

Bieler Jahrbuch

Annales biennoises

2014





Bieler Jahrbuch / Annales biennoises
Herausgeber: Arbeitsausschuss Bieler Jahrbuch /
Comité de publication: Erich Fehr, Hans-Ueli Aebi,
Virginie Borel, Nicoletta Cimmino, Edna Epelbaum,
David Gaffino, Marie-Pascale Hauser, Clemens Moser,
Marie-Thérèse Sautebin, Esther Thahabi.

Titelbild/Couverture:
Beachvolleyballarena, August 2014.
Copyright: 4sports+Entertainment AG/Adrian Knecht

Redaktion und Lektorat/Rédaction et lecture:
Gérard Wettstein

Layout und Druck/Mise en pages et impression:
W. Gassmann AG, Biel/Bienne

© 2015 Präsidialdirektion der Stadt Biel / 2015 Mairie de la
ville de Bienne

ISSN 1423-7091

1. Teil: Allgemeine Beiträge

1^{re} partie: Documentation d'intérêt général

Luise Maier	<u>Pinsel</u>	2
Laura Vogt	<u>Tummelfeld, das Schreiben!</u>	3
Anne Flückiger	<u>Ouija</u>	6
Marshall Maihofer	<u>Ich stolperte durch die Tür</u>	8
Tabea Graf	<u>Bei Anruf fort</u>	10
Carlo Spiller	<u>Kurze Geschichten</u>	11
Esther Becker	<u>Auf der Sonnenseite der Rue</u>	12
Sanja Josipovic	<u>Das Kartenspiel</u>	13
Elodie Masin	<u>Viola</u>	14
Elodie Masin	<u>Place de Bienne</u>	16

2. Teil: Beiträge zum Jahr 2014

2^e partie: Documentation concernant l'année 2014

WIRTSCHAFT · INNOVATION · ARCHITEKTUR ÉCONOMIE · INNOVATION · ARCHITECTURE		
Gilbert Hürsch	Das WIBS Jahr 2014	18
	Die WIBS Veranstaltungen 2014	20
Raina Rasper	Cendres+Métaux SA Biel <i>Bone Anchored Port, der erste knochenverankerte Gefässzugang für die Hämodialyse</i>	23
Nik Liechti	Innovation am Bau	24
Thomas Gfeller	INNOCAMPUS erfolgreich gestartet	27
Chiara Schaller	Velospot: un produit biennois	30
Tobias Graden	Sputnik <i>Das brutale Ende eines Vorzeigebetriebs</i>	32
Christian Stucki	Erweiterung und Gesamtsanierung der Schulanlage «Le Châtelet»	34
KULTUR · GESCHICHTE · UMWELT CULTURE · HISTOIRE · ENVIRONNEMENT		
Alain Pichard	Als fast alle das Falsche taten, handelten einige richtig	37
Otto Schäfer	Philippe Robert et la spiritualité du temps <i>«Je ne connais pas vos petites minutes»</i>	41
Chris Sharp, Gianni Jetzer	12. Schweizerische Plastikausstellung Biel <i>Le Mouvement – oder: als die Skulptur vom Sockel stieg</i>	44
Marlène Ringli	Sanierung und Erweiterung des Kulturgüterschutzarchivs Battenberg	48

Clemens Moser	Stadtbibliothek Biel	51
Raphael Amstutz	Ein letztes Projekt und sterbende Hunde	54
	Verleihung des Kulturpreises der Stadt Biel 2014 und der Ehrung für besondere kulturelle Verdienste 2014	56
David Gaffino	Les «radium girls» de Bienne	59
David Gaffino	Rachat de l'hôtel Elite: une page d'histoire se tourne	61
Hans-Ueli Aebi	Bieler Seeuferweg <i>Ein neues Stück Lebensqualität</i>	64
	GESELLSCHAFT SOCIÉTÉ	
Evelyne Kurmann	Prix ENGAGEMENT! <i>Für mehr Wohn- und Lebensqualität in Biel</i>	67
Sebastian Maser	Skateboarding in Biel <i>Eine praktische Maturarbeit, die sich über das Skateboarden in Biel befasst</i>	71
Teres Liechti Gertsch	Städtepartnerschaftsprojekt Biel-Leszno <i>Eine Bilanz zu einem erfolgreichen Projekt</i>	73
Team Sleep-In	Die Bieler Notschlafstelle Sleep-In	76
Samuel Kocher	20 Jahre Bielerseefest «BigBang»	77
Mohamed Hamdaoui	Lettre d'un musulman de Bienne... <i>... à l'enfant qu'il n'aura jamais</i>	80

ZWEISPRACHIGKEIT | BILINGUISME

Peter Walther	Zweisprachigkeit in der Schule <i>Filière Bilingue: Comment vas-tu? Mir geit's guet!</i>	82
---------------	--	-----------

Virginie Borel	Forum du bilinguisme – Forum für die Zweisprachigkeit <i>Label du bilinguisme</i>	84
----------------	---	-----------

POLITIK | POLITIQUE

Reto Wissmann	Sozialhilfe dominierte 2014 die Bieler Politik <i>Viel Polemik zu einem wichtigen Thema</i>	90
---------------	---	-----------

SPORT | SPORTS

Christoph Lauener	Europas Sportminister zu Gast beim BASPO in Magglingen <i>Ein sportpolitisches Grossereignis mit europaweiter Ausstrahlung in Magglingen</i>	93
-------------------	--	-----------

Evelyne Kurmann	Beachmania <i>Biel/Bienne war vom 6. bis 10. August Zentrum der Beachvolleyballbegeisterten</i>	96
-----------------	---	-----------

Nik Liechti	Stades de Bienne <i>Ein grosser Wurf, der weit über Biel hinaus städtebauliche Akzente setzt.</i>	99
-------------	---	-----------

NEKROLOGE | NÉCROLOGIE

David Gaffino	Léon Reich, d'Auschwitz à Nidau	103
---------------	--	------------

Guy Lévy	Paul Gerber, l'artiste résistant	105
----------	---	------------

JUBILÄEN | JUBILÉS

Joseline Stolz

L'école du Marché-Neuf fête ses 125 ans

125 ans à la fenêtre

106

Beat Moning

75 Jahre EHC Biel

Der Tradition verpflichtet

110

3. Teil: Chronik

3^e partie: Chronique

KULTUR | CULTURE

Mylène Steity, Hélène Joye-Cagnard	«Hybride» – Journées photographiques de Bienne <i>18^e édition, 22.08-14.09. 2014</i>	114
Aldine Lemurel	PhotoforumPasquArt <i>Découverte de nouveaux horizons visuels</i>	118
Pietro Scandola	NMB Neues Museum Biel <i>Von der Urgeschichte der Schifffahrt bis zum bunten Bildergarten</i>	123
Felicity Lunn	CentrePasquArt	128
Anna-Barbara Rothen	Theater Orchester Biel Solothurn <i>Unsere Premieren und Konzerte 2014</i>	129 129
Mathias Behrends	Schweizer Opernstudio, Hochschule der Künste Bern <i>Oper als umfassende Kunstgattung</i>	140
Philip Rihs	Rockhall und Reben – Bau und Weinbau	142
Raphael Amstutz	Bieler Kinojahr 2014	143
Rolf-Christian Daum	Orientierung in der Bilderflut	145
Christian Kellenberger	La 10^e édition du Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) <i>Le cinéma français/francophone en fête à Biel/Bienne</i>	149
Marynelle Debétaz	Spectacles français	152

KIRCHEN | ÉGLISES

Daniel Frank	Jüdische Gemeinde Biel – Communauté Juive Bienne	160
Liliane Gujer, Luzia Sutter Rehmann	Das ABC des Arbeitskreises für Zeitfragen der reformierten Kirchgemeinde Biel	163
Khadija Froidevaux	Paroisse réformée française de Bienne	167
Niklaus Baschung	Römisch-katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung <i>Die Kirche klar und besser sichtbar machen</i>	175
Christiane Elmer	Paroisse catholique romaine de Bienne et environs	177
Daniel Lattanzi	Missione Cattolica di Lingua Italiana di Biel/Bienne	179
José Luis Marcos	Misión Católica de Lengua Española, Bienne y Alrededores	181

CHRONIK | CHRONIQUE

Monica Rahn	Chronik 2014	183
-------------	---------------------	------------



Allgemeine Beiträge
Documentation d'intérêt général

1. Teil
1^{re} partie



P.insel

LUISE MAIER

Wusstet ihr eigentlich, sagte Luigi und blieb am Wegesrand stehen, wie man giftige Pflanzen von nicht-giftigen unterscheidet?

Laura und ich sahen ihn an.

Zuerst legst du dir das Blatt der Pflanze in die Beuge deines Ellenbogens und zwickst es ein, indem du den Arm anwinkelst.

Er legte Zeige- und Mittelfinger seiner rechten Hand zusammen und platzierte sie in der linken Armbeuge. Er sah uns belehrend an. Wir gingen ein paar Schritte weiter. Dann wartest du zehn Minuten; hat sich die Stelle nicht gerötet, ist es schon mal gut.

Er blieb wieder stehen.

Dann zerreibst du das Blatt ein wenig zwischen den Fingern und tufst dir den Saft auf die Lippe.

Mit der Kuppe seines rechten Zeigefingers tippte Luigi sich zweimal auf die Unterlippe.

Fängt nichts zu brennen an, ist es schon mal besser. Dann legst du dir das zerriebene Blatt unter die Zunge – ohne zu schlucken – und wenn du merkst, dass immer noch nichts passiert, dann ist die Pflanze essbar.

Wir standen im Auenwald der Petersinsel und weißer Atem stieg aus unseren Mündern. Der Weg gabelte sich, wir entschieden uns für den kaum sichtbaren Trampelpfad ins Dickicht.

Seht einmal, wilder Holunder, sagte ich und ließ meine Finger über die weißen Blüten streichen. Frischer Tau tropfte in das Unterholz.

Bist du sicher, sagte Luigi.

Der Holunder in meinem Garten blüht noch lange nicht.

Aber riech doch mal, sagte Laura und steckte die Spitze ihrer Nase in das weiße Nass der Blüte.

Sie zwickte sich zwei der Blüten ab.

Für Holunderpfannkuchen, sagte sie, steckte die Blüten in eine Plastiktüte und band diese an ihrem Rucksack fest.

Wir kletterten nacheinander über einen umgefallenen Baumstamm und hangelten uns dicht am Ufer des Sees vorbei. Das Gestrüpp wurde immer wilder.

Jetzt wird's gut, sagte Luigi hinter mir.

Das Gesträuch lichtete sich und wir standen vor einem Sumpfbereich. Der Trampelpfad verzweigte sich wieder, wir nahmen den Weg, der näher am Rand des Auenwaldes entlang führte. Der Boden unter unseren Füßen schien bei jedem Schritt mehr nachzugeben. Die Plastiktüte an Lauras Rucksack baumelte hin und her, als sie mit großen Schritten versuchte, den Pfützen des Sumpfes auszuweichen. Ich suchte Halt, griff aber immer nur in die scharfen Kanten des hüfthohen Schneidegrases, das uns umgab. Wir blieben alle gleichzeitig stehen.

Lasst uns umkehren.

Als ich hinter Luigi wieder auf den Auenwald zustapfte, sah ich, dass seine Fersen Schlammgespritzer auf seiner beigefarbenen Hose bis zu seinem Hintern hochgeworfen hatten.

Tummelfeld, das Schreiben!

LAURA VOGT

Erstens: Man atmet und schreibt.

- Das Atmen zeigt das Denken.
- Man denkt, wie man atmet.
- Anders atmen bedeutet anders reden bedeutet anders schreiben.
- Transportiert also der Atem die Sprache?
- Sprache nicht als Transport.
- Sprache, damit etwas da ist.
- Das Schreiben als radikale Übersetzung.
- Sprache als Körper, als Ort.
- Der Körper, ein Speicher.
- Die Sprache, ein Speicher.
- Die Sprache, ein Körper.
- Die Sprache, der ortlose Ort.
- Die Sprache, das Ungewisse.
- Bedeutet Schreiben Distanznahme?
- Bedeutet Distanznahme Weitsicht, Erkenntnis?
- Bedeutet Erkenntnis, die Grenzen zu sprengen?
- Schreiben, eine Grenzerweiterung.
- «Ich will meine eigenen Grenzen schreibend erweitern.»
- Die Gier, ein Grenzgänger.
- Schreiben, eine Gier?
- Die Gier, ein beschneidendes Skalpell?
- Der Arzt und sein Skalpell.
- Der Schriftsteller und seine Feder.
- Ersetzt die Feder das Skalpell?
- Die Feder: zerschneidend?
- Die Schriftstellerin, eine Beschneidende?
- Ist das weisse Papier für die Schreibende, was für die Ärztin der Körper ist?
- Sprache als Haut.
- Sprache als Filter.
- Die Haut, ein Filter.
- Die Sprache, eine Haut?
- Bringt das Schreiben Heilung?
- Schreiben bedeutet, zu entdecken.
- Bedeutet Schreiben auch, zu verdecken?
- Schreiben bedeutet Materialität.
- Materialität bedeutet Handwerk.
- Ein Handwerker erstellt Häuser, Tische, Stühle.
- Schreiben bedeutet, Sitzgelegenheiten zu schaffen.
- Sitzen bedeutet, langsamer zu atmen.
- Sprechen als Form des Ausatmens?
- Und du wirst feststellen, das Einatmen ist viel leichter.
- Der Atem, unsichtbar die Luft bewegend.
- Atmung, sichtbar im Körper, hebt und senkt.
- Die Sprache, unsichtbar in der Luft schwebend.
- Die Sprache wandert durch den Körper.
- Schrift als Sichtbarmachung.
- Ist das Sichtbare die Wahrheit?
- Kann man Wahrheit schlucken?
- Kann man die Wahrheit destillieren?
- Bedeutet Schreiben, zu destillieren?
- Schreiben bedeutet, Wege zu bahnen.
- Wandert das Sprechen auf diesen Wegen?
- Schreiben bedeutet, sich immer neu einlassen.
- Schreiben als Anlass zu einer Krise.

- «Weil ich will, dass mir damit etwas passiert.»
- Erzählen heisst Leben-gewinnen.
- Beinhaltet Leben Wahrheit?
- Kann man Leben destillieren?

Einzelne Teile frei zitiert aus:

Michel Foucault: «Das giftige Herz der Dinge», Zürich: 2012.

Jörg Steiner: «Erzählen heisst Leben gewinnen», *Reflexe* auf SRF Kultur, 22. Januar 2013.

Jörg Steiner – Eine Hommage aus Lesungen und Selbstzeugnissen, SRF Kultur, 3. Mai 2013.

Zweitens: Man spaziert und schreibt.

Gewächs.

Die knorrigen Stämme der Olivenbäume: Beine einer alten Dame unterm Morgenmantel.

Der rötliche Himmel zwinkert ihnen zu, sie rauhen sich die Haare, schütteln die silbernen Blätter, zankende Vögel lösen sich vom Geäst, glänzende Früchte in den Schnäbeln.

Geruch.

Der Anblick der gärenden Früchte am Boden, braungraue Zeugen vergangener Potenz.

Süsslicher Duft steigt auf, wenn ich auf die Feigen trete, Fleisch quillt durch die Haut: Gierige Maden räkeln sich im Paradies.

Getropf.

Die Wolken reissen erneut auf wie knisternde Bonbontüten, Tropfen klatschen auf den Teer, ergeben sich honigsüss.

Getier.

Schwarze Punkte in ewiger Bewegung, Büschel von verdorrtem Gras und halbierte Falter auf ihren Körpern, hin zu den Schlupflöchern, zu den begatteten Jungköniginnen, hin zu den sterbenden Männchen im Flügelgewand.

Gebirge.

Kahle Zackenzähne unter gähnenden Wolken. Darunter das raue Wogen der Wellen, das dunkelklare Meer, gesprenkelt mit tausend Diamanten, ein einziges Hin und Her, ein Rauschen und Raunen, laut und dumpf.

Drittens: Man badet und schreibt.

Er sass oft auf dem Teppich mit dem Bügeleisenbrandloch, zugespitzter Abdruck, dunkel, er sass vor dem Telefon, wartete, bis es läutete, Hände auf dem Hörer, zog sie zurück, streckte seine Beine aus, schaute aus dem Fenster. Wenn er sass, war er klein, war dann kindergross, sein Oberkörper reichte bis zum unteren Drittel der Fensterscheibe, das Telefon läutete, er räusperte sich, nahm es in seine eine Hand, sprach und fuhr mit den Fingern der anderen Hand über das Bügeleisenbrandloch.

Er war der Mann, der mit einem Messer warf, der seine Wurfkünste jedoch selten demonstrierte. Er war der Mann, der die Luft zerschnitt mit seinem Blick.

Eine Weile hatte er bei einem Zirkus gearbeitet, hatte dies und das gemacht, keine Hauptnummern sondern Laufbur-schenarbeit, Kaffee kochen, Platanweisen, Messer schlei-

fen, Pferde kämmen. Bubengeld verdienen nannte er es, war zwei, drei Saisons mitgereist; er habe es romantisch gefunden, sagte er später, die Schritte in den Sägespänen, das Aufeinander und dauernde Miteinander, die ohrenbetäubende schräge Zirkusmusik.

Er brüllte nie am Telefon. Er surrte, gurrte, schmatzte, sprach mit einer Frau, die er an einem Kurs kennen gelernt hatte, nein, mit der Schulhausputzfrau, mit der Tante, nein, mit einer alten Zirkus-Bekanntem; das Telefon läutete in allen Ecken, zu jeder Tageszeit, vor allem am Morgen früh und sobald ich nach dem Mittagessen die Gabel neben den Teller gelegt hatte, manchmal, gleich nachdem er von der Schule nach Hause gekommen war am Nachmittag, nie, wenn er nicht da war. Dann war es still in der Wohnung. Ich nehme ab, nimm ab! Hier ist, wir sind: Theresa. Spricht.

Er selbst wählte bloss ab und zu eine Nummer, drückte die Zifferblätter mit Bedacht; Mutter telefonierte selten, und wenn, dann kurz und bündig. Eine Erledigung, abgehakt, dann kochen, dann putzen, dann Schüler, schriller Flöten-ton ersetzte das Telefon. Musik erziehe zum Guten, sagte Vater. Wo die Sprache aufhört, setzt die Musik ein. Hopp, üben, los.

Klarviolette Wände in einem Dampfbad, ich schwitze, übergiesse mich mit lauwarmem Wasser, lasse mich in einem hüfthohen Wasserbecken treiben, in meinen Erinnerungsfetzen, strecke mich aus auf einer Liege, man seift mich ein, massiert, knetet, streicht, spült mich ab. Jetzt einfach in mich dringen, denke ich, jetzt bin

ich so geöffnet. Für einen Vater und den Zirkus oder die Welt.

Der Vater des Vaters war gegen den Zirkus gewesen, nicht gescheit, sagte er, mein Vater wollte mit einem Messer werfen, aber seine Mutter hielt ihm die Hände fest. Ab in die Schule, sagte sie, jetzt ist es Zeit. Nach der Schule kaufte mein Vater mit seinem Bubengeld Sammelbildchen und Eiscreme, sein Grossvater war ein grosszügiger Mann, und mein Vater tropfte nie. Einmal liess er beim Autofahren eine Praline fallen, wollte sie aufheben und fuhr einem anderen Auto hinten auf.

Ouija

ANNE FLÜCKIGER

Es war in diesem Sommer, in dem mir nächtliche Spaziergänge zur Gewohnheit geworden waren. Ich hatte die schlechte Eigenschaft angenommen, tagsüber die Hitze zu verschlafen, und fand mich nachts durch meine Wohnung tigernd, Schlaf – unvorstellbar. Ich ging hinaus und die Strassen ab, hatte mir Routen angewöhnt, und eine davon führte mich die Stufen zu Pasquart hoch. Ich ging diesen Weg regelmässiger als andere, und nie zuvor war mir etwas aufgefallen, bis jetzt, als ich in der schmerzhaft punktuellen Präzision der Schlaflosigkeit plötzlich bemerkte, was mir die vielen Male zuvor auf der Treppe von Pasquart entgangen war, nämlich, dass die unterste Stufe, die ich schon so oft genommen hatte, – hohl war.

Ich wippte mit dem Fuss, hüpfte auf und ab. Ich liess mich in die Knie sinken und tastete mit den Fingern den Stein ab, strich über die Platte, den Fugen entlang, versuchte, mit den Fingerkuppen eine Lücke zu erstasten. Ich klopfte die Stufe ab. Zweifelsfrei hörte ich den Widerhall eines Hohlraums.

Ich hielt inne. Mein Blick ging zur Turmuhr und fiel dann auf den Hintereingang der Kirche. Eine Holztür in Eisenangeln. Sie war mir schon öfters aufgefallen; die Vorstellung von tiefen Schatten, flackernden Totenkerzen, einer geisterweissen Marienstatue und einem schemenhaften Jesus am Kreuz hatten mich bis anhin nicht versucht, herauszufinden, ob sie zu öffnen war.

Es überraschte mich, wie leicht sie nach innen schwang. Vollkommen albern war ich versucht, mich zu bekreuzigen. Ich war ohne jedweden katholischen Juju erzogen worden; die Geste war popkulturell auferlegt, und es kostete mich

erstaunliche Beherrschung, sie zu unterdrücken, als ich eintrat.

Ein Durchgang führte zur Sakristei, und eine Treppe wand sich nach oben zum Choral und abwärts der Wand entlang. Unentschlossen stand ich in diesem nackten Vorraum. Warmes Licht drang von unten hoch. Bevor ich mit mir hadern konnte, folgte ich ihm.

Nach zwei oder drei Windungen endeten die Stufen in einem Raum wie oben, rund, nackt: Es gab keine Türen und keine Fenster. Es war angenehm kühl. Ich setzte mich auf die Treppe und legte meine Stirn an die kalte Mauer, die sich daran schmiegte wie ein Kissen.

«Anna?»

Ich schreckte auf und schaute ich um. In der Wand plötzlich eine Holztür, von der ich überzeugt war, dass sie Sekunden zuvor noch nicht da gewesen war. Sie stand nur angelehnt. Ich zögerte.

«Anna, kommst du?»

Ich sprang auf die Füsse.

Hinter der Tür öffnete sich ein Ballsaal mit hoch gewölbter Decke und mattem Holzboden, einer langen Bar auf der anderen Seite des Raumes, darüber grosse, gerahmte Spiegel, Rostflecken auf dem Glas. Ich ging hinüber, sah meine Reflexion verzerrt, sah mich an der Bar stehen, und hinter mir spiegelte sich

– eine Menschenmenge.

Hastig wandte ich mich um. Durch den Saal blickte ich an die gegenüberliegende Wand. Der Holzboden war leer, gefegt, helle Bretter beschrieben zwischen den dunkeln das Alphabet. Mehrere Reihen grosser, geschnörkelter Buchstaben, die Erinnerung an ein Spielbrett. Im Spiegel: Männer in Anzügen, Frauen trugen glitzernde Stirnbänder und Federn im Haar. Rhythmisch wogten sie durch

den Raum. Je länger ich ihnen zuschaute, umso deutlicher wurden ihre Gesichter und ihre Gedanken: «To die, to sleep, perchance to dream.»

Ich wollte hinter die Bar, um mehr zu sehen oder den Trick zu durchschauen. Ich kletterte über den Tresen und trat heran, berührte einen der Spiegel: Roch süßes Parfum und lauschte dem Swing.

Und dann sah ich ihn. Er war schlaksig und trug ein Hemd, das seine Schultern nicht ganz auszufüllen vermochten, dunkelbraunes Haar fiel ihm in die Stirn. Als einziger fand er im Spiegel meinen Blick und hielt ihn fest.

Ich rannte zur Tür.

Er stand bereits dort. Er schüttelte leicht den Kopf. Ich wich zurück. Liebevoll nahm er meine Hand in seine. Als wir hinausgingen, griff er nach der Sense, die er an eine Säule gelehnt hatte.



Foto: Nicolas Lieber

Ich stolperte durch die Tür

MARSHALL MAIHOFFER

Dröhnen – fühlte den Bass im Magen. Ich stolperte durch die Tür. Hörte, wie sie hinter mir zuknallte. Der Boden vibrierend und ich fiel Stufen hinunter, schmeckte Stein und Dreck an meinen Lippen. Aufstehen brachte mein Gehirn zum Wackeln und ich klammerte mich mit den Fingernägeln in Baumrinde, während sich die Erde vor meinen Füßen rot-gelb färbte, und sich mein Rachen anfühlte, als würde jemand Rasierklingen rausziehen.

«Alter, was geht? Soll ich dir 'n Lätzchen holen?» Hassan lachte.

«Halt's Maul! – Ich geh ma eben um Block.»

«Verlauf dich nicht, Muschi.»

Ich lief, Strassenlaternen folgen, Schritte gaben bei jedem Knie nach, Knie bei jedem Schritt, Asphalt kam näher, entfernte sich. Lichter führten mich zu grossem Park, Spielplatz, dunkle Oase in Mitten all der Glühwürmchen. Verschwommen, dunkelrote Rutsche, matt angeleuchtet von halbem Vollmond, und ich war fast da, konnte fast nach ihr greifen – der Boden gab nach. Spuckte Sand. Eine Frau lachte.

Es war ein helles Lachen, ganz rein, gefolgt von leisem Kichern. Der einzige Laut, der die Stille durchbrach, und er hallte in meinen Ohren wider. Wandte den Kopf, stützte mich auf. Der Sand gab erneut nach, meine Ellbogen knickten ein.

«Brauchst du Hilfe?» Sie lachte weiter.

Ich sprang auf, wankte, klopfte den Sand ab.

Da sass sie, auf der mittleren von drei Schaukeln, gegenüber der Rutsche. Stiess sich mit nackten Füßen leicht vor und zurück, die linke Schläfe an die Kette gelehnt. Musterte mich. Sie sah klein aus, aber nicht zu zierlich. Gute Kurven wohl, Bluse spannte sich, lange, braune Haare, Ringe glitzerten an ihren Fingern, Lippen sahen top aus.

«Yo..ehm..was machst du hier?» Umrisse verschwammen vor meinen Augen, suchte Halt in Hosentaschen.

«Yo..äh..ich schaukel bisschen rum. Und du? Sand küssen?»

Schwankte zurück. «Nein..ehm – hast du Probleme oder so? Ich war da hinten an 'ner Homeparty, wollt ma bisschen die Gegend auschecken, hab den Sand verplant.»

«Den Sand verplant?» Sie lachte wieder. Einige Blätter raschelten.

«Okay also..warum bist so mitten in der Nacht allein auf 'nem Spielplatz am Rumschaukeln?»

«Wieso sollt' ich nicht? Es ist mein Lieblingsspielplatz – als Kind bin ich hier immer gewesen, mit meinem Vater und meinem Bruder Danny; Papa sass dann immer dort drüben auf der Bank, und Danny wollte dauernd schaukeln, versuchte, bis ganz nach oben zu kommen, bis in den Himmel,

und sprang dann in hohem Bogen in den Sand.» Als sie das sagte, wanderte ihr Blick ab, begann, all die Blätter an den Bäumen zu streifen, die Gräser auf dem Boden, wanderte zu den Sternen hinauf.

«Stabil.. also, ich mein ja nur, ist doch voll gefährlich für 'ne Frau allein nachts, vor allem auf so 'nem scheiss Spielplatz – guckst du nie so Nachrichten?!»

Sie lächelte mich an, hatte wohl so 'n Glitzern in den Augen. Fuhr mit den Fingern sanft an der Kette entlang, ihre nackten Füße gruben sich tiefer in den Sand.

«Also bis jetzt bist nur du hergekommen, oder wollen wir sagen hergefallen, da bleibt die Angst doch etwas fern. Trotzdem vielen Dank, dass du dich so aufmerksam um mein Wohlergehen sorgst.»

Ich versuchte zu lachen, Boden schien sich aufzurichten, Hosentaschen gaben auch keinen Halt.

«Hey..ehm – kein Grund rumzuzicken oder so. Ich mein ja nur, war doch 'n Kompliment, weil du schon geil bist und so, und wenn dann der falsche Typ vorbeikommt, mit der falschen Laune.»

«Also momentan scheint mir, als seist eher du gefährdet, sollte solch ein Typ auftauchen.» Sie schwang sich von der Schaukel. «Und nun werde ich von dannen ziehen, allein durch die gefährlichen Strassen dieser Stadt, auf dass meine Geilheit mich nicht gleich zum Opfer in den Augen eines jeden Mannes macht!»



Foto: Nicolas Lieber

Bei Anruf fort

TABEA GRAF

Was geschieht mit nicht angenommenen Telefonanrufen? Wohin werden sie geschickt, oder kreisen sie, wie verlorene Textnachrichten, im Kosmos und warten? Wenn sie nicht von Anrufbeantwortern abgefangen werden, wenn sich am anderen Ende keiner meldet. Hier spricht Niemand, bitte hinterlassen sie keine Nachricht. Der gewünschte Teilnehmer wird sie nicht zurückrufen können, weil die Mailbox voll ist. Wenn die weite Stimme nicht so weit reicht, wenn das Tuten mit jeder Sekunde aggressiver wird. Die Klingelfee gibt es nicht mehr, bleibt ein Anruf unbeantwortet, so will er es wahrscheinlich auch. Oder er ist enttäuscht, der Missglückte und geistert durch das Telefonnetz auf der Suche nach Anschluss. An Silvester brechen die Handy-Verbindungen vielleicht nur zusammen, weil all die traurigen Unerreicher sich versammeln und versuchen, anzukommen, angenommen zu werden.

Oder der grauenhafte Moment, wenn der Anrufbeantworter doch anspringt, man aber der festen Überzeugung ist, mit einem richtigen Gegenüber zu sprechen, weil die angerufene Person eine besonders lustige Ansage auf ihr Gerät geschickt hat. «Hallo...» «Ach hallo, gut dass ich dich erreiche, wie geht...» «Hier spricht der Telefonbeantworter von Soundso.» Da hat man schon längst mit schweissnassen Händen den Hörer wieder hingeknallt, beschämt, von der Technik genarrt. So gehen Anrufe verloren. Eine Nachricht kann man nach so einer Blamage nicht mehr hinterlassen.

Vielleicht treffen sich die Nicht-Anrufe wirklich im Weltall und erzählen sich gegenseitig all die Neuigkeiten, die sie nie übermitteln konnten. Manche haben bloss

Lappalien dabei, andere hätten vielleicht Leben retten können.

«Hallo Kind, hier ist die Mutter, zieh bitte morgen nicht die orange-gelb-rot gemusterte Leggings in die Schule an, sie steht dir ehrlich gesagt nicht so gut. Auch sonst niemandem auf dieser Welt. Ich hab dich lieb. Die Mutter.» Das Kind zieht die Leggings doch an, wird ausgelacht und erleidet eine posttraumatische Belastungsstörung und kann, der Farbe wegen, nie wieder Bananen essen. Oder der Rückruf. «Danke für deinen Anruf. Ich habe tausend Sekunden darauf gewartet. Es tut mir auch leid, ich hab höchstens die Hälfte von den Sachen gemeint, die ich gesagt habe. Bitte entschuldige und lass uns morgen küssen und Abendessen gehen.» Aber der Akku war leer und das Ehebett auch. Dann gibt es auch Anrufe, die zum Glück verloren gegangen sind. «Hier spricht Herr P. vom Finanzamt, ihre Steuernachzahlung ist noch immer ausstehend.»

Am gleichen Abend, an dem das Telefonat nicht erfolgreich war, beschloss Herr P. Fliegenfischer in Alaska zu werden und die Steuernachzahlung flog mit ihm auf und davon.

Niemand weiss, was mit den «Nichtübermittelten» passiert, und auf Nachfrage hat sich keiner gemeldet.

Kurze Geschichten

CARLO SPILLER

Noah aber sass unter seinem Baum, auf einem Schemel aus Holz, als das Foto gemacht wurde. Es ist ein Schwarz-Weiss-Foto. Noah stützt sich auf seinen Spazierstock und lächelt mit seinem faltigen Gesicht in die Kamera. Sein Gesicht ist fast so faltig wie die Rinde des Baumes hinter ihm, der schützend seine Äste über ihm ausstreckt. Seine Falten sind 616 Jahre alt, so alt war nämlich Noah. Er ist noch 169 Jahre älter geworden, bis er starb.

Der Baum aber starb nicht. Er zeugte viele Kinder in vielen Ländern. Er erkannte seine Frau und der Wind gebar ihm viele Söhne und Töchter. Einer in Serbien. Einer in Bosnien. Einer im Kosovo. Eine in Slovenien. Einer in Griechenland. Eine in Ungarn. Eine in Italien. Eine in Lybien. Einer im Süd-Sudan. Einer im Kongo. Eine in Amerika. Einer in Indien. In China aber zwei. In Pakistan zwei. In Tibet zwei. In Nordkorea zwei.

Er war geheissen der Weltenbaum, weil er viele Kinder hatte in der Welt. YGGDRASSIL heisst der Weltenbaum. Und seine Rinde war alt und furchig. Als aber viele Jahre in die Welt gezogen waren, sagte YGGDARSSIL zu seiner Frau und zu seinen Söhnen und Töchtern, dass sie weiterziehen wollen, weil der Boden nichts hergab, um sie alle zu ernähren. So zog YGGDRASSIL mit seiner Frau und seinen Kindern weg nach EBO, wo der Boden fruchtbar war.

II

Noah war sehr traurig, weil seinem Haus nun der Baum fehlte. Es klopfte nicht mehr im Winter auf das Dach von den vielen Früchten des Nussbaumes, die sie gesammelt

und gegessen hatten. Noah erkannte seine Frau und sie gebar ihm Jeremias. Jeremias aber zeugte eine Spinne. Die Spinne aber ass alle auf im Dorf, bis auf Noah und seine Frau und seine Kinder.

Als YGGDRASSIL von der Spinne erfuhr, kam er zurück ins Dorf und sperrte sie in ein Loch, wo sie bis heute ist. Dort muss sie stinken und sauern bis in alle Tage und bis in die Ewigkeit. Dann ging YGGDARSSIL wieder zurück zu seiner Frau und seinen Kindern in EBO, wo die Böden fruchtbar waren für sie alle und wo sie hausten in grosser Schar.

Aber Noah erkannte seine Frau und sie gebar ihm einen Sohn, der Gotthelf hiess, und Gotthelf zeugte eine Spinne. Die Spinne ass Noah und seine Frau und alle seine Kinder mit ihm auf. Und dann ging die Spinne und ass alle im Dorf nebenan. Sie verbreitete viel Leid und Schrecken.

Als YGGDRASSIL davon erfuhr, ging er und sperrte die Spinne ein in einen Fels, wo sie bis heute haust. Die Spinne muss faulen und spinnen im Fels bis in alle Ewigkeit und bis ans Ende aller Tage, wo sie wütend ist und stinkt.

YGGDRASSIL kehrte aber zurück zu seiner Frau und seinen Söhnen und seinen Töchtern in EBO, wo die Böden fruchtbar sind und er erzählte ihnen, was geschehen war.

Da mussten sie alle klagen und weinen, weil Noah gestorben war mit 777 Jahren und seine Frau und seine Kinder mit ihm, weil Gotthelf eine Spinne gezeugt hat und die Spinne alle gefressen hat, alle mit Haut und Haar.

Auf der Sonnenseite der Rue

Ode an die Dachterrasse des Migrosrestaurant Neumarkt

ESTHER BECKER

Auf der Sonnenseite der Rue bohrt es fröhlich vor sich hin
Doch von hier oben höre ich es kaum
Bin abgelenkt
Durch:

Das Öffnen eines Rahmdöschens
Das Klappern einer Kuchengabel auf einem Porzellanteller
Das Spucken von Milchschaum aus einer Kaffeemaschine
Das energische Abstellen einer Coladose auf einen Plastiktisch

Das Rascheln der Zeitung des Mannes mit der blauen Kappe
Das Umrühren in einer Cappuccinotasse
Das Öffnen einer Flasche Eichhof
Das Leeren eines Mülleimers

Das Bellen der Hunde
Das Schreien der Babys
Das Flattern der Taubenflügel
Das Husten der Kranken
Das Bremsen des Lkws.

Das Kartenspiel

SANJA JOSIPOVIC

Mein Chef und Gott sitzen am Tisch und spielen Karten. Gott ist hochgewachsen und massig, er ist in ein weisses Gewand gehüllt. Sein voller weisser Bart ist gestutzt, die weissen Haare säuberlich gekämmt. Er hat einen Linkscheitel. Mein Chef sitzt ihm gegenüber, er trägt schwarze Hosen und ein weisses Hemd. Es ist verschwitzt und zerknittert, ebenso wie sein müdes Gesicht. Obwohl er viel jünger ist als Gott, wirkt er verbraucher, zahlreiche Falten ziehen sich durch seine Stirn, die Haare stehen ab, die grauen Bartstoppeln verleihen ihm das Aussehen eines Obdachlosen.

Ich gehe am Tisch vorbei, meine Schicht ist zu Ende. Mein Chef winkt mich zu ihnen und zeigt auf den leeren Stuhl zwischen ihm und Gott. Ich soll mich hinsetzen und mitspielen. Ich zögere, ich möchte nicht, doch ich traue mich nicht, ihm zu widersprechen. Ich setze mich, Gott mischt die Karten und teilt sie aus. Wir beginnen das Spiel, und schon bald wird absehbar, dass ich die Partie verlieren werde. Ich umklammere die Karten mit schwitzenden Händen. Mein Chef und Gott plaudern und scherzen, sie lächeln mich an. Ich lächle gezwungen zurück, doch ich fühle mich unbehaglich, weil sie beide eine übermächtige Autorität ausstrahlen und ich weiss, dass sie aus dem Nichts vor Wut explodieren können. Wie geahnt, verliere ich die Partie. Ich lege die Karten auf den Tisch, stehe auf und entferne mich wortlos. Während Gott die Karten erneut zu mischen beginnt, verschwinde ich hinter dem Tresen und verstecke mich in der Küche unter einem Tisch. Ich mache mich klein, schlinge meine Arme um die Knie und hoffe, dass die Beiden ohne mich weiterspielen werden. Aus dem Saal

erklingt lautes Gelächter. Bald verstummt das Gespräch und Stille legt sich über das Restaurant. Plötzlich verändert sich die Atmosphäre, ich spüre, wie die Stimmung ins Negative umschlägt. Stühle werden knarrend vom Tisch weggeschoben, die jähzornigen Stimmen nähern sich der Küche. Mein Chef und Gott kommen herein, Wut steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Sie finden mich sofort und schreien mich an. Warum ich mich hier verstecke, warum ich nicht mitspiele, ob ich ein solch schlechter Verlierer sei. Ich kann vor Angst nicht mehr schlucken, ihre Schreie vermischen sich mit dem Klingeln des Weckers, ich entkomme dem Traum und benötige eine Weile, um in die Realität zurückzufinden.

Viola

ELODIE MASIN

Une personne faisant partie du personnel de la pension italienne où nous logions répondait parfaitement à la gaieté du mauve des Bougainvillées qui habitaient la cour de *l'albergo*:

Viola.

Une femme jeune, fraîche et vive d'esprit, dont la silhouette était finement sculptée. Sa voix limpide, agréablement piquante et épicée, était joyeusement projetée dans l'espace de la salle à manger. Elle colorait le cœur. Son regard, fait d'iris verts et bruns, s'adressait avec précision et éclat au vôtre.

«*Un caffè?*»

demandait-elle avec un ton enveloppant. Un client de la pension insistait toujours, et à chaque fois, à la fin de son repas, sur la nature du café qu'il commandait. Un long, c'était un long qu'il souhaitait, qu'il aimait.

«Ah, ah!, lançait Viola, un café long, et elle prenait un air sérieuxissime, mais long, très... long!». Viola s'exclamait avec emphase et lumière. Elle accentuait de son timbre de voix et d'un geste étiré du bras les «l» du mot «*lungo*».

À d'autres moments, Viola était très concentrée à servir et desservir les tables, à empiler puis aligner les plats sur ses avant-bras, comme une jongleuse qui se recueille sur son centre de gravité pour pouvoir ensuite maintenir le cosmos de balles, si géométrique, créé dans l'espace. Oui à certains

moments, Viola œuvrait avec rapidité et précision, silencieuse et engagée. C'était de l'amour pour les choses bien faites, pour le travail consciencieux.

Cependant, son magma de joie jaillissait tout d'un coup, et, tout en flottant de son pas souple à travers les tables nappées de rose et de blanc, on l'entendait plaisanter, s'exclamer ou railler avec douceur.

De quel sud venait-elle? Je sentais qu'un souffle d'ailleurs l'animait. Il y avait de l'Italie en elle. Et aussi un autre part, inconnu pour moi. Quel pays chaleureux lui avait insufflé son sourire? La Grèce? La Croatie, dont le soleil va caresser jusqu'aux fonds marins, tant l'eau est fine et transparente, et sur laquelle les bateaux semblent voler? L'Espagne, l'Andalousie avec ses collines d'oliviers à perte de vue et ses résonances si familières de claquements de mains, pour accompagner un flamenco? L'Equateur, où les femmes ont le visage imprégné pour toujours de leur sourire radieux, tant les hommes de là-bas savent les aimer et les voir? Son souffle de vie, qu'elle dévoilait dans toute son ampleur quand elle chantait dans la salle à manger, de quelle joie avait-il été engendré? D'une joie céleste? D'une joie terrienne? Un mélange des deux: d'une joie humaine. Son optimisme que je percevais face au travail, aux exigences, à l'existence, à ses imprévus, sa confiance souriante dans les choses me fascinât.

Souvent, quand il ne restait dans la salle à manger que quelques clients, ma famille et moi-même bavardions avec Viola. Un jour, c'était après le dîner, tout en débarrassant, allant et venant de la machine à café aux tables encore occupées, Viola nous raconta qu'elle était d'origine rou-

maine, que son mari était italien et qu'elle vivait en Italie depuis quinze ans. Elle avait trente deux ans. Nous fûmes surpris de ces quinze ans passés dans un pays étranger car son italien nous semblait être celui d'une native. Viola rit en s'exclamant qu'en tant d'années elle avait pu revêtir la langue, apprendre à la sentir. Elle ne s'exprimait qu'avec celle-ci avec son mari, ses enfants et sa mère. En effet, le manque de pratique du roumain et l'immersion complète dans l'italien avait mené les deux femmes à se reconnaître petit à petit dans cette nouvelle langue, à communiquer et se comprendre dans celle-ci. Je me demandai si une relation entre des personnes change avec un nouvel idiome. S'exprime-t-on de la même façon, avec le même tempérament? Réussi-t-on à se faire entendre entièrement, comme on le désire?

Un jour, j'étais la dernière dans la salle à manger après le repas de midi. Mon gâteau à la crème était généreux et mon estomac était plus que rassasié. Mais je le mangeais, lentement. Il n'y a pas besoin d'avoir faim en Italie pour les desserts: il faut juste l'amour du goût et l'amour des rondeurs du corps. Les hommes ne s'en plaignent pas, d'ailleurs. Viola et moi-même eûmes ainsi l'occasion de nous présenter plus personnellement. Après m'avoir révélé qu'elle affectionnait beaucoup la langue française, qu'elle avait appris en Roumanie, elle me dit en français «Un moment» Elle plongea ses mains dans un linge blanc, le tourna et retourna entre ses doigts puis, toujours avec cet éclat et cette franchise dans le regard, elle me tendit la main: «Viola, enchantée», je me présentai à mon tour et lui demandai l'âge de ses enfants: «Sept pour la cadette et onze pour le grand», me répondit-elle en français. Viola m'apprit qu'elle vivait à Savona, la ville chef-lieu de la

province, se trouvant sur la côte à quelques kilomètres de Varazze. L'année, elle cherchait du travail sur Savona dans des auberges ou des restaurants.

Cet été, elle avait trouvé ce travail saisonnier de serveuse dans la pension. Elle travaillait à cent pour cent, avec quelques heures de pauses durant la journée. Travailler à plein temps durant la saison balnéaire, c'était être présente tous les jours, y compris le dimanche. Un jour, ma mère lui avait demandé si elle pouvait voir ses enfants l'après-midi: «Malheureusement, je n'ai pas le temps de rentrer; je n'ai pas la voiture, je viens ici en bus. Mon mari travaille lui aussi, alors c'est ma mère qui garde les petits». Puis elle soupira d'amusement et de tendresse: «Je finis tard, aussi. Mais quand je rentre en fin de soirée, je suis la seconde du marchand de sable. J'embrasse mes enfants pour bénir leurs rêves».

Place de Bienne

ELODIE MASIN

Une scène

Il y a l'eau qui s'élançe puis qui s'abandonne à la chute avec plaisir.

Il y a son bruit de baisers, lorsqu'elle touche la grille du sol.

Il y a la fraîcheur de ses gouttelettes rondes et pleines qui sont portées jusqu'à moi. C'est l'air rafraîchit par l'ombre de l'ancien immeuble qui transporte cette humidité jusqu'à mon visage.

Et toute cette fraîcheur comble mes joues, mon front, mes lèvres.

Il y a la présence d'une odeur d'épices douces.

Il y a une femme et son enfant assis ensemble sur un banc.

Sérénité de l'enfant qui mange son sandwich.

Sérénité de la femme qui regarde son fils, puis regarde les chérubins de la fontaine.

Et puis soudain, dans ces mélodies de fraîcheurs, jaillit une grande fraîcheur:

Deux enfants, à vélo, qui volent le long de l'eau, tournoient autour de la fontaine. S'exclament, accueillent en riant l'eau, son bruit, sa fraîcheur, sa générosité.

Une personne

L'homme se tient debout, les mains glissées dans les poches de son pantalon. Les yeux fermés, le cou déployé, le corps étiré, il se donne à la chaleur et à la lumière du soleil. Qui font éclore sa personne de bien-être.

Un objet

Un chérubin de pierre, les cheveux moulus en une épaisse crème. Il offre de l'eau à la fontaine avec sa gourde tombée au sol, qu'il presse de son pied. Sa main droite tient la tige d'une grappe de raisins. Un moineau de chair chante sur celle-ci.

Beiträge zum Jahr 2014
Documentation concernant l'année 2014

2. Teil
2^e partie



Skateboarding
in Biel/Bienne

Das WIBS Jahr 2014

GILBERT HÜRSCH

Fokus Technik

Der Fachkräftemangel in den technischen Berufen ist in der Region Biel-Seeland unbestritten. Die Wirtschaftskammer Biel-Seeland will diesem mit dem Projekt Fokus Technik entgegenwirken. Das 2013 lancierte Projekt konnte im Jahr 2014 erfolgreich weitergeführt und weiterentwickelt werden. Jeden Frühling und Herbst können Jugendliche und Lehrpersonen der 7. bis 9. Klasse technische Berufe in halbtägigen Workshops erleben. Sind die Jugendlichen nach dem Workshop immer noch am jeweiligen Beruf interessiert, so können sie sich für einen Schnupperhalbttag in einem regionalen Betrieb anmelden. Mit diesen zwei Massnahmen werden die Jugendlichen im Berufswahlprozess aktiv auf eine Schnupperlehre im bevorzugten Beruf vorbereitet. In diesem Jahr konnten 140 Mädchen und Jungen in der Berufswelt Automobil und Transport sowie in der



Fokus Technik.

Quelle WIBS

Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM) und im Bau spannende Einblicke gewinnen. Nach einem abwechslungsreichen Nachmittag zeigen die Jugendlichen ihren Eltern, was sie am Nachmittag erlebt und gelernt haben. Anschliessend wird in einer kurzen Informationsveranstaltung über die verschiedenen Bildungswege und die Perspektiven in den technischen Berufen orientiert. Weitere Informationen: fokus-technik.ch

Hochschule&Wirtschaft

Die Förderung des Austausches zwischen Hochschulen und Unternehmen ist einer der Hauptpfeiler der Strategie der Wirtschaftskammer Biel-Seeland und des Präzisionsclusters. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen



Explore it.

Quelle Verein explore it

den Fachhochschulen und der WIBS konnten schon zahlreiche Bachelor- und Masterarbeiten in die lokale Wirtschaft vermittelt werden. Mittlerweile verzeichnen wir rund 60 koordinierte und erfolgreich abgeschlossene Arbeiten. Dank diesem Projekt und den hergestellten Kontakten, kam es erfreulicherweise in lokalen Unternehmen bereits zu Festanstellungen von ehemaligen Studierenden.

Qualify

In diesem Jahr konnte die WIBS und der Präzisionscluster in Zusammenarbeit mit Unternehmern sowie der gad Stiftung ein weiteres Projekt zur Bekämpfung des Fachkräftemangels ins Leben rufen. Die Wiedereingliederung von

Sozialhilfeempfängern durch Programme und Praktika im Bereich Messtechnik stand 2014 im Zentrum dieses Vorhabens. Interessierte konnten sich bei der gad Stiftung im Bereich Messtechnik ausbilden lassen und danach ein Praktikum in einem Unternehmen absolvieren. Zur grossen Freude aller Beteiligten kam es nach dem Praktikum zum Teil auch zu Festanstellungen.

Explore-it

Explore-it ist eine nationale Initiative, die das Verständnis für Technik, Innovation und Naturwissenschaften bei Kindern ab neun Jahren, im Rahmen der obligatorischen Schulbildung, stärken will. Zusammen mit dem Verein Jugend und Wirtschaft startete die WIBS 2013 ein Pilotprojekt, um explore-it in unserer Region einzuführen. Im Jahr 2014 konnten nun weitere Workshops für Lehrpersonen organisiert und institutionalisiert werden. Mit dem gewonnenen Wissen können die Lehrpersonen eigene Workshops in ihren Klassen durchführen. Explore-it ergänzt Fokus Technik ideal, da es eine noch jüngere Generation anspricht und diese ebenfalls übers Erforschen und Erfinden an Technik heranführt.

wibsmaps

Als Herzstück unserer Homepage gibt wibsmaps eine gute Übersicht zu nützlichen Informationen der Region Biel-Seeland. Zurzeit umfasst wibsmaps Entwicklungsschwerpunkte, gewerbliches Bauland sowie Gemeindeporträts, eine weitere Karte widmet sich den Angeboten im Bereich Vereinbarkeit von Beruf und Familie (siehe auch Projekt work&home), auf einer anderen wurden unsere Mitglieder nach Branchenzugehörigkeit und Mitgliederkategorie erfasst.

work&home

Beim Projekt work&home geht es um die Thematik Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Arbeitgeber konnten auch im Jahr 2014 in sogenannten Vereinbarkeits-Checks erfahren, welche Massnahmen sie für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie in ihrem Unternehmen treffen können. Im 2014 liessen verschiedene Organisationen einen Vereinbarkeits-Check durch die Fachstelle UND durchführen. In diesen individuellen Beratungen wurde den mitwirkenden Institutionen aufgezeigt, wie ihre aktuelle Situation in Bezug auf diese Thematik aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmersicht aussieht und wo Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Zusätzlich können sich Arbeitgeber und Mitarbeitende auf der WIBS Webseite (wibsmaps) stets über das aktuelle Angebot an Kindertagesstätten oder Tagesschulen informieren.

Herzlichen Dank für die kompetente fachliche Unterstützung oder für finanzielle Beiträge in den oben genannten Projekten an den AGVS Sektion Biel-Seeland, ASTAG, VSCI, das beco (NRP-Projekte), die Fachstelle UND, das frac, den HIV Kanton Bern Sektion Biel-Seeland, den Präzisionscluster, den Verein seeland.biel/bienne und Swissmechanic Sektion Biel/Bienne sowie an die Firmen Laubscher Präzision AG, Saphirwerk AG, SPT Roth AG und gad Stiftung.

Die WIBS Veranstaltungen 2014*Events*

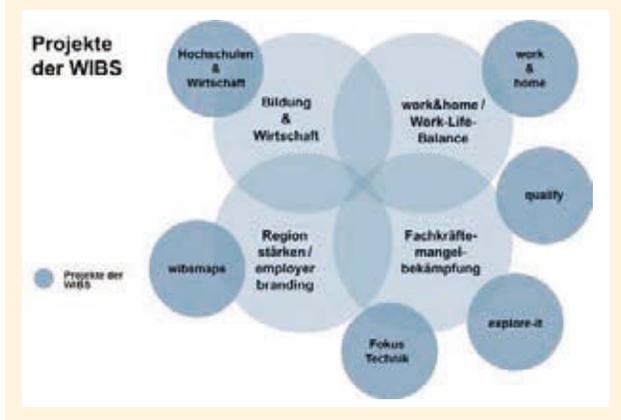
Im Jahr 2014 hat die Wirtschaftskammer Biel-Seeland viele interessante Veranstaltungen durchführen können. In den nächsten Abschnitten gehen wir gerne auf einige Höhepunkte des Jahres ein:

Treffpunkt Wirtschaft

Der Treffpunkt Wirtschaft, welcher zweimal jährlich stattfindet und durch den HIV Sektion Biel-Seeland und die WIBS organisiert wird, gehört zu den wichtigsten Veranstaltungen der Region. Relevante Themen aus verschiedenen Bereichen und interessante Talkgäste ziehen immer wieder viele Gäste an.

Im Frühjahr fand der Event unter dem Thema «Energiewende: Wann ziehen wir den Stecker?» im Le Pavillon statt. Historiker und Energieexperte Herr Dr. Daniele Ganser hielt einen Vortrag und diskutierte anschliessend mit anderen Wirtschaftsvertretern und Branchenexperten über die Herausforderungen der Energiewende.

Der zweite Treffpunkt Wirtschaft Mitte November stand im Zeichen des Sports. Mit Herrn Ottmar Hitzfeld, ehemaliger Trainer der Schweizer Nationalmannschaft, wurde

Strategie und Projekte

über den Fussball, die Wirtschaft aber auch über deren Gemeinsamkeiten gesprochen.

EFS und EFS-Afterwork-Apéro

Am 20. März 2014 hat bereits zum dritten Mal das Entrepreneur Forum Seeland (EFS) stattgefunden. Zum Thema «Kurzfristig agieren – langfristig navigieren» konnten viele hochkarätige Referenten wie z.B. Alt Bundesrat Adolf Ogi und TV-Koch René Schudel gewonnen werden. Die Mitglieder der WIBS konnten wie im letzten Jahr von einem reduzierten Eintrittspreis profitieren.

Am 18. August 2014 wurden beim EFS-Afterwork-Apéro im Restaurant Nidau bereits vorhandene Kontakte vertieft und neue konnten geknüpft werden.

Input Veranstaltungen

Die Input Veranstaltungen behandeln jeweils spezifische Themen aus unterschiedlichsten Gebieten. Im Jahr 2014 hat die WIBS folgende Input Veranstaltungen durchgeführt:

- 26.02.2014: «Die richtigen Jugendlichen am richtigen Ort» in der Residenz Au Lac in Biel/Bienne
- 19.05.2014: «How to create online value» im Restaurant Stadthaus Grill in Nidau
- 23.06.2014: «Mehr als ein Trend – 3D-Printing in der Praxis» in der Creaholic AG in Biel/Bienne
- 05.09.2014: «via Medien an die Öffentlichkeit» in Büren an der Aare
- 27.10.2014: «work & home – zufrieden im Geschäft und daheim» im Restaurant Stadthaus Grill in Nidau



Treffpunkt Wirtschaft 5.5.14

Foto: Michelle Gehri

Veranstaltungen VIP Club

Unsere VIP Mitglieder profitierten im vergangenen Jahr von den folgenden exklusiven Veranstaltungen:

- 20.01.2014: VIP Treberwurstessen mit den Regierungsrätinnen und Regierungsräten der Kantone Bern und Solothurn in Ins
- 20.03.2014: Entrepreneur Forum Seeland in Lyss
- 29.04.2014: Baustellenbesichtigung der Stades de Bienne
- 04.06.2014: Firmenbesichtigung bei der Altmann Casting in Ipsach
- 18.08.2014: EFS-Afterwork-Apéro im Restaurant Nidau in Nidau



VIP Talk 17.11.14

Foto: Adrian Moser

- 22.08.2014: Einladung zur Online Marketing Konferenz in Bern
- 04.09.2014: Firmenbesichtigung Longines in St. Imier
- 17.11.2014: VIP Talk mit Herrn Ottmar Hitzfeld, ehemaliger Trainer der Schweizer Nationalmannschaft, im Hotel Elite in Biel/Bienne
- 27.11.2014: Weihnachtsanlass mit Marketingexperten aus Hamburg, Dr. Arnd Zschiesche und Dr. Oliver Errichiello in der Residenz Au Lac in Biel/Bienne

XING Events

2014 hat die WIBS mit der XING Gruppe ecoBILINGUE folgende zwei Veranstaltungen durchgeführt:



Treffpunkt Wirtschaft 17.11.14

Foto: Adrian Moser

- 20.08.2014: XING Event – Firmenbesuch bei SPT Roth AG in Lyss
- 08.12.2014: XING Event – Besuch bei InnoCampus AG in Biel/Bienne

Am 05.05.2014 fand die 18. Generalversammlung der Wirtschaftskammer Biel-Seeland im Le Pavillon in Biel/Bienne statt.

Weitere Informationen über die Aktivitäten der WIBS finden Sie stets aktuell auf unserer Webseite wibs.ch

Gilbert Hürsch ist Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland.

Cendres+Métaux SA Biel

Bone Anchored Port, der erste knochenverankerte Gefässzugang für die Hämodialyse

RAÏNA RASPER

Das 1885 gegründete Unternehmen beschäftigt in der Schweiz 370 Mitarbeitende. Die Unternehmensgruppe ist tätig in den Geschäftsbereichen Dental, Medical, Jewellery, Watches und Refining. Sie verfügt über Tochterfirmen in der Schweiz, Italien, Frankreich, Grossbritannien sowie Südkorea und zählt weltweit über 440 qualifizierte Mitarbeitende.

Cendres+Métaux ist ein traditionsreiches Bieler Unternehmen, welches sich unter anderem auf implantierbare Kleinstteile für die Medizinaltechnik spezialisiert hat. Die Firma hat während den letzten fünf Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem Inselspital und der wissenschaftlichen Forschungsanstalt ArtOrg Center in Bern, einen neuartigen, knochenverankerten Gefässzugang für die Hämodialyse entwickelt. Das Resultat kann sich sehen lassen! Letzten November wurde die Innovationsfähigkeit und die Wirtschaftlichkeit des neuartigen Medizinprodukts sogar auf nationaler Ebene anerkannt: Cendres+Métaux gewann den Swiss Technology Award 2014 in der Kategorie «Sustainability Leader» (dt. Nachhaltigkeitsführer), der wichtigsten Auszeichnung für innovative Projekte in der Schweiz.

Futuristische Erfindung oder abgekupferte Idee?

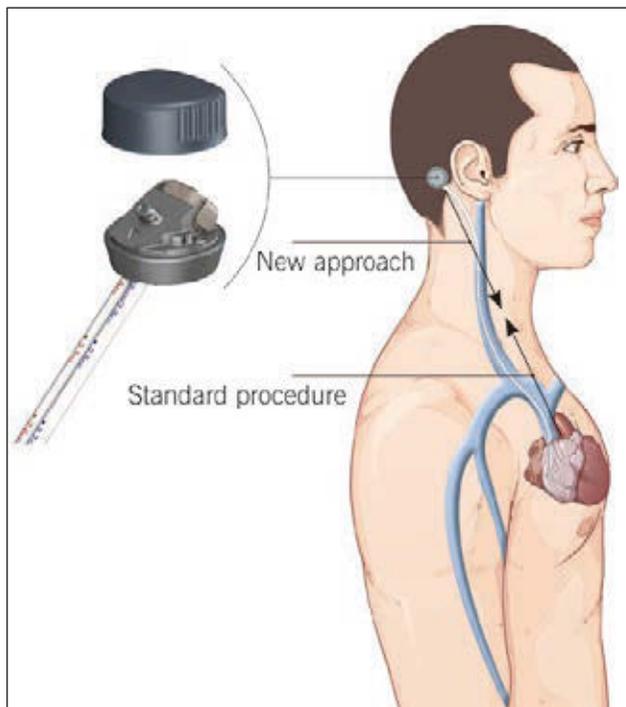
Als die Universitätsklinik für Nephrologie, Hypertonie und Klinische Pharmakologie am Inselspital Bern vor fünf Jahren eine neue Lösung für den Dialyse-Zugang suchte, erhielt sie ausgerechnet bei den Kollegen im Bereich Hals-,



Cendres+Métaux gewinnt mit dem Bone Anchored Port den Swiss Technology Award 2014.

Foto: Cendres+Métaux

Nasen- und Ohrenkrankheiten (HNO) eine Anregung: Hier erfuhr man, dass knochenverankerte Hörgeräte seit Jahren erfolgreich im Schädelknochen hinter dem Ohr implantiert werden. Die implantierten Hörgeräte führen sehr selten zu Infektionen – dem Hauptproblem im Bereich der Dialyse! Die Begründung dafür findet sich in der guten Durchblutung der Kopfhaut und der Tatsache, dass am Schädel zwischen Haut und Knochen sehr wenig Gewebe vorhanden ist. Die Haut liegt also mehr oder weniger direkt auf dem Schädelknochen auf, ein grosser Vorteil! Denn bakterielle Infektionen (sog. Weichteilinfektionen) bilden sich häufig da, wo sich unter der Haut dickere Weichgewebsschichten (Muskel- oder Fettgewebe) befinden. Deshalb haben



Der Bone Anchored Port kombiniert bestehende Methoden mit neuen Ansätzen.

Quelle: Cendres+Métaux

Hämodialyse-Katheter oder Arteriovenöse-Fistel Patienten leider oft mit solchen Infektionen zu kämpfen, was meistens zur Folge hat, dass diese Zugangswege nicht mehr für die Hämodialyse gebraucht werden können. Die Idee für den sogenannten Bone Anchored Port (BAP), dem ersten knochenimplantierten Langzeit-Gefässzugang für die Dialyse, war geboren. Die Firma Cendres+Métaux hat aus dieser Idee, zusammen mit einem kleinen aber sehr

interdisziplinären Team bestehend aus Ärzten, Forschern, Ingenieuren, Marketing Spezialisten und Querdenkern während den letzten Jahren ein innovatives Medizinprodukt entwickelt.

Viele Vorteile für den Patienten

Der Port an sich besteht aus einer Grundplatte und einem Innengehäuse, welche miteinander verschraubt sind. Die Grundplatte wird mit acht kleinen Knochenschrauben auf dem Schädelknochen hinter dem Ohr fixiert. Der Anschluss an die Dialysemaschine erfolgt durch einen ausgeklügelten Adapter, welcher ganz einfach auf den Gefässzugang geklickt wird. Dieser simple, schmerzfreie Anschluss ermöglicht den Patienten eine häufigere Dialyse – auf Wunsch auch zu Hause und über Nacht – ohne dass es zu den heute verbreiteten Infektionen kommt. Eine tägliche Dialyse zu Hause gibt dem Patienten zudem mehr Freiheit, ermöglicht eine ausgewogenere Therapie, und bringt wesentliche Einsparungen im Gesundheitswesen mit sich. Die klinische Studie hat bereits gestartet und wird mit den Kliniken in Bern, Solothurn und Biel/Bienne durchgeführt. Ab 2016 ist eine weltweite Vermarktung im Bereich der Heim-Hämodialyse geplant.

Innovation am Bau

NIK LIECHTI

Im November 2010 beschloss die Geschäftsleitung von Cendres+Métaux, den bestehenden Firmenstandort zwischen der Bözingen- und der Sonnenstrasse zu erneuern bzw. auszubauen. Im Focus stand dabei von Anfang an die Rücksichtnahme auf die umliegenden Wohnbauten, die



Neubau Südansicht.

Foto: Jürg Zimmermann

Aufwertung der Cafeteria für die Mitarbeitenden, zusätzliche Produktionsflächen, verbesserte Arbeitsprozessabläufe, sowie eine Optimierung der internen Kommunikation. Zudem musste die Erweiterung ohne Unterbrechung der bestehenden Produktion möglich sein.

Der Firmenstandort von Cendres+Métaux befindet sich in einem Wohn- und Arbeitsquartier, einer sogenannten Mischzone. Obschon dies erhebliche Mehrkosten verursachte, wurde aus Rücksicht auf die vorhandenen



Produktionshalle.

Foto: Jürg Zimmermann

Wohnbauten die gesamte Haustechnik in die Untergeschosse – und nicht wie üblich auf die Dachflächen – verlegt. Zugunsten einer verbesserten Integration der Produktionserweiterung in das Wohngebiet war die Firma bereit, eine qualitativ hochwertigere Umgebungs- und Fassadengestaltung zu realisieren. Aus Lärm- und Lichtimmissionsgründen sind die Fassadenbereiche zu den Wohnbauten mehrheitlich geschlossen gestaltet. Das erforderliche Tageslicht für die Arbeitsbereiche wird unter anderem durch einen grossen Lichthof in das Gebäudeinnere geführt.

Nach dem Erhalt der Baubewilligung im August 2012 konnte noch im selben Jahr mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die gesamte Bauzeit betrug rund 24 Monate. Das Gebäude verfügt über zwei Untergeschosse und drei Obergeschosse. Insgesamt stehen rund 4000 m² Geschossfläche zur Verfügung. Die reine Produktionsfläche wurde fast verdoppelt.

Das Erschliessungs- und Fassadenprinzip der Produktionshallenerweiterung aus dem Jahre 2002 wird konsequent weitergeführt und im Sinne einer verdichteten Bauweise sind die Produktionsflächen auf mehrere Geschosse verteilt. Daher musste auf eine stützenfreie Halle mit 40 Meter Spannweite wie in der bestehenden eingeschossigen Produktionsanlage verzichtet werden. Dank einem ausgeklügelten Wärmerückgewinnungssystem war keine Heizung notwendig, und im Sommer reduziert die Nachtauskühlung der Doppelhautfassade den Energieverbrauch für die Klimatisierung der Produktionsräume.

Raina Rasper, Marketing Manager Medical Division.

Nik Liechti dipl. Architekt ETHZ SIA, Inhaber GLS Architekten.



Treppenhaus.

Foto: Manfred Leuenberger

INNOCAMPUS erfolgreich gestartet

Im Sommer 2013 wurde die INNOCAMPUS AG als künftige Betreiberin eines Netzwerkstandortes des Swiss Innovation Parks (SIP) in Biel/Bienne gegründet.

THOMAS GFELLER

In den provisorischen Räumlichkeiten an der Aarbergstrasse finden seit 2014 Unternehmen, Projektteams und Fachspezialisten aus der Industrie das ideale Ökosystem, um neue Technologien zur Serienreife zu bringen. Inhaltlicher Fokus ist die Industrietechnologie. Mit dem BFH-CSEM Energy Storage Research Center ist die Berner Fachhochschule Partnerin der ersten Stunde. Mit ETEL hat zudem eine renommierte Hightech-Firma entschieden, ihre Forschungsabteilung im INNOCAMPUS zu installieren.

Innocampus als Motor des Innovationsparks

Im zweiten Quartal 2014 lief eine erste Runde des Auswahlverfahrens für Netzwerkstandorte des künftigen Swiss Innovation Parks (SIP), eines Generationenprojektes auf Bundesebene. Während die Federführung für diese Kandidatur beim Kanton Bern liegt, wurde die INNOCAMPUS AG mit dem Aufbau eines Geschäftsmodells als Motor des Innovationsparks beauftragt. Zu den Initianten auf Seiten der öffentlichen Hand (Kanton Bern, Stadt Biel, Berner Fachhochschule) stiessen von Anfang an auch private Unternehmungen aus der Wirtschaftsregion Jura-Südfuss. Während es die SIP-Kandidatur noch nicht auf Anhieb schaffte und sich im Frühjahr 2015 erneut präsentieren muss, hat sich die Unternehmung in verschiedenen Richtungen über Erwarten gut entwickelt. Nicht zuletzt darum sind die Verantwortlichen zuversichtlich, dass das Unternehmen im Jahr 2015 im Rahmen des Nachver-

fahrens vom Bund noch als SIP-Netzwerkstandort nachnominiert wird.

Konkrete Mehrwerte bieten

Die Mission der INNOCAMPUS AG besteht darin, konkrete Mehrwerte für die produzierende Industrie zu schaffen. Mit dieser Richtschnur vor Augen erarbeitete die INNOCAMPUS AG ein Angebot für den industrietechnologischen Sektor, das auf der Kombination von Räumen, Kompetenzvermittlung und technischer Infrastruktur beruht. Zudem sind regelmässige Weiterbildungs- und Infoveranstaltungen mit technischem Fokus geplant. Bereits im Pilotbetrieb, der seit Anfang Juni 2014 lief, konnte der Innovationspark seinem Namen gerecht werden, das heisst die Nutzung von Synergien zwischen Forschung und Industrie ankurbeln sowie durch einen guten Mix von Startups, etablierten Unternehmen und Forschungspartnern den Austausch von Ressourcen fördern. Die inhaltliche Ausrichtung kann mit dem Begriff «Advanced Industrial Technologies» umschrieben werden. Unter diesem Leitaspekt richtet die INNOCAMPUS AG ihr Angebot und ihre Partnerschaften gezielt auf Fragen der zukünftigen industriellen Produktion aus, insbesondere auch auf die Megatrends «Industrie 4.0» und «Aufbauende Produktion». Weitere Schwerpunkte mit bereits gestarteten Aktivitäten bilden «Health & Medtech» sowie «Future Mobility & Energy».

Als provisorische Räumlichkeiten wurde Anfang 2014 eine Liegenschaft an der Aarbergstrasse 3-5 bezogen. Für den mittelfristigen Ausbau sind mehrere Terrains im Umfeld des Neubaus des BFH-Campus vorgesehen.

Das Interesse ist gross

Gegen Ende 2014 konnte der Verwaltungsrat der INNOCAMPUS AG die Erreichung weiterer Meilensteine bekanntgeben. Nach der am 15. Dezember 2014 publizierten Erhöhung des Aktienkapitals auf CHF 1'090'000 ist die Unternehmung nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ sehr breit und mit deutlichem Fokus auf den privaten Sektor bzw. auf die Industrie aufgestellt. Diese Kongruenz zwischen der strategischen Mission als Innovationsakteur für die Wirtschaft des Arc Jurassien einerseits und der Trägerschaft andererseits war von Beginn weg das Ziel der Unternehmung. Zu den Aktionären zählten per Ende 2014 die folgenden Unternehmungen:

Zusätzlich zur Flächenvermietung wird das Geschäftsmodell der INNOCAMPUS AG im Jahr 2015 gezielt um Forschungs- und Dienstleistungsangebote erweitert werden. Mit einem internationalen Industriekonsortium, darunter GF Mikron Agie Charmilles AG, war bereits ein Forschungsprojekt auf einem Schlüsselthema der Industrietechnologie in Vorbereitung. Durch die Integration der Forschungsabteilung des Technologieunternehmens Bosch-Scintilla aus Zuchwil stehen den Nutzern des INNOCAMPUS inskünftig auch technisches Equipment und Bedienungspersonal in den Bereichen Messen, Testen und Prototyping zur Verfügung. Die aktuelle Kapitalerhöhung diente denn auch in erster Linie dazu, diese Investitionen zu finanzie-

- Akros AG
- Arthur Flury AG
- Balluff HyTech AG
- Alfred Bärtschi
- Berner Fachhochschule
- Berner Kantonalbank
- BKW Energie AG
- Creaholic SA
- Cendres+Métaux SA
- GF Mikron Agie Charmilles AG
- Estoppey-Reber SA
- Festo Microtechnology AG
- Fraisa Holding AG
- Handels- und Industrieverein des Kantons Bern, Sektion Biel Seeland
- InnoBE AG
- Kanton Bern
- Felix Kunz
- Laubscher Präzision AG
- MPS Micro Precision Systems AG
- Multimedia Gassmann AG
- Michael Op de Hipt
- PB Swiss Tools
- Posalux SA
- Rollomatic SA
- RUAG
- Stephan Schindler
- Schneeberger Holding AG
- Sputnik Engineering AG
- Stadt Biel
- Michael Storck
- SVC Stiftung für Unternehmertum
- Universität Bern
- Unitechnologies SA

ren. Im Bereich des Flächenmanagements funktioniert die INNOCAMPUS AG bereits selbsttragend. Neben der weiteren Entwicklung des Geschäftsmodells werden die Teilnahme am Nachverfahren für die Qualifikation als Netzwerkstandort des Swiss Innovation Park, unter der Federführung des Kantons Bern, sowie die Vorbereitung der ersten Ausbautappe mit einem eigenen Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft zum künftigen Campus Biel/Bienne der Berner Fachhochschule die Schwerpunkte der Arbeiten in den kommenden Wochen bilden.

Weitere Informationen: <http://www.innocampus.ch>

Thomas Gfeller ist Wirtschaftsdelegierter der Stadt Biel.

Velospot: un produit biennois

Le système novateur de vélos en libre-service développé par la Ville de Bienne «velospot» a déjà deux années et demie de fonction derrière lui et le vent en poupe. Les utilisateurs et utilisatrices s'en disent très satisfaits, selon une enquête de satisfaction menée ce printemps. Le succès de ces vélos rouges a également gagné d'autres villes suisses.

CHIARA SCHALLER

Louer un vélo de manière simple et flexible (à tout moment de la journée et de la semaine) à une station, pouvoir le déposer après utilisation à une autre station et ainsi combiner l'utilisation de ce moyen de locomotion avec un autre; voilà le principe des systèmes de vélos en libre-service. Depuis 2012, le système novateur de vélos en libre-service «velospot» développé par la Ville de Bienne, en partenariat avec des entreprises régionales, est en fonction en ville de Bienne avec près de quarante stations et 250 vélos.

La Ville de Bienne a développé un système de vélos en libre-service avec une innovation supplémentaire: les vélos de prêt munis d'un cadenas électronique sont reliés à une station de prêt sans contact physique. Les bicyclettes de «velospot» ne sont en effet pas fixées à un poteau, mais sont dotées d'un système électronique les reliant avec la station de location. De cette manière, l'infrastructure urbaine reste légère et le nombre de vélos par station n'est pas limité. Pour le reste, «velospot» fonctionne comme tout autre système de vélos en libre-service: différents types d'abonnements (abonnements annuels, abonnements d'entreprises, cartes journalières ou encore des abonnements régionaux valables sur plusieurs réseaux) sont proposés à la clientèle afin de permettre l'accès au réseau par des cartes à puce.

Depuis le lancement, le nombre d'abonnés n'a cessé d'augmenter, passant de 600 en 2012 à 1000 en 2013 et à 1500 cet été. Jusqu'à 660 locations de vélo ont lieu chaque jour. Le Département de l'Urbanisme, en charge de la direction de ce projet et soucieux de répondre aux besoins des usagers, a mené au printemps 2014, soit après deux années de fonctionnement, une enquête auprès des usagers afin d'évaluer la satisfaction et les possibles améliorations du système. Selon celle-ci, les vélos connaissent un très haut niveau d'acceptation: 92,3% des répondants se déclarent satisfaits de l'équipement ainsi que du confort de la conduite. L'extension du réseau permettant de passer de 9 à 39 stations entre 2012 et 2014 a également fait ses preuves, puisque 64,9% des sondés considèrent le réseau actuel comme adéquat. Dans les nouveaux emplacements proposés, une extension à l'agglomération, et principalement à Nidau, a été mentionnée à plusieurs reprises. Toujours selon cette enquête, la plupart des utilisatrices et utilisateurs de velospot-Bienne ont un abonnement privé (83,8%), qu'ils utilisent plusieurs fois dans la semaine, essentiellement pour se rendre à l'école/travail (39,6%) ou pour les loisirs (38,8%). Le prix de l'abonnement est perçu comme correct (73,7%), voire plutôt bon marché (19,8%).

Au niveau national, velospot a également connu d'importants développements. L'extension réussie du système «velospot» à Bienne a suscité un écho très positif dans d'autres villes. Afin que rien ne se mette en travers de l'extension au niveau national du système, la Ville de Bienne a cédé en novembre 2013 les droits de commercialisation du système «velospot» à la jeune entreprise Intermobility S.A. créée dans l'environnement immédiat des partenaires privés déjà participants. Après Neuchâtel, qui a adopté le

système en 2013, La Chaux-de-Fonds et Le Locle ont mis en fonction leur réseau velospot en avril 2014.

Bienne et ces trois villes neuchâteloises ont créé l'association velospot Suisse, qui tient son siège administratif au Département de l'urbanisme de la Ville de Bienne et dont le but est de coordonner les aspects d'exploitation et de communication communs aux divers réseaux velospot. L'association a notamment permis le lancement de l'abonnement Silver, valable dans ces quatre villes. En septembre 2014, un nouveau réseau velospot a également été inauguré par la Ville de Thoun, preuve que ce produit purement biennois s'exporte des deux côtés de la frontière linguistique.

Chiara Schaller, Département de l'urbanisme de la ville de Bienne, secteur spécialisé «Circulation piétonne et cycliste».

Sputnik

Das brutale Ende eines Vorzeigebetriebs

TOBIAS GRADEN

Ende November deponierte die Sputnik Engineering AG die Bilanz. Der Solarwechselrichterhersteller hatte sich 23 Jahre lang halten können, bevor die Situation im Photovoltaikmarkt zu schwierig wurde.

Am Ende verglühte er, der erste in eine Erdumlaufbahn gebrachte künstliche Satellit. Sputnik war sein Name, und er machte 1957 der Welt klar, dass die Sowjetunion zu dieser Zeit dem Westen in Sachen Raumfahrttechnik voraus war – das war der Sputnikschock.

Auch die Bieler Sputnik verglühte, am 27. November 2014, und der Schock war gross. Sputnik Engineering, so hatten Christoph von Bergen und seine Mitgründer ihr Start-up getauft, das 1991 als ein Spin-off der damaligen Ingenieurschule hervorgegangen war. Im Gegensatz zum Satelliten kam das urplötzliche und brutale Ende überraschend: Auf 9.30 Uhr hatte Firmenchef und Inhaber von Bergen seine Belegschaft versammelt und ihr mitgeteilt, dass die Produktion ab sofort stillgelegt sei und anderntags die Bilanz deponiert werde. Die 200 Mitarbeiter in Biel, die sich 175 Vollzeitstellen teilten, verloren auf einen Schlag ihre Stelle. Mit den internationalen Tochtergesellschaften waren insgesamt 271 Mitarbeiter betroffen.

Ruinöser Preiskampf

Was war passiert? Bereits in den Jahren zuvor hatte Sputnik mit den Widrigkeiten des Marktes zu kämpfen gehabt. Zwei Faktoren waren gewichtig: Einerseits ging im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa allenthalben die



Das Firmengebäude hätte Platz für bis zu 500 Mitarbeitende geboten.

Foto: Olivier Gresset

staatliche Unterstützung für Photovoltaik-Projekte zurück; besonders auch in Deutschland, in dem Markt also, dem Sputnik zuvor zu einem guten Teil das rasante Wachstum in den Nullerjahren zu verdanken hatte. Andererseits gerieten die Märkte für Solartechnologie weltweit stark ins Schlingern, es herrschten wegen des schlechten Investitionsumfelds und der chinesischen Marktoffensive massive Überkapazitäten, die Preise fielen, und für vergleichsweise kleine, unabhängige Hersteller wie Sputnik wurde die Lage zunehmend prekär.

Bereits 2008 musste Sputnik Kurzarbeit einführen, ein Jahr später wurde erstmals Personal entlassen, 2013 wieder, und es wurde ein tiefgreifendes Restrukturierungsprogramm umgesetzt. Letztlich erfolglos – der Markt entwickelte sich noch schlechter als erwartet, der Preiskampf war ruinös. An der Medienkonferenz am letzten Tag des Bestehens seines Unternehmens verdeutlichte Christoph von Bergen dies anhand eines Beispiels: Ein-100-Kilowatt-Solarwechselrichter mit Modelljahr 2010 kostete neu 25 000 Euro.



Am Morgen des 27. November schloss Sputnik seine Tore.

Foto: Julie Lovens

Vier Jahre später waren für ein vergleichbares Modell bloss noch 10 000 Euro zu lösen. Hinzu kam, dass es im Bereich der Solarwechselrichter schwierig war, einen höheren Preis für «Swiss made» durchzusetzen – die höheren Kosten durch die Produktion in der Schweiz waren im Bereich der Solarwechselrichter nicht ausreichend mit technischem Vorsprung zu rechtfertigen.

Ein Beispiel für den ganzen Kanton

Sputnik Engineering hatte lange als Bieler Vorzeigebetrieb der Cleantech-Branche gegolten. Als die Firma den Spatenstich zum neuen Gebäude eingangs des Bözingenfelds feierte, war unter anderen auch Andreas Rickenbacher zugegen, der Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern. Ihm galt Sputnik als Beleg für den zu erwartenden Erfolg der regierungsrätlichen Wirtschaftsstrategie, die den Kanton Bern zu einem führenden Cleantech-Produktionsstandort machen wollte. Wegen der erwähnten Entwicklungen war der beeindruckende Holzbau, in dem gar 500 Mitarbei-

tende Platz gehabt hätten, jedoch bald einmal zu gross für das Unternehmen, das sein Hauptquartier zuvor im alten Rolex-Gebäude an schöner Hanglage untergebracht hatte. Aus den Reihen der Mitarbeiter wurde nach dem Konkurs zwar vereinzelt Kritik laut an der Geschäftsführung. Christoph von Bergen war es aber zu glauben, als er sagte: «Wir haben alles probiert. Davon bin ich felsenfest überzeugt.» Ein weiteres Restrukturierungsprogramm hätte kaum für schwarze Zahlen gesorgt, ein Verkauf war trotz über 100 Kontakten nicht zustande gekommen – die Konkurrenz dürfte im Gegenteil eher mit Erleichterung vernommen haben, dass ein Mitbewerber im übersättigten Markt verschwindet. Auch der Neubau dürfte kaum Schuld gewesen sein am Ende: «Wir hatten ein vernünftiges Finanzierungssystem», sagte der Firmenchef, den der Verlust seines Lebenswerks enorm geschmerzt haben dürfte – an der Pressekonferenz rang er zwischenzeitlich um die Fassung.

Für die Region Biel geht das Sputnik-Ende als einer der grössten Konkurse in die Geschichte ein. Selbst beim spektakulären Konkursfall der Druckerei Weber Benteli im Jahr 2009 waren weniger Mitarbeiter betroffen gewesen. Im Januar 2015 wurde bekannt, dass die Schuldensumme um die 60 Millionen Franken betrug. Ebenso wurde im Januar klar, dass die Sputnik Engineering im neuen Jahr wohl erst recht keine Chance mehr gehabt hätte. Mit dem dramatischen Erstarken des Schweizer Frankens nach dem Ende der Mindestkurspolitik der Schweizer Nationalbank wären die Solarwechselrichter aus Biel im europäischen Markt wohl erst recht nur noch schwer absetzbar gewesen.

Tobias Graden ist stv. Chefredaktor des Bieler Tagblatts.

Erweiterung und Gesamtanierung der Schulanlage «Le Châtelet»

Das Collège du Châtelet – oder früher auch Sonnenfeld – ist mit bis zu 15 Klassen zurzeit das grösste französischsprachige Oberstufenzentrum in Biel.

CHRISTIAN STUCKI

Die 1956 eingeweihte, nach den Plänen der Bieler Architekten Hohl + Bachmann erbaute Anlage, ist ein typischer Zeuge der Architektur der 1950er Jahre. Entlang einer langgezogenen, gedeckten Passage reihen sich vier freistehende Gebäude auf. Klassen-, Aula-, Turnhallen- und Spezialtrakt mit Atrium sind ihrer Nutzung folgend unterschiedlich kon-

zipiert. Allen gemein sind die herausragenden räumlichen Qualitäten und die sorgfältig ausgearbeiteten Detaillösungen, die bis in die fein durchkonzipierte Umgebungsgestaltung reichen. Alles in allem eine sehr konsequent gestaltete, repräsentative Anlage von überdurchschnittlichem Wert.

Die Bauaufgabe

Die Schulanlage ist seit ihrem Bau nie saniert worden. Der Zustand der Fassaden, der Dächer, des gesamten Innenausbau und aller haustechnischen Anlagen ist zum grössten Teil desolat und entspricht bei Weitem nicht den heutigen



Neubau nach dem Bezug 1956.

Foto: Archiv Abteilung Hochbau

Anforderungen, unter anderem bezüglich heutigen Unterrichtsformen, aber auch bezüglich Energie, Brandschutz und Sicherheit.

Mit der dringend anstehenden baulichen Sanierung hat die Schule auch die Gelegenheit, sich innerhalb der bestehenden Räumlichkeiten neu zu organisieren. Die zusätzlichen Bedürfnisse, eine zweite Turnhalle und Räume für die Tagesschule, waren in einem Erweiterungsbau zu planen.

Der Architekturwettbewerb

Die Bauaufgabe stellte sehr unterschiedliche Anforderungen an die Architekten. Einerseits sollte der Planer hohe Kompetenzen für die Sanierung der wertvollen Bausubstanz mitbringen, andererseits sollte er einen funktionellen und gut integrierten Neubau entwerfen.

Das am 21. August 2008 vom Stadtrat genehmigte Wettbewerbsverfahren sah deshalb eine Vorselektion vor, bei der die Bewerber ihr Leistungszeugnis für den Umgang mit geschützter Bausubstanz wie auch für herausragende Neubauten unterbreiten mussten. Zur Teilnahme am Projektwettbewerb für den Neubau wurden dann zwölf Architekturbüros eingeladen, deren Entwürfe im September 2009 beurteilt wurden. Die aus beigezogenen externen Fachleuten und Vertretern der Verwaltung sowie der Schule zusammengesetzte Jury empfahl das Projekt der Berner Morscher Architekten AG zur Weiterbearbeitung.

Das Neubauprojekt

Der neue Baukörper schliesst die lose Abfolge der bestehenden Schulbauten und bildet die Abgrenzung des Schulareals gegen das neu entstandene Wohnquartier.



Neubau Turnhalle 2014.

Foto: Thomas Jantscher

Der Hauptbaukörper der Turnhalle ist zur Hälfte im Terrain versenkt. Das Pultdach mit innen sichtbarer, imposanter Holztragkonstruktion übernimmt die Formensprache der Bestandesbauten.

Die umschliessenden, flach gedeckten Bereiche mit Eingang, Zuschauertribüne und Tagesschulräumen sind direkt an die bestehende Turnhalle angebaut. Der Zugang erfolgt über den bestehenden Turnhalleneingang. So ordnet sich der Neubau in selbstverständlicher Weise in das für die 50^{er} Jahre typische Erschliessungssystem ein.

Der Neubau erscheint von aussen als scharf geschnittener Sichtbetonkubus. Überrascht wird man beim Betreten der

Halle. Der Innenraum ist komplett mit Holz ausgeschlagen, was dem Raum eine angenehme und warme Atmosphäre verleiht.

Der Bau wird über die neue Heizzentrale mit Holz-Peletts beheizt und wird, dank hervorragend gedämmter Gebäudehülle und moderner Haustechnik, MINERGIE P zertifiziert.

Realisation

Am 11. Dezember 2011 genehmigte das Bieler Stimmvolk das Projekt und den Kredit von CHF 30.9 Mio. für die Erweiterung und die Gesamtsanierung der Schulanlage. Der Neubau konnte, nach Grundsteinlegung am 14. Juni 2013, kosten- und termingerecht zum Schuljahresbeginn 2014/15 bezogen werden.

Die neu geschaffenen Tagesschulräume werden bis zum Abschluss der Gesamtsanierung als provisorische Unterrichtsräume genutzt.

Die weiteren Bauetappen

Die Schule hat darauf die alte Turnhalle, den Aula- und den Spezialtrakt für die Sanierungsarbeiten geräumt und zum Teil in Provisorien im Neubau und in Containerbauten untergebracht. Nach Abschluss dieser zweiten Bauetappe beginnen die Bauarbeiten am Klassentrakt. Die gesamten Bauarbeiten an den Gebäuden werden im Sommer 2016 abgeschlossen. Die umfangreichen Umgebungsarbeiten dauern voraussichtlich bis Frühjahr 2017.

Gesamtsanierung und Erweiterung Schulanlage «Le Châtelet», Biel

Bauherr	Einwohnergemeinde Biel, vertreten durch die Direktion Bau, Energie und Umwelt, Abteilung Hochbau
Architekten	Morscher Architekten BSA SIA AG, Bern
Bauleitung	Bauleitung GmbH, Biel
Bauingenieur	Bächtold & Moor AG, Bern
HLKS Ingenieure	Gruner Roschi AG, Ittigen
Elektroingenieur	Boess & Partner, Bern
Bauphysik	Grolimund & Partner AG, Bern
Landschaftsarchitekt	W + S Landschaftsarchitekten, Solothurn

Christian Stucki ist Projektleiter in der Abteilung Hochbau der Stadt Biel.

Als fast alle das Falsche taten, handelten einige richtig

Zwei Ausstellungen gaben 2014 in Biel zu reden. Bei beiden ging es um Geschichte, bei beiden ging es um Unrecht und beide thematisierten historische Ereignisse rund um das jüdische Volk.

ALAIN PICHARD

Die eine Ausstellung fand im Juni im Gemeindesaal der Pauluskirche statt. Sie trug den arabischen Namen Nakba, (deutsch: die Katastrophe) und behandelte die Flucht und Vertreibung von etwa 700.000 arabischen Palästinensern aus dem früheren britischen Mandatsgebiet Palästina, das zu einem Teil am 14. Mai 1948 als Staat Israel seine Unabhängigkeit erlangte. Die zweite Ausstellung behandelte einen bis dato unbekannteren historischen Akt, die Rettung aller nach Albanien geflüchteter Juden durch die einheimische Bevölkerung in den dunklen Zeiten des Holocaust. Sie wurde im September im Gebäude des ehemaligen KV, heute BFB (Bildung Formation BielBienne) am Walser-Platz gezeigt. Und sie rückte neben der jüdischen Minderheit in unserem Land eine andere Minderheit in den Fokus: die in der Schweiz lebende albanische Gemeinschaft.

Beide Ausstellungen sorgten für grosses Aufsehen. Die Nakba-Ausstellung, welche die historischen Ereignisse aus der palästinensischen Optik schilderte, füllte wochenlang die Leserbriefspalten des Bieler Tagblatts und erregte heftige politische Kontroversen.

Die BESA-Ausstellung hingegen sorgte ob ihres bis dato weitgehend unbekannteren Inhalts für Staunen und wurde als ein Zeichen der Versöhnung und des positiven historischen Vorbilds begrüsst. Pikant dabei und für Biel nicht untypisch: Menschen, die anlässlich der NAKBA-Ausstellung ihre «Klingen kreuzten», arbeiteten während der



Die BESA-Ausstellung fand im Foyer des BFB (BildungFormation-BielBienne) statt. Hunderte von Schülerinnen und Schülern gingen täglich an diesen Tafeln vorbei.

BESA-Ausstellung einträglich zusammen. Und so kam es zu zwei Veranstaltungen, welche das Handeln der beiden Religionsgemeinschaften, der Muslime und der Juden, in zwei völlig unterschiedlichen Kontexten reflektierte.

BESA: ein Versprechen halten

BESA ist der albanische Ehrenkodex. Er heisst mehr oder weniger: «Ein Versprechen halten» und ist tief in der albanischen Kultur verankert.

Und dieser Begriff spielte in einer Welt des totalen moralischen Zusammenbruchs während der Herrschaft der Nationalsozialisten in Europa in dem kleinen Land Albanien eine wichtige Rolle. In einer Zeit, in der fast alle das Falsche taten, handelten einfache Menschen richtig und bewiesen

einen aussergewöhnlichen Mut, um menschliche Werte hochzuhalten. Die Albaner schützten, versteckten und retteten Juden mit einer Selbstverständlichkeit, die in Europa ihresgleichen sucht.

Albanien war das einzige von den Nazis besetzte Land, das keinen einzigen Juden auslieferte und nach dem Krieg sogar noch mehr Juden aufwies als vorher. Die Albanerinnen und Albaner, in ihrer Mehrheit Muslime, brachten etwas zuwege, woran andere europäische Länder scheiterten:

Als fast alle das Falsche taten, handelten einige richtig. Dieser einzigartige historische Akt blieb weithin unbekannt. Auch viele jüngere Albaner wussten nichts über die Taten ihrer Vorfahren.

Der US-amerikanische Fotograf Norman Gershman war es schliesslich, der zwischen 2003 und 2008 das inzwischen von der kommunistischen Diktatur befreite Land bereiste und sich auf die Spuren der Retter machte. Er interviewte, fotografierte und filmte diese Menschen, woraus dann der eindrückliche Film «BESA – a Promise» und die Ausstellung BESA entstand. Der Film «BESA- a promise» wurde dank der Unterstützung von Edna Epelbaum in Biel in einer Sonntagsmatinee vor zahlreichem Publikum gezeigt.

Das jüdische Holocaust Museum Yad Vashem, das offiziell 69 Albanerinnen und Albaner als Gerechte unter den Völkern anerkannte und auszeichnete, produzierte mit den wunderbaren Bildern aus Norman Gerhmans Kamera zwölf packende Porträts, die das Herz der Ausstellung bilden. Auf einer Tafel beschreibt Drita Veseli, die Frau von Refik Veseli das Selbstverständnis, mit dem sie und ihr Mann sich der jüdischen Familie Mandil annahmen mit folgenden Worten:

«Als mein Mann gefragt wurde, wie es möglich war, dass so viele Albaner geholfen haben, Juden zu verstecken und



Die albanische Kulturgruppe BESA war vielen Bielerinnen und Bieler unbekannt. Mit ihrem berührenden Auftritt schenkten sie BESA einen aktuellen Bezug.

zu beschützen, hat er erklärt: «Es gibt keine Fremden in Albanien, es gibt nur Gäste. Unser moralischer Grundsatz als Albaner verlangt, dass wir gastfreundlich zu Gästen in unserem Haus und in unserem Land sind.» Als man ihn auf die Möglichkeit ansprach, dass Albaner Juden, die sich unter ihnen aufhielten, an die Deutschen verraten könnten, antwortete er: «Wenn dies passiert wäre und ein Albaner solches getan hätte, wäre er aus seiner Dorfgemeinschaft und der Familie ausgeschlossen worden. Zum Mindesten wäre sein Haus zerstört und seine Familie verbannt worden.» Aber die Diskussion sei überflüssig, denn «kein Albaner hat Schande über uns gebracht.»

Natürlich gab es auch diese dunkle Seite von BESA. Denn BESA ist ein Teil des albanischen Kanuns, ein mündlich über-

liefertes Gesetz, das teilweise aus dem Mittelalter stammt. Als armes Land mit einer traditionell eher korrupten und schwachen Zentralgewalt vertrauten viele Albaner eher diesem Gewohnheitsrecht, wie er im Kanun zum Ausdruck kommt. Dort inbegriffen ist mehr als nur der in der Ausstellung thematisierte Ehrbegriff im Umgang mit Flüchtlingen. Friedenspakt, Allianz, Waffenstillstandsabkommen, gastfreundschaftliches Bündnis, Ehre des Hauses, Ehrenwort, Schwur, Sicherheitsgarantie, Loyalität, Treue – das Wort Besa umfasst all diese Begriffe. Und bei Mord verpflichtet es Familien zur Blutrache, der aktuell immer noch Menschen zum Opfer fallen. Es war für uns Ausstellungsmacher immer klar, auch diesen Blick auf BESA zuzulassen und ihn zu thematisieren. Was in der hochinteressanten Frage mündete: War es wirklich nur das direkt empfundene Mitleid mit den Verfolgten oder handelten die Menschen aus Zwang, weil es ihnen der Kodex so vorschrieb? In den Rahmenveranstaltungen wurde diese Frage teilweise erbittert und emotional diskutiert.

Fazit und Ausblick

Anderthalb Jahre hatten der Unternehmer Lahor Jarklin, die Judaistinnen Sandra Hoffman und Esther Hörnlimann und ich ehrenamtlich daran gearbeitet, dieses «document humain» in die Schweiz zu holen.

Während dieser Zeit habe ich unter anderem eine Seite der albanischen bzw. kosovarischen Diaspora in der Schweiz kennengelernt, die in der aufgeheizten Debatte um die Ausländerthematik oft ausgeblendet wird. Wir trafen albanische Juristen, Geschäftsleute, Architekten, kurz viele Menschen, die in diesem Land ihre Chancen gepackt haben und heute erfolgreich ihr Leben gestalten. Ihr Einsatz und ihre Begeisterung, zusammen mit jüdischen Mitbürgern



Aidina Merlin (Jüdin) und Pajtime Dodaj (albanische Mazedonierin) moderierten den Anlass und symbolisierten damit auch die Versöhnungsbotschaft an die junge Generation.



Stolz präsentierte Stadtrat Ali Sylejman dieses Gruppenbild: Stadtpräsident Fehr, Bildungsdirektor Cédric Némitz, die Botschafter Israels und Albanien, Joel Herzog (Yad Vashem), Daniel Frank (Präsident der jüdischen Gemeinde Biel) inmitten der albanischen und jüdischen Musikerinnen und Musikern.

den Menschen unseres Landes dieses weitgehend unbekannte historische Ereignis vorzustellen, gehörte zu den eindrucklichsten Erfahrungen in meinem Leben.

An der Vernissage in Biel lachten und diskutierten Muslime, Christen und Juden miteinander, bei albanischem Bier und koscherem Wein und der Generalsekretär des Schweizerisch-Israelitischen Gemeindebundes Jonathan Kreutner vertraute mir an, dass sie seit den Vorbereitungen auf diese BESA-Ausstellung auf ihrer Homepage noch nie so viele muslimische «Likes» zu verzeichnen hätten.

Die Bieler Vernissage am 11. September, auch ein symbolhaftes Datum, war ein Fest der Versöhnung. Jüdische und albanische Musikerinnen und Musiker, Stadtpräsident Erich Fehr und Schuldirektor Cédric Némitz, der Präsident der jüdischen Gemeinde Biel, Daniel Frank, die Botschafter

der Staaten Israel und Albanien, alles was Rang und Namen hatte, traf sich um der Taten jener Menschen zu gedenken. Die starke Botschaft dieser Ausstellung verdeutlichte auch ein symbolischer Akt des Bieler Patronatskomitees. Die 20-jährige Mazedonierin albanischer Herkunft, Pajtime Dodaj, und die gleichaltrige jüdischstämmige Schweizerin Aidina Merlin moderierten diesen Abend zusammen und gaben ein Beispiel, was Versöhnung, Mut und Toleranz bewirken können. Die BESA-Ausstellung in Biel hatte eine grosse Strahlkraft über unsere Stadt hinaus. Sie wurde und wird noch in 12 anderen Städten gezeigt.

Alain Pichard ist Lehrer und Mitglied des Bieler Stadtparlaments (Fraktion Grünliberale).

Philippe Robert et la spiritualité du temps

«Je ne connais pas vos petites minutes»

OTTO SCHÄFER

La ville de Bienne possède, au cœur de sa gare ferroviaire, une salle d'attente unique en son genre. En y entrant on a la surprise de découvrir un programme pictural coloré, animé, et dont la conception symbolique complexe recouvre les quatre parois. Les peintures murales réalisées par Philippe Robert en 1923 invitent à la méditation spirituelle. C'est très inattendu dans une salle d'attente. Là où habituellement on ne fait que «tuer le temps» dans une ambiance de confort minimal – et, peut-être, un art décoratif qui y contribue – on se voit invité à «vivre le temps» dans la profondeur du temps essentiel – et, si l'on veut bien s'ouvrir à ce type d'interrogation, l'inconfort des questions existentielles qui habitent une vie humaine en face de la mort et de l'éternité.

Le temps qui compte

Quelle provocation, en effet, que l'inscription en petits caractères qui se trouve au-dessus de l'horloge de la salle d'attente: «Je ne connais pas vos petites minutes»! En la déchiffrant nous reconnaissons un visage aux yeux fermés rappelant un masque mortuaire. L'océan de l'éternité s'étend au-dessus de l'horloge avec le ruisseau de tant de petites minutes qui l'alimente, et un personnage féminin qui nous tourne le dos nous associe à sa contemplation du temps de nos vies qui passe. Le temps mécanique de l'horloge et de l'industrie ô combien horlogère de Bienne, notre conformisme bien sage de passagers à bord du train-train quotidien se trouvent relativisés et même ridiculisés. Quel est le temps qui compte, nos «petites minutes» ou plutôt le temps précieux d'une existence consciente de sa finitude?



La ronde des heures. Philippe Robert met en perspective l'humain, le naturel et le spirituel en triplant la ronde des jeunes femmes par la ronde des arbres et la ronde des nuages.

Crédit photo: Otto Schäfer

Il n'y a pas que le sérieux de l'éternité, cependant, qui s'oppose au temps mécanique de l'horloge. Regardons en face, les demoiselles qui dansent gaiement ou qui déambulent dans le calme. La «ronde des heures» conteste à sa manière la plate monotonie des heures de l'horloge. Chacune des heures représentées possède son individualité, sa personnalité, sa marque propre. Voilà encore du temps plein, intégral, juteux si l'on peut dire, et qui contraste avec l'uniformité du temps mesuré mécaniquement. Les heures du jour rayonnent de joie de vivre, leur attrait érotique est



La foi (croix), l'amour (accolade) et l'espérance (ancre) permettent de traverser les heures sombres de la vie.

Crédit photo: Otto Schäfer

incontestable quand bien même les guirlandes de roses rappellent la futilité de l'existence humaine par leur couleur lilas pâle – une constante dans toutes les peintures murales, la seule rose rouge se trouvant dans les cheveux de la bien-aimée dans les «âges de la vie». Les heures de la nuit revêtent un tout autre caractère que celles du jour

par leur habit de religieuses austères, par la symbolique chrétienne aussi qui affleure ici: la foi, l'amour et l'espérance – reconnaissables par les emblèmes de la croix, de l'accolade et de l'ancre – permettent de traverser les nuits de l'existence humaine et d'attendre la lumière du matin.

Les saisons de l'année

Autre temps «plein», rempli de sens et de sève: les saisons de l'année. Le tableau des saisons n'est pas sans humour. Tout est groupé autour de l'été, saison maîtresse juchée sur un cheval vigoureux, accompagnée d'un palefrenier et de chiens de noble race (afghan et saint-bernard). Mais l'automne qui suit (et qui est représenté par deux demoiselles alors que son emblème classique est un monsieur prenant de l'âge) semble vouloir contester à l'été sa supériorité: un bouquet de feuilles d'automne arboré d'un geste espiègle (citation des superbes «Feuilles d'automne» que le peintre avait publiées en 1909) dépasse tout juste les fleurs et les fruits d'été. Quant au printemps, il affiche le fort attachement de Philippe Robert aux fleurs du Jura et évoque la saison des amours par une marguerite partiellement effeuillée, ainsi que par les ébats d'un couple de chardonnerets. Madame Printemps est visiblement enceinte. Quant à l'hiver, il (ou elle, car il s'agit d'une dame, une fois de plus) est accompagné(e) du sommeil et de la mort – mais son allure jeune annonce le passage vers une nouvelle saison printanière.

Le cycle des générations

Quant aux «âges de la vie» (le cycle des générations), la mère en représente la figure centrale, d'allure mariale d'ailleurs. Le beau mélange des générations est attachant à observer et reflète le vécu personnel du peintre, troisième d'une fratrie de dix et lui-même père de cinq enfants. Une plante curieuse fleurit devant le trône de la mère: il s'agit d'un aloès, symbole déjà égyptien de la vie éternellement renaissante. Nombreuses sont d'ailleurs les plantes symboliques représentées par Philippe Robert, elles incarnent



Les saisons. Toutes les saisons sont jeunes, pleines de promesses, même l'automne et l'hiver.

Crédit photo: Otto Schäfer

un message caché dont la connaissance éclaire la signification des scènes.

Des clés d'interprétation sont donc nécessaires pour tirer profit du programme spirituel que Philippe Robert a réalisé dans la salle d'attente de la gare de Bienne. Il sera certainement utile de mettre à la disposition des touristes et des biennois eux-mêmes un dépliant et un guide explicatifs.

Otto Schäfer est pasteur et biologiste.

12. Schweizerische Plastikausstellung Biel

Le Mouvement – oder: als die Skulptur vom Sockel stieg

CHRIS SHARP, GIANNI JETZER

Die Ausstellung Le Mouvement war ein radikal neuer Weg die Plastikausstellung in Biel auszutragen. Wir zwei Kuratoren, Gianni Jetzer (New York) und Chris Sharp (Mexico City), beschlossen überhaupt keine neuen Skulpturen in Biel aufzustellen, sondern stattdessen lebendige Menschen im öffentlichen Raum zu Akteuren zu machen. Die Skulptur wurde für einmal durch Performance ersetzt – mit zum Teil weit tragenden Konsequenzen.

Es handelte sich um eine dreiteilige Ausstellung (Le Mouvement I–III, 4. Juli bis 2. November 2014), die eine Viel-

zahl von miteinander verstrickten Themen und Inhalten untersuchte: Beschaffenheit und Nutzung des öffentlichen Raumes, den individuellen Körper sowie den gemeinschaftlichen Körper im öffentlichen Raum – sowohl in Stillstand als auch in Bewegung – und darüber hinaus die Beziehung zwischen Körper und Skulptur.

Le Mouvement I

Die Arbeiten in *Le Mouvement I*, welche in den Monaten Juli und August unter dem Untertitel *Sculptures on the Move* in den Strassen Biels gezeigt wurden, hatten eine Doppelfunktion: Als eigenständige künstlerische Werke einerseits und als Brückenbauer oder Platzhalter bis zur Lancierung der eigentlichen Performances andererseits. Unsere Absicht war, die von früheren Plastikausstellungen in Biel



Eglè Budvytytė

Choreography of the Running Male, 2014

Performance still, Biel/Bienne

Courtesy: Eglė Budvytytė. Credits: Meyer & Kangangi



Trisha Brown

Drift, 2014

Performance still, Biel/Bienne

Courtesy: Trisha Brown. Credits: Meyer & Kangangi

verbliebenen Skulpturen neu zu beleben und aufzuzeigen, dass die ephemere Performance sehr wohl in Verbindung zur traditionellen Skulptur gebracht werden kann.

Alex Cecchettis Performance *Summer is Not the Prize of Winter* wurde mit einem öffentlichen Werk von Olivier Mosset (10. SPA ESS, 2000) gepaart. Marko Lulić präsentierte in der denkmalgeschützten Bahnhofhalle seine neue Arbeit *Vorschlag für ein Arbeiterdenkmal*. Das Video dokumentierte eine choreografierte Performance um die monumentale, abstrakt-bunte Skulptur *Farbige Baumruine* von Franz Eggenschwiler (6. SPA ESS, 1975). Die Dichterin und Performerin Ariana Reines mass sich im Kunsthaus CentrePasquArt mit zwei historischen Kunstwerken, die sich auf unterschiedliche Art und Weise mit Bewegung auseinandersetzen: Carl Burckhardts *Der Tänzer* und Max Bills *rhythmus im raum* (beide 1. SPA ESS, 1954). Reines führte die Choreografie *Mortal Kombat* aus, die auf Kung Fu-Bewegungen basiert. Christian Jankowski engagierte für *Kunstturnen* einen Experten der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen, der für ihn einen Fitnessparcours mit öffentlichen Skulpturen in Biel entwarf und der von einem Turnstudenten absolviert wurde. Die sonst statischen Kunstdenkmäler wurden durch Jankowskis Eingriff vorübergehend in dynamische Objekte verwandelt.

Le Mouvement II

Ende August folgte *Le Mouvement II* unter dem Untertitel *Performing the City*, sie war ganz Freilichtausstellung, die traditionelle Präsentation von Skulpturen im Bieler Stadtraum durch Live-Performances ersetzend. Sie wirkte unmittelbar in den öffentlichen Raum hinein und lotete dessen Grenzen aus. Die Besuchenden erhielten die sel-



Willi Dörner

Bodies in Urban Spaces, 2014

Performance still, Biel/Bienne

Courtesy: Willi Dörner. Credits: Meyer & Kangangi

tene Gelegenheit, orchestrierte Begegnungen mit Tänzern und Performern auf den Strassen und Plätzen Biels zu erleben.

Die Monumentalität öffentlicher Skulptur wurde mit der Flüchtigkeit von Performance ersetzt, welche die lebendige Materialität des Körpers und somit seine Verletzlichkeit



Lin Yilin

Departure From Her Feet, 2014

Performance still, Biel/Bienne

Courtesy: Lin Yilin. Credits: Meyer & Kangangi

offenbaren. Auf bühnenartige Strukturen verzichtend, fanden die Performances direkt auf öffentlichem Grund statt. Letztlich untersuchte *Performing the City* sowohl den Charakter des öffentlichen Raumes und seine Fähigkeit künstlerische Aktivitäten aufzunehmen, als auch seinen aktuellen Zustand.

Die 22 gezeigten Performances wurden vom zahlreichen Publikum sehr gut aufgenommen und einige Besucher gliederten sich spontan in ausgewählte Performances ein.

KünstlerInnen *Le Movement II*: Luciana Achugar, Alexandra Bachzetsis, Nina Beier, Pablo Bronstein, Trisha Brown, Eglè Budvytytė, Willi Dorner, Douglas Dunn, Simone Forti, Alicia Frankovich, Maria Hassabi, San Keller, Köppl/Zacek, Jirí Kovanda, Germaine Kruip, Myriam Lefkowitz, Jérôme Leuba, Lin Yilin, Liz Magic Laser, Ieva Miseviciutė, Alexandra Pirici, Prinz Gholam.

Le Mouvement III

Le Mouvement III schliesslich, bestehend aus einer Ausstellung, welche im Kunsthaus CentrePasquArt unter dem Titel *The City Performed* von Ende August bis Anfangs November stattfand, untersuchte die Beziehung zwischen öffentlichem Raum und Performance im weiteren Kontext – sowohl historisch-geografisch als auch politisch. Bewusst wurden Künstler und Künstlerinnen integriert, die unter verschiedenartigen Bedingungen Performances auf der Strasse verwirklicht haben – teilweise auf die Gefahr hin, verhaftet und eingesperrt zu werden. Die Gruppenausstellung bot eine eingehendere Untersuchung des Kontexts von Performance. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Begriff und das Verständnis von öffentlichem Raum für jede einzelne der ausgestellten Arbeiten andere sind. Die Komplexität des Systems von Diskurs, Gesellschaft, Stadt und öffentlichem Raum kann nur durch Differenzen erörtert werden.

KünstlerInnen *Le Mouvement III*: Vito Acconci, Francis Alÿs, Pablo Bronstein, Stanley Brouwn, Trisha Brown, Paulo Bruscky, Martin Creed, Felipe Ehrenberg, VALIE EXPORT, Dara Friedman, Gelitin, Tomislav Gotovac, Alberto Greco, Anna Halprin, Maria Hassabi, Noritoshi Hirakawa, Sanja Iveković, Christian Jankowski, Jirí Kovanda, Liz Magic Laser, Klara Lidén, Marko Lulić, Babette Mangolte, Rachel Mason, Dave McKenzie, Dieter Meier, Ocaña, Neša Paripović, Ewa Partum, Alexandra Pirici, Miervaldis Polis, Kim Sooja, Mladen Stilinović, Beat Streuli, Rirkrit Tiravanija, Ulla von Brandenburg, Ai Weiwei

Rechtzeitig zur Eröffnung von *Mouvement III* erschien ein Katalog (*d/f/e*). 288 Seiten. Distanz Verlag, www.lemouvement.ch

Chris Sharp und Gianni Jetzer sind Kuratoren.



Alexandra Pirici

Tilted Arc, 2014

Time-based sculpture, Biel/Bienne

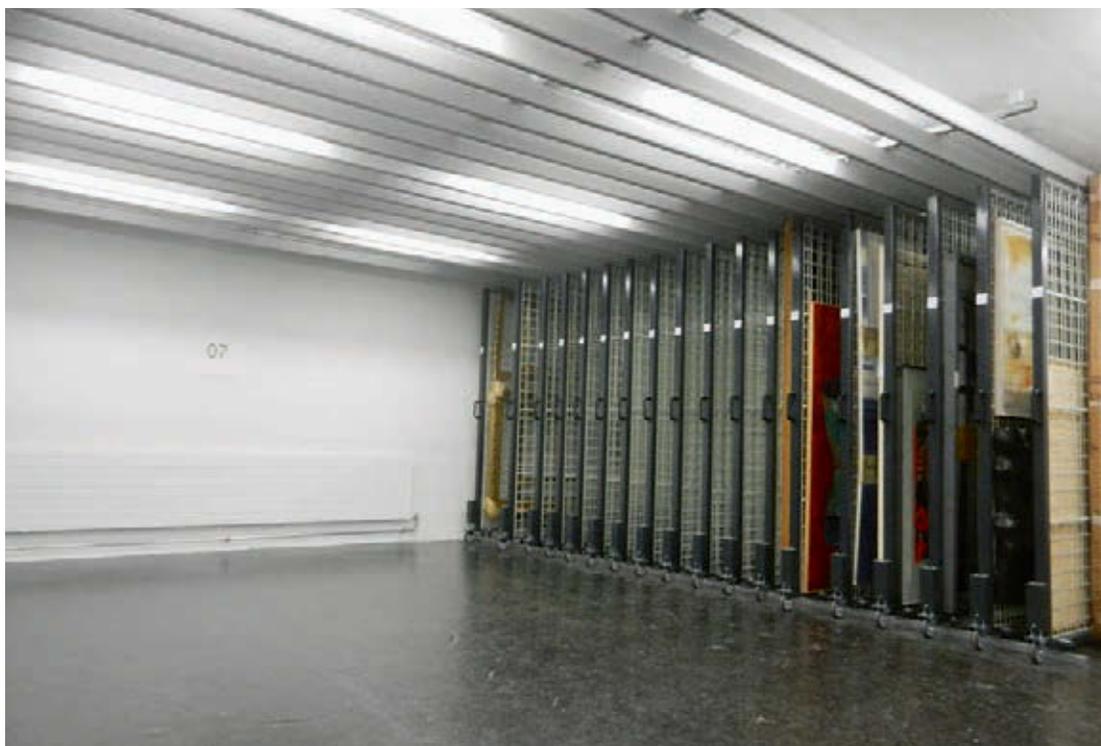
Courtesy: Alexandra Pirici. Credits: Meyer & Kangangi

Sanierung und Erweiterung des Kulturgüterschutzarchivs Battenberg

MARLÈNE RINGLI

Der Gemeinderat hat 2010 beschlossen, dass sich die Stadt Biel am Erwerb der Sammlung Robert von Francis Meyer durch die Stiftung Neuhaus beteiligt und den Bedürfnissen entsprechende Lagerlokalitäten zur Verfügung stellen würde. In der Folge wurde die Baudirektion beauftragt, die Sanierung und Erweiterung des städtischen Kunstdepots Battenberg weiterzuführen.

Zusätzlich zu den neuen 370 Kunstwerken aus der Sammlung Robert wächst die Sammlung jährlich. Sie hatte in den heutigen Räumlichkeiten keinen Platz mehr. Die Sammlungen beherbergen eine Vielzahl von Gemälden, Plastiken und Fotografien, sowie historische und archäologische Sammlungsstücke, welche zum Teil unter falschen Bedingungen konserviert werden mussten, da eine entsprechend fachgerechte Lagerung gemäss heutigem Standard nicht möglich war.



Gemäldeanlage.

Foto: Hanna Külling

Kulturgüterschutzarchiv Battenberg

Die Schulanlage Battenberg am Heidensteinweg 21-23 wurde in den Jahren 1962 bis 1964 erstellt. Die nach den Plänen des Bieler Architekten Otto Suri erbaute Anlage ist ein typischer Zeuge der Architektur der 1960^{er} Jahre.

In fünf Gebäudetrakten (A-E) sind die Unterrichtsräume der Primarstufe, zwei Kindergärten, eine Tagesschule, eine Hauswartswohnung, eine Turnhalle und Nebenräume untergebracht.

1973 wurde die Anlage mit einem Gebäude für die Weiterbildungs-klasse (Trakt F) erweitert.

Unter der Turnhalle wurde 1987 in einem Teil der ehemaligen Zivilschutzanlage das Kulturgüterschutzarchiv der Stadt Biel eingerichtet. In diesem Kulturdepot wurde bisher die städtische Sammlung bildender Kunst, die archäologische Sammlung Schwab und die kulturhistorische Sammlung auf rund 430 m² gelagert.

Die Bauaufgabe

Die Abteilung Hochbau hat in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Kultur ein detailliertes Bauprojekt erarbeitet. Dieses sieht vor, den restlichen Teil der kantonalen Zivilschutzanlage, welche mittlerweile aufgehoben wurde, als Erweiterung des Kulturgüterarchivs umzubauen. Diese zusätzliche Fläche von 540 m² kann eine sachgerechte Konservierung der Sammlungen nach heutigem Standard für die nächsten Jahrzehnte garantieren.

Das Kulturdepot wurde neu in einem Ost- und Westtrakt getrennt organisiert. Der Westtrakt (Kunstsammlung) wird zukünftig von der Stadt Biel (Dienststelle für Kultur) verwaltet. Der Osttrakt wird vom Neuen Museum Biel verwaltet. Dieser beinhaltet die Historische Samm-

lung, die Archäologische Sammlung und die Sammlung Robert.

Es wurden neu zwei separate Zugänge gebildet und beide Bereiche sind, mit Ausnahme eines Fluchtweges, baulich und betrieblich voneinander getrennt.

Am 19. Dezember 2012 genehmigte der Stadtrat das Projekt und den Kredit von CHF 900 000.00 für die Sanierung und Erweiterung des Kulturgüterschutzarchivs Battenberg.

Der Umbau wurde in zwei Bauetappen realisiert.

Zuerst wurde der Ostteil, die Erweiterung, gebaut, danach folgte der Westteil (Sanierung bestehender Lagerräume). Dies ermöglichte ein zwischenzeitliches Lagern einiger Sammlungsstücke innerhalb des Depots. Ein anderer Teil der Sammlungen konnte zwischenzeitlich im Werkhof untergebracht werden.

Die anschliessende Einordnung der Kunstobjekte und ihre fachgerechte Inventarisierung haben einen grossen Zeitanteil und entsprechende Arbeitskräfte in Anspruch genommen.

Raumklima

Für die Aufbewahrung und Erhaltung des Archivguts sind die herrschenden Temperatur- und Feuchtigkeitswerte von entscheidender Bedeutung. Wichtig sind vor allem möglichst konstante Klimabedingungen, denn häufige Schwankungen des Klimas könnten das Archivgut beschädigen.

Zu viele verschiedene Klimazonen sollten vermieden werden. Im gesamten Depot kann ein angemessenes Universalklima herrschen. Einzig für die Fotosammlung, die kühl und trocken gelagert werden muss, war die Einrichtung eines gesonderten Klimabereichs innerhalb des Kunstdepots nötig.

Einrichtung/Mobiliar

Das vorgesehene Mobiliar umfasst hauptsächlich Regale und Schränke.

Die Lagerung der Objekte musste je nach Beschaffenheit (Material, Anfälligkeit, Ausrichtung, Stabilität, Gewicht usw.) spezifischen Anforderungen genügen. Die Sammlungen müssen zusätzlich jederzeit für den Unterhalt- und Verleihdienst zugänglich sein.

Die Betriebsausrüstung musste die Verwaltung, Bewirtschaftung und Wartung der gelagerten Elemente ermöglichen.

Sanierung und Erweiterung Kulturgüterschutzarchiv Battenberg, Biel

Bauherr Einwohnergemeinde Biel, vertreten durch die Direktion Bau, Energie und Umwelt, Abteilung Hochbau

Architektur /Bauleitung Joliat Suter Architekten BSA, Biel



Archäologische Sammlung.

Foto: Hanna Külling

Marlène Ringli ist Projektleiterin in der Abteilung Hochbau der Stadt Biel.

Stadtbibliothek Biel

Im Bieler Jahrbuch 2012 und 2013 wurde ausführlich über die neue Strategie der Stadtbibliothek Biel berichtet. Ein paar Massnahmen konnten bereits umgesetzt werden. Sodann wurde ein grösseres Projekt «Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy» erfolgreich gestartet.

CLEMENS MOSER

Eine wichtige Kernkompetenz der Stadtbibliothek ist die Leseförderung. Gut 50% der Kinder, nach Erstsprache in den Schulen der Stadt Biel, sprechen weder Deutsch noch Französisch (s. Tabelle). Mit dem Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder und Jugendmedien in Zürich (SIKJM) erarbeitet wurde, setzt die Stadtbibliothek ein Zeichen, dass sie es als sehr wichtig erachtet, Familien mit Migrationshintergrund bei der Integration zu unterstützen.

Frühkindliche Förderung

Frühkindliche Förderung trägt dazu bei, die Chancengleichheit der Kinder im Hinblick auf den Schulerfolg zu erhöhen. Die Eltern sind in den ersten Lebensjahren die wichtigsten Experten für die Entwicklung ihrer Kinder. Im Projekt geht es darum, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern speziell im Hinblick auf die Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder zu stärken.

Der Begriff «Literacy» oder «Literalität» bedeutet im engeren Sinn, lesen und schreiben zu können. Im weiteren Sinn bezeichnet er alle Erfahrungen und Fähigkeiten rund um Erzähl-, Sprach- und Schriftkultur: Freude an Geschichten, an Sprachspielereien und Reimen, Spiel mit Symbolen und Schriftzeichen. Verständnis der Erzählsprache, Vertrautheit mit Büchern und anderen Medien. Kinder, die in der Fami-

lie schon von klein auf vielfältige Literacy-Erfahrungen machen können, haben später eindeutige Vorteile beim Lesen- und Schreibenlernen. Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen gehören zu den wichtigsten Grundlagen für den Schulerfolg und für die Bildungslaufbahn von Kindern. Unser Projekt richtet sich an Familien, deren Kinder zwei- oder mehrsprachig aufwachsen. Es ist ein integriertes Elternbildungsangebot. Das heisst, es richtet sich nicht an die Eltern separat, sondern an Eltern und Kinder gemeinsam. Die Idee, dass Eltern und Kinder zusammen die Welt der Sprache, der Geschichten und der Schrift erkunden, geht zurück auf das angelsächsische Konzept «Family Literacy».

Zielsetzungen des Projekts und erste Erfahrungen

Zu den Zielsetzungen des Projektes gehört die Stärkung der Eltern in ihrer Rolle als Sprach- und Leseförderer ihrer Kinder. Dabei erkennen sie ihre eigenen Ressourcen bei der Sprach- und Leseförderung im Familienalltag. Sie setzen ihre Ressourcen ein, um ihren Kindern vielfältige Anregungen zu bieten und sie dabei zu begleiten. Eltern kennen den Zugang zu Kindermedien in ihrer Umgebung.

Wir starteten mit Geschichtenstunden in Arabisch, Persisch und Tigrinja in den Quartierzentren und in der Stadtbibliothek. Unter der Leitung einer Leseanimatorin wurden Geschichten gehört, Verse und Lieder kennengelernt, Bilderbücher angeschaut, gespielt, gemalt, gebastelt, die Bibliothek besucht und zusammen Spass gehabt.

An den 15 Animationen nahmen 63 Erwachsene und 135 Kinder teil. Die unterstützten Sprachen waren Tigrinja, Arabisch und Persisch. Es konnte festgestellt werden, dass sich die Mütter und Kinder aktiv und mit viel Freude an den Animationen beteiligten. Die Animatorinnen haben

Anteil Kinder nach Erstsprache (Schuljahr 2013/2014) in den Schulen der Stadt Biel

Sprache	Kiga	Primar	Sek I
Französisch	24.8%	28.3%	34.9%
Deutsch	24.7%	22.7%	27.9%
Albanisch	11.0%	10.1%	7.6%
Arabisch	5.7%	5.9%	1.8%
Afrikanische Sprachen	5.4%	3.0%	1.8%
Portugiesisch	4.4%	5.2%	3.8%
Türkisch	3.8%	4.5%	3.9%
Italienisch	3.6%	4.0%	4.9%
Spanisch	3.5%	3.6%	3.1%
Westasiatische Sprachen	2.7%	2.3%	1.8%
Serbisch, Kroatisch	2.2%	2.7%	1.8%
Indoarische Sprachen	1.3%	2.1%	1.8%
Englisch	1.0%	0.4%	0.2%
Mazedonisch	0.9%	0.4%	0.3%
Andere slawische Sprachen	0.8%	1.1%	1.1%
Russisch	0.6%	0.4%	0.1%
Polnisch	0.4%	0.2%	0.1%
Ungarisch	0.4%	0.1%	0.1%



Förderung des spielerischen Zugangs zum Lesen und Geschichtenerzählen.

Foto: Clemens Moser

vorgängig einen Grundkurs des SIKJM in Lausanne oder Bern besucht. Die Betreuung der Animatorinnen wurde von Ruth Fahm, Projektleitung und Mitarbeiterin der Stadtbibliothek durchgeführt.

Die Teilnehmenden haben die Stadtbibliothek kennengelernt und viele haben sich oder ihre Kinder anschliessend in der Stadtbibliothek eingeschrieben. Positiv kann die unbürokratische Zusammenarbeit mit «effe», den Quartierinfos, Multimondo und Famiplus festgehalten werden. Das Projekt «Schenk mir eine Geschichte» ist gut ange-

laufen. Die Sprachgruppen werden vorläufig beibehalten, beziehungsweise es finden Überlegungen statt, noch eine vierte Sprache dazu zu nehmen und die Animationen auf 10 pro Saison auszubauen. Neben der frühkindlichen Förderung durch die oben erwähnten Animationen, versucht die Stadtbibliothek so auch ihre Rolle als interkulturelle Bibliothek wahrzunehmen.

Clemens Moser ist Direktor der Stadtbibliothek Biel.

Ein letztes Projekt und sterbende Hunde

«Jedes Projekt ist das letzte», sagt der Bieler Filmemacher Beat Borter. Also ist «Yo sé de un lugar» sein letzter Film.

RAPHAEL AMSTUTZ

Beat Borter

Dass es das Festival filmar en américa latina jährlich im Filmpodium in Biel gibt, ist zu einem grossen Teil das Verdienst des 65-jährigen ehemaligen Gymnasiallehrers. Und am diesjährigen Festival ist er nun mit «Yo sé de un lugar» («Ich weiss einen Ort») – einem Porträt des bekannten kubanischen Musikers Kelvis Ochoa – gleich selber vertreten. Ihn hat Borter während seiner vielen Reisen in Kuba kennengelernt. Ochoa gehört, wie Borters Ehefrau Delia Coto, einer Gruppe von kubanischen Künstlern an, die in den 90^{er}-Jahren in Havanna und ausserhalb der Stadt Teil einer alternativen Szene sind. Borter trifft und hört viele Musiker, «seine Lieder sind aber die einzigen, die mir direkt unter die Haut gehen». Der Künstler hat während zehn Jahren mit Erfolg in Spanien gearbeitet. Er hat, wie viele andere, während der grossen Wirtschafts- und Wertekrise der 90^{er}-Jahre wenig Perspektiven gesehen und Kuba verlassen. Und ist nun wieder zurückkehrt. In den kubanischen Medien ist dies kein Thema. Anders in Borters Film. Hier finden sich auch andere Bilder und andere Töne aus dem heutigen Kuba und hier sind sie alle vereint, die grossen Künstler Kubas. Es ist – natürlich – in erster Linie ein Werk über Musik, die Poesie und das Träumen. Aber nicht nur. Beat Borters Werk sagt auch viel über die gesellschaftliche und politische Situation in Kuba aus. Der Titel zeigt dies treffend: «Yo sé de un lugar» («Ich weiss einen Ort»). Es geht um die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln, es geht um die Suche nach Zugehörigkeit und es geht

auch darum, seinen Platz zu finden, den Weg, den man beschreiten möchte. In Kuba hat der selbstfinanzierte Film grossen Erfolg gehabt. «Yo sé de un lugar» ist zudem die erste Schweizer Produktion, die einen Verleih für ganz Kuba gefunden hat. Für Borter ist es wichtig, dass das Werk nun auch hier zu sehen ist. Schliesslich ist er als Mensch und Filmemacher auch in beiden Ländern daheim.

Der kubanische Regisseur Fernando Pérez ist es, der Borter die Türe zu Lateinamerika öffnet. Pérez war 1990 erstmals zu Gast in Biel und habe ihm gesagt: «Komm doch einmal nach Kuba.» Pérez ist ihm ein Freund geworden und hat entscheidenden Anteil daran, dass Borter selber Filmemacher wird und 1998/99 «La vida es filmar» dreht, einen Dokumentarfilm zu Pérez' «La vida es silbar». Hat Pérez ihn doch einmal gefragt: «So wie Du über Filme redest und Dich mit ihnen beschäftigst. Warum machst Du nicht selber welche?»

Nächsten Sommer reist Borter mit seiner Frau wieder nach Kuba. Im Kopf ein Projekt. Ein letztes, sagt er.

Laurent Wyss

Während Borter ein Filmemacher mit bereits grosser Erfahrung ist, steht Laurent Wyss noch am Anfang seiner Karriere. Der 37-jährige Bieler, der als Produzent und Werbefilmer bei «Tele Bilingue» arbeitet, hat am Festival du Film Français d'Helvétie im September sein Langfilmdebüt «Manche Hunde müssen sterben» gezeigt. «Als Drehbuchautor und Regisseur stehe ich nackt vor dem Publikum», sagt Wyss.

Man sollte nicht zu viel vom Inhalt verraten: Ein Arzt nimmt einen Verletzten bei sich auf, den er zufällig auf der Strasse findet. Der Mann mag seinen Namen nicht verraten – und er mag auch nichts erzählen von seiner Geschichte. Und der

Doktor will nur helfen. Doch plötzlich sterben Menschen. Und der Tod kommt immer näher. Wie kommt man auf so eine Geschichte? «Sie ist dem Vater meiner Partnerin auf einer Geschäftsreise erzählt worden. Ob sie wirklich wahr ist, weiss ich allerdings nicht», erklärt Wyss. Der Streifen, ein Zwitter zwischen Road-Movie und Thriller in Schwarz-Weiss, ist ein No-Budget-Film. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Alle Beteiligten haben mitgemacht, ohne Geld zu erhalten, Wyss hat das Rohmaterial in der Nacht, nach langen Arbeitstagen, in ungezählten Stunden geschnitten. Besetzt sind die Rollen mit Bekannten und Freunden des Regisseurs, die meisten von ihnen sind Laien. Wyss ist – Hitchcock lässt grüssen – selber kurz zu sehen.

Einige Szenen wurden im Medienzentrum hinter dem Bieler Bahnhof gedreht, dort, wo Wyss auch arbeitet. Für den Regisseur war immer klar, dass er den Film hier realisiert – nicht nur aus Kostengründen. «Die Stadt Biel mit ihrer Mischung aus edlen Einfamilienhausquartieren und schäbigen Hochhäusern ist genau richtig für diese Geschichte», so Wyss. «Damit wird die unterschiedliche Herkunft der beiden Hauptdarsteller abgebildet, die sich dann aber doch viel ähnlicher sind, als sie gedacht haben.» Das Wichtigste sei aber der See, der für Wyss ein Symbol ist: «Zu sehen ist eine glatte Oberfläche. Doch darunter, da rumort es.»

«Ein Chrampf» sei die ganze Sache gewesen, sagt Wyss. «Aber die Filmerei lässt mich einfach nicht los.» Ein neues Projekt ist bereits im Kopf, aber noch nicht spruchreif. Diesmal sei das Ziel, einen Low-Budget-Film zu machen, sagt Wyss und lächelt.

Raphael Amstutz ist Redaktor beim Bieler Tagblatt.

Verleihung des Kulturpreises der Stadt Biel 2014 und der Ehrung für besondere kulturelle Verdienste 2014

Der Gemeinderat verleiht den Kulturpreis der Stadt Biel 2014 an Puts Marie und ehrt Daniel Schneider für seine besonderen kulturellen Verdienste.

Kulturpreis

Puts Marie ist eine Beziehung, eine Familie, ein Versprechen, eine Verpflichtung. Wir lieben uns, unterstützen und helfen einander, lassen uns nicht fallen, sind da und doch nicht immer. Manchmal ganz weit, manchmal im Streit, enttäuscht, wütend, manchmal vertraut, vermissend,

suchend und doch, was immer passiert, wir gaben uns unser Wort. Puts Marie ist Urdemokratisch, die Mehrheit entscheidet ohne dass wir abstimmen und ein jeder kann jederzeit sein Veto einbringen, einer gegen alle, manchmal mit Erfolg, manchmal nicht. Nichts ist für immer, nichts in Stein gemeisselt, die Form nicht, die Musik nicht, der Ort nicht, die Dogmen nicht, noch nicht einmal die Instrumentierung. Bei Puts Marie brauchen Entscheidungen und Entwicklungen Zeit. Viel Zeit. Zuweilen unglaublich viel Zeit. Wochen, Monate, Jahre, Jahrzehnte. Puts Marie mag die Ferne, das Weite und Laute. Puts Marie mag Kulturen und Randgruppen. Puts Marie mag das Ausland und Ausländer. Puts Marie mag gutes Essen und gutes Bier. Puts Marie mag Biel, aber nie für lange und aus der Ferne meistens noch mehr. Puts Marie sind meistens die Letzten die nach Hause gehen. Puts Marie spricht oder singt Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Extraterrestrisch, Hermetisch, Animalisch, Genitalisch, Arabisch, Jugoslawisch, Mexikanisch, Brooklynisch, sanft, laut, schnell oder gar nicht. Puts Marie mag Bilder, Licht, Natur, Kunst, den Untergrund und die Unterwelt, das Unbekannte, zu Entdeckende, Risiken, das Komische und das Unerwartete, den Schmerz, die Trauer, zuweilen ganz fröhlich und immerzu am Tanzen.

Puts Marie ist eine grosse Maschine, welche Ideen modifiziert, verändert, umschreibt, aufnimmt und wieder ausspuckt. Ideen werden zu Musik und zu Bildern, Ideen werden aufgeblasen oder gelöscht, werden aufgeschoben oder abgeschoben, werden meistens ganz selbstständig und sind plötzlich da und fertig.

Jeder Musiker bei Puts Marie hat Ideen und Pläne, Puts Marie adaptiert diese langsam, vermischt sie untereinander und generiert neue, weiterführende oder abgeschwächte Pro-



Igor Stepniewski, Nick Porsche, Sirup Gagavil, Max Usata, Beni o6 (vorne).

jekte, vielleicht Japan, England oder New York, vielleicht ein neues Album oder eine Kassette oder Kabarett oder Geräusche und Frei oder Hart und Laut oder Leise und noch Leiser, vielleicht... Man braucht ein feines Gespür um Puts Marie mitzudenken. Man braucht Nerven und Erfahrung und vor allem Zeit. Viel Zeit. Zuweilen unglaublich viel Zeit. Puts Marie bedeutet zu Vertrauen.

Puts Marie bedeutet wir kennen uns schon so lange, bedeutet wir kennen unsere Stärken, unsere Freuden und Leidenschaften, unsere Geheimnisse, unsere Schwächen – die Tiefen und Abgründe, unsere Klänge, unsere Töne, jede Regung, jede Wendung, jedes Break, jeden Weg, ganz blind und doch so aufgehoben darin.

Ehrung für besondere kulturelle Verdienste

Geboren 1959 in Biel, dort aufgewachsen und verwurzelt, immer wieder gehend und zurückkehrend von und zu neuen Projekten und Herausforderungen.

Klassischer Werdegang mit kaufmännischer Grundausbildung und Zweitausbildung als soziokultureller Animator. Tätig in diversen öffentlichen und privaten Firmen und Institutionen, u.a. Aufbau des Work-in in Biel (Ausbildungs- und Arbeitsladen des Contact Netzes für drogenkranke und randständige Menschen).

Seit 1980 stetige Entwicklung des neuen Tätigkeitsbereiches. 1990 definitiver Einstieg ins hauptberufliche Engagement im Kultur- und Eventmanagement mit der Gründung von Groovesound GmbH in Biel.

Seit 1984 tätig als Soundingenieur für nationale und internationale Bands im Bereich Jazz, improvisierte Musik und Blackmusic in Europa und Übersee. Regelmässige Engagements am Festival de la Cité in Lausanne, Jazz in Winterthur seit 1998 und selbstverständlich neben diversen Veranstal-



Daniel Schneider.

Foto: KK Thun

tungen und Festivals in der ganzen Schweiz regelmässig als Soundingenieur «zu Hause» in Biel tätig.

Seit dreissig Jahren Veranstalter in Biel und diversen Schweizer Städten im Bereich Jazz, Blackmusic, Sing/Songwriter, Pop, Rock und Worldmusic. Daneben Kleinkunst, Comedy, Variete, Musik, Spezial-Projekte mit Lesungen, Film und Theater, verschiedene Stadt-Events in Biel (Empfang Kofi Anan, Eröffnung Kongresshaus und Parkhaus Bahnhof, Emotions 2002 usw.), Mit Gaby Wäckerle zusammen Gründer des Festivals for improvise Music «ear we are»

Stagemanagement bei Festival des Potes Fribourg, Miroir in Biel und Carouge, IGBM Festivals im Chessu Biel, Gurtenfestival, KTV Börse 1991–2010, Open-Air Val Lumnezia seit 1996, Heitere Festival Zofingen seit 2003, Volkskultur-festival Obwald.ch seit 2007, Open-Air Frauenfeld seit

2008, Snow Jam Davos seit 2012, FIS Slopestyle Worldcup Gstaad seit 2013, Jazz Festival Willisau seit 2013 usw.

Produktionsleitung von u.a. Asoroto WWF Festival 1989, Pod'Ring (in verschiedensten Funktionen immer wieder tätig) CH-Rock 1991, Atelier Afrique und Atelier Cuba in Biel, Afro-Pfingsten Winterthur 1994 – 2007, verschiedene nationale Grossveranstaltungen auf dem Bundesplatz, Ursus & Nadeschkin «Perlen, Freaks and special Guests» technische Leitung und Soundingenieur seit 1996, Expo.02 (alle Events in Biel), Braderie Biel seit 2004, Schiffbaufest Zürich 2005 – 2010, UBS Arena Euro 2008 Biel, Offizielle Fan Zone Euro 2012 Kiew usw.

Firmenevents für 150 Jahre Swisslife, Raiffeisenbank Biel-Seeland, Bernische Kraftwerke BKW, Western Union, Kulturprogramm für Grossanlass ZKB im Hauptbahnhof Zürich, Nokia sowie im Moods für verschiedenste Firmen (UBS, Swisscom, Bearing Point, Swisslife usw.) seit 2011 unzählige Firmen- und Privat-Events, Kongresse und Verbandsanlässe im KKThun.

Veranstaltungen, Tour- und Eventmanagement, Produktionsleitungen von verschiedensten Veranstaltungen, Vermittlung von Künstler/innen und Soundingeneering sind seit über dreissig Jahren mein Tagesgeschäft.

Von März 2005 bis Februar 2011 hauptberuflich Intendant des Jazzclubs Moods im Schiffbau in Zürich. Seit 2011 Gesamtleiter KKThun

Daniel Schneider – Position

La musique exprime ce qui ne peut être dit et sur quoi il est impossible de rester silencieux. Victor Hugo

Peut-être est-ce cela qui me pousse encore et toujours à organiser des concerts, à accompagner des groupes en tant qu'ingénieur du son ou régisseur, à travailler jour et nuit

dans le cadre de festivals, même si j'ai 55 ans. Oui, c'est la musique qui me stimule, qui me donne envie, qui me donne à penser. Le succès d'un concert de Koch-Schütz-Studer, avec qui j'œuvre depuis plus de 20 ans en qualité d'ingénieur du son, recharge mes batteries. De telles nuits sont l'élixir qui me permet aussi d'assumer les aspects moins créatifs de mon travail, à savoir les affaires administratives courantes. Ces tâches, auxquelles je me verrais bien renoncer, sont tout simplement incontournables. Lorsqu'un concert est réussi, lorsque les spectateurs rentrent heureux à la maison, je sais pourquoi j'aime faire ce travail. De même, il me tient à cœur que chaque artiste se sente à l'aise. Un lieu de manifestation bien préparé avec de quoi se restaurer dans les loges, un équipement technique au point et du personnel compétent, bref: une bonne équipe, transforme chaque jour de concert en plaisir. À mille lieues de toute lassitude, je me réjouis de chaque nouvel événement!

Les «radium girls» de Bienne

Des traces de radium radioactif, issues de l'industrie horlogère, ont été décelées dans une décharge et des logements de Bienne et de la région. Révélé en juin 2014, le scandale plonge ses racines jusque dans les années 1920, aux Etats-Unis.

DAVID GAFFINO

Le 2 juin 2014, les autorités fédérales, cantonales et communales réunies ont informé les médias et la population au sujet de la découverte, en décembre 2012, de déchets radioactifs issus d'une ancienne décharge biennoise, au chemin des Fléoles. La découverte s'était faite par hasard, en évacuant du matériel du chantier de l'autoroute à Brügg. Elle avait d'abord été tenue secrète, pour ne pas créer de panique inutile. Une fois l'affaire révélée, émoi dans la population de l'Arc jurassien: ces déchets provenaient de l'industrie horlogère, très répandue dans toute la région. Pendant une cinquantaine d'années, celle-ci a en effet fait un usage intensif du radium, une substance radioactive, dont la durée de demi-vie est estimée à environ 1620 ans.

Si l'affaire a éclaté en 2014, après des révélations dans la presse dominicale, elle n'a en fait rien de neuf. Le radium 226 a été découvert en 1898 par Pierre et Marie Curie, les célèbres savants français. Comme souvent dans l'histoire scientifique, la découverte a d'abord séduit les militaires: pendant la Première Guerre mondiale, ceux-ci peinent à lire l'heure sur leur montre, dans les tranchées. L'armée, notamment américaine, va peu à peu se mettre à utiliser le radium pour rendre les chiffres du cadran et les aiguilles luminescents, et donc lisibles même la nuit.



Cette ancienne montre, conservée au Musée international d'horlogerie de La Chaux-de-Fonds, est restée légèrement radioactive.

Photo Olivier Gresset

Etats-Unis: du radium sur les ongles et les dents

Un des premiers scandales du radium a éclaté il y a près d'un siècle, en 1924, dans le New Jersey. Des ouvrières de l'entreprise américaine US Radium Corporation ont développé des maladies inquiétantes: leurs dents tombaient, elles souffraient de leucémie ou d'anémie, leurs os devenaient fragiles. Remis au jour en 2011 par la journaliste américaine Deborah Blum, ce scandale a abouti à la mort de plusieurs ouvrières horlogères. Totalement inconscientes des risques du radium à cette époque, celles-ci s'amusaient à se vernir les ongles au radium, se teindre

les cheveux ou même se faire briller les dents. Pour leur travail, elles étaient invitées à sucer le pinceau pour l'affiner avant d'appliquer le radium. Quelques-unes de ces malheureuses ont porté plainte. L'affaire dite des «Radium Girls» s'est terminée par un arrangement à l'amiable au tribunal; les victimes ont été payées pour se taire. Plusieurs sont mortes dans les années qui ont suivi.

Il ne faut pas pour autant céder à la panique à Bienne et dans la région, si l'on en croit les autorités sanitaires fédérales. En Suisse, l'industrie horlogère a cessé d'utiliser du radium dans les années 1960, pour le remplacer notamment par le tritium, moins radioactif. Le radium a été interdit en 1963. Les quantités décelées dans la déchetterie biennoise ne feraient courir aucun risque à la santé publique, de même que les traces de radium trouvées dans des appartements de la région, qui servaient autrefois d'ateliers horlogers.

Vernis à ongles à Bienne aussi

Il est toutefois frappant de lire le témoignage d'un ancien publicitaire horloger, fils d'ouvrière horlogère, publié dans l'hebdomadaire Biel Bienne en juin 2014: né en 1939, Ferdinand Haas raconte que sa mère travaillait à domicile sur un petit établi, au chemin de Sion. Elle mélangeait de la poudre de radium sur une plaquette. Lui et ses amis s'amusaient à se vernir les ongles pour les faire briller au radium. Comme les «Radium girls» du New Jersey. Son meilleur ami, avec qui il pratiquait ce jeu, est mort d'un cancer à 53 ans, de même que son père, mort de la même maladie à 57 ans. Mais sa mère, elle, a vécu longtemps.

L'industrie horlogère elle-même ne sait pas quelles quantités de radium ont été utilisées pendant un demi-siècle en Suisse, si l'on en croit une citation de Jean-Daniel Pasche, président de la Fédération horlogère, dans le journal

24Heures: «Nous ne les connaissons pas», affirme-t-il. Des rapports de l'inspection du travail, retrouvés aux Archives fédérales par Le Matin Dimanche, font état en 1959 de déchets jetés à même le sol dans un atelier biennois, avec des tapis devenus fluorescents. La même année, un médecin biennois a détecté des rougeurs sur les mains d'ouvrières horlogères, là où elles tenaient le pinceau à radium. Comme souvent dans ces questions scientifiques, des études ont été menées, qui aboutissent à des résultats contradictoires. L'industrie horlogère a toujours rassuré en rappelant que le radium est présent dans la nature, en faibles quantités. Depuis l'éclatement de l'affaire, l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) a procédé à des contrôles sur le chantier et dans des logements de Bienne et de l'Arc jurassien. Quelque 500 sites doivent être contrôlés jusqu'en 2019, principalement à Bienne et à La Chaux-de-Fonds, ainsi que dans la région. Là où la dose radioactive décelée dépasse 1 millisivert, on procède à un assainissement, qui peut coûter jusqu'à 50 000 francs.

Principales sources utilisées:

Deborah Blum, «The Radium Girls», article publié sur Internet le 24.3.2011;
 Le Matin Dimanche, 8.6.2014;
 24 Heures, 3.6.2014;
 Le Journal du Jura, 15.10.2014;
 Joël Didet, «La radioactivité et les montres», article publié sur <http://forumamontres.forumactif.com>;
 Biel Bienne, édition du 18-19.6.2014;
 OFSP communiqué du 19.11.2014 et rapport de mesures du 26.6.2014.

David Gaffino, secrétaire général du Conseil des affaires francophones du district bilingue de Bienne (CAF).

Rachat de l'hôtel Elite: une page d'histoire se tourne

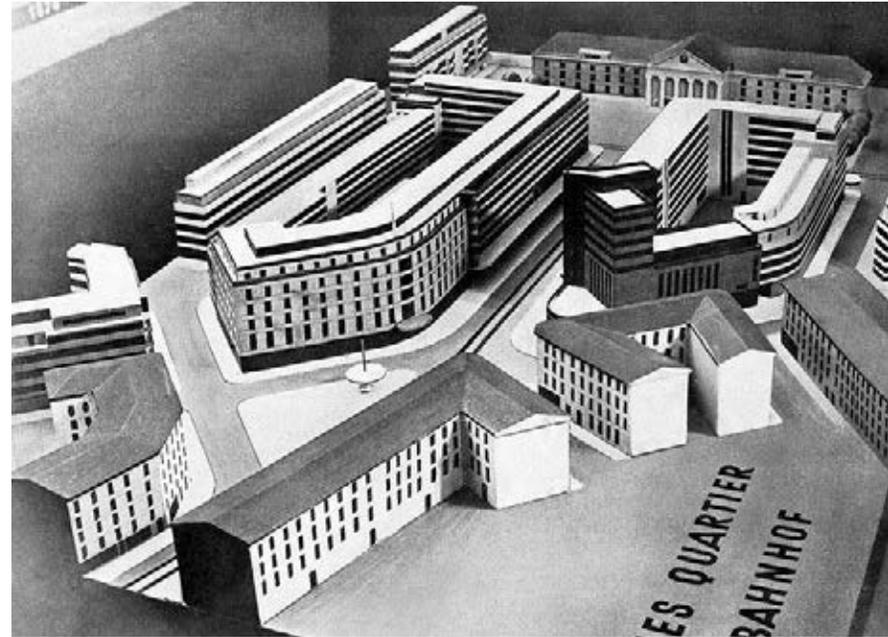
Vendu à un investisseur lucernois en 2014, l'hôtel Elite sera bientôt transformé. Le projet s'est heurté à des résistances. Tout avait commencé en 1929...

DAVID GAFFINO

Tonnerre de réactions outrées sur les réseaux sociaux, en cette journée du 11 juillet 2014. Des Biennoises et les Biennois protestent contre les plans annoncés pour la transformation de l'hôtel Elite. Racheté par un investisseur lucernois, le vénérable établissement sera partiellement transformé en fitness et en restaurant thaï d'une grande enseigne de distribution. Dans l'incertitude du moment, certains voient déjà le bel immeuble art-déco de la place Guisan démoli ou défiguré. En principe, il n'en sera rien, du moins sur les façades extérieures, le bâtiment étant inscrit au patrimoine. Alors, pourquoi ces réactions de colère, pourquoi cette pétition de 1200 signatures pour tenter de sauver le restaurant Baramundo, au pied de l'hôtel?

Un pan d'identité biennoise

Si les Biennois réagissent ainsi, c'est parce que l'hôtel Elite fait partie de l'identité et de l'histoire de la ville, avec la Maison du Peuple juste en face et tout le quartier de la gare. Un quartier né à la fin des années 1920, sous le règne de Bienne la Rouge et du maire socialiste Guido Müller. Avec la démolition de l'ancienne gare, située précisément à l'emplacement de l'actuel hôtel Elite, et l'ouverture en 1923 de l'actuelle gare, quelques dizaines de mètres plus loin, 90 000 mètres carrés de terrain sont libérés, permettant à la ville de s'étendre toujours plus vers le sud, avec un nouveau centre de gravité.



Tout le quartier de la gare, en style Neues Bauen, a été conçu en même temps, à la fin des années 1920.

L'hôtel Elite et la Maison du Peuple s'y font face.

Source: Annales biennoises 1932

C'est dans ce contexte que les architectes de Bienne la Rouge ont conçu le quartier de la gare, et notamment la Maison du Peuple et l'hôtel Elite. Ces deux bâtiments que tout oppose – l'un fleuron ouvrier, symbole du socialisme triomphant, l'autre bastion bourgeois, fanion du patronat – partagent une naissance commune. Leur destin a été décidé le même jour, le 3 mars 1929. Ils seront bâtis parallèlement, presque en même temps, comme pour mieux se faire face et se narguer.



Bâtiment de style art-déco, l'hôtel Elite a ouvert ses portes en 1931. Il est protégé et inscrit au patrimoine.

Sources: Annales biennoises 1932

Bienne avait déjà eu deux maisons du peuple, une à la vieille ville (restaurant Helvetia, actuel Saint-Gervais) entre 1889 et 1916, puis dans la brasserie Walter, au faubourg du Jura. Avec la victoire de la gauche aux élections municipales de 1921, le souhait d'une belle et grande Maison du peuple est ravivé. Un postulat est déposé au Conseil de ville

en 1923 déjà, mais sa réalisation sera retardée: au début des années 1920, la ville a mal à ses finances et elle a d'autres priorités, comme vaincre le chômage.

En 1926, la crise semble passée, et c'est au tour du patronat de s'agiter: un comité d'initiative regroupant commerçants et industriels réclame un «hôtel de première classe», pour

mieux loger les clients et négociants étrangers de passage à Bienne, ville industrielle et horlogère redevenue prospère, jusqu'à la prochaine crise.

Double votation populaire

Habilement, le Conseil municipal fera passer les deux demandes en même temps devant le peuple, lors de la votation du 3 mars 1929: ce jour-là, la population accepte d'accorder une aide financière et un terrain en droit de superficie aux syndicats ouvriers, pour y bâtir la Maison du Peuple. Elle vote également la vente du terrain d'en face à la société anonyme *Grand Hotel Biel SA*, pour y bâtir l'hôtel Elite. Par ce compromis, ouvriers et patronat obtiennent chacun satisfaction, et le double objet est accepté largement: 76% de oui pour l'hôtel Elite, 70% pour la Maison du Peuple.

Quelques mois plus tard, c'est le Crash de Wall Street et la Grande Crise. Malgré tout, les travaux de l'hôtel Elite commencent fin 1929. Ils seront terminés en 1931. Le chantier de la Maison du Peuple prendra un peu de retard et le symbole ouvrier ne sera inauguré qu'en novembre 1932. Les deux projets auront coûté plus cher que prévu et recevront encore un double coup de pouce financier de la Ville pour boucler leurs comptes, fin 1932.

Bals et réceptions

Depuis, l'Elite a vécu bien des péripéties (de même que la Maison du Peuple). A peine inauguré, l'hôtel héberge la cérémonie en l'honneur du Professeur Auguste Piccard et son assistant biennois Paul Kipfer, le 6 juillet 1931, après le succès de leur vol stratosphérique à 6000 mètres d'altitude. On y organise des défilés de mode, dans les années 1950, et des bals, comme cette soirée dansante en l'honneur

des soldats américains permissionnaires, en novembre 1945, pour fêter la fin de la Seconde Guerre mondiale. Plus récemment, c'est là que s'est tenu le Bal de la Crèche, pendant vingt ans et pour la dernière fois en 2014. Ses salons feutrés hébergent de nombreuses conférences, des jubilés et des banquets d'entreprises. Quand Bienne accueille un conseiller fédéral en visite, c'est bien souvent à l'Elite (ou à la Maison du Peuple, suivant son appartenance politique!) qu'il est reçu.

Pour toutes ces raisons, Bienne est attachée à son hôtel Elite, et se mobilise quand elle le croit menacé. L'hôtel va subsister, mais avec moins de salles de conférences et de chambres, sa vocation va changer. En 2014, une page de l'histoire de Bienne s'est tournée.

Principales sources utilisées:

Karl Frey, «Vom Bau des Hotels Elite», in *Annales biennoises 1932*, p. 124-128;
David Gaffino et Reto Lindegger (éd.), *Histoire de Bienne/Bieler Geschichte*, Biel/Bienne, 2013, p. 831-834;
Tobias Kaestli, *Das Rote Biel 1919–1939*, Berne, 1988, p. 71-79;
Rapport de gestion de la Ville de Bienne 1929.

David Gaffino, secrétaire général du Conseil des affaires franco-phones du district bilingue de Bienne (CAF).

Bieler Seeuferweg

Ein neues Stück Lebensqualität

HANS-UELI AEBI

Nach Jahrzehntelangem Gezerre ist es endlich soweit: Ein 330 Meter langer Seeuferweg verbindet den Strandboden mit dem Gebiet des ehemaligen Restaurants Beau-Rivage. Das Seeufer erhielt ein neues Gesicht mit einem Bootshafen, neuen Wohnbauten, Trockenplätzen für Segler, einer Liegewiese und einem Kiestrand.

«Bitte entschuldigen Sie meine Verspätung», sagte der damalige Bieler Baudirektor Ulrich Haag, an der Stadtratssitzung vom 24. Juni 2004, als die Gestaltung des Bieler Seeufers zum x-ten Mal auf der Traktandenliste stand. Zur Erläuterung hielt Haag eine kurze Rückschau: «Anfangs 1997 war der Seeuferweg zwischen Strandboden und Vingelz die prioritäre Aufgabe, welche sich die Baudirektion gestellt hatte. Viele Jahre zuvor waren bereits ein Kredit gesprochen und eine Überbauungsordnung beschlossen worden. Letztere wurde angefochten und bis ans Bundesgericht weitergezogen. Über die Fortsetzung jener Geschichte möchte ich hier nicht länger sprechen. Ich beschäftigte mich in verschiedensten Funktionen – bereits Jahrzehnte bevor ich Baudirektor wurde – mit der Seebucht.» Der kettenrauchende Sozialdemokrat ist somit einer der Väter des Bieler Seeuferwegs. Rechtliche Grundlage war und ist das See- und Flussufergesetz von 1982, das den Lauf der Aare und der grossen Berner Seen möglichst weitgehend der Allgemeinheit zugänglich machen soll.

Es gab zahlreiche Ideen für eine Neugestaltung im Gebiet des ehemaligen Restaurants Beau-Rivage. Prominentes-

tes Projekt war ein Hotelkomplex, dem das Stimmvolk 1998 zugestimmt hatte, der aber wegen fehlender Investoren schliesslich begraben wurde. Den Seeuferweg selber verzögerten Einsprachen von Anwohnern. Auch die Segler, welche ihre Boote seit 40 Jahren auf der ebenfalls betroffenen Müllermatte deponierten, wehrten sich für ihre Anliegen. Mit den Betroffenen konnte schliesslich eine gütliche Einigung erzielt werden: Die Anwohner werden durch bauliche Massnahmen geschützt, die Segler erhielten neue Liegeplätze.

Für die Gestaltung des öffentlichen Bereichs hatte das Stimmvolk Ende 2012 ein Kostendach von 9 Millionen Franken bewilligt, 2,5 Millionen wurden einer städtischen Spezialfinanzierung entnommen, weitere 2 Millionen steuerte der Kanton bei. Im September 2013 wurden die Bauarbeiten aufgenommen, rund 9 Monate später als geplant. Dank des milden Winters konnte der Rückstand aufgeholt werden.

Nicht mit wenigen Minuten wie damals Haag sondern mit fast drei Jahrzehnten Verspätung konnte der Seeuferweg an einem strahlenden Nachmittag im Spätsommer 2014 im Beisein von Prominenten, Interessierten und Anrainern eingeweiht werden. Baudirektorin Barbara Schwickert, die das Projekt von ihren Vorgängern Haag und Klopfenstein geerbt hatte, konnte den Seeuferweg der Öffentlichkeit übergeben. Sie schlug auch nachdenkliche Töne an: «Biel liegt als Stadt am See. Tut sie dies wirklich? Vergleicht man den Bieler Seeanstoss für die Allgemeinheit mit jenem in anderen Städten, wird einem schnell klar: Da kann man nicht längere Zeit flanieren, schnell stösst man an Grenzen, die einem der Weg verbauen. Schade eigentlich, denn das Vorhandensein eines Gewässers bedeutet immer auch Lebensqualität für Bevölkerung und Touristen.» Unter dem



Der 330 Meter lange Bieler Seeuferweg verbindet den Strandboden und das Gebiet ums ehemalige «Beau-Rivage».

Foto: Peter Samuel Jaggi



Herzstück ist eine 25 Meter lange Stahlbrücke, die am Stück mit einem Kran gesetzt wurde.

Foto: Jonathan Llechti



Die Bieler Baudirektorin Barbara Schwickert eröffnete den Bieler Seeuferweg: «Dieses komplexe Projekt wurde nur dank der Zusammenarbeit mit Privaten möglich.»

Foto: Carole Lauener

Strich dominierte indes die Freude: «Mehr als 20 Jahre sind ins Land gezogen, bis die Stadt ein weiteres Wegstück vom Strandboden aus Richtung Westen eröffnen konnte. Ein attraktives Stück Seeuferweg, das viel bietet. Dieses komplexe Projekt wurde nur dank der Zusammenarbeit mit Privaten möglich. Sie erfreuen damit viele Bielerinnen und Bieler und Auswärtige. Die Stadt hat ein Stück Lebensqualität gewonnen.»

Kernstück ist ein 330 Meter langer Fuss- und Veloweg. Er ist 2,5 bis 3 Meter breit und führt zunächst über eine 25 Meter lange Stahlbrücke. Diese führt vom Strandboden über den Hafen Etoile, der vor allem von Kanuten benutzt wird. Von da an verläuft der Weg übers Festland entlang an älteren Wohnhäusern, die von Betonkörben und Bepflanzungen abgeschirmt werden. Der Weg führt weiter auf Stelzen übers Wasser vorbei an privaten Liegenschaften, die mit Zäunen vom Holzsteg getrennt sind. Nach der neuen Liegewiese folgt ein 100 Meter langer Weg auf Pfählen. Vom Ende führt eine Treppe zur Neuenburgstrasse hoch.

Für den Betrachter ist der Weg die diskreteste Neuerung. Denn das Gebiet des ehemaligen Restaurants Beau-Rivage hat ein neues Gesicht erhalten, einziger Überlebender ist das Restaurant Capriccio. Da ist zunächst ein neuer Hafen für 43 Boote, anstelle des Beau-Rivage und Teilen der Müllermatte wurde ein Neubau der Bieler Bauzeit Architekten sowie Strässer und Strock mit gediegenen Wohnungen erstellt. Im Anschluss an die private Gartenanlage wurde die erwähnte Liegewiese mit Dusche erstellt und ein breiter Kiesstrand. Auf eine zunächst geplante Grillstelle wurde mit Rücksicht auf die Anwohner verzichtet. Die Terrasse des Restaurants Capriccio wurde verbreitert, im Anschluss entstand ein Kinderspielplatz, dahinter wurde ein imposantes Loch in den Berg gegraben und ein Areal für

100 Trockenplätze für Surfer und Jollensegler erstellt, dies als Ersatz für die Müllermatte. Der Zugang von der Neuenburgstrasse her erfolgt über eine relativ steile L-förmige Rampe. Im Anschluss ans Hafengebiet und das Capriccio erstellten Private zwei kubische Wohnhäuser, die mit dem altherwürdigen Büro Cortesi ein harmonisches Ensemble bilden. Gehbehinderte können den Lift der privaten Überbauung benützen, um vom Hafen auf die Neuenburgstrasse zu gelangen.

Der Seeuferweg sorgte bereits in den ersten Monaten nach der Eröffnung für Gesprächsstoff: Auf dem relativ schmalen Weg kommen sich Velofahrer und Fussgänger in die Quere, der Holzbelag ist bei nassem Wetter glitschig und wegen des fehlenden Geländers ist es nur eine Frage der Zeit, bis ein unvorsichtiger oder beschwipster Passant ins Wasser plumpst. Der Kiesstrand ist häufig mit Schwemmgut übersät und lädt nicht gerade zum erholsamen Bade ein.

Eine Verlängerung des Seeuferwegs ist vorerst nicht geplant. Unter Baudirektor Hubert Klopfenstein (2005 bis 2012) gab es Pläne, den Weg bis zum Hafen Vinelz zu verlängern. Das Vorhaben stellte die Stadt wegen der vielen privaten Seeanstösser und des zu erwartenden Widerstandes zurück. Gemäss Baudirektorin Schwickert hat eine Verlängerung keine Priorität. Möglich wäre sie allenfalls nach der Eröffnung des A5-Westastes, dies aber frühestens im Jahre 2030.

Hans-Ueli Aebi ist Journalist BR bei der Wochenzeitung «Biel Bienne» und Projektleiter des regionalhistorischen Projekts «mémreg».

Prix ENGAGEMENT!

Für mehr Wohn- und Lebensqualität in Biel

EVELYNE KURMANN

Die Wohn- und Lebensqualität in Biel stärken, das ist das Ziel der Kampagne «Engagement!», welche der Gemeinderat der Stadt Biel im Herbst 2013 lanciert hat. Dieses Ziel kann jedoch nur gemeinsam mit den privaten Liegenschaftseigentünnen und Liegenschaftseigentümern der Stadt Biel erreicht werden.

In Biel gibt es viele kleine, schlecht unterhaltene Wohnungen; die Eigentümerinnen und Eigentümer von Liegenschaften sollen deshalb motiviert werden, ihre Häuser zu sanieren. Motiviert werden können sie durch die Präsentation kluger, beispielhafter Sanierungen anderer Eigentümer. Diese Sanierungen zeigen nämlich: Investitionen in den bestehenden Wohnungsbau machen stolz und rentieren vor allem auch. Zur Ermittlung dieser beispielhaften Sanierungen schrieb die Stadt Biel den Wettbewerb «Prix Engagement» aus.

Mit dem Wettbewerb suchte die Stadt Biel die «drei besten Liegenschaftserneuerungen des Jahres» und daraus «die Bieler Investorin / den Bieler Investor des Jahres». Eingereicht werden konnten Erneuerungen folgender Art: Haussanierungen, Umbauten, Abrisse/Neubauten – jedoch keine Grossüberbauungen. Die Umgestaltung der Liegenschaft muss wirtschaftlich erfolgreich sein, und die Liegenschaft muss im Perimeter der Stadt Biel liegen und mindestens drei Nutzungseinheiten (Wohnung(en), Ladengeschäft(e), Büro(s) umfassen.

Total 28 Projekte wurden im Wettbewerbsverfahren eingereicht. Für deren Bewertung wurde eine Fachjury ein-



Andreas Dettwiler (links), Geschäftsleiter GVB Privatversicherungen AG, nimmt für die GVB am 24. März 2014 den 1. Preis des Wettbewerbs «Prix Engagement» aus den Händen von Stadtpräsident Erich Fehr entgegen.

Foto: Oliver Gresset, Bieler Tagblatt

gesetzt, welche sich aus folgenden Personen zusammensetzte:

- Stadtpräsident Erich Fehr, Vorsitz;
- Sibylle Thomke, Architektin MSAAD, SIA, Biel, delegiert von der sia-Regionalgruppe Biel-Seeland;
- Rita Wagner, Architektin ETH BSA SIA, Visp, Mitglied des Fachausschusses für Baufragen der Stadt Biel;
- Willy Pauli, Vermögensverwalter Bielfina AG, Biel;
- Martin Thierstein, Geschäftsführer und Firmeninhaber BAL.Immo-Treuhand, Präsident der Kammer der Bieler Immobilienreuhänder kabit;



Albert-Anker-Weg 11 vor der Sanierung.

Foto: zVg

- Thomas Gfeller, Delegierter für Wirtschaft der Stadt Biel;
- François Kuonen, Stadtplaner der Stadt Biel.

Die anonymisierten Wettbewerbseingaben wurden in erster Linie nach folgenden Kriterien bewertet: Architektonische Qualität, Bedeutung für das Bieler Stadtbild und Wirtschaftlichkeit.

Die Gewinner

Von der Fachjury als Wettbewerbsgewinner erkoren wurden:

Platz 1: Die GVB Gruppe (Gebäudeversicherung des Kantons Bern) wurde für ihr umfassendes Sanierungsprojekt am Albert-Anker-Weg 11 als «Bieler Investorin des Jahres» und «Beste Liegenschaftserneuerung des Jahres» ausge-



Top-moderne Räumlichkeiten in der Siedlung Sonnhalde der Bieler Wohnbaugenossenschaft BIWOG.

Copyright: Yves André

zeichnet. Die Liegenschaft Albert-Anker-Weg 11 zeichnet sich besonders aus durch ihre aussergewöhnliche Verwandlung von einer aus den 60^{er}-Jahren stammenden Liegenschaft in ein modernes, zeitgemässes Mehrfamilienhaus, das auch den heutigen ökologischen Aspekten Rechnung trägt.

Platz 2: Als zweitbeste Liegenschaftserneuerung wurde die Sanierung der Liegenschaft Aarbergstrasse 95 (Baujahr 1897) von René Gnägi und René Chopard eingestuft. Auch dieses Gebäude wurde komplett saniert. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurde zudem die wertvolle Fassade restauriert.

Platz 3: Mit dem dritten Platz wurde die Bieler Wohnbaugenossenschaft BIWOG für die Sanierung ihrer Siedlung Sonnhalde belohnt. Die 26 Wohnungen der zwischen 1926 und 1931 vom Bieler Architekten Eduard Lanz erstellten und



Albert-Anker-Weg 11 im neuen Kleid.

Copyright: Thomas Jantscher



Aarbergstrasse 95 mit renovierter, historisch wertvoller Fassade.

Copyright: PH7, Stefan Hofmann

als schützenswert eingestuft Siedlung wurden innert 4 Jahren saniert. Die gesamte Haustechnik wurde erneuert. Ein besonderes Augenmerk wurde auf den Erhalt der originalen Bausubstanz geworfen.

Alle drei Projekte weisen eine besonders sorgfältige, durchdachte Gestaltung und eine gute wirtschaftliche Rentabilität auf.

Erstmalige Verleihung des «Prix Engagement» am 24. März 2014

Im Beisein von über 200 interessierten Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümerge, Immobilienfachleuten und Mitgliedern der sia-Regionalgruppe Biel-Seeland fand am 24. März 2014 im Kongresshaus die Bekanntgabe der Gewinner des «Prix Engagement» statt.

Als Preis wurde der erstplatzierten GVB Gruppe die Gebühr für die Baubewilligung zurückerstattet. Alle drei Gewinnerobjekte wurden in der eigens für diese Kampagne geschaffenen Publikation «Engagement!» und zusätzlich in der Stadtzeitung «À Propos» präsentiert. In Ersterer wurde zudem das eigene Engagement der Stadt Biel zur Stärkung der Wohn- und Lebensqualität vorgestellt. Beide Publikationen wurden im Verlaufe des Jahres 2014 an alle Bieler Haushaltungen verschickt. Bei einem Apéro, welcher Gelegenheit zu regen Diskussionen unter den Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümern sowie Fachleuten bot, fand die Preisverleihung ihren Abschluss.

Der Gemeinderat wird die Kampagne «Engagement!» im Jahr 2015 fortführen und dazu erneut einen Wettbewerb ausschreiben.

Evelyne Kurmann ist Projektleiterin beim Stadtmarketing der Stadt Biel.

Skateboarding in Biel

Eine praktische Maturarbeit, die sich über das Skateboarden in Biel befasst.

SEBASTIAN MASER

«Aha, du kommst aus Biel? Dort gibt es ja kaum Möglichkeiten zum Skateboarden!», diesen Satz hörte ich oft, wenn ich beispielsweise in Bern skaten ging. Viele auswärtige Skater kannten zwar den Loud Minority Skaterpark im X-Project, jedoch war ihnen kein anderer Ort in Biel bekannt. Diese Tatsache brachte mich auf die Idee, der restlichen Skater-



Sebastian Maser mit Skateboard.

Foto: Lucia Maser



Doppelseite aus dem Buch «Skateboarding in Biel/Bienne».

Foto: Bilder auf linker Seite, Sebastian Maser; Bild rechts, Alex Jespersen

welt zu zeigen, welch farbenfrohes, urbanes und abwechslungsreiches Skaterparadies Biel doch ist.

Ich entschied mich dafür, ein Buch über die besten Skateboardspots in Biel sowie die Erklärung von verschiedenen Skateboardtricks zu kreieren. Zusätzlich wollte ich dem Leser mit dem Buch die urbane Kultur und das pulsierende Skaterleben von Biel näherbringen.

Das Resultat meiner Arbeit ist ein Buch mit 64 Seiten, das über 120 Bilder beinhaltet. Es zeigt zehn gute Möglichkei-

ten, wo man in Biel skateboarden kann, sowie fünf erklärte Skateboardtricks.

Ich bin sehr erfreut über das gelungene Endprodukt und möchte, dass auch die Bieler Jugend und alle Interessierten etwas davon haben. Darum suche ich momentan mögliche Sponsoren und Wege, wie ich das Buch zu meiner Zielgruppe bringen könnte. Wer Interesse an einem Exemplar oder einem Sponsoring hätte, kann sich gerne bei mir melden! sebi.maser@hotmail.com



Buchcover.

Foto: Lucia Maser

Städtepartnerschaftsprojekt Biel-Leszno

Eine Bilanz zu einem erfolgreichen Projekt

TERES LIECHTI GERTSCH

Die westpolnische Stadt Leszno, 64'000 Einwohner, wandte sich 2011 an Biel für ein Partnerschaftsprojekt im Rahmen der wirtschaftlichen Aufbauhilfe Osteuropa, für die das Schweizervolk 2006 eine Milliarde zur Verfügung gestellt hatte. Biel war zu einer zeitlich befristeten Städtepartnerschaft bereit. Lesznos Projekt wurde von der DEZA gutgeheissen. Für 90% der Projektkosten kam in der Folge der Bund auf, 10% verblieben der Stadt Leszno, der Stadt Biel erwachsen keine direkten Kosten. Wohl aber hat Biel in den zweieinhalb Jahren, die das Projekt dauerte, Know-how der städtischen Verwaltung zur Verfügung gestellt, genau wie auch Leszno.

Kleiner historischer Abriss

Warum eine Aufbauhilfe? Warum soll sich der Westen, und auch die Schweiz, engagieren? Kurz ein geschichtlicher Rückblick: Im 18. Jahrhundert wurde Polen von seinen Nachbarländern Preussen, Österreich und Russland stückweise erobert und ab 1772 immer wieder «geteilt», bis es 1795 vollständig von der Landkarte verschwand. Über 120 Jahre, bis zum Ende des 1. Weltkriegs, gab es den polnischen Staat nicht mehr. Am 1. September 1939 dann marschierte die deutsche Wehrmacht ein, und im Rahmen ihrer Schreckensregime teilten Stalin und Hitler das Land unter sich auf. Unsagbareres Leiden, Millionen vertriebener und ermordeter Polinnen und Polen. Leszno liegt heute 70 km von der deutschen Grenze entfernt, Hitlers Schergen hatten es nicht weit. Bereits am 3. September 1939 wurden erste Bürger in Lesznos erschossen. Die Schriftstellerin Krystyna Grys war 5 Jahre alt, als sie mit ihrer Familie von den



Lesznos Wahrzeichen: Rathausplatz mit Rathaus.

Foto: Teres Liechti Gertsch

Nazis nach Osten vertrieben wurde. Die Mutter von Alicja Szczepinska, der tüchtigen Chefin des neuen Leszno-Business Center war 14, als die Nazis der Familie eine Viertelstunde Zeit gaben, ihre Wohnung zu räumen. Nach dem 2. Weltkrieg der Kalte Krieg. Polen als Satellitenstaat der UdSSR, im mehrmaligen Versuch, sich zu wehren, im engen Korsett zu Modernisierung und mehr Freiheit zu kommen: Posener Aufstand 1956, Bewegung Solidarno c , ab 1978. 1989 dann die Wende, und von da an die Möglichkeit, einen neuen Staat aufzubauen. Dass nach Jahrhunderten der Plünderung und nach 50 Jahren Diktatur Aufbauhilfe nötig war, und westliches Know-how gewünscht, dürfte einleuchten.

Schwung und Zuversicht nach den epochalen Umwälzungen von 1989

Mit viel Schwung und Energie nahm auch die Stadt Leszno nach der Wende ihr Geschick in eigene Hände. Die Stadt schaute nach vorne, baute sich Gegenwart und Zukunft auf. Leszno hat schon mehrere Partnerstädte, darunter Suhl (Deutschland), Montlu on (Frankreich), Deurne (Niederlande). Was ist die Motivation? «Ein Netzwerk knüpfen, v lkerverbindenden Austausch pflegen, voneinander lernen», sagen die Initianten des Projekts.

Das Projekt Leszno – Biel, das von Mai 2012 bis September 2014 dauerte, befasste sich mit «Best practice», also bewährten Methoden auf den Gebieten Stadtpromotion, Tourismus, Abfallentsorgung und Nichtregierungsorganisationen. Zu diesen Themen fanden jährlich 5 bis 6 Treffen statt – abwechselnd in Leszno und in Biel. Beide Städte stellten einander ihr System, ihre Angebote, ihre Infrastruktur vor. Sie konnten dabei der Partnerstadt neue Einblicke gewähren, und gleichzeitig auch ihre eigenen Abläufe



Ratshauptstreppe Leszno, 5. Juli 2013, Er ffnungskonferenz:
Von links nach rechts: Tomasz Malepszy, Stadtpräsident von Leszno, Tadeusz Pawlaczyk, Pr sident des Stadtparlaments, Reto Lindegger, damaliger Direktionssekretär der Pr sisdialdirektion Biel, Teres Liechti Gertsch, alt-Gemeinderätin Biel, Karolina Olejniczak, Abteilung Promotion und Entwicklung Leszno, Barbara Schwickert, Gemeinderätin Biel, Julien Steiner, Vizestadtschreiber Biel, Grzegorz Rusiecki, 2. Vizepräsident Leszno.

Foto: ZVG

wieder einmal in einem anderen Blickwinkel betrachten. So ergab sich ein bereichernder Erkenntniszuwachs, immer für beide Seiten. «Bienne  a bouge», sagt Biel. «Verleih dir Fl gel», sagt Leszno, das schon mehrmals die Weltmeisterschaften im Segelfliegen ausgerichtet hat.

Do widzenia Leszno!

Wurde bei den Besuchen geprasst, wurden Bundesgelder verschleudert? In keiner Weise: Die Besuchsinhalte, die Rundgänge, die Diskussionen waren so faszinierend, dass etwa für Mittagessen oft kaum Zeit war – es bleiben unter anderem vergnügliche schnelle Pizzas oben in Magglingen oder am Strandboden in Erinnerung. Und Grillpicknicks in der wunderschönen Landschaft vor den Toren Lesznos, mit lichten Birkenwäldern und einem herrlichen Sonnenuntergang, in welchen eine Delegationsteilnehmerin zur weiteren Völkerverständigung einen Naturjutz hallen liess. Was bleibt vom jetzt abgeschlossenen Projekt – abgesehen von den Schlussberichten?

Es bleiben die Beziehungen zwischen den Menschen. Mit vielen ist der Kontakt so aufgebaut, dass er bleiben wird. Und es bleiben die Erinnerungen: An Lesznos Seniorenuniversität und den Skatepark für die Jugendlichen, ans Rathaus von Leszno, mit Konferenzen und Arbeitsgesprächen, an Opfertedenkstätten und Jugendtreffs, und an den 4. Juni 2014: Da feierte Polen, und natürlich auch Leszno, 25 Jahre Freiheit und Demokratie.

Wir von der Bieler Delegation waren Zeugen von Freude und Dankbarkeit, erlebten die Auszeichnung von Solidarnosz-Mitgliedern der ersten Stunde und von lokalen Wirtschaftsförderern. Wir standen auf mit der Leszno-Bevölkerung und sangen die Mazurek Dąbrowskiego, den Dombrowski-Marsch, mit. Das Partnerschaftsprojekt bleibt im Gedächtnis, und unsere guten Wünsche für die Zukunft begleiten Leszno. Do widzenia Leszno! Bardzo dziękuję. Auf Wiedersehen, Leszno. Vielen Dank für die Freundschaft.

Teres Liechti Gertsch ist alt-Gemeinderätin der Stadt Biel.



Das Gebäude des Inkubators, des neuen Leszno Business Center.

Foto: Teres Liechti Gertsch

Die Bieler Notschlafstelle Sleep-In

TEAM SLEEP-IN

Der Verein Dormitorium Sleep-In ist vor über 30 Jahren von Aktiven der Jugendbewegung rund um das Jugendzentrum AJZ gegründet worden. Das selbstverwaltete Pionierprojekt wurde über all die Zeit weiterentwickelt und ist heute nicht mehr aus Biel wegzudenken.

Das Sleep-In stellt Übernachtungsmöglichkeiten für täglich bis zu 26 Personen zur Verfügung und hat zum Ziel die Lebensumstände von Obdachlosigkeit betroffener Menschen zu verbessern, mit Obdachlosigkeit einhergehenden Problemen wie Verelendung, Krankheit und Selbstaufgabe entgegenzuwirken und die Stabilisierung der Lebenssituation der Betroffenen sowie deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu unterstützen.

Die Gründe für Obdachlosigkeit sind vielfältig: Suchtprobleme, psychische Schwierigkeiten, Wohnungsverlust nach Beziehungskrisen, Rückkehr aus Haft oder Psychiatrie, Ausschluss aus einem Bieler Asylzentrum u.s.w. Der Hauptfokus liegt auf Betroffenen aus Stadt und Region Biel. Auswärtige dürfen das Angebot nur bei genügend Platz und lediglich während 7 Nächten nutzen.

Das Sleep-In bietet einen Schlafplatz und einen sozialen Raum, den Salon, wo man sich den Abend über aufhalten kann. Es leistet Triage und Vermittlung: Beratung über Hilfsangebote (betreutes Wohnen, Therapieplätze etc.), Vermittlung bei anderen Wohnangeboten oder Kontakt mit den für die Klienten verantwortlichen SozialarbeiterInnen. Es bietet ein einfaches Nachtessen und ein reichhaltiges Frühstück, gewährt medizinische Grundversorgung und 1. Hilfe, bei schwerwiegenden Fällen wird der Kontakt zum Notfalldienst oder einem Arzt hergestellt.

Zusätzlich stellt es hygienische Grundversorgung sicher, bietet die Möglichkeit Kleider zu waschen und stellt gratis Second-Hand Kleider zur Verfügung.

Die Notschlafstelle hat einen Leistungsvertrag mit der Stadt Biel und wird über den Lastenausgleich vom Kanton Bern subventioniert. Rund ein fünftel des Betriebsbudgets wird über Eintritte und Spenden erwirtschaftet.

Im Jahr 2000 zog das Sleep-In von der Zukunftsstrasse an die Mattenstrasse 13 in Biel. Das Haus wurde 2010 von der Stiftung Wunderland erworben, deren Ziel es ist, kulturellen und sozialen Projekten Liegenschaften zu günstigen Konditionen zur Verfügung zu stellen.

Während der Öffnungszeiten sorgen zwei BetreuerInnen für einen reibungslosen Ablauf und sind auch während den Schlafenszeiten präsent. Die BenutzerInnen werden ab 20h ins Haus eingelassen. Die ordentliche Öffnungszeit zur Anmeldung endet um 00.30. Notfälle können die ganze Nacht über aufgenommen werden. Zwischen 09.00 und 10.00 kann das Frühstück eingenommen werden. Ab 10.00 ist das Haus geschlossen und wird gereinigt.

Der Betrieb wird von einem 13-köpfigen Team basisdemokratisch geleitet, welches sämtliche anfallenden Arbeiten – von der Betreuung der BenutzerInnen über Fragen der Betriebsentwicklung bis hin zu Reinigung und Unterhalt – ausführt. Lediglich die Buchhaltung wird von einem externen Büro geführt.

www.sleep-in-biel.ch; sleep-in@bluewin.ch

20 Jahre Bielerseefest «BigBang»

Darf man das- fragten sich 1995 einige Exponenten des damaligen Verkehrsverbandes Biel-Seeland-Bielersee (heute Tourismus Biel Seeland TBS) und der Jungen Wirtschaftskammer Biel. Darf man das 1.-August-Feuerwerk auf dem Bielersee bereits am 31. Juli, also quasi am Vorabend zum schweizerischen Nationalfeiertag, durchführen? Obwohl die Meinungen damals durchaus geteilt waren, rang man sich zum «Vorverlegen» des Feuerwerkes durch. Ein Entscheid, der sich in der Folge als richtig erwiesen hat.

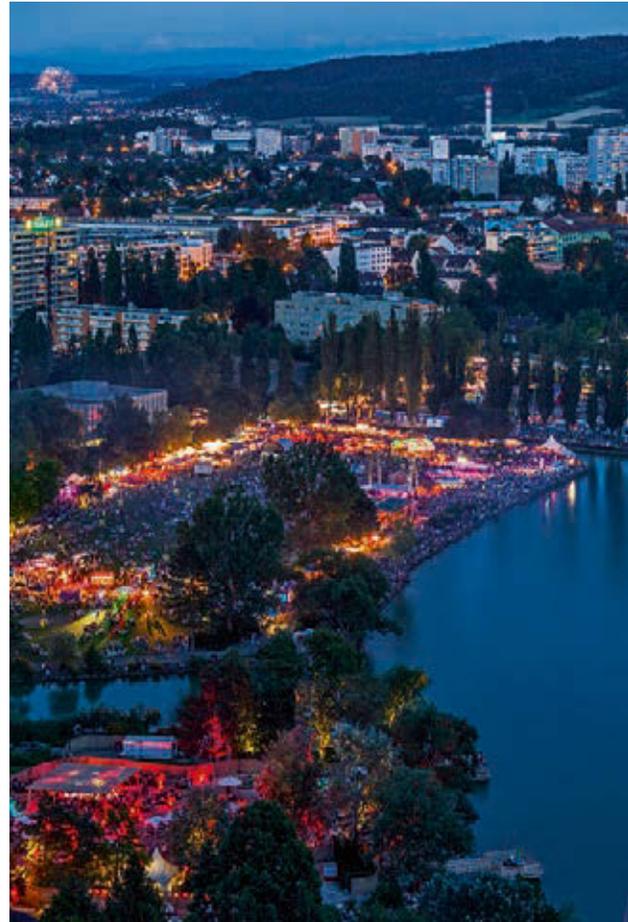
SAMUEL KOCHER

Im Verlaufe der 1990er-Jahre wurde es zunehmend schwieriger, die finanziellen Mittel zur Ausrichtung des traditionellen Feuerwerkes auf dem Bielersee am 1. August zu generieren. Das aus Vertretern der Jungen Wirtschaftskammer und dem Verkehrsverband Biel-Seeland-Bielersee gebildete Komitee überprüfte damals verschiedene Optionen zur finanziellen, langfristigen Absicherung des Bielersee-Feuerwerkes. Der Umstand, dass zu diesem Zeitpunkt der Nationalfeiertag auch im Kanton Bern zum arbeitsfreien Tag erklärt wurde, bildete dann die Basis zum Bielerseefest heutiger Prägung.

Den Nationalfeiertag feiernd beginnen

Da nun auch die Berner am Nationalfeiertag ausschlafen konnten, lag es auf der Hand, das Bielerseefest neu auszurichten und es zu einem Festanlass bis in die frühen Morgenstunden des 1. Augusts auszudehnen. Dies natürlich mit der Absicht, Einnahmen zur Bestreitung des Feuerwerkes zu erwirtschaften.

Rasch gelang es auch, erste Sponsoren vom neuen Konzept zu überzeugen und bereits 1995 konnte das erste Feuer-



Bereits Stunden vor dem Feuerwerk vergnügen sich Tausende von Besuchern auf dem Festgelände in Biel.

Foto: Stefan Weber



Das Feuerwerk-Spektakel umfasst 7 Bilder und dauert ca. 28 Minuten.

Foto: Stefan Weber

werk auf dem Bielersee am 31. Juli gezündet werden. Das Organisationskomitee mit Vertretern der Jungen Wirtschaftskammer Biel sowie des Verkehrsverbandes Biel-Seeland-Bielersee «heizte» die erste Durchführung des Feuerwerkes am 31. Juli 1995 mit einem Wettbewerb an. Die Gewinnerin konnte einerseits das Feuerwerk «anzün-

den», anderseits eine Badeferienwoche in Griechenland geniessen.

Die Entwicklung des Anlasses

Organisation und Durchführung des Bielerseefestes am Vorabend zum schweizerischen Nationalfeiertag obliegt dem Verein Bielerseefest. Die Vorstandsmitglieder, die alle unentgeltlich arbeiten, sind für je einen Aufgabebereich zuständig (Platzorganisation, Pin-Verkauf, Sponsoring, Koordination Feuerwerk) und sind zumeist schon seit vielen Jahren in diesen Chargen tätig. Finanziell steht der Anlass auf den 3 Pfeilern:

- * Sponsoring
- * Standeinnahmen
- * Pin-Verkauf

Somit wird klar, dass die Aufwendungen für das jährlich stattfindende Lichtspektakel in der Bielerseebucht hauptsächlich von den Menschen der Region Biel-Seeland getragen werden, die sich einerseits spendenfreudig zeigen und anderseits mit ihrer Anwesenheit auf dem Festgelände für gute Stimmung sorgen. Die öffentliche Hand ihrerseits trägt die Kosten für den Einsatz von Polizei und Feuerwehr. Im Verlaufe der Jahre ist der Anlass stark gewachsen und einige Zehntausend Besucher finden sich an den Bielerseeufeln in Biel, Nidau, Ipsach ein, um das Feuerwerk zu bestaunen. Viele weitere Kiebitze verfolgen die Bilder am Nachthimmel von den Anhöhen rund um den Bielersee. Jährlich werden auch mehr Zuschauer gezählt, die aus der ganzen Schweiz kommen. Das Angebot an Extrazügen von SBB und BTI wächst synchron mit dem zunehmenden Besucherinteresse. Seit einigen Jahren werden die Feuerwerk-Bilder von Musik begleitet, die entweder über die Lautsprecheranlagen am Strandboden und im Bieler



Bei Einbruch der Dunkelheit beziehen auch einige hundert Bootsbetreiber auf dem Bielersee ihre Position, um das Feuerwerk vom See aus zu verfolgen.

Foto: Stefan Weber

Strandbad oder auf der Frequenz des Bieler Lokalradios Canal 3 zu hören ist.

Zuerst am Bielersee, dann in der Wohngemeinde

Darf man das? Die Anfangsfrage zu diesem Beitrag. Heute erhält der Verein Bielerseefest viel Lob für das jeweils am 31. Juli Gebotene und gleichzeitig die Rückmeldung, dass in vielen Gemeinden der Region Biel-Seeland ausserordentlich geschätzt wird, die Einwohner dann am 1. August an den gemeindeeigenen Feiern begrüßen zu können. Das Feuerwerk am 31. August verhindert somit jedwelche Konkurrenzierung von Anlässen in einzelnen seeländischen Gemeinden.

Und nun das Jubiläumsjahr

2015 feiert also das Bielerseefest sein 20-jähriges Bestehen mit der Präsentation des 21. Feuerwerkes am 31. Juli. Dabei dürfen die Zuschauerin und der Zuschauer mit der einen oder andern Überraschung rechnen.

Der Verein Bielerseefest dankt der Bevölkerung und den unterstützenden Betrieben und Firmen für 20-jährige Treue und hofft, auf diese wertvolle Unterstützung auch weiterhin zählen zu können.

Samuel Kocher, Präsident Verein Bielerseefest.

Lettre d'un musulman de Bienne...

... à l'enfant qu'il n'aura jamais

MOHAMED HAMD AOUI

Parfois, je t'imagine. Serais-tu une fille ou un garçon? Ressemblerais-tu davantage à ta mère qu'à ton père? Ou au facteur du coin? Je m'en fiche. Serais-tu bien portant ou souffreteux? Je m'en balance. Serais-tu beau ou laid? Belle ou laid? Aurais-tu les yeux bleus ou bruns? Serais-tu pro-bernois ou autonomiste? De gauche ou de droite? Tout cela m'indiffère. Totalement.

D'après les dernières statistiques démographiques, vu mon âge déjà un peu avancé, tu aurais actuellement quatorze ou quinze ans. Guère davantage. De mon temps, on parlait de «l'âge bête». Mais pas forcément méchant. L'âge de nombreuses interrogations. L'âge où l'on s'éveille sérieusement aux sentiments. L'âge où la sexualité commence à s'exprimer de manière intensive. Parfois de manière un peu frustrante. Mais heureusement la plupart du temps sous une forme épanouie. L'âge où l'on se met à s'interroger sur l'avenir. «Vais-je devenir boucher, ébéniste, footballeur professionnel, musicien virtuose, cuisinier, journaliste sportif, médecin ou moins que rien? Ou un peu de tout?» L'âge où, parfois fortuitement, lors du décès d'un parent ou d'un ami, on commence à se poser des questions sur la mort, alors que sa propre vie ne fait que commencer. L'âge où l'on feuillette, généralement sur internet, le catalogue comparatif des religions pour voir laquelle pourrait convenir le mieux. Ou estimer laquelle serait la pire de toutes. Se valent-elles vraiment? Sont-elles détestables? L'âge où l'on souhaite s'émanciper de l'autorité parentale. Commencer à voler de ses propres ailes, tout en gardant l'œil rivé sur son

nid. On ne sait jamais. Ça peut toujours servir. L'âge où l'on envie de dire «merde» au monde. L'âge de l'impertinence, en somme.

Ce cap est d'autant plus délicat à franchir, cher enfant que je n'aurai jamais, qui serait né ici, à Bienne, quand un des parents, ou carrément les deux sont nés ailleurs. Dans ces pays qui se cherchent. Ils sont nombreux. Trop nombreux. Beaucoup trop nombreux. Dans ces pays qui accumulent les sources de frustration. Dans ces pays qui ne gagnent jamais la Coupe du monde de football. Et encore moins la descente du Lauberhorn. Dans ces pays qui voient depuis des décennies leurs richesses spoliées par des margoulines. Dans ces pays qui voient leurs écosystèmes et leurs environnements détruits pour qu'ici, nous puissions encore rouler librement en bagnole, pour que nous puissions disposer de l'énergie nucléaire et bouffer pour trois fois rien des aliments bourrés d'huile de palme. Dans ces pays victimes de la corruption, d'un système scolaire déficient et d'un taux de chômage affolant. Dans ces pays soumis au règne du sabre et du goupillon. Et du pognon.

Quand on est peu ou prou, cher enfant que je n'aurai jamais, issu, originaire ou affectivement lié à un pays dont on ne connaît bien souvent que quelques photos jaunies, ultimes témoins d'une époque où les gens essayaient encore de vivre en bonne intelligence – parce qu'ils n'avaient pas vraiment le choix. Un pays où, c'est une certitude, certains de nos lointains cousins désœuvrés sont prêts à toutes les folies pour tenter de venir ici. Dans cet Eldorado espéré qui, finira au mieux en Chimère, au pire en naufrage. Ou alors dans une exploitation agricole andalouse, nos nouveaux champs de coton. L'éternelle différence entre le tourisme et l'immigration. Entre le rêve et la désillusion.

Cher enfant que je n'aurai jamais, à ton âge, il m'arrivait aussi parfois d'être montré du doigt. D'être traité de négro. «Je n'ai pas le nez gros, je l'ai un peu aquilin», répondais-je alors systématiquement à ces abrutis qui ne connaissaient pas le sens de cet adjectif. Qui sait, grâce à moi, ont-ils peut-être ouvert un dictionnaire?

Cher enfant que je n'aurai jamais, je comprends ton désarroi, face aux tragédies qui viennent d'endeuiller la France. Mais aussi face à toutes les autres, de Peshawar au Nigeria, en passant par Gaza. Face à ces minorités religieuses ou ethniques massacrées parce que différentes. Je comprends tes interrogations. Pourquoi les grands de ce monde étaient-ils là, place de la République, et pas ailleurs, là où des illuminés violent, volent et assassinent en parfaite impunité? Recrutent des enfants pour en faire des bombes humaines. Font des émules.

Cher enfant que je n'aurai jamais, si tu existais, je ferais en sorte de t'accompagner. De ne pas te laisser en permanence seul devant ton ordinateur ou ton téléphone soi-disant intelligent. Je ferais en sorte de regarder avec toi les informations et les commenter ensemble. Tant pis si l'on devait s'engueuler. Je ferais en sorte de te faire découvrir la littérature et la musique. De te faire prendre conscience que la culture est peut-être l'ultime trait d'union entre nos différents mondes.

Enfin, cher enfant que je n'aurai jamais, j'essaierai dans ces temps obscurs de te convaincre de ceci: il est possible de rire de tout avec tout le monde. Mais à condition d'être aussi capable de rire de soi. Je sais, ce n'est pas facile tous les jours.

Mohamed Hamdaoui est journaliste et membre du Conseil de ville de Bienne (fraction socialiste).

Zweisprachigkeit in der Schule

Filière Bilingue: Comment vas-tu? Mir geit's guet!

PETER WALTHER

Goran¹ geht mit seinem Vater zur Schule in die dritte Primarklasse in der Plänke. Die zwei unterhalten sich angeregt in Serbisch über das Fussballspiel vom vergangenen Abend. Da überholt sie Louise, eine Klassenkameradin von Goran. Er ruft ihr zu: «Guten Morgen Louise, freust du dich auf den Film heute im NMM!» «Salu Goran, mais biensûr, c'est le film que j'ai apporté moi, je l'adore!» ruft sie zurück und rennt fröhlich zur Schule. Eine Szene, wie sie sich täglich mehrmals in der zweisprachigen Schule «Filière Bilingue», kurz «FiBi» genannt abspielt.

Die Kinder entwickeln rasch die Fähigkeit, die je der Situation angemessenste Sprache zu wählen: welche Sprache versteht mein Gegenüber? Wie gut kann ich mich in dieser Sprache ausdrücken? Was will ich mit meiner Sprachwahl ausdrücken? Und dann reden sie je nachdem deutsch, französisch oder eine andere Sprache miteinander. Das Resultat: sie verstehen sich, lernen früh und in erstaunliche hohem Ausmass die zweite Landessprache und es gibt keinen Röschtigraben.

Bieler Kopfschütteln zum Streit über die erste Fremdsprache

Szenenwechsel zur nationale Bildungspolitik: 2014 war geprägt von den Forderungen mancher Kantone, die zweite Fremdsprache – das ist in vielen Kantonen der Deutschschweiz das Französische – erst in der Sekundarstufe I zu unterrichtet. Die Szenen der gelebten Zweisprachigkeit in

der Filière Bilingue vor Augen kann man darüber nur den Kopf schütteln. Die Kenntnis der Sprache ist eine Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis. Kommt hinzu, dass sich mit der Sprache auch eine Kultur erschliesst.

Mathematik ist wichtig, Sprache auch!

Gewichtet die Volksschule das Sprachenlernen auf Kosten von Mathematik und Naturwissenschaften zu stark? Haben also die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu wenig Gewicht? Es gibt Hinweise, dass hier Verbesserungspotential besteht. Zugleich ist unbestritten, dass Sprachen in der globalisierten Welt immer wichtiger werden.

Die Filière Bilingue weist einen Weg aus diesem Dilemma: Sprachenlernen muss nicht auf Kosten anderer Fächer gehen. Die beiden Schlüssel dazu: früher Beginn des Sprachenlernens und Immersion. Kleine Kinder lernen Sprachen mit grosser Leichtigkeit, wenn einige Rahmenbedingungen gegeben sind. Es ist nicht das mühsame Büffeln von Vokabeln und Eintrichtern von grammatikalischen Regeln. Sie lernen intuitiv, scheinbar ohne grosse Anstrengung. Dazu ist Immersion nötig, vereinfacht heisst dies Eintauchen ins Sprachbad. Die Sprache, die so gelernt wird, ist Teil des Alltags. Dadurch wird sie bedeutungsvoll und das Kind ist ihr über eine lange Zeit ausgesetzt.

Manche Studien zeigen, dass in einem solchen Modell der Erwerb einer weiteren Sprache nicht auf Kosten anderer Fächer erfolgt, im Gegenteil, der Schulerfolg in anderen Fächern ist paradoxerweise meist höher.

Was ist die Filière Bilingue (FiBi)?

Die FiBi ist ein Pilotprojekt der Stadt Biel in Zusammenarbeit mit dem Kantons Bern. Sie ist 2010 im Plänkeschulhaus

¹ Die Namen von Kindern wurden verändert.

mit vier Kindergartenklassen gestartet. Heute umfasst sie 10 Klassen vom Kindergarten bis zur dritten Primar. Insgesamt besuchen rund 200 Kinder die FiBi oder etwa jedes 14. Kind eines Jahrgangs.

Alle Klassen sind gemischt mit rund je einem Drittel französisch-, deutsch- und anderssprachigen Kindern. Der Unterricht erfolgt rund 50% in Deutsch und Französisch. Je die Hälfte der Klassen werden nach deutschem respektive französischem Lehrplan unterrichtet.

Eine Schule entsteht: vier Jahre Erfahrung.

Die FiBi ist im Jahr 2014 zu einer organisatorisch eigenständigen Schule geworden. Nach einer ersten Pilotphase von vier Jahren hat der Gemeinderat aufgrund der positiven Erfahrungen beschlossen, das Projekt um weitere vier Jahre bis Sommer 2018 zu verlängern. Der Kanton unterstützt dieses Projekt und hat die entsprechenden Bewilligungen erteilt.

Die Resultate der Evaluation sind ermutigend. Die Kinder haben in der zweiten Stadtsprache grosse Fortschritte gemacht und die meisten können problemlos dem Unterricht in den beiden Sprachen folgen. Zudem zeigen die Schülerinnen und Schüler in allen anderen Bereichen mindestens vergleichbare Leistungen wie die Kolleginnen und Kollegen anderer Klassen. Die vorläufige Bilanz ist vielversprechend.

Viele Herausforderungen sind noch zu meistern.

Das Pilotprojekt geht weiter bis 2018. Sprachentwicklung ist ein sehr langfristiger Prozess, der mehr als vier Jahre dauert. Darum ist eine abschliessende Beurteilung noch nicht möglich. Ziel der nächsten Phase ist, die langfristigen Auswirkungen zu überprüfen.

Zudem ist eine weitere Hürde zu meistern: der Übertritt in die Sekundarstufe I mit dem Selektionsentscheid Sekundar oder Real (respektive générale, moderne oder pré-gymnásiale). In der nächsten Phase muss auch das Schulmodell für die Sekundarstufe I definiert werden.

Die Nachfrage nach der FiBi ist viel höher als die Kapazität des Pilotprojekts, eine Ausweitung wäre daher wünschenswert. Sie kann jedoch nur mit einem motivierten Lehrerteam erfolgen. Dabei wird zu zeigen sein, dass die FiBi auch in einem stark durchmischten Quartier funktioniert.

Die Kenntnis von Deutsch und Französisch ist für die Berufsbildung in Biel wichtig, gerade auch für Berufe mit einem tiefen Anforderungsprofil. Die Schulen der Stadt Biel sind herausgefordert, nicht nur in der FiBi sondern auch in den regulären Klassen ein hohes Niveau der Sprachkompetenz in beiden Sprachen zu entwickeln.

Zu guter Letzt

Die FiBi hat nationales und internationales Interesse geweckt und gilt als innovatives, zukunftsweisendes Projekt. Sie wurde auch mit einem Preis ausgezeichnet und wird in der Forschung mit grossem Interesse beobachtet. Die Bedingungen sind in Biel einzigartig: Hier kann die Stadt einen starken Trumpf ausspielen!

Peter Walther war bis Ende März 2015 Leiter der Abteilung Schule und Sport bei der Stadt Biel.

Forum du bilinguisme – Forum für die Zweisprachigkeit

Label du bilinguisme

VIRGINIE BOREL

En sa qualité de «plus grande ville bilingue de Suisse», Bienne n'a de cesse de prendre le pouls et de promouvoir son bilinguisme officiel, notamment par l'obtention, en décembre, du Label du bilinguisme pour l'administration biennoise. Point d'orgue à une année riche et diversifiée du point de vue des activités du Forum du bilinguisme.

Als «grösste zweisprachige Stadt der Schweiz» ist Biel stets am Puls der Zeit und setzt sich für die Förderung seiner offiziellen Zweisprachigkeit ein. Dazu trägt insbesondere der Erhalt des Labels für die Zweisprachigkeit bei, welches der Bieler Stadtverwaltung im Dezember verliehen wurde. Dies stellte den Höhepunkt eines Jahres dar, das sich in Hinblick auf die Aktivitäten des Forums für die Zweisprachigkeit als sehr reichhaltig und vielfältig erwies.

Politique et société/Politik und Gesellschaft

- Depuis 2014, le bilinguisme biennois est inscrit officiellement au nombre des traditions vivantes de la Suisse conformément à la Convention de l'UNESCO.
- En octobre, Virginie Borel a été invitée à l'Ambassade de Suisse à Berlin afin de participer à une discussion sur les avantages et inconvénients du bilinguisme officiel de la ville de Bienne. En effet, la région allemande de la Sarre se lance officiellement sur la voie du bilinguisme.
- En octobre toujours, le Forum du bilinguisme a lancé les autocollants «Ici on parle français et allemand». Avec le soutien de la Guilde de la Rue de Nidau et de l'association Bieler KMU PME Biennoises, le Forum du bilin-

guisme entend souligner et mettre en valeur les efforts qu'un grand nombre de commerçants de la place biennoise font en faveur des deux langues officielles de la ville en leur offrant la possibilité d'acquérir le nouveau macaron autocollant certifiant leur capacité à servir une clientèle tant francophone que germanophone. Ce macaron, valable pour une période de deux ans (2015–2016), est remis par le Forum du bilinguisme après une brève analyse des compétences linguistiques du personnel du commerce. Le macaron du bilinguisme est vendu au prix de CHF 100.–.

En trois mois, une vingtaine de commerces a répondu à l'offre visant à garantir le service en deux langues aux clients des magasins concernés.

Collaboration avec le Conseil des affaires francophones

Le Conseil des affaires francophones et le Forum du bilinguisme ont poursuivi leur collaboration active en 2014, selon un partage des tâches bien établi.

- Dans certains cas bien précis, les deux organes ont uni leurs forces, pour donner plus de poids à une action. Une collaboration permanente a été instaurée dans le cadre de la «Loi fédérale sur les langues», où le CAF et le Forum du bilinguisme sont représentés dans un groupe de travail placé sous la conduite du vice-chancelier du canton de Berne. Les deux instances ont ainsi pu obtenir de la Confédération quelques soutiens financiers importants pour le bilinguisme du canton et de la région. Pour 2014, on citera notamment une aide renouvelée de 50 000 francs destinée à soutenir les efforts du Centre hospitalier de Bienne pour une meilleure prise en compte du bilinguisme dans les soins et la formation hospitalière.



Label du bilinguisme à la ville de Bienne.

Foto: Peter S. Jaggi



Aufkleber «Ici on parle allemand et français».

Foto: Julie Lovens



Einschulung der Französischsprachigen Schülerinnen und Schüler aus Nidau in Biel.

Foto: Pedro Rodrigues

- Was die Einschulung der französischsprachigen Schülerinnen und Schüler aus Nidau in Biel betrifft, arbeiteten der RFB und das Forum für die Zweisprachigkeit zusammen. Mit Erfolg, wie die Abstimmungsergebnisse zeigten.
- Seit 2014 setzen sich die beiden Organe im Rahmen einer praxisorientierten Arbeitsgruppe gemeinsam dafür ein, das Angebot an Lehrstellen in den beiden Amtssprachen zu unterstützen.
- Die beiden Organe gehörten 2014 auch einer Arbeitsgruppe an, die sich mit der Umsetzung von Massnahmen befasste, um die Zweisprachigkeit im Kanton Bern zu fördern.

Die öffentlichen Sprachtandems reiten auf der Welle des Erfolgs

Im Jahr 2014 wurde erneut eine Rekordteilnehmerzahl verzeichnet. Nicht weniger als 350 Personen meldeten sich wieder beim Forum für die Zweisprachigkeit, um mit Hilfe der bewährten TANDEM-Methode eine Sprache zu erlernen. Die hauptsächlich auf dem mündlichen Ausdruck beruhende Methode stellt hauptsächlich ein Instrument dar, das beim Sprachenlernen als Ergänzung zu einem Sprachkurs eingesetzt wird.

Im Rahmen der sechs Treffen, die das Forum 2014 veranstaltete, konnten fast 250 Personen eine ihren Bedürf-

nissen entsprechende Sprachpartnerin oder einen Sprachpartner finden. Die Erfolgsquote beträgt somit 80%. Über zwei Drittel der Teilnehmenden möchten ihre Kenntnisse in Französisch, Standarddeutsch oder Dialekt verbessern.

Tandems linguistiques pour deux Hautes écoles spécialisées bernoises

- A la demande du département architecture, bois et génie civil de la Haute école spécialisée bernoise, le Forum du bilinguisme a organisé en octobre une séance spécifique pour les étudiants et le corps enseignant qui a été suivie par 50 personnes.
- Dans le cadre des départements microtechnique et informatique de la HES bernoise, une filière bilingue a été lancée en 2013: le Forum du bilinguisme a mis sur pied un concept de Tandems répondant aux besoins spécifiques de cette filière et a assuré le suivi des paires jusqu'aux présentations des travaux qui se sont déroulées en fin d'année scolaire. Le projet, toujours en collaboration avec le Forum, a été relancé lors de la rentrée 2014 et vaut deux crédits d'étude ECTS.

Sprachenbar

Seit Januar 2014 unterstützt das Forum die Sprachenbar in Biel. Wer seine Fremdsprachenkenntnisse auffrischen möchte, ist in der Sprachenbar herzlich willkommen. An verschiedenen Tischen finden moderierte Gespräche auf Deutsch, Französisch, und andere Sprachen statt. Seit 2011 führt die Initiantin, Verena Schoch aus Burgdorf, in Bern, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Langenthal, Langnau, Solothurn, Thun und Zürich erfolgreich diese Idee durch. Jeden dritten Dienstag des Monats können sich im Restau-



Chaque mois, on peut désormais pratiquer différentes langues dans le cadre détendu du Sprachenbar.

rant L'Arcade Sprachbegeisterte einfinden. In Biel werden Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch angeboten. Dieses neue Angebot ergänzt die vom Forum für die Zweisprachigkeit organisierten SprachTANDEM Treffen.

Allgemeines

Neben diesen grösseren Veranstaltungen war das Forum für die Zweisprachigkeit auch im kleinen Rahmen tätig:

- En août, Virginie Borel a été conviée à participer à la célèbre émission de la SRF «Persönlich» qui s'est déroulée en direct et en public de Macolin.
- Le Forum du bilinguisme a soutenu le projet de cours de langues destinés aux juniors du FC Biel/Bienne.

- Virginie Borel a rédigé trois colonnes sur le thème du bilinguisme dans le Journal du Jura et dans L'Express de Neuchâtel. Elle a également participé à l'émission «Critique à trois» de Tebeilingue.
- En décembre, le Forum a pris part à une table ronde sur les axes de communication de la ville de Bienne à l'invitation du Marketing de la Ville de Bienne.

Bilinguisme+ – Label du bilinguisme

Lors de son assemblée générale du 11 juin 2014, l'association Bilinguisme+ a annoncé sa liquidation pour le 31 décembre. La transition a eu lieu en douceur pour que le Forum du bilinguisme puisse reprendre la gestion globale du Label et son extension hors des frontières régionales.

L'année 2014 a été marquée par différentes labellisations et relabellisations:

Labellisations:

Etude d'avocats Vogt Reich Kuthy, Biel/Bienne – Bilinguisme+

Orange Communications SA, Biel/Bienne – Forum du bilinguisme

Ville de Biel/Bienne – Bilinguisme +

Relabellisation:

BCBE, Biel/Bienne – Forum du bilinguisme

2^e relabellisations:

Spörri Optik, Biel/Bienne – Bilinguisme+

Vaudoise Assurances, Biel/Bienne, Forum du bilinguisme



Le représentant du lauréat du prix du court-métrage sur les langues, Avi Amar et le réalisateur de «Der Kreis» Stefan Haupt, encadrent la directrice du Forum du bilinguisme, Virginie Borel.

Photo: Copyright FFFH, Stefan Meyer, MeyerKangangi.com

Le processus de labellisation du Centre hospitalier de Bienne a débuté en 2014 et se terminera sans doute durant l'année 2015. Il en va de même pour les relabellisations de l'entreprise Eclipse Technique de spectacles et pour la Section de la probation et des formes particulières d'exécution de peines, toutes sises à Biel/Bienne.

Culture/Kultur

Das Forum für die Zweisprachigkeit feierte das 10-Jahr-Jubiläum des FFFH mit der grossen Premiere eines Schweizer Films

Seit sieben Jahren ist das Forum für die Zweisprachigkeit im Rahmen von «Clin d'oeil au cinéma suisse» Partner

des FFFH. Grund genug, um das 10-Jahr-Jubiläum nicht zu verpassen! Das Forum verlieh am 21. September den Preis für den besten Kurzfilm über die Sprachen Subarna Tapa, einem Franzosen indischer Herkunft, für seinen Streifen «Fils». Der ergreifende Film befasst sich am Rande eines Gefängnismilieus mit der Frage, wie Sprachen in der Migration fortbestehen. Beim Langfilm handelte es sich um eine grosse Premiere. Gezeigt wurde «Der Kreis», das neueste Werk des Deutschschweizer Regisseurs Stefan Haupt, der um die Fragen des Forums für die Zweisprachigkeit beantwortet hat.

Formation/Bildung

Accueil de classes et d'étudiants

Comme chaque année, des étudiants de différents niveaux d'études sont venus chercher des informations auprès du Forum du bilinguisme afin de documenter leurs travaux:

- Nicolas Lupi «Langues et cohésion nationale»
- Prasadh Kumararamy «Zweisprachigkeit in Biel»
- Studenten Eracom Lausanne «Bilinguisme à Biel/Bienne»
- Corinne Dardel «Zweisprachigkeit in Schule /Zweisprachige Kantone»
- Eva Thomi «Entschlussfaktoren für ein erfolgreiches Miteinander»
- Luana Sapuppo: «Der Bilinguismus, das Tor zu neuen Perspektiven»-

Accueil de classes

- Biel appartient-elle à la Suisse allemande et Bienne à la Suisse romande? Ses habitants sont-ils tous bilingues? Pourquoi est-ce que Biel/Bienne est une ville bilingue?

Comment fonctionne le bilinguisme à Biel/Bienne, une réalité qui figure au nombre des traditions vivantes du patrimoine culturel immatériel de la Suisse? Le Forum du bilinguisme propose, dans un nouveau dépliant publié avec l'aide du Marketing de la Ville, une gamme d'activités passionnantes pour la prochaine excursion ou voyage d'études des enseignants de ce pays avec leur classe sur le thème des langues!

- En décembre, le Forum a invité Nadia Droz et Carlos Henriquez pour la lecture de leur histoire pour enfant en deux langues, «Lilly und der Fluss – La rivière de Julien» devant deux classes de la filière bilingue. Le Forum a assuré l'animation didactique.
- En décembre toujours, ce sont les participants de la Haute école pédagogique Berne-Jura-Neuchâtel au cours «Ponts-Brücken» qui ont eu droit à la même lecture accompagnée d'explications didactiques.

Le dossier sur le bilinguisme biennois a été réalisé par le Forum du bilinguisme, forum@bilinguisme.ch forum@zweisprachigkeit.ch

Virginie Borel, directrice Forum du bilinguisme.

Sozialhilfe dominierte 2014 die Bieler Politik

Viel Polemik zu einem wichtigen Thema

RETO WISSMANN

Fast 12 Prozent der Bielerinnen und Bieler beziehen Sozialhilfe – mehr als in jeder anderen Schweizer Stadt. Die Senkung der Quote ist das erklärte Ziel des Gemeinderats, doch griffige Massnahmen umzusetzen, erweist sich als schwierig. Besonders Sozialdirektor Beat Feurer (SVP) stand 2014 unter Druck.

Die Stadt Biel sorgte 2014 mit einem unrühmlichen Spitzenplatz im ganzen Land für Schlagzeilen. «Biel in der Fürsorgefälle» titelte der «Sonntagsblick», «L'Hebdo» bezeichnete die Stadt als «Capitale de l'aide sociale» und die «Weltwoche» beschrieb ausführlich den «Showdown im Sozialamt».

In keiner anderen Schweizer Stadt ist die Sozialhilfequote höher als in Biel. Nachdem man ein Jahr zuvor noch auf eine Trendwende gehofft hatte, stellte die Städteinitiative Sozialpolitik in ihrem neusten Vergleich gar einen weiteren Anstieg von 11,4 auf 11,7 Prozent fest. Beinahe jeder achte Bieler kommt somit nicht ohne Sozialhilfe über die Runden. «Es braucht ein gesundes Gleichgewicht zwischen jenen, die einen Beitrag leisten, und jenen, die Unterstützung benötigen», sagte Stadtpräsident Erich Fehr (SP) in einem «Bund»-Interview dazu.

Unter den Städten weisen lediglich La Chaux-de-Fonds (11,1 Prozent) und Lausanne (10,2 Prozent) ähnlich hohe Werte auf. Die «Rangliste» ist allerdings mit Vorsicht zu geniessen. Einige Kantone zahlen vorgelagert zur Sozialhilfe Ergänzungsleistungen für Familien oder Wohnbeihilfen. Der Kanton Bern kennt solche Massnahmen nicht,

was die Sozialhilfequote in die Höhe treibt. Mit einer «Gesamtquote», die alle Leistungen berücksichtigt, sollen die Zahlen künftig besser vergleichbar werden.

Jedes vierte Kind lebt von Sozialhilfe

Das Problem der Stadt Biel wird dadurch allerdings nicht verschwinden. Wie aus den Zahlen der Städteinitiative und der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion hervorgeht, sind auch die Fallkosten sowie die Unterstützungsdauer in Biel überdurchschnittlich. 30 Prozent der Sozialhilfebezüger bleiben länger als fünf Jahre abhängig. Besonders erschreckend ist, dass beinahe jedes vierte Kind in einem Haushalt lebt, der durch Sozialhilfe unterstützt wird.

Die mannigfaltigen Gründe dafür hat das Forschungsinstitut Ecoplan im Auftrag von Stadt und Kanton bereits Ende 2013 dargelegt: In der Industriestadt leben viele Menschen mit ungenügender Ausbildung. Die drei Asylunterkünfte führten dazu, dass viele Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene mit schlechten Berufsaussichten in der Stadt blieben. Zudem ist das günstige Wohnungsangebot für sozial Benachteiligte attraktiv. Auch die Lage an der Sprachgrenze erweist sich für einmal als Handicap: Sogar für einfache Arbeiten wird oft Zweisprachigkeit verlangt, was insbesondere für schlecht Qualifizierte schwer zu erfüllen ist. Zudem macht sie die Stadt attraktiv für Migranten aus Afrika ohne Berufsbildung. Zusammenfassend kam die Ecoplan-Studie zum Schluss: «Stadt und Region Biel weisen überdurchschnittlich viele Risikofaktoren auf.» Verschiedene Massnahmen wurden Ende 2013 und im Laufe des Jahres 2014 bereits umgesetzt. Der Sozialdienst arbeitet stärker nach dem Prinzip «Leistung gegen Leistung», zur Förderung der Kinder im Vorschulalter und zur

Unterstützung der Eltern wurde das Projekt «schritt:weise» ausgebaut, eine Sozialfirma bietet Arbeitsplätze für schwer Vermittelbare an, eine Sozialinspektorin ist neu direkt in Biel stationiert und zwei Asylunterkünfte wurden geschlossen. Ausserdem wurde dafür gesorgt, dass das Geschäft mit den Sozialhilfebeziehenden für Wohnungsvermieter unattraktiver wird.

Personalverband bringt Ball ins Rollen

In der zweiten Jahreshälfte verdrängten dann jedoch Konflikte innerhalb der Direktion Soziales und Sicherheit die inhaltliche Diskussion über die Senkung der Sozialhilfe weitgehend von der politischen Agenda. In einem Brief wies der städtische Personalverband auf «tiefgreifende Probleme» zwischen der Direktionsleitung und Mitarbeitenden hin, worauf der Gemeinderat den ehemaligen Berner Regierungsstatthalter Andreas Hubacher (SVP) mit einer Administrativuntersuchung beauftragte.

Ende Oktober publizierte der Gemeinderat den Untersuchungsbericht – aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes allerdings stark gekürzt und anonymisiert. Eigentliche «Drohungen» gegen Untergebene bestätigte der Experte nicht. Er stellte jedoch «gravierende Führungsmängel» fest, welche «zu erheblichem Vertrauensverlust, Verunsicherung und Misstrauen» geführt hätten.

Zur Unterstützung des Sozialdirektors Beat Feurer (SVP) wurde eine «gemeinderätliche Delegation», bestehend aus Feurer selbst, dem Stadtpräsidenten sowie der Finanzdirektorin gebildet. Zudem wurden der Direktionssekretär sowie die Leiterin der Abteilung Soziales per sofort «im gegenseitigen Einvernehmen» von ihren Aufgaben entbunden. Die Hintergründe dazu sind im Bericht geschwärzt, über die Details der Abgangsvereinbarungen wurde nichts Offizi-

elles bekannt. Aufgrund von Indiskretionen weiss man jedoch, dass die langjährige Sozialamtsleiterin gegenüber ihrem Chef zumindest passiven Widerstand geleistet hat.

Rücktrittsforderungen

Der Bericht Hubacher löste eine heftige politische und mediale Debatte über die Amtsführung des Sozialdirektors und über die Zustände in seiner Direktion aus. Allein in der Stadtratssitzung vom 20. November 2014 wurden dazu neun dringliche Vorstösse eingereicht. Vertreter mehrerer Parteien forderten zudem Beat Feurers Rücktritt. Einen solchen schloss er jedoch auch noch aus, als im Dezember bekannt wurde, dass er den ungekürzten Bericht Aussenstehenden zugänglich gemacht und damit möglicherweise das Amtsgeheimnis verletzt hatte. «Ich lasse mich nicht aus dem Amt drängen», sagte der erste Bieler SVP-Gemeinderat.

Ende Jahr war jedenfalls auch das Vertrauensverhältnis innerhalb der Stadtregierung stark gestört. Stadtpräsident Erich Fehr sagte dazu als Vorsitzender des Gesamtgemeinderats in einem Interview mit dem «Bieler Tagblatt»: «Wir haben ein Vertrauensproblem im Gemeinderat. Beat Feurer muss jetzt sofort und radikal sein Verhalten ändern.»

Breite Unterstützung für eine PUK

Ob der Bericht Hubacher doch noch integral publiziert wird, muss die Justiz entscheiden. Medien und Politiker haben Einsicht gemäss Informationsgesetz verlangt und den abschlägigen Bescheid des Gemeinderats an den Regierungsstatthalter weitergezogen. Möglicherweise wird aber auch eine Parlamentarische Untersuchungs-

kommission Licht ins Dunkel bringen. Die SVP hat im November eine solche gefordert, verschiedene Parteien sowie der Gemeinderat unterstützten das Anliegen.

Arbeitet der Sozialdienst einwandfrei?

Die Frage, ob zumindest ein Teil der rekordhohen Sozialhilfequote hausgemacht ist, blieb bis Ende Jahr unbeantwortet. Hat der Bieler Sozialdienst einwandfrei gearbeitet und trägt die Stadt Biel einfach die überdurchschnittlich hohen sozialen Lasten einer ganzen Region? Oder wurde auf der Verwaltung geschlampt und blieben so Bezüger länger von der Sozialhilfe abhängig als nötig?

Ein positives Zeichen gibt es vom Kanton: Erstmals hat er in diesem Jahr ein Bonus/Malus-System zur Bewertung der Effizienz der Sozialdienste angewendet. Biel gehörte nicht zu den Gemeinden, die eine Busse zahlen müssen. Auch die für Biel zuständige Sozialinspektorin hat nur wenige Missbrauchsfälle aufgedeckt. Einige Passagen im Bericht Hubacher weisen jedoch in eine andere Richtung: Es existiere auf Direktionsebene weder ein Leitbild noch eine Gesamtstrategie. Zudem fehlten für wichtige Positionen Stellenbeschriebe und Pflichtenhefte.

Mehr Aufschluss bringen soll eine Untersuchung, die der Sozialdirektor im Frühling beim ehemaligen Finanzinspektor der Stadt Bern in Auftrag gegeben hat. Beat Büschi hatte vor einigen Jahren bereits gravierende Missstände im Stadtberner Sozialdienst aufgedeckt. Zusammen mit der einstigen Berner Sozialdienstleiterin Annemarie Lanker hat er nun die Aufbau- und Ablauforganisation des Bieler Sozialamts untersucht und Dossiers geprüft. Der Bericht liegt zwar längst vor, dessen Publikation wurde jedoch immer wieder verschoben – zuletzt auf Januar 2015.

Schon jetzt ist allerdings klar, dass für die Experten nicht alles im grünen Bereich liegt. Andreas Hubacher hat bereits in seinem Bericht vorläufige Ergebnisse von Beat Büschi zitiert: «In der Abteilung Soziales sind keine Prozesse definiert und es existiert kein internes Kontrollsystem.» Zudem fehlten standardisierte Abläufe und Dossierkontrollen, wie dies das Sozialhilfegesetz eigentlich vorgebe. Wie auch immer: das Thema dürfte Biel auch 2015 stark beschäftigen.

Reto Wissman ist Journalist beim «Bund».

Europas Sportminister zu Gast beim BASPO in Magglingen

Ein sportpolitisches Grossereignis mit europaweiter Ausstrahlung in Magglingen

CHRISTOPH LAUENER

Vom 17. bis 19. September 2014 ging in Magglingen ein Ereignis über die Bühne, das in dieser Dimension für das Bundesamt für Sport BASPO einzigartig war und europaweit Beachtung fand. Die Sportministerkonferenz des Europarates, die alle zwei Jahre zusammen kommt, tagte zum ersten Mal überhaupt in der Schweiz, und sie tat dies an einem Ort, der symbolträchtiger nicht sein könnte. Magglingen verkörpert über die Grenzen hinaus den Sport und die Sportförderung. Minister und Abgesandte aus über 50 Nationen waren angereist, um im Mekka des Schweizer Sports wichtige Beschlüsse zu fällen. Im Zentrum stand dabei die «Magglinger Konvention» gegen die Wettkampmanipulation im Sport.

Umfassende Vorbereitungsarbeiten

Die Vorbereitungen für diese Konferenz hatten schon Monate vorher begonnen. Genauer: Zwei Jahre vorher. Damals, an der Vorgängerkonferenz in Belgrad, brachte BASPO-Direktor Matthias Remund die Idee einer Konferenz in Magglingen ein. Bereits in Belgrad war der Kampf gegen die illegalen Wetten im Sport ein Thema, und die Idee einer gemeinsamen, europäischen Konvention gegen diese Machenschaften lag in der Luft. Magglingen erhielt den Zuschlag, und so begannen bald die intensiven Arbeiten. Es war zum vornherein klar: eine solche Konferenz bietet eine einmalige Gelegenheit, europaweit eine gute Visitenkarte abzugeben für das BASPO, für die Region, für die Schweiz. Aber ebenso klar war: es darf nichts schief laufen.



Der Schweizer Sportminister und Gastgeber Ueli Maurer eröffnet die Konferenz.



Minister und Abgesandte aus über 50 Nationen kamen nach Magglingen.

Fotos: Abteilung Lehrmedien EHSM

Ein Organisationskomitee um Projektleiter und BASPO-Mitarbeiter Rudolf Zesiger nahm sich der Sache an. Es waren Fragen zu klären wie: Wo bringen wir die rund 200 Gäste unter? Wer sorgt für ihre Sicherheit? Welche Sporthalle bauen wir zum Konferenzsaal um, welche zum Eventzentrum? Wie beziehen wir die Anwohner mit ein? Je länger die Vorbereitungen dauerten, umso grösser wurde der Kreis der Beteiligten. Sicherheitsspezialisten des Bundes, Armeeangehörige, Absolventen der Lausanner Hotelfachschule bereiteten sich auf ihre Aufgabe ebenso vor wie Künstler und Sportler für die Showeinlagen an den Abendveranstaltungen.

Neben den grossen Fragen waren auch kleine, gleichermaßen wichtige Dinge zu organisieren: die Gäste mussten mit – der Funktion angemessenen – Fahrzeugen an den Schweizer Flughäfen abgeholt werden; Fahnen waren in der protokollarisch richtigen Reihenfolge aufzuhängen, Blumen mussten gemietet und diverse Dinners inklusive Tischordnung minutiös vorbereitet werden. Nicht zuletzt wurden alle BASPO-Mitarbeitenden, die an der Konferenz selber eine Rolle spielten (rund 130) instruiert und eingekleidet. Am Ende stand sogar ein Bügelservice bereit für den Fall, dass ein Gast Bedarf haben würde. (Es war natürlich der Fall).

Magglinger Konvention

Am Tag X war alles bereit. Bundesrat Ueli Maurer, Schweizer Sportminister und Gastgeber, eröffnete die Konferenz in der Sport-Toto-Halle. Neben den Staatsvertretern waren auch leitende Mitglieder Dutzender Nichtregierungsorganisationen und sogar ein Repräsentant des Heiligen Stuhls zugegen.

Während und nach der Magglinger Konferenz waren von den Gästen immer wieder lobende Worte zu hören über



Die Halle am End der Welt wurde für das Rahmenprogramm in ein riesiges Eventzentrum verwandelt.

den Tagungsort. Ein osteuropäischer Sportminister meinte: «Normalerweise logieren wir in städtischen Luxusanlagen, die alle ähnlich aussehen. Die sind gut, aber ich erinnere mich an keine. Was ich in Magglingen gesehen habe, wie ihr das hergerichtet habt, das werde ich nie vergessen.» Die Atmosphäre schadete jedenfalls der politischen Arbeit nicht. Bis kurz vor der Konferenz war es nicht sicher, ob die Konvention zustande kommen würde. Wie immer in solchen Fällen gab es in den Monaten vorher politisch motivierte Störmanöver, denn eine solche Konvention wird für die Staaten bindend sein im Kampf gegen ein für den Sport hoch gefährliches kriminelles Phänomen. Doch es klappte. Im Beisein des höchsten Funktionärs des



Das sogenannte «Familienbild» mit allen Teilnehmern gehört zu jeder Ministerkonferenz.

Fotos: Abteilung Lehrmedien EHSM

Europarats, Generalsekretär Thorbjörn Jagland, unterzeichnete Ueli Maurer als erster die Konvention. Es folgten weitere 15 Staaten, was für den Start einer Konvention eine hohe Quote ist. Weitere Länder werden sich anschliessen, Ziel ist es, die »Magglinger Konvention« europaweit zu verbreiten und sie letztendlich weltweit Standard werden zu lassen.

Entsprechend ihrer Bedeutung wurden die Informationen über die Konferenz in Magglingen in allen grossen Medien Europas aufgenommen. Weil auch die russische Gesandte das Dokument unterzeichnete, titelte die russische Tageszeitung Kommersand: «Putin gibt grünes Licht für Magglinger Konvention.»

Ausblick und Weitblick

Nicht nur logistisch, auch politisch wurde die Sportministerkonferenz in Magglingen zu einem Erfolg. Ein zusätzlicher Trumpf, über den andere Veranstalter nicht verfügen, liess den erfahrenen Begleittross rund um Generalsekretär Jagland immer wieder anhalten und staunen: die prächtige Magglinger Sportlandschaft und der Blick aufs Berner Mittelland und die Alpenkette. Dieser Weitblick diente nicht nur als Logo der Konferenz, er schien gewissermassen auch die Teilnehmer in ihren Beschlüssen begleitet zu haben.

Christof Lauener ist Leiter Information beim Bundesamt für Sport.

Beachmania

Biel/Bienne war vom 6. bis 10. August Zentrum der Beachvolleyballbegeisterten

EVELYNE KURMANN

Im Jahr 2013 kandidierte die Stadt Biel in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern erfolgreich als Standort für die Europäischen Beachvolleyball Masters Turniere 2014 und 2015 sowie für die Beachvolleyball Europameisterschaften 2016. Seinen Entscheid für Biel fällte der Zentralvorstand von SwissVolley respektive der europäische Volleyballverband CEV aufgrund eines mehrstufigen Kandidaturverfahrens.



Schweizer Nationalspieler Mirco Gerson.

Copyright: 4sports+Entertainment AG/Adrian Knecht

Ausschlaggebend für deren Entscheid waren einerseits das wunderschöne, grosszügige Eventgelände direkt an der Bieler Seebucht gelegen; andererseits die gute Lage und Erreichbarkeit Biels an der Sprachgrenze im Herzen der Schweiz.

Die Stadt Biel unterstützt alle drei Turniere mit gesamt CHF 200 000.-; im Gegenzug werden der Organisatorin der Turniere, der Sportmarketing-Agentur 4sports & Entertainment AG mit Turnierdirektor Sascha Heyer, sämtliche Dienstleistungen der Stadt Biel in Rechnung gestellt. Für die Turnier-Serie wurde der Brand «Beachmania Biel/Bienne» kreiert. Mit Beachmania-Fahnen in der Bahnhofstrasse und mit Plakaten unter anderem an den Einfallsachsen zur Stadt Biel wurde die Bevölkerung aus Biel und der Region auf das sportliche Grossereignis eingestimmt. Die Hauptarena mit rund 2800 Sitzplätzen und VIP-Lounge mit bester Sicht auf die Spielfelder und die Bieler Seebucht wurde auf dem Strandboden/im Nicolas-G.-Hayek-Park installiert. Für die Vorrundenqualifikationen konnten die vorhandenen Beachvolleyballfelder im Bieler Strandbad genutzt werden. Das Sponsoren-Village war auf dem Joran-Platz platziert. Auch die Stadt Biel war dort mit ihrem Velo-Duell präsent.

Das Masters Turnier fand vom 6. bis 10. August 2014 statt. Die schweizerische und europäische Elite der Beachvolleyballspielerinnen und -spieler nahmen daran teil. Den Masters-Titel sicherten sich bei den Damen die Deutschen Laboureur/Sude und bei den Herren die Spanier Herrera/Gavira. Die Schweizerinnen Isabelle Forrer und Anouk Vergé-Dépré scheiterten erst im äusserst packenden Finalspiel. Das Masters Turnier bot den insgesamt rund 10 000 Zuschauerinnen und Zuschauern hochklassigen Beachvolleyballsport.



Das Schweizer Nationalteam Nadine Zumkehr/Joana Heidrich.

Copyright: 4sports+Entertainment AG/Adrian Knecht

4sports & Entertainment AG suchte von Beginn weg die Zusammenarbeit mit anderen Event-Organisatoren, so insbesondere mit den Verantwortlichen der 1.-August-Feier «Big Bang». Dies ermöglichte es, dass ein Teil der über 50 000 Besucherinnen und Besucher des 1.-August-Festes das jährliche Feuerwerk auf dem See von der Beachmania-Tribüne aus bewundern konnte. Die Zusammenarbeit mit



Voller Einsatz der Schweizerinnen Nina Betschart und Nicole Eiholzer.

Copyright: 4sports+Entertainment AG/Adrian Knecht



Super Stimmung in der Beachvolleyballarena mit einzigartigem Blick auf den Bielersee.

Copyright: 4sports+Entertainment AG/Adrian Knecht

dem Konzertveranstalter «Stars of Sounds» wurde insofern etwas getrübt, als dass das für den Eröffnungsabend geplante Konzert der Gruppe Status Quo wegen Krankheit eines Gruppenmitglieds abgesagt werden musste. Als Ersatz kamen die Bielerinnen und Bieler in den Genuss eines Gratiskonzertes von Anna Rossinelli.

Dieser neue Anlass in Biel hat die Feuertaufe bestanden. Bis zum eigentlichen Höhepunkt der Turnier-Serie, den

Europameisterschaften im Jahr 2016, bleibt Zeit, an den Details zu feilen. Das Masters Turnier 2015 findet vom 5. bis 9. August statt.

Evelyne Kurmann ist Projektleiterin beim Stadtmarketing der Stadt Biel.

Stades de Bienne

Ein grosser Wurf, der weit über Biel hinaus städtebauliche Akzente setzt.

NIK LIECHTI

«Bienne dans le monde»

In direkter Lage zum Autobahnkreisel wird der östliche Zugang zur Stadt neu definiert und die Gesamtanlage wirkt als strukturierender Generator für die Entwicklung des gesamten Gebietes. Als vis-à-vis zur westseitigen Stadtgrenze am Seeufer wird die geplante grosszügige und horizontal organisierte öffentliche Sportanlage die Stadterweiterung im Osten neu definieren. Zwischen diesen beiden öffentlichen Raumanlagen wird sich die Stadt verdichten und mit den optimalen Anbindungen an den öffentlichen und privaten Verkehr werden die Stades de Bienne sowohl lokal, regional, national und international perfekt erschlossen sein. Das Projekt berücksichtigt die städtebaulichen Überlegungen der Stadt Biel zur integrierten und nachhaltigen Entwicklung des Bözingenfeld-West.

Das Konzept

Um diese städtebaulich bedeutungsvolle Situation zu unterstreichen, werden die beiden Sportstadien auf ein «Landschaftsplateau» gestellt, welches das Niveau der Länggassstrasse übernimmt und entlang der 800 Meter langen Baumallee bis zum Autobahnkreisel geführt wird. Mit dieser einfachen topografischen Massnahme werden einerseits die neuen Sportanlagen mit der Stadt Biel räumlich vernetzt und die volumetrische Präsenz im vis-à-vis zur Autobahn als markanter Eingang zur Stadt Biel gestärkt. Die Funktionsbereiche der Sportanlagen und der



Baustelle Mai 2014.

Foto: Jürg Zimmermann

Fachmärkte können so entflechtet werden, und es entsteht eine natürliche Hierarchisierung der Erschliessung durch den öffentlichen- und privaten Verkehr, der Fahrräder und Fussgänger, der Anlieferung und der unterschiedlichen Fanggruppen.

Die komplexe Gesamtanlage wird im Sinne einer einfachen Lesbarkeit von zwei Gebäudeteilen geprägt: das Landschaftsplateau als Sockel und das Dach mit der Haustechnik als Träger der Solaranlage. Sozusagen als Beilage im Sandwich werden die zwei Stadien und die Place Publique zwischen diesen beiden Elementen angeordnet. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Funktionen und Anforderungen werden die Fassaden beider Sportarenen unterschiedlich behandelt und materialisiert. Um die Durchlüftung des Naturrasens zu garantieren, besteht die Fassade des Fussballstadions grösstenteils aus feuerverzinkten Gitterrosten. Die Eishalle ist vorwiegend mit horizontal und vertikal angeordneten Profilwalzblechen in Inox und Alu verkleidet.



Place Publique August 2014.



Eishalle August 2014.

Die seitlichen Treppenträume und das Ausseneisfeld sind unbeheizt. Um die gewünschte räumliche Transparenz zu erreichen haben wir uns auch hier für eine Fassade mit Gitterrosten entschieden. Das Materialisierungskonzept der Gebäuhülle nimmt so den industriellen Charakter der umliegenden Bauten auf und stellt trotz des Massstabsprunges einen Bezug zum Kontext her.

Erschliessungskonzept

Die Gesamtanlage hat zwei Erschliessungsniveaus. Das Erdgeschoss auf der Ebene des natürlichen Terrains mit Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel und die externen Parkings und das bis 6 Meter darüberliegende Dammgeschoss, welches von der Länggassstrasse her erschlossen wird und für Fussgänger, Fahrräder und Anlieferung vorgesehen ist. Verbunden werden die zwei Niveaus durch zahlreiche Treppenanlagen, die entlang der Landschaftsböschungen angeordnet sind.

Im Untergeschoss befindet sich das Parkhaus mit rund 750 Plätzen. Diese werden vom Norden über die Roger Federer Allee und im Süden vom Längfeldweg her erschlossen. Die Bodenplatte liegt über dem Grundwasserspiegel. Das Erdgeschoss dient zur Erschliessung der kommerziellen Nutzung: im Norden liegen die Publikumseingänge und im Süden ist in einem 360 Meter langen Tunnel die gesamte An- und Auslieferung organisiert.

Der Damm ist durchgehend begrünt und wird an den erforderlichen Stellen von Treppenanlagen, Rampen und Zugängen aus Sichtbeton unterbrochen. Die weiteren Oberflächen der Umgebungsgestaltung bestehen aus Gussasphalt, Mergelbelägen und Blumenwiesen.

Die Haupteingänge zu den Stadien und die gemeinsame vertikale Erschliessung der Parkhäuser und Fachmärkte sind auf die Place Publique orientiert. Hier befinden sich ebenfalls die Zugänge zum Hauptrestaurant mit Sportbar, zu den Kinos und zum Fitness. Der Platz ist stützenfrei und



Fussballstadion August 2014.

Fotos: Jürg Zimmermann

wird von einem grossen Dach mit Oblichtern überspannt. Dadurch ist dieser Aussenraum im Sinne einer Stadtloggia sowohl im Sommer als auch im Winter für Konzerte, Events, Ausstellungen und Sportanlässe vielfach nutzbar. Dieser gedeckte öffentliche Platz dient so der Vermittlung zwischen den Welten des Fussballs, der Eissportanlagen und der kommerziellen und kulturellen Aktivitäten. Es ist der wichtigste Raum der gesamten Anlage. Hier wird räumlich die Quintessenz der multifunktionellen Anlage erlebbar und ist für jedermann und jederzeit frei zugänglich. Ici c'est bienne.

Die auf der Querseite des Fussballstadions angeordneten Treppenanlagen und deren Erschliessungsflächen können je nach Anlass als attraktive raumerweiternde Galerien genutzt werden. Auf der gegenüberliegenden Seite, im 3. Obergeschoss des Eishocheystadions, befindet sich der raumhochverglaste VIP Bereich mit einem spektakulären Blick auf die Place Publique und in die zwei Stadien.

Fussballstadion

Mit der geplanten Kapazität von 5100 gedeckten Plätzen, wovon 2900 Sitzplätze und 2200 Stehplätze sind, ist es möglich, im Stade de Bienne Challenge League Matches durchzuführen. Bei Spielen der UEFA Kategorie 2 sind nur Sitzplätze erlaubt. In diesem Fall wird das Stadion auf die verlangten 3280 Sitzplätze umgerüstet.

Die ausreichenden Zirkulationsmöglichkeiten der Zuschauer ist durch ein sogenanntes Verteilgeschoss, welches sich zwei Meter unter den Tribünen befindet, gesichert. Dieses Geschoss ist mit den üblichen Servicelokalen, wie Kantinen, Kiosken, Sanitäranlagen und technischen Lokalen ausgerüstet.

Die Räume für VIP und Medien sind im Belvederegeschoss direkt unter dem Dach mit Ausblick auf das Sportfeld und in die umgebende Landschaft angeordnet. Die VIP und Sportlerräume sind unabhängig vom Zuschauerbereich erschlossen.

Eishockeystadion

Mit der geplanten Kapazität von 6500 Plätzen, davon 4400 Sitzplätzen und 2100 Stehplätzen, ist es möglich, Matches der NLA durchzuführen. Die Halle ist betreffend Infrastrukturen und Anlieferungsmöglichkeiten soweit ausgerüstet, dass sie innerhalb kürzester Zeit für Konzerte, Ausstellungen, Kongresse oder Messen umgerüstet werden kann.

Das Verteilgeschoss befindet sich sechs Meter über dem Dammgeschoss und wird über grosszügige Treppenanlagen im Westen, Norden und Süden erschlossen. Dieses Geschoss ist mit den erforderlichen Servicelokalen wie Buvetten, Kiosken und Sanitäranlagen ausgerüstet. Von hier geniesst man auch in den Verpflegungspausen einen attraktiven Blick in das Sportstadion. Im darüberliegenden Geschoss befinden sich neben den Medienräumen die VIP Logen und Bars sowie das öffentliche Restaurant der Eissportanlage. Das Restaurant wird während der Spiele und unter der Woche für den Ausseneisfeldbetrieb genutzt werden. Von der seitlich angeordneten Aussenterrasse hat man einen guten Blick auf das Ausseneisfeld und die Umgebung.

Ausseneisfeld

Das überdachte Ausseneisfeld liegt im östlichen Gebäudeabschluss, zwei Etagen über dem Dammgeschoss. Von hier geniessen die Benützer einen aussergewöhnlichen Blick entlang der Jurakette in Richtung Solothurn und auf den grössten Autobahnkreisel der Schweiz. Durch seine Lage und Grundrissdisposition mit der seitlichen Galerie und dem Restaurant kann das Ausseneisfeld im Sommer auch für Events wie Tennisspiele, Messen, Verkehrsgarten, Freiluftkino und Konzerte benützt werden.

Curlinghalle

Die Curlinghalle wird direkt über das Dammgeschoss erschlossen. Sie ist für internationale Wettkämpfe mit 6 Rinks geplant. Wie die zwei anderen Stadien wird auch die Curlinghalle über eine mehrgeschossige Eingangshalle erschlossen. Im Eingangsgeschoss befinden sich die Garderoben, darüber ist ein Restaurant mit 150 Sitzplätzen und eine Zuschauergalerie angeordnet. Die stützenfreie Halle kann im Sommer auch für kleinere Events, Vorträge oder Messen benützt werden.

Zusammenfassung

Der Beschrieb soll primär einen Einblick in die konzeptionellen und städtebaulichen Ueberlegungen des Projektes ermöglichen und konzentriert sich bewusst auf die Bereiche mit den öffentlichen Sportnutzungen. Die kommerziellen Programmteile sowie die Aussenraumgestaltungen werden zu einem späteren Zeitpunkt erläutert.

Der Bau mit den Sportstadien wird 2015 abgeschlossen sein. Nach der Inbetriebnahme werden das bestehende Eisstadion und die alte Curlinghalle abgebrochen. An deren Stelle werden vier Fussballfelder, ein Trainingsgebäude und eine attraktive Umgebungsgestaltung mit zwei Baumalleen realisiert. Im Verlaufe des Herbstes 2015 können die BielerInnen von der grossartigen Gesamtanlage der Stades de Bienne Gebrauch machen und werden einen Eindruck über die vielfältigen Qualitäten des Projektes und deren Einfluss auf die städtebauliche Entwicklung von Biel erhalten.

Nik Liechti dipl. Architekt ETHZ SIA, Inhaber GLS Architekten.

Léon Reich, d'Auschwitz à Nidau

**1925/1929, Dabrowa bei Jaworzno (Pologne) –
30.11.2014, Nidau**

DAVID GAFFINO

Survivant d'Auschwitz réfugié en Suisse, horloger puis patron d'entreprise, Léon Reich a aussi été président de la communauté israélite de Bienne. Il nous a quittés le 30 novembre 2014, peu avant son 89^e anniversaire (ou son 85^e, puisqu'il a eu deux dates de naissance).

Ce Juif polonais est né à Dabrowa bei Jaworzno, durant l'hiver du mois Kislew de l'an 5686 du calendrier juif, soit en novembre-décembre 1925. Plus tard, âgé de 20 ans, à la fin de Seconde Guerre mondiale, il se forgera une fausse date de naissance, en 1929, pour obtenir l'asile en Suisse (lire ci-dessous). Curieusement, dans des articles récents relatant le parcours de Léon Reich, on lui attribue aussi (sans doute par erreur) une date de naissance en 1926.

Dès son enfance, Léon Reich s'intéresse à l'horlogerie. Sixième de huit enfants, il doit fuir son village avec toute sa famille dès le début de la guerre. Il commence à apprendre le métier d'horloger et l'exerce à la sauvette dans le ghetto juif de Cracovie, séparé du reste de la ville par un mur de trois mètres de haut. Il répare même des montres pour les Allemands, en cachant son identité juive. Arrêté en 1943, il est déporté dans le camp de travail forcé de Blechhammer, devenu une annexe d'Auschwitz. Entre 1942 et 1943, il perd ses deux parents, ainsi que plusieurs membres de sa famille déportés par les Nazis. Face à la progression des Soviétiques, Blechhammer est évacué par les Allemands en janvier 1945, dans une marche forcée de 800 kilomètres vers l'ouest.



Léon Reich, dans un portrait de 2006 dans son entreprise à Ipsach, où il passait encore régulièrement des journées entières de travail, âgé de plus de 80 ans.

Photo René Villars, archives Gassmann

Arrivé à Buchenwald avec 800 survivants sur les 4500 évacués de Blechhammer, affamé, assoiffé, Reich est à l'article de la mort quand ce camp est libéré par les Américains, le 11 avril 1945. Il a alors vingt ans, mais prétend en avoir seize, pour avoir une chance d'être accepté par la Suisse, qui n'accepte en principe que les enfants. Il passe la frontière suisse et est hébergé dans un camp de la Croix-Rouge, avant d'être soigné au sanatorium à Davos puis à Genève. Les autorités fédérales prolongent son autorisation de séjour temporaire et il est engagé dans un atelier horloger biennois. Il décide de s'inscrire à l'École d'horlogerie de Soleure, malgré les réticences de son patron biennois, qui le dénigre auprès de la Police des étrangers de Bienne. Celle-ci estime cependant que le jeune homme jouit de bonnes qualifications et elle soutient son projet de formation. Elle rappelle que les survivants de Buchenwald sont «une exception».

Pressé de vivre à nouveau, il accomplit en un an la formation de quatre ans. Après avoir brillamment terminé ses études en 1947, Léon Reich trouve du travail chez Antima à Bienne avant de s'exiler en Israël entre 1951 et 1954. Revenu en Suisse, il travaille (au noir, à défaut de permis de travail) dans une grande fabrique horlogère biennoise, puis obtient une autorisation de séjour définitive en 1962. Il travaille alors dans diverses firmes horlogères (Gruen Watch et Fulton Watch) puis fonde sa propre entreprise à Ipsach, Hormec Technic SA, spécialisée dans l'horlogerie mécanique.

Auteur de plusieurs inventions techniques, Léon Reich restera apatride jusqu'à ce que la commune de Nidau (où il a vécu jusqu'à son décès en 2014) lui accorde la citoyenneté en 1968. Marié à Ruth Reich-Stul, Léon Reich a aussi été président de la communauté juive de Bienne dans les années 1990. Lors d'une conférence à Bienne en 2004, il a

déclaré: «Je ne hais pas les Allemands. A une jeune fille qui me le demandait, j'ai répondu: si votre père était criminel de guerre, trouveriez-vous juste que je vous haisse?»

Principales sources utilisées:

Jacques Picard, *Gebrochene Zeit*, Zürich, 2009, p. 13-72;

Roland Itten, compte-rendu de conférence de Léon Reich, Bieler Tagblatt du 28.8.2004.

David Gaffino, secrétaire général du Conseil des affaires francophones du district bilingue de Bienne (CAF).

Paul Gerber, l'artiste résistant

Hommage à l'acteur et metteur en scène Paul Gerber
(26.3.1950 – 22.1.2014)

Guy Lévy

Il a chanté, dansé et mis en scène la mort et son contraire durant presque toute sa vie, il a ri et pleuré à la lecture et la mise en jeu de Beckett, de Ionesco, de Shakespeare, de Dürrenmatt, Frisch, Brecht, García Márquez et Strindberg, il a regardé et lu van Gogh, il a lu Artaud, il les a réunis sur scène, il a écouté et chanté Léo Ferré, Georges Brassens, Sophie Hunger et Tom Waits, il a écouté Bach, il savait tout du Che et du sous-commandant Marcos, il a joué et mis en scène Don Quichotte, l'Idiot, Sisyphe et Job. Un dialogue avec les œuvres, un dialogue avec son héritage issu de la tradition mennonite, un dialogue où il en va de soi, de son existence et de l'autre, un dialogue critique mais attentif et généreux, comme en a témoigné le spectacle en hommage à son père, agriculteur-pasteur aux Reussilles.

Et le tout avec son intelligence, avec sa force, sa présence, sa conviction et sa volonté.

Et le tout sans concessions, sans compromissions, en solitaire ou entouré, pour éviter que le monde ne se rétrécisse, pour éviter que les gens ne se ferment, pour empêcher la barbarie. Et le tout avec ses fragilités. Et le tout avec sa tendresse.

Une vision du monde mise en œuvre dans son Atelier du geste qu'on rencontrait dans les salles de spectacles, certes, mais qu'on croisait aussi sur les places publiques et dans la rue, en performances qui mettaient en scène les masques derrière lesquels nous croyons pouvoir nous réfugier, les injustices, les stigmatisations de l'autre, le pouvoir et la soumission, la résignation et la révolte, pour aller à la ren-

contre des existences, pour étonner, émouvoir et peut-être changer le monde. Jamais pour gagner.

Une vision du monde mise en œuvre dans son Atelier 6/15, dans les écoles et dans les institutions, avec les enfants, les handicapés, les écorchés et les intacts de la vie, avec le secret espoir et l'espoir déclaré qu'ils saisissent l'occasion d'un moment de bonheur passé à construire leur vie.

Un projet magnifique et compliqué, accompagné d'une compréhension radicale du langage théâtral, de la mise en espace des textes et de la mise en lumière des personnages, un projet qui a souvent enthousiasmé Paul Gerber, qui l'a parfois apaisé, parfois profondément irrité, comme cela arrive lorsqu'on vit homme parmi les hommes et qu'on aime passionnément ce qu'on fait.

Comme il a aimé passionnément et affectueusement être père et grand-père, glissant à ses enfants et petits-enfants l'idée que la vie peut être belle dès l'instant où on fait place à l'imprévu, l'imaginaire, la tendresse et qu'on se donne le temps de rencontrer et contempler le monde pour mieux le façonner.

Paul Gerber, l'homme passionné et révolté, s'en est allé, presque en silence mais en totale présence.

Dans la ville et dans nos cœurs, il fait vide et triste. Mais il fait bon avoir été l'ami de Paul Gerber, d'avoir partagé une lecture des mots et des choses qui nous apprenait et qui nous apprendra encore à ne pas accepter le monde tel quel.

Publié le 28 janvier 2014 dans *Le Journal du Jura*.

L'école du Marché-Neuf fête ses 125 ans

125 ans à la fenêtre

JOSELINE STOLZ

Bienvenue Welcome Swaagat Bemk-vindo Bel Bonjour Bienvenidos Yôkoso Hos geldiniz Akwaba Karibuni Willkommen Baroukh haba Benvenuto Huànying Marhaban Gratus mihi venis... ..scandent les élèves de l'école du Marché-Neuf à l'ouverture des rideaux de leur spectacle 125 ans à la fenêtre pour commémorer ce jubilé. Pour marquer le coup, 420 élèves romands et alémaniques et tous les enseignants ont participé durant un an à l'élaboration d'une grande pièce de théâtre anniversaire.

Sous la conduite de Gérard William qui a écrit le scénario avec la collaboration d'un groupe de travail formé de quelques enseignants, les élèves ainsi que les deux groupes de théâtre cours à option ont participé à la création d'un spectacle en plein air où se mêlent chant, musique, danse, théâtre, dessin intitulé 125 ans à la fenêtre et interprété sur une grande scène installée devant l'école, ainsi qu'aux fenêtres de l'école. Au travers de chansons et de petits sketches bilingues, ils retracent plusieurs événements locaux, régionaux et internationaux qui ont marqué l'histoire moderne, dont leur école fait également partie. Tour à tour:

- *Souhaits de bienvenue* en toutes les langues.
- *Situation géographique* représentée par de grandes toiles aux fenêtres: le «centre ville» entouré aux quatre points cardinaux du Jura, du Seeland, du lac de Bière, et de la zone industrielle.
- *Situation historique* représentée par l'horlogerie et divers aspects de la ville de Bière où sont évoqués la Maison



«125 ans à la fenêtre», la façade de l'école est mise en scène...

Photo: Jürg Zimmermann

du peuple, le début des transports publics, l'ère de l'automobile, la nouvelle gare de Boujean, le Palais des Congrès, les 100 kilomètres de Bière, les heures de gloire du FC et du HC Bière, le tennisman Roger Federer, la fête fédérale de gymnastique 2013, l'expo 02, la fameuse vente des timbres Pro Juventute (illustrée par des timbres géants aux fenêtres), le monde du cirque avec l'arrivée du cirque Knie où se succèdent plusieurs numéros des artistes du cirque.

- *Situations de vie de l'école* avec l'animation des différentes salles de classe dont celles de dessin, du souffre-douleur,

du tyran, des salles de science, de français, de musique et de couture avec un défilé de mode des années 1889 à 2014.

- *Identité de l'école et des élèves* évoquée par un sketch caricaturant le bilinguisme et l'école multiculturelle illustrée par des portraits géants installés aux fenêtres et la chanson Métisse...

Je suis métisse, un mélange de couleurs,

Je viens d'ici et d'ailleurs

Je suis la preuve vivante que tous les humains sont les mêmes

Je suis métisse

Deux êtres différents qui se mélangent et ne font qu'un

Deux cultures, deux passés qui se ressemblent et ne font qu'un

Deux façons de penser qui se rassemblent pour ne faire qu'un

Je suis métisse, un mélange de couleurs

Je viens d'ici et d'ailleurs...

Michèle Péquegnat

Einmalige Vorführung

Im Juni 2014 konnten die rund 60 Lehrpersonen beider Sprachgruppen zusammen mit etwa 450 Schulkindern an den Fenstern des Schulhauses Neumarkt eine grandiose, bilingue, multikulturelle Freiluftvorführung präsentieren: witzige Texte, kurze Theaterszenen, tolle Musik, moderne Tänze, lebendige Choreographien, originelle Requisiten und riesige farbige Stoffbilder erfreuten ein begeistertes Publikum!

Wetterglück und ausgeklügelte technische Installationen haben an beiden Vorführungen zum Gelingen beigetragen.

Im Vorfeld haben unzählige Arbeitsstunden von allen Beteiligten grossen Einsatz und kreative Höchstleistungen

abverlangt – der Erfolg hat vieles vergessen lassen und hat uns allen im Neumarkt für die nächsten 25 Jahre Verbundenheit und gute Erinnerungen gebracht.

Einige Bilder sind geblieben und erfreuen als Ausstellung im Schulhaus weiterhin unseren Alltag.

«Jahr für Jahr hets nöji Schüeler – i dene viile Klasse-

Ds Huus steiht hie im Zäntrum vo Biel – hoffe es wird so bliibe-

Für die nächste 25 Jahr – wei mir no zfriede hie sii!» Musik 125 Jahr

Erika Leiser Boss, AG 125

SchülerInnen geben Feedback

Gefallen hat mir, dass sehr viele Leute gekommen sind und Freude an den Stücken hatten. Für uns war es schwierig, dass wir die ganze Zeit drinnen sein mussten, während die anderen Kinder draussen sein durften. Mina 6.Kl.

Mir haben die ganzen Kinder und das Orchester gefallen. Beides zusammen war gewaltig. Für uns drinnen war es ein bisschen lang, denn wir hatten keine Ahnung, was wir machen. Matilda 6.Kl.

Das Schulfest war was Tolles zum Schauen und man konnte es geniessen. Es gab witzige Teile und auch Tanz-aufführungen, die ich meistens schön fand. Leider war ich nur eine Minute draussen, sonst im Schulhaus und dass ich die Musik nur hören konnte. Klara 6.Kl.

Ich fand es sehr toll, dass es gefilmt wurde und wir Schüler am Schluss sehen konnten, was wir gemacht haben: das was gelungen ist und das was nicht so gelungen ist. Florian 6.Kl.

Die Koordination im Innern des Schulhauses war sehr schwierig und kompliziert. In den Schulzimmern waren überall Schnüre, die man rechtzeitig ziehen musste.



Bilinguisme et plurilinguisme, une réalité quotidienne à l'école ... Muy Bienne!

Photo: Jürg Zimmermann

Schade, dass das Fest nach der Aufführung sofort fertig war. Ein Wurststand hätte mir gefallen. Mauro 6.Kl.
Ich fand es toll die Feuerwehr zu spielen. Hibag 6. Kl.

Steinalt? Verstaubt?

...altmodisch, erstarrt? Ganz im Gegenteil! Im Neumarktschulhaus ist eine traditionsreiche, ehrwürdige und farbige Schule zuhause, die sich im Laufe der Zeit stets weiterentwickelt hat. Zugeständnisse an den Zeitgeist und formale Anpassungen an die Bedürfnisse ihrer «Bewohner» sind Teil ihrer Geschichte; ihre Eigenständigkeit und die grandiose Ausstrahlung hat sie dabei nicht verloren: das Neumarktschulhaus ist und bleibt ein prägender Gebäude

dekompensiert in der Stadtmitte Biels. Was lag daher näher, als die imposante Fassade unserer Schule für unser Jubiläumsspektakel als «Hauptbühne» zu nutzen? Was die zwei Vorführungen «125 Jahre am Fenster» gezeigt haben, war ein getreues Abbild unserer heutigen Schule: bunt und abwechslungsreich, zeitgemäss, ein Gesamtkunstwerk und Zusammenspiel verschiedenster Akteure, ein Spektakel für alle Sinne.

Die Beteiligten zeigten ihren Reichtum an Fähigkeiten und Fertigkeiten und lebten ihre Kreativität und Vielseitigkeit aus. Das ausserordentliche Engagement der über 450 Kinder und Erwachsenen, Herzblut und Fantasie reichte zu 1000 Ideen, die gebündelt, sortiert und

schliesslich in einem grandiosen Spektakel umgesetzt wurden. Einzelne Puzzlesteine konnten erst ganz am Schluss zusammengesetzt werden – bei so vielen Akteuren eine grosse Herausforderung und, ehrlich gesagt, auch eine Zitterpartie! Höchste Konzentration und beispielhafter Einsatz während der Vorführungen, grosser Jubel und Erleichterung über die gelungenen Spektakel führten zur schönen Erkenntnis «Gemeinsam sind wir stark!» Die Diskussionen, die lebhaften, kreativen Auseinandersetzungen mit dem Thema sowie widersprüchlichste Gefühle haben sich am Ende gelohnt. Von Stolz erfüllt denken wir an unser Fest zurück, das uns näher zusammenrücken liess, und nehmen die nächsten 125 Jahre gestärkt in Angriff.

Marianne Ciccozzi, Schulleitung Neumark

Rapprochement interculturel

Le spectacle 125 ans à la fenêtre a été imaginé et réalisé sous la direction de Gérard William, soutenu particulièrement par Anja Bernhard, Michèle Péquegnat, responsables des troupes théâtrales et des chorégraphies et Philippe Englert pour la technique et la musique. Un groupe de travail a coordonné l'organisation et le suivi, puis la concrétisation a été faite avec la complicité de tous les enseignants et des élèves alémaniques et francophones confondus.

Chacun a mis une pierre à cet édifice.

L'objectif n'était pas de brosser un portrait historique de l'école, mais de s'inspirer d'événements authentiques qui se sont déroulés durant ces 125 années qui auraient pu être observés depuis les fenêtres de l'école. L'humour, les séquences émotions et poétiques ont été privilégiés.

En partant de faits divers, les scènes furent imaginées à l'intérieur de l'école, en se penchant à la fenêtre, en regardant au loin dans la ville, dans la région, en Europe,...ce

spectacle, taillé sur mesure pour le Marché-Neuf a revêtu ses plus beaux atours.

Il y a eu un très fort rapprochement culturel et interculturel réel.

Tous les élèves se sont sentis partie prenante du spectacle, ils se sont identifiés à leur école et ce fut une excellente manière de travailler en immersion bilingue, immersion plurilingue et multiculturelle. Immersion qui a pris tout son sens!

Certes, l'organisation de ce spectacle, la préparation des décors, les répétitions ont pris du temps, cependant nous pouvons vous garantir que les objectifs du Plan d'Etudes ont été remplis. Ce fut un excellent moyen d'apprendre l'histoire biennoise à tous nos élèves issus de tous les pays, ils ont appris à situer quelques lieux incontournables et typiques de la Ville de Bienne et ont découvert quelques faits marquants de notre ville ... cocasses, amusants, légendaires. Des souvenirs ont peut-être ressurgi... et plus on est vieux, plus il y a de souvenirs... Saviez-vous que l'école du Marché-Neuf a été construite en même temps que la célèbre Tour Eiffel?

Cet anniversaire a été riche en intensité, en émotions fortes, il a contribué au rapprochement des deux communautés linguistiques et à la mise en valeur de la multiculturalité riche et colorée de notre école.

Belle leçon de vie empreinte d'humanisme et de tolérance...

Joseline Stolz, direction entité scolaire Centre Marché-Neuf.

75 Jahre EHC Biel

Der Tradition verpflichtet

BEAT MONING

Etwas über 75 Jahre nach der Gründung und nach 43 Jahren im Eisstadion läutet der EHC Biel eine neue Ära ein – eine in den Stades de Bienne. Ein Aufbruch zu neuen Ufern und Erfolgen? Die Zukunft wird es zeigen, ob die Bieler noch einmal nach den grossen Zeiten zwischen 1975 und 1983 mit drei Meistertiteln und zwei zweiten Plätzen aufs Podest steigen können.

Die Hürde ist gross und beschwerlich zu überwinden. Schon in früheren Jahren brauchte es in Biel und anderswo das Mäzementum, damit nur annähernd eine Chance bestand, um den Titel mitspielen zu können. Davon ist der EHC Biel ein «Stückchen» weit entfernt.

Tradition verpflichtet. Das zeigt die Geschichte in diesen 75 Jahren. Begonnen hat alles in einem schon damals für Biel wichtigen Ort. Dem Bieler Hof und der City Bar. Da trafen sich eishockeyverrückte Seeländer, die genug davon hatten, dass sich die Eishockeyschweiz auf einige wenige Bergorte und zwei, drei grössere Städte konzentrierte.

1939 wurde der EHC Biel gegründet. Die Anfänge waren von Machtkämpfen geprägt. Präsidentenwechsel hier, Namensänderung und Neugründung eines weiteren Bieler Klubs dort. Schliesslich 1947 eine Fusion zweier Bieler Klubs, die sich gegenseitig das Leben schwer machten. Erst Ende der 40^{er} Jahre kam Ruhe in das Gebilde. Schon da wurde erkannt: In Biel geht es nur zusammen, geht es nur, wenn die Kräfte gebündelt sind und alle am gleichen Strick ziehen. Spätestens als Mitte der 50^{er} Jahre ein Mann namens Willy Gassmann dem EHC Biel beitrug, ging es bergauf. Steil bergauf.

EHC-Präsidenten

2004-?	Andreas Blank	1984-90	Peter Winkler
2003/04	Verwaltungsrat ohne Präsident	1983/84	Übergangskomitee unter Walter Witschi
2002/03	Erwin Stalder	1982/83	Jean Gräppi
2000-02	Urs Frey	1956-82	Willy Gassmann
1999/00	Erwin Stalder, 1. AG-Präsident	1955/56	Otto Spillmann
1995-99	Auffangkomitee HBB unter Vorsitz Urs Frey	1953-55	Heinrich Geitlinger
1993-Weihnachten 1994	Ulrich Roth	1951-53	Traugott Kaufmann
1992/93	Übergangskomitee mit einem Vizepräsidenten, Ulrich Roth	1949-51	A.-Louis Jeanneret
1990-92	Martin Laminet	1947-49	Heinrich Plüss
		1943-47	Heinrich Geitlinger
		1939-43	Heinrich Plüss

Dass sich die Bieler Eishockeyaner Schritt um Schritt der Spitze annäherten, verdankten sie aber auch dem Bieler Stimmvolk: 1958 wurde die offene Kunsteisbahn gebaut. Ohne die, waren sich die damaligen Insider einig, wären Biels Bemühungen buchstäblich im Keime erstickt. Eine Fortsetzung des Bieler Eishockeys war einen Moment lang gar in Frage gestellt. Die Bieler Stimmbürger setzten indes klare Zeichen. 14 Jahre später dann ein weiterer Meilenstein in der Geschichte. Nach der Etablierung in der Nationalliga B wurde mit dem Bau des Eisstadions der Grundstein für die Nationalliga A gelegt. Erneut gab es im Bieler Volk keine grossen Diskussionen. Biel war, obwohl zu dieser Zeit auch der Fussball noch mit den Besten des Landes mithalten konnte, eine Eishockeystadt geworden.

1975 stieg der EHC Biel erstmals in die höchste Liga auf, wurde sogleich Vizemeister. Wenig hat zum Titel gefehlt, hätten die Seeländer im letzten Match in Langnau nicht

den Kürzeren gezogen. Drei Jahre später schliesslich der erste Höhepunkt von nationaler Bedeutung. Mit dem Titel wurde Biel definitiv salonfähig. Es folgten unglaubliche Jahre mit ebenso unglaublichen Partien im Eisstadion vor bis zu 9400 Fans. Eine Zahl, die auch nach dem Bau der neuen Stadien, auch die konnten dank klarem Mehr in zwei Abstimmungen gebaut werden, nie mehr erreicht werden kann.

20 Jahre spielte Biel in der NLA. Mit Trainern und Spielern, die heute Legenden sind. Olivier Anken mit 18 Saisons und 628 NLA-Partien steht dabei an der Spitze auf der Lieblingsskala. Willy Gassmann hat mit seinem Rücktritt 1982 den Nachfolgern ein schweres Erbe hinterlassen. Erst als Donatoren und weitere Investoren mit namhaften Beiträgen eingriffen, konnte sich Biel halten. Immer weniger Fans und höhere Löhne brachen Biel schliesslich zu Beginn der 90^{er} Jahren doch das Genick.

EHC-Eckdaten

1939	Gründung	1978	1. Meistertitel
1941	Beitritt Verband	1979	Vizemeister
1947	Fusion EHC Tornado/SC Biel	1981	2. Meistertitel
1948	Umbenennung EHC Biel (1.8.)	1983	3. Meistertitel
1958	Eröffnung offene Kunsteisbahn	1990	Bronze
1960	Aufstieg in NLB am grünen Tisch	1995	Abstieg in NLB
1967	Abstieg in 1. Liga	2004	B-Meister
1968	Aufstieg in NLB	2006	B-Meister
1972	Eröffnung Eisstadion	2007	B-Meister
1975	B-Meister – Aufstieg in NLA	2008	B-Meister – Aufstieg in NLA
1976	Vizemeister	2012	Erste Playoffs seit 1993
1977	Bronze	2015	Eröffnung Stades de Bienne



**Emanuel Peter (vorne) im Duell mit Lausannes
Alain Miéville. Rechts Torhüter Simon Rytz.**

Foto: Bieler Tagblatt

Der erstmalige Abstieg verdaute Biel nur schwer. Einzelne Retter wie Urs Frey, Erwin Stalder, Claude Fössinger und Daniel Cattaruzza opferten sich sozusagen für das «Projekt EHC Biel existiert weiter». Nach der Rettung wurde eine neue Ära eingeläutet, die bis heute Gültigkeit hat.

Unter der Crew von Andreas Blank und nach langen 13 NLB-Jahren stieg der EHC Biel 2008 zurück in die Elite-Klasse auf und kämpft seither mit finanziellen und sportlichen Kraftakten, um mit den Besten des Landes mitzuhalten. Denn Biel zählt nach wie vor nicht auf ein Mäzement, wie dies bei zehn der zwölf Equipen der Fall ist. Was den EHC Biel auszeichnet, ist die personelle Kontinuität auf und neben dem Eisfeld. Wobei jene auf dem Eisfeld zunehmend ein schwierigeres Unterfangen ist. Biel musste in den letzten Jahren als Ausbildungsclub seine entwickelten Spieler immer wieder nach wenigen Saisons abgeben.

Was bringen die neuen Stadien für den EHC Biel? Eine neue Euphorie auch rund um die vielen Donatoren und Kleinstgewerbler? Neue Einnahmen, die dafür garantieren, dass der betriebliche Verlust zwischen 300 000 und einer halben Million Franken nicht alljährlich von Verwaltungsräten beglichen werden muss? Das Stimmvolk sagte zweimal klar Ja zu den Stadien. Jetzt sind die Anhänger gefragt. Denn viel hängt von den Seeländer Fans ab, wie sie diesen Klub und die Mannschaft unterstützen. Mit wie bis anhin rund 4500 Fans im Durchschnitt wird kein Blumentopf zu gewinnen sein. Nun braucht es ein klares Bekenntnis und wohl im Schnitt um die 6000 Zuschauer. Nur so wird das Team entsprechend und längerfristig finanziert werden können.

Beat Moning, Leiter Sportressort beim Bieler Tagblatt.

Chronik
Chronique

3. Teil
3^e partie

La finta giardiniera (W.A. Mozart)
Foto: Carine Steiner



«Hybride» – Journées photographiques de Bienne

18^e édition, 22.08-14.09. 2014

MYLÈNE STEITY, HÉLÈNE JOYE-CAGNARD

La 18^e édition des Journées photographiques de Bienne a exploré le thème de l'hybridation dans la photographie contemporaine. Entre enregistrement de la réalité et technologie digitale, le médium photographique se prête aux croisements par sa malléabilité. Cette capacité en fait un instrument idéal pour exprimer les défis d'un monde globalisé.

20 expositions – 40 photographes

Privilégiant la découverte, les Journées photographiques de Bienne ont exposé la relève photographique suisse (dont 5 photographes bernois) et internationale, mais

aussi des travaux inédits de photographes confirmés. Ainsi, sur les 20 expositions (45 photographes), 12 étaient des premières suisses, voire mondiales: «Silent Outlooks» de Gregory Collavini (CH), «Coming Soon» de Natan Dvir (ISR), «Talking to Ants» de Stephen Gill (UK), «Büropflanze» de Saskia Groneberg (D), «Moi avec des filles» de Romain Mader (CH), «Dear Clark,» de Sara-Lena Maierhofer (D), «Younic / faceBOOK» d'Eva-Maria Raab (A), «Eukalyptus & Vegas» de Michal Florence Schorro & Prune Simon-Vermot (CH), «China Western» de Carlos Spottorno (E), «Vertigo» de Fabian Unternährer (CH).

«Religious Aerobics», performance filmée de Bouillon Group (GEO), était encore montrée en première suisse, ainsi que la vidéo «Cíclope», d'Oscar Muñoz (COL), artiste de renommée internationale. Au vu du thème, une place importante était accordée à la vidéo: «Best Mutation» de JcJonJosch (UK, CH), «Offscreen» de Gabriela Löffel (CH), «Doppelt und dreifach umrundet» de Livia Di Giovanna (CH), «Grosse kleine Welt» de Marie José Burki (CH), «34°8'8.59"N | 118°20'48.61"O» de Swann Thommen (CH). Le travail «In The Woods» de Camille Scherrer (CH) interagissait avec le visiteur. Il manque encore la série «Kamagasaki» d'Eduardo Cebollero (E) pour que soient mentionnées toutes les positions exposées. Livia Di Giovanna présentait encore un objet, non photographique mais parlant de photographie, témoignant de l'ouverture du festival à des techniques très diverses.

Un nouveau lieu d'exposition: Foyer 3

Les Journées photographiques de Bienne ont collaboré avec le PhotoforumPasquArt, avec l'Ecole d'Arts Visuels Berne et Bienne, qui a proposé une exposition d'étudiants sur la thématique, et avec le Filmpodium et le Nouveau Musée



Les photographes lors du vernissage au CentrePasquArt, le 22 août.

Photo: © Daniel Mueller



Sara-Lena Maierhofer dans son exposition «Dear Clark,» à Art-Etage.

Photo: © Daniel Mueller



Réactualisation pour le festival du projet «Younic / faceBOOK» d'Eva-Maria Raab.

Photo: © Daniel Mueller

Bienne pour organiser une journée consacrée à Robert Walser autour du film de Marie José Burki. Un audioguide original et innovant, «Le son guide le regard» a été conçu en collaboration avec l'Institut littéraire suisse: par l'intermédiaire de QR codes, le visiteur pouvait écouter des textes littéraires d'étudiants imaginés à partir des images exposées, et des interviews des photographes.

Les Journées photographiques de Bienne ont encore innové en proposant un nouveau lieu d'exposition, le Foyer 3, dans la vieille ville de Bienne, ainsi qu'une nouvelle activité: les Midi Photo. Le festival a aussi initié les «Editions des Journées photographiques de Bienne» destinées à promouvoir et diffuser la photographie émergente suisse ainsi qu'à susciter de nouvelles vocations de collectionneurs. Ce lancement fut un succès puisque de nombreux passionnés se sont portés acquéreurs des deux tirages des jeunes photographes Michal Florence Schorro et Prune Simon-Vermot.



Michal Florence Schorro & Prune Simon-Vermot : «Eukalyptus & Vegas» (vue d'exposition au PhotoforumPasquArt).

Photo: © Daniel Mueller

Bilan positif

Les Journées photographiques de Bienne tirent un bilan positif de cette dix-huitième édition avec une fréquentation en hausse. Durant trois semaines, près de 6700 visiteurs venant de toute la Suisse et de l'étranger ont arpenté la ville de Bienne afin de découvrir les différentes expositions. Le succès des différentes activités proposées autour de la programmation est particulièrement remarquable. Organisés tout au long du festival, les 18 événements ont confirmé l'intérêt des visiteurs pour les activités interactives. Au niveau professionnel, les lectures de portfolios

connaissent un succès qui ne se dément pas. Le public a plébiscité la Journée des photographes, les ateliers Photographie en action, la conférence de Sara-Lena Maierhofer ainsi que le traditionnel Safari Photo. 27 classes scolaires biennoises ont visité les expositions. 160 parutions dans la presse ont été dénombrées.

Hélène Joye-Cagnard, directrice.

Mylène Steity, stagiaire.



Gregory Collavini dans son exposition «Silent Outlooks» à la Voirie

Photo: © Daniel Mueller



**Swann Thommen: «34°8'8.59"N | 118°20'48.61"O»,
(vue d'exposition à la Grange Verdan)**

Photo: © Daniel Mueller



Natan Dvir, «Zara 01, Coming Soon»,
2008-2014



Fabian Unternährer : «Vertigo»
(vue d'exposition au PhotoforumPasquArt)
Photo: © Daniel Mueller



Camille Scherrer, In The Woods, 2012



Stephen Gill , «Talking to Ants»,
2009-2013



Carlos Spottorno, «Hotan County - Xinjiang - China», 2007,
© Carlos Spottorno / Getty Images

PhotoforumPasquArt

Découverte de nouveaux horizons visuels

ALDINE LEMUREL

Seule institution du canton de Berne dédiée à la photographie contemporaine, le PhotoforumPasquArt a mis en 2014 l'accent sur les talents de la région et proposé des thèmes exigeants et visuellement forts.

Le public a pu ainsi découvrir en début de saison (02 02 2014 – 20 04 2014) deux visions du grand nord avec les travaux inédits du photographe bernois Beat Schweizer (*1982) et de l'artiste soleurois Thomas Kneubühler (*1963). Avec son essai intitulé «Dikson – an der Frostgrenze», le premier s'est immergé dans une ville russe aux confins de la Sibérie pour comprendre ce qui motive ses habitants à vivre dans un milieu hostile et isolé. Le second a fait quant à lui du grand nord québécois son terrain d'investigation. Sous une forme alliant vidéo et photographie, il a abordé dans l'exposition «Plein Nord» les enjeux de l'exploitation minière et exploré le phénomène de la nuit polaire.

Projet trans-institutionnel

La mort est un sujet tabou rarement abordé en photographie. Avec l'exposition (04 05 2014 – 22 06 2014) réunissant Steeve Luncker (*1969, Genève), Virginie Rebetez (*1979, Lausanne) et Reiner Riedler (*1968, Vienne), le visiteur a pu apprécier des travaux forts et engagés qui interrogent la condition mortelle de l'homme à travers le statut du corps et la symbolique des objets. Le poignant travail de Steeve Luncker sur Xavier, jeune homme condamné par le Sida, figurait notamment dans cette exposition, de même que la série «Packing» dans laquelle Virginie Rebetez dresse



Ambiance chaleureuse lors du vernissage des expositions Jaquemets et Mingard consacrées au thème de la forêt.

Photo: © Daniel Mueller



Prise de vues aériennes pour le projet «Know the Knoll»
de Haus am Gern.

Photo: © Daniel Mueller



Appareil respiratoire issu de la série de Reiner Riedler
«The Lifesaving Machines».



Scène de rue à Dikson, autrefois surnommée «capitale de l'Arctique».

Photo: © Beat Schweizer

l'inventaire des vêtements portés par des personnes au moment de leur décès. Une offre de médiation culturelle a été mise sur pied tout spécialement pour cette thématique. Elle était plus spécifiquement destinée aux apprenants des filières santé/social.

La période d'été (06 07 2014 – 17 08 2014) a permis de mettre en valeur une intervention du duo d'artistes Haus am Gern (Barbara Meyer Cesta (*1959, Aarau) et Rudolf Steiner (*1964, Niederbipp) dans le cadre d'un partenariat inédit entre le PhotoforumPasquArt et le Centre d'art du CentrePasquArt. Avec «Know the Knoll», les artistes établis à Bienne ont conçu une installation globale qui mettait en rapport les espaces des deux institutions en un jeu de miroirs. Redéfinissant les perspectives et les points de



Exposition de Gregory Collavini à la galerie de la Voirie, dans le cadre de la 18e édition des Journées photographiques de Bienne.

Photo: © Daniel Mueller

vue grâce à une caméra panoramique spéciale, les photographies réalisées à partir du fonds d'objets des artistes entraînaient le visiteur dans un va-et-vient entre l'original et la copie dans une joyeuse ambiguïté tant spatiale que visuelle.

Du 23 08 2014 au 14 09 2014, les Journées photographiques de Bienne (18e édition) étaient placées sous le thème de l'hybridation dans la photographie contemporaine. Dans ce cadre, le PhotoforumPasquArt a invité le photographe Gregory Collavini (*1988, Fribourg) à présenter dans la galerie de la Voirie son travail intitulé «Silent Outlooks» consacré aux murs antibruit qui parsèment le paysage helvétique. L'artiste a souligné dans ses images l'effet pervers de ces ouvrages sur l'occupation du territoire.

Une vue des gorges de l'Areuse
par Alexander Jaquemet.



Du mystère de la forêt aux randonneurs nus

Représentant plus de 30% de la surface de la Suisse, la forêt constitue pour la plupart un lieu de loisirs et de détente. Avec les expositions «Clairières» (28 09 – 16 11 2014) d'Alexander Jaquemet (*1978, Cerlier) et «Repaires» de Yann Mingard (*1973, Neuchâtel), le PhotoforumPasquArt a voulu privilégier un autre regard sur la forêt. Ancien bûcheron, Jaquemet sonde les lieux reculés de cet univers où la

nature apparaît sans artifice. Contemplatifs et poétiques, ses paysages parlent à l'imaginaire et convoquent les légendes et récits qui entourent le mystère de la forêt. Mingard montre quant à lui la forêt au crépuscule comme un lieu étrange et primitif. Ses photographies s'attardent en particulier aux signes subtils qui trahissent la vie secrète des animaux au plus profond des bois et restituent la force mystique de la nature.



Le président du PhotoforumPasquArt Alain Sermet remet le Prix Photoforum 2014 au photographe soleurois Roshan Adhietty lors du vernissage le 6 décembre 2014.

Photo © Rudolf Steiner

L'exposition Prix Photoforum & SÉLECTION | AUSWAHL (06.12.2014 – 18.01.2015) a pour but d'encourager les talents émergents. Le Prix Photoforum a été attribué en 2014 au photographe soleurois Roshan Adhietty (*1990) pour son travail intitulé «Die Nacktwanderer». Dans une nature idyllique, l'artiste y dresse le portrait de la communauté des «randonneurs nus» qu'il a photographié sous une forme aux références picturales. Avec ce travail unanimement



Regard sur les randonneurs nus par le lauréat du Prix Photoforum 2014 Roshan Adhietty.

salué, Adhietty aborde son sujet sous un angle social et philosophique de façon remarquable, explorant le rapport entre la nudité et la nature tout en laissant émerger une tension entre l'idéal romantique et les impératifs de la modernité.

Aldine Lemurel, collaboratrice spécialisée.

NMB Neues Museum Biel

Von der Urgeschichte der Schifffahrt bis zum bunten Bildergarten

PIETRO SCANDOLA

Jan Pieter Terwey (01.03.–22.06.2014, im Haus Neuhaus)

Der holländische Künstler Jan Pieter Terwey (1883–1965) lebte ab 1913 im Tessin, bevor er 1921 in die Bielerseeegend übersiedelte. Dank zahlreicher Leihgaben aus privaten Sammlungen konnte die Retrospektive im NMB an ein kaum mehr bekanntes, aber qualitativ hochstehendes Werk eines Künstlers aus unserer Region erinnern. Sein bevorzugtes Sujet waren Landschaften, und er war ein Meister im Einfangen flüchtiger Naturphänomene. Er entzog sich bewusst den abstrakten und konkreten Tendenzen seiner Zeit und suchte vielmehr nach einer Neuinterpretation der Wirklichkeit innerhalb der figurativen Malerei. In der Auseinandersetzung mit der Kunst Vincent van Goghs und nachimpressionistischen Kunstströmungen entstanden Landschaftsdarstellungen, in denen er verschiedene Naturstimmungen mit einer ausserordentlichen technischen Virtuosität auf der Leinwand festhielt. Wie viele andere Maler aus unserer Region faszinierte ihn der Bielersee. Terwey sah ihn aber mit anderen Augen als seine Malerkollegen. Als gebürtiger Niederländer kannte er die wilde und stürmische Nordsee und die über das flache Land hinwegfegenden Winde. Einige der Gemälde lassen sich denn auch nur schwer zuordnen. Zeigen sie den Bielersee, die Nordsee oder eine Mischung aus beiden? In Anlehnung an den französischen Pointillismus entwickelte Terwey eine Affinität für die Darstellung von Gewässern. Er trug die Farbe mittels kleiner, unterschiedlich gerichteter Pinselstriche auf und imitierte damit die sich je nach



Jan Pieter Terwey: Bielersee vom Südufer aus, um 1935/40
Öl auf Karton, 35 x 35cm; Sammlung NMB.

Foto NMB / Patrick Weyeneth



Jan Pieter Terwey: Berglandschaft,
um 1930, Öl auf Leinwand, 46 x 55 cm.
Leihgabe aus Privatbesitz.

Foto NMB / Patrick Weyeneth

Blick in die Ausstellung «Pirogue | Einbaum»: Dieser 1992 bei Erlach entdeckte Einbaum aus Eiche stammt aus der Zeit um 1500 v. Chr. (© Archäologischer Dienst des Kantons Bern)

Foto NMB, P. Weyeneth



Wetterverhältnissen verändernde Wasseroberfläche. Zur Ausstellung erschien ein zweisprachiger Katalog mit Beiträgen von Annelise Zwez und Fanny Wisard.

Einbaum. Urgeschichte der Schifffahrt (29.03.–06.07.14, im Haus Schwab)

Auf den ältesten Spuren der Schifffahrt erläuterte das NMB anhand von vier Beispielen aus der Jungstein- und Bronzezeit (rund 4500 v. Chr. bis 800 n. Chr.) die Herstellung von Einbäumen sowie deren Rolle für den Fischfang

und Handel. Diese faszinierenden Boote wurden mit Beil und Dechsel aus einem einzigen Baumstamm gehauen und manchmal mit Feuer ausgehöhlt. Durch seinen Fundreichtum ist das Drei-Seen-Land zu einem bedeutenden Kompetenzzentrum für Schifffahrtsarchäologie und für den Erhalt dieses aussergewöhnlichen Kulturerbes geworden. Die Ausstellung thematisierte denn auch die Konservierung, beim Einbaum liegen Glück und Pech für die Archäologie nämlich nahe beieinander. So sehr man sich über den Fund eines Einbaums freuen kann – die anschlies-



M.S. Bastian & Isabelle L.: Bilderzyklus «Paradis mystérieux»: Der Winter (190 x 440 cm, 3-teilig, Acryl auf Leinwand, 2013.)

Foto NMB / Patrick Weyeneth

sende Konservierung des aus dem Wasser oder feuchten Untergrund gezogenen organischen Materials ist eine sehr heikle und aufwändige Angelegenheit; ein Fund kann so zu einer rechten Belastung werden. Herausfordernd gestaltete sich auch der Transport eines rund acht Meter langen originalen Einbaums (Leihgabe des archäologischen Dienstes des Kantons Bern) in das Gebäude Schwab. Ihn durch den Eingangsbereich schleusen zu können, war eine Frage von wenigen Zentimetern. Während der Ausstellung wurde vor dem Museum zur Freude vieler Passanten ein Einbaum hergestellt. Zahlreiche Schaulustige begleiteten am 18.05. seine Jungfernfahrt im Rahmen einer Einbaumregatta in der Bielerseebuch. Anlässlich der Ausstellung

wurde auch der rund 1400 Jahre alte Einbaum im Garten des Hauses Schwab restauriert, ebenso wurde sein Unterstand renoviert und sicherer gemacht.

M.S. Bastian & Isabelle L.: Paradis mystérieux (ab 19.09.14, im Haus Neuhaus)

Eine Ausstellung besonderer Art wurde zusammen mit M.S. Bastian und Isabelle L. realisiert. Speziell für das NMB schuf das Bieler Künstlerpaar einen Jahreszeitenzyklus aus vier grossformatigen Bildern (je 190 x 440 cm, dreiteilig), der nicht zuletzt vom naturkundlichen Werk der Maler Robert inspiriert ist. Auch Elemente anderer Werke, etwa der Künstler Ernst Kreidolf oder Henri Rousseau, finden sich

in der fantastischen Landschaft des «Paradis mystérieux» zu einem wundersamen neuen Ganzen kombiniert – eine zauberhafte Welt, in die man gerne eintaucht. Der saisonale Zyklus startete am 19.09.14 mit dem Bild zum Herbst; am 19.06.15 wird die letzte Vernissage zum Sommer-Bild stattfinden. Die Vernissagen werden vom bekannten Perkussionisten Reto Weber begleitet, der jedes Bild und jede Jahreszeit klangvoll interpretiert. Nach der Präsentation im NMB wird der Bilderzyklus auf Reisen gehen und an anderen Orten in Europa zu sehen sein.

**Bildergarten. Von der Naturillustration zum Design
(16.10.14–18.01.15, in den Häusern Neuhaus und Schwab)**

Die Sammlung Robert mit dem naturkundlichen Werk der Bieler Malerfamilie nimmt im NMB einen wichtigen Platz ein. Im Rahmen der Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Abteilung Scientific Visualization der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) entstand, wurde die Sammlung in einen grösseren Kontext gestellt: in die Geschichte der Naturillustration vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Ein erster Teil der Ausstellung (im Saal Robert des Hauses Neuhaus) konnte dank zahlreicher Leihgaben einige der bedeutendsten Pflanzenbücher aus dem 16. bis 19. Jahrhundert präsentieren. Zudem wurden hier erstmals zwei wichtige Konvolute der Sammlung Robert zu anderen botanischen Werken in Beziehung gesetzt, nämlich die wissenschaftlichen Aquarelle und Lithografien von Jonas David Labram für die Publikation Sammlung von Schweizer Pflanzen nach der Natur (erschieden 1824–1836) und die Pilzdarstellungen von Paul-André Robert (entstanden 1918–1930). Im Haus Schwab illustrierte der zweite Teil der Ausstellung, wie die florale Naturillustration auf die angewandte und bildende Kunst ausstrahlte – etwa am Beispiel



Blick in die Ausstellung «Bildergarten. Von der Naturillustration zum Design». Die Ausstellung präsentierte im Saal Robert im Haus Neuhaus eine schöne Auswahl wertvoller alter Pflanzenbücher; im Hintergrund das «Paradis mystérieux / Der Herbst» von M.S. Bastian und Isabelle L.

Foto NMB / Patrick Weyeneth

des Jugendstils (um 1900) mit seinen Blumenornamenten als zentrales Gestaltungselement. Mit ihrer Formensprache waren auch die Pflanzenbücher Philippe Roberts – sowohl als Nachschlagewerke wie auch als Vorlagensammlungen für Kunstschaffende konzipiert – auf der Höhe der Zeit. Die Gegenüberstellung der Werke von Eugène Grasset, der Mode des Jugendstils und kunsthandwerklicher Erzeugnisse wie etwa der Vasen von Émile Gallé, bezeugten den Zauber der Naturillustration über alle künstlerischen Gattungsgrenzen hinweg. Gartendarstellungen und Stillleben



Am Beispiel des Jugendstils zeigte die Ausstellung «Bildergarten» im Haus Schwab den Einfluss der Naturillustration auf die angewandte Kunst.

Foto NMB / Patrick Weyeneth

der Jahrhundertwende, etwa von Ferdinand Hodler, Cuno Amiet oder Giovanni Giacometti, veranschaulichten ein neues botanisches Interesse in Kunst und Alltag. Schliesslich zeigten Arbeiten der Abteilung Scientific Visualization der ZHdK, wie wissenschaftliches Zeichnen derzeit gelehrt und angewendet wird. Zudem präsentierten Studentinnen der Abteilung Textildesign der Hochschule Luzern im Kuppelsaal Entwürfe für Stoffe, bei denen Pflanzen die Grundlage für neue Kreationen bilden. Dass die botanische Forschung auch heutige Kunstschaffende inspiriert,



Die Ausstellung «Bildergarten» zeigte im Haus Schwab unter anderem Arbeiten von Absolventinnen und Absolventen der Zürcher Hochschule der Künste / Abt. Scientific Visualization.

Foto NMB / Patrick Weyeneth

war anhand einiger zeitgenössischer Positionen zu sehen, die in einem stetig wachsenden Bildergarten neue Akzente setzen. Zur Ausstellung erschien eine reich bebilderte Publikation zur Geschichte der botanischen Illustration, herausgegeben von Dr. Gerd-Helge Vogel (ZHdK).

Pietro Scandola ist Direktor des NMB Neues Museum Biel.

CentrePasquArt

FELICITY LUNN

Rückblickend kann das Kunsthaus CentrePasquArt im Jahr 2014 verschiedenste Highlights verzeichnen, nicht nur innerhalb der gelungenen Ausstellungen, die sowohl internationale als auch regionale Künstler nach Biel führten, sondern auch in den vielen anderen kulturellen Veranstaltungen in Form von Konzerten oder Performances, deren regionalen Organisatoren das Kunsthaus seine Tür öffnete. Dadurch findet immer wieder neues Publikum Zugang zum CentrePasquArt, was dem Haus sehr wichtig ist. Dieses Ziel verfolgt es auch über den Weg der Kunstvermittlung, welche im Jahr 2014 ein zweites Projekt mit Erwachsenen realisieren konnte. Der Ausbau der Kunstvermittlung für Erwachsene ist immer noch ein grosses Thema für das Kunsthaus, während sich Angebot und Nachfrage der Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren sehr gut etabliert haben. Ein Höhepunkt im Jahr 2014 war das Sommerfest Anfang September, welches das Kunsthaus zusammen mit seinen Partnerorganisationen Kunstverein Biel, PhotoforumPasquArt, Stiftung Kunsthaus-Sammlung, Filmpodium und espace libre nun schon zum dritten Mal durchführte. Es sind wieder über 1000 Besucher gekommen, um an den verschiedenen Attraktionen und Aktivitäten teilzunehmen. Kurz davor eröffnete die Schweizerische Plastikausstellung, welche dieses Jahr in einer neuen Form ganz Biel bewegte. Im Kunsthaus zeigte sie sich in ihrem dritten Teil als Übersichtsausstellung zum Thema der Performance von ihren Anfängen bis heute. 2014 war das Kunsthaus auch wieder Austragungsort für den Manor Kunstpreis, der dieses Jahr an den Bieler Raphael Hefti vergeben wurde. Eine weitere erfolgreiche Ausstellung war die Klanginstallation in der Salle Poma des polnischen Künstlers Konrad Smoleński, welche mit Hilfe eines komplexen Soundsystems und zwei riesigen Glocken den ganzen Saal

zum Vibrieren brachte. Diese Ausstellung stand in Zusammenarbeit mit der Zachęta, National Gallery in Warschau. Das Jahr 2014 konnte im Übrigen noch viele andere Zusammenarbeiten verzeichnen, von welchen sowohl das Kunsthaus als auch die anderen Institutionen profitierten, sei es in finanzieller Hinsicht oder im Austausch von Ideen und der Eröffnung verschiedenster Plattformen für Kunstschaffende. Eine internationale Kooperation stellte zum Beispiel auch die Ausstellung Telling Tales anfangs des Jahres dar, bei welcher ein Austausch stattfand zwischen baltischen und Schweizer Kunstschaffenden. Unterstützt von Pro Helvetia wurde die Ausstellung zuerst in Biel, danach in Vilnius und Tallinn gezeigt. Auch die gleichzeitig präsentierte Einzelausstellung der deutschen, aber in New York lebenden Fotografin Barbara Probst entstand in Kooperation mit dem National Museum of Photography in Kopenhagen und dem Rudolfinum in Prag, während das Kunsthaus für eine der Ausstellungen im Sommer mit Werken des schwedischen Künstlers Andreas Eriksson mit der Bonniers Konsthall in Stockholm zusammenarbeitete. Eine intensive Kooperation ausserhalb des Bereiches Ausstellungswesen betrieb das CentrePasquArt mit einer anderen grossen Kulturinstitution Biels, für welche das Haus 2014 zweimal seinen grössten Saal zur Verfügung stellte. Das TOBS Theater Orchester Biel Solothurn hat im Frühling das Stück ROT – eine Hommage an den Maler Mark Rothko – und im November AMOUR ET EXIL – ein multilinguales Stück mit vier Bieler Schulklassen – in der Salle Poma des CentrePasquArts aufgeführt. Eng mit dem Kunstverein Biel arbeitet das Kunsthaus stets für die Eröffnung der *Cantonale Berne Jura* im Dezember zusammen, welche das Jahr mit einer grossen Auswahl an regionalem Kunstschaffen ausklingen lässt.

Felicity Lunn ist Direktorin und Kuratorin am CentrePasquArt.

Theater Orchester Biel Solothurn

Unsere Premieren und Konzerte 2014

ANNA-BARBARA ROTHEN

Musiktheater *Théâtre Lyrique*

Figaro;

Oper von *Opéra de* Christian Henking und et Raphael Urweider. Uraufführung *Création* (Premiere 28.02.2014)

Die Entführung aus dem Serail

Oper von *Opéra de* Wolfgang Amadeus Mozart (Premiere 11.04.2014)

Viva la mamma

Oper von *Opéra de* Gaetano Donizetti (Premiere 19.09.214)

Rusalka

Oper von *Opéra de* Antonín Dvořák. Uraufführung der Kammerversion von *Création de la version de chambre de* Marián Lejava (Premiere 31.10.2014)

Man of La Mancha

Musical von *Comédie musicale de* Mitch Leigh, Dale Wasserman und et Joe Darion (Premiere 12.12.2014)

Schauspiel *Théâtre*

Der zerbrochene Krug

Von Heinrich von Kleist (Premiere 04.01.2014)

Eines langen Tages Reise in die Nacht

Von Eugene O'Neill (Premiere 11.03.2014)



«Der zerbrochene Krug»

Jan-Philip Walter Heinzl und Günter Baumann

Foto: Ilja Mess



«Man of La Mancha»

Jürg Fankhauser, Vincent Gühlow, Masha Karell, Wolf Latzel, Sébastien Soules, Konstantin Nazlamov, Mathilde Legrand, Eric Förster, Paweł Grzyb, Valentin Vassilev, Gregory Finch

Foto: Ben Zurbruggen



«Die Entführung aus dem Serail»
Thomas Mathys und Rosa Elvira Sierra
Foto: Ben Zurbriggen



«Gegen die Demokratie. Gegen die Liebe»
Miriam Strübel und Jan-Philip Walter Heinzl
Foto: Ilja Mess



«Du bist meine Mutter»
Marcus Mislin
Foto: Ilja Mess



«Tahrir»

Jan-Philip Walter Heinzl und Josef Mohhamed

Foto: Ilja Mess

Rot

Von John Logan (Premiere 10.04.2014)

Gegen die Demokratie

Gegen die Liebe

Von Esteve Soler. Schweizer Erstaufführung (Premiere 07.05.2014)

Don Camillo und Peppone

Von Gerold Theobalt nach Giovannino Guareschi (Premiere 10.08.2014; nur in Solothurn)

Du bist meine Mutter

Von Joop Admiraal (Premiere 07.10.2014)

Tahrir

Von Ad de Bont. Schweizer Erstaufführung (Premiere 18.11.2014)

Junges Publikum *Jeune Public*

Die Schweizerfamilie

Musiktheater nach Joseph Weigl (Premiere 24.05.2014)

Aschenputtel

Weihnachtsmärchen nach den Gebrüdern Grimm (Premiere 09.11.2014)

Take off.

Oper im Klassenzimmer (Premiere 17.11.2014)

Amour et exil

Musikalisches Poem von Poème musicale de Giorgio Tedde (Premiere 29.11.2014)



«Aschenputtel»

Jennifer Krannich und Raphaël Olivier Tschudi

Foto: Ilja Mess



«Die Schweizer Familie»

Junges Theater Biel

Foto: Olaf Veit



«Dicillu»

Elena Morena Weber

Foto: Ingo Höhn

Tanz Danse

Tour d'Horizon

T42 Dance Company (Premiere 16.05.2014)

DICCILLU

Cie. Dysoundbo (Premiere 16.12.2014)

Sinfoniekonzerte *Concerts symphoniques*

5. Sinfoniekonzert 5^e *Concert symphonique*

«Deutsche Musik, gestern und heute»

23.01.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werke von *Œuvres de* Richard Wagner, Peter Ruzicka, Ludwig van Beethoven

Gastorchester: Musikkollegium Winterthur

**Das Sinfonie Orchester
Biel Solothurn in seinem
«Stammhaus», dem
Kongresshaus Biel.**

Foto: Sabine Burger



6. Sinfoniekonzert *6^e Concert symphonique*

«En français»

05.02.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werke von *Œuvres de* Igor Stravinsky, Louis Spohr, Louise Farrenc

7. Sinfoniekonzert *7^e Concert symphonique*

«Jost Meier zum 75. Geburtstag»

12.03.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

14.03.2014 Rythalle Solothurn

Werke von *Œuvres de* Leoš Janáček, Luigi Boccherini, Jost Meier

8. Sinfoniekonzert *8^e Concert symphonique*

«Cellissimo»

30.04.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werke von *Œuvres de* Johann Sebastian Bach, Heitor Villa-Lobos, Fabian Müller, Igor Stravinsky

9. Sinfoniekonzert *9^e Concert symphonique*

«Schicksal Norwegens»

21.05.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

23.05.2014 Rythalle Solothurn

Werke von *Œuvres d'*Igor Stravinsky, Edward Grieg, Ludwig van Beethoven



Der Bieler Musiker Urs Peter Schneider präsentiert im Sinfoniekonzert «Achtsamkeit» zwei Uraufführungen.

Foto: Sabine Burger

10. Sinfoniekonzert *10^e Concert symphonique*
«La Damnation de Faust»

09.06.2014 / 11.06.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Oper konzertant von *Opéra en version de concert d'Hector Berlioz*

1. Sinfoniekonzert *1^{er} Concert symphonique*
«Wien – Bratislava – Budapest»

10.09.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*
Werke von *Œuvres de Ernst von Dohnányi, Béla Bartók, Johannes Brahms*

2. Sinfoniekonzert *2^e Concert symphonique*
«Achtsamkeit»

15.10.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*
17.10.2014 Konzertsaal Solothurn

Werke von *Œuvres de Carl Philipp Emanuel Bach, Urs Peter Schneider, Wolfgang Amadeus Mozart, Hermann Meier*

3. Sinfoniekonzert *3^e Concert symphonique*
«Fantaisie Dramatique»

19.11.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*
Werke von *Œuvres de Ludwig van Beethoven*

4. Sinfoniekonzert *4^e Concert symphonique*
«Weihnachtsoratorium»

21.12.2013 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*
Werk von *Œuvre de Johann Sebastian Bach*

Kammermusikkonzerte *Concerts de musique de chambre*

3. Kammermusikkonzert *3^e Concert de musique de chambre*
«Der gestiefelte Kater»

11.01.2014 / 12.01.2014 Stadttheater Biel *Théâtre municipal Bienne*

Werk von *Œuvre de Tristan Schulze*

4. Kammermusikkonzert *4^e Concert de musique de chambre*
16.03.2014 Stadttheater Biel *Théâtre municipal Bienne*

Werke von *Œuvres de Claude Debussy, Johannes Brahms*

5. Kammermusikkonzert *5^e Concert de musique de chambre*
06.04.2014 Logensaal Biel *Salle de la Loge Bienne*

Werke von *Œuvres de Luigi Boccherini, Franz Schubert*

6. Kammermusikkonzert *6^e Concert de musique de chambre*
11.05.2014 Stadttheater Biel *Théâtre municipal Bienne*

Werke von *Œuvres de Franz Schubert, Gottfried von Einem, Wolfgang Amadeus Mozart*



«Tour d'Horizon»

Félix Duménil und Misato Inoue

Foto: Christian Glau

1. Kammermusikkonzert 1^{er} *Concert de musique de chambre*
12.10.2014 Stadttheater Biel Théâtre municipal Bienne
Werke von *Œuvres de* Ludwig van Beethoven, Bohuslav
Martinů, Franz Schubert

2. Kammermusikkonzert 2^e *Concert de musique de chambre*
01.11.2014 Logensaal Biel *Salle de la Loge Bienne*
Werke von *Œuvres de* Johann Nepomuk Hummel, Bohuslav
Martinů

3. Kammermusikkonzert 3^e *Concert de musique de chambre*
07.12.2014 Rittersaal im Von Roll-Haus Solothurn
14.12.2014 Stadttheater Biel *Théâtre municipal Bienne*
Werke von *Œuvres de* Johann Sebastian Bach, François Cou-
perin



Staunende Kinder beim 1. Bébékonzert.

Foto: Joëlle Jobin

Bébékonzerte *Concerts Bébé*

1. Bébékonzert 1^{er} *Concert Bébé*

11.10.2014 Kirchgemeindehaus Paulus *Paroisse de Saint-Paul*
Werke von *Œuvres de* Johann Friedrich Fasch, Bohuslav
Martinů, Benjamin Britten, Alan Hovanes, Joseph Haydn

2. Bébékonzert 2^e *Concert Bébé*

13.12.2014 Kirchgemeindehaus Paulus *Paroisse de Saint-Paul*
Werke von *Œuvres de* Joaquín Turina, Sergej Rachmaninov,
Alexander Borodin, Roman Hoffstetter

Sommerkonzerte *Concerts d'été*

1. Sommerkonzert 1^{er} *Concert d'été*

«Wenn der Alpenfirn sich rötet»

01.08.2014 *Salle de la Marelle Tramelan*

02.08.2014 Nidaugasse Biel *Rue Nidau Bienne*

03.08.2014 Stadtplatz Aarberg

Werke von *Œuvres de* Gioacchino Rossini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Joseph Joachim Raff, Johann Strauss

2. Sommerkonzert *2^e Concert d'été*

«Kammermusik»

14.08.2014 Kirche Nidau

17.08.2014 Kapuzinerkloster Solothurn

Werke von *Œuvres de* Alfredo Casella, Paul Taffanel, Alexander Borodin, Georges Onslow

3. Sommerkonzert *3^e Concert d'été*

«Posthorn-Serenade»

19.08.2014 Stadtpark Biel *Parc municipal Bienne*

21.08.2014 Kapuzinerkloster Solothurn

Werke von *Œuvres de* Ludwig van Beethoven, Ralph Vaughan Williams, Wolfgang Amadeus Mozart

4. Sommerkonzert *4^e Concert d'été*

«Jeunes Talents»

23.08.2014 Calvinhaus Biel *Maison Calvin Bienne*

Werke von *Œuvres de* Alexandre Glazunov, Igor Stravinsky, Ney Rosauero

5. Sommerkonzert *5^e Concert d'été*

«Titan»

05.09.2014 Calvinhaus Biel *Maison Calvin Bienne*

06.09.2014 Franziskanerkirche Solothurn

Werke von *Œuvres de* Benjamin Britten, Gustav Mahler

Weitere Konzerte *Autres concerts*

Seniorenkonzerte *Concerts pour seniors*

12.03.2014 «Zum 75. Geburtstag von Jost Meier»

30.04.2014 «Concerto Grosso»



Harald Siegel leitet das Sinfonie Orchester Biel Solothurn bei einem Openair-Auftritt im Rahmen des FFFH.

Foto: FFFH, Stefan Meyer, Meyer & Kangangi, Bienne

10.09.2014 «Brahms 3. Sinfonie»

19.11.2014 «Fantaisie dramatique»

Jugendkonzerte *Concerts pour les jeunes*

16.01.2014 «La rue des écoliers»

21.05.2014 «Beethoven: 5. Sinfonie»

19.12.2014 «Weihnachtsoratorium»

Neujahrskonzert *Concert du Nouvel-An*

«Feliz año nuevo»

05.01.2014 Konzertsaal Solothurn *Salle de Concert Soleure*

05.01.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werke von *Œuvres de* Joaquín Rodrigo, Manuel de Falla, Ruperto Chapí y Loreta, Gerónimo Giménez, Reveriano Soutullo, Juan Vert

Konzert mit jungen Talenten *Concert avec des jeunes talents*
«Talent!»

16.05.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Festival MurtenClassics

Abschlussgala

31.08.2014 Schlosshof Murten *Cour du château Morat*

Werke von *Œuvres de* Johann Strauss, Václav Trojan, Oskar Nedbal, Engelbert Humperdinck, Antonín Dvořák, Nikolai Rimsky-Korsakow, Johann Straus

Festival du Film Français d'Helvétie

PerFFormance

13.09.2014 Zentralplatz Biel *Place Centrale Bienne*

Werke von *Œuvres de* Camille Saint-Saëns

Amour et exil

Musikalisches Poem von *Poème musicale de* Giorgio Tedde

29.11.2014 / 30.11.2014 CentrePasquArt Biel *Bienne*

Konzert mit dem *Concert avec le* Berner Bachchor

20.03.2014 Stadtkirche Biel *Temple allemand Bienne*

22.03.2014 / 23.03.2014 Münster Bern

Werk von *Œuvre de* Johannes Brahms

Konzert mit dem *Concert avec le* Konzertchor Biel-Seeland

30.03.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werke von *Œuvre de* Fanny Hensel-Mendelssohn, Ludwig Spohr



Themenwochenende «Czech Dreams»: Tschechische Klänge vor dem Bieler Bahnhof.

Foto: Jiří Sláma

Konzert mit dem *Concert avec le* Chœur symphonique Bienne

11.05.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werk von *Œuvre de* Arthur Honegger

Konzert mit dem *Concert avec le* Chor Ipsach

09.11.2014 Kongresshaus Biel *Palais des Congrès Bienne*

Werk von *Œuvre de* Anton Bruckner

Czech Dreams

Festival für tschechische Kultur *Festival pour la culture tchèque*

30.10.2014 Eröffnungskonzert *Concert d'ouverture*

31.10.2014 Opernpremiere *Première d'opéra*

01.11.2014 Tschechischer Samstag *Samedi tchèque* / Filmvorführung *Présentation du film* / Kammerkonzert *Concert de musique de chambre* / Concert dansant mit *avec* Ondřej Havelka and his Melody Makers

02.11.2014 Operaufführung *Représentation d'Opéra*

Rückblick 2014

Theater Orchester Biel Solothurn kann auf ein aufregendes und beglückendes 2014 zurückblicken. Das erste Jahr vollständig unter der Intendanz von Dieter Kaegi war neben künstlerischen Höhenflügen auch in ganz besonderem Masse durch den Umbau des Stadttheaters Solothurn, dessen Auswirkungen auch in Biel zu spüren waren, geprägt. Eine grosse Herausforderung, welche sowohl von sämtlichen Mitarbeitenden wie auch durch das stets wohlwollende Publikum souverän bewältigt wurde.

Jede Sparte arbeitete mit vollem Elan an der Mission, den Zuschauerinnen und Zuschauern ein packendes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. So wagte sich das Musiktheater zum ersten Mal seit zwanzig Jahren wieder an eine Uraufführung. Im Auftrag von TOBS verfassten Christian Henking und Raphael Urweider die Oper «Figaro», welche von den schweizweit bekannten Rappern Greis und Manillio mit Rap-Texten ergänzt wurde. Entstanden ist ein augenzwinkernder Kommentar auf den Theaterbetrieb, der beim Publikum für viel Gesprächsstoff sorgte. Auch im «klassischen» Repertoire bekam das Publikum eine Uraufführung zu erleben: Der slowakische Komponist Marián Lejava verfasste für TOBS eine Kammerversion von Antonín Dvořáks Meisterwerk «Rusalka». Eingebettet in das Themenwochenende «Czech Dreams» und mustergültig inszeniert von Daniel Pfluger regte die berührende Oper zu Begeisterungstürmen an.



«Viva la mamma»

Wolf Latzel, Aram Ohanian, Ljupka Rac, Michele Govi, Lucie Kaňková, Bojidar Vassilev, Chor.

Foto: Ben Zurbruggen

Im Schauspiel kam das Publikum neben grossen Klassikern wie «Der zerbrochene Krug» in den Genuss gleich zweier Schweizer Erstaufführungen. «Gegen die Demokratie. Gegen die Liebe» des Katalanischen Dramatikers Esteve Soler nahm in acht bitterbösen Miniaturen die Auswüchse und Zwänge der heutigen Gesellschaft aufs Korn. Ebenfalls fest im Hier und Jetzt verankert war Ad de Bonts hochaktuelles Schauspiel «Tahrir», welches sich mit der politischen Situation Ägyptens während den Revolutionen des Arabischen Frühlings auseinandersetzt. Packendes Gegenwartstheater, inszeniert von der TOBS-Schauspielchefin Katharina Rupp. Ein besonderes Highlight war auch das Künstlerdrama «Rot» von John Logan, das in den inspirierenden Räumlichkeiten des CentrePasquArt gespielt wurde.



«Rot»

Ernst C. Sigrist und Sebastian Edtbauer.

Foto: Ilja Mess

2014 markierte den Beginn der zweiten Saison der noch jungen Sparte Tanz. Kurz vor Jahresende zeigte die cie. dysoundbo in Biel den Tanz-Abend «Diccillu», in welchem sich die Choreographin Linda Maginifico mit den Mysterien und Widersprüchen ihrer Heimat Sizilien auseinandersetzt.

Die Konzerte des Sinfonie Orchester Biel Solothurn boten musikalischen Hochgenuss für jeden Geschmack. Aus den über 30 Sinfonie-, Kammer-, Chor- und Sommerkonzerten seien hier nur einige Highlights genannt. Dazu gehören sicherlich die beiden konzertanten Aufführungen von Hector Berlioz' «La Damnation de Faust». Im Rahmen der Reihe «Œuvres Suisses» brachte das SOBS Werke der lokal verwurzelten Komponisten Jost Meier, Urs Peter Schneider und Hermann Meier zur vielbeachteten Urauffüh-

rung. Bei den Sommerkonzerten kam das Publikum unter freiem Himmel und in stimmungsvollen Sakralräumen in den Genuss klassischer Meisterwerke – ein Konzert wurde zur grosser Begeisterung zahlreicher Passanten gar in der belebten Nidaugasse gespielt. Das reiche Angebot im Orchesterbereich wurde um eine Konzertreihe für die jüngsten Zuhörer erweitert: Die Bébékonzerte bieten Eltern die Gelegenheit, den Nachwuchs in ungezwungener Atmosphäre mit der Schönheit klassischer Musik in Berührung kommen zu lassen.

Womit zum Schluss auf das vielfältige Angebot von TOBS für Kinder und Jugendliche zu sprechen gekommen werden soll. Die Nachwuchskünstler des Jungen Theater Biel präsentierten mit der «Schweizerfamilie» ein eigenes berührendes Opernprojekt auf der grossen Bühne des Stadttheaters. Im CentrePasquArt brachten Bieler Schulklassen gemeinsam mit dem Sinfonie Orchester Biel Solothurn das musikalische Poem «Amour et Exil» zur Aufführung. Und zum Jahresabschluss versetzte das bezaubernde Weihnachtsmärchen «Aschenputtel» grosse und kleine Zuschauer in Vorweihnachtsstimmung.

Anna-Barbara Rothen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Schweizer Opernstudio, Hochschule der Künste Bern

Oper als umfassende Kunstgattung

MATHIAS BEHRENDIS

Oper ist eine faszinierende Kunst, die sich in unterschiedlichen Aspekten entfaltet: Gesang, musikalische Gestaltung, szenische Darstellung, Sprache, Bewegung und vieles, vieles mehr. Oper wird insbesondere durch die Überzeugungskraft und Kreativität der Sängerinnen und Sängern auf der Bühne zum Ereignis.

Die Hochschule der Künste Bern führt in Biel das einzige Schweizer Opernstudio im Kontext einer regulären Hochschulausbildung. Kontinuierlich wird in Bühnenprojekten und Operninszenierungen gelernt. Sowohl Ausschnitte aus wichtigen Opernwerken als auch ganze Fachpartien und komplette Musiktheaterwerke werden einstudiert, in einem Probenprozess erarbeitet, inszeniert und schliesslich in Aufführungen unter Mitwirkung von Instrumentalisten oder einem Orchester verwirklicht.

Die Ausbildung Oper ermöglicht Studierenden mit dem grossen Spektrum von verschiedenen künstlerischen Anforderungen, von unterschiedlichen Regiehandschriften, vielfältigen musikalischen Formsprachen in ihrem künftigen Berufsleben aktiv umzugehen. Sie unterstützt Studierende dabei, selbstverantwortlich zu künstlerischen Persönlichkeiten heranzureifen.

Verschiedene international renommierte Opernhäuser haben in den letzten Jahrzehnten Pionierarbeit geleistet, so dass sich die Kunstgattung Oper heute hochaktuell und herausfordernd darstellt, da sie Wahrheiten und Zusammenhänge über gesellschaftliches Leben, über Alltagsrealität aufzeigt und wie keine andere Kunstform in kreativer Weise unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten vereint.



«Il curioso indiscreto», Schweizer Opernstudio, Hochschule der Künste Bern.

Foto: Carine Steiner

Oper schafft fantasievoll Räume für Visionen, Grenzüberschreitung, Träume, Hoffnungen und Sehnsucht. Oper verführt, sich in Klang- und Sehnelten auf die Suche zu begeben.

Das Studium Oper bietet einerseits regelmässigen Unterricht, der den Aufbau und die Weiterentwicklung persönlicher Fähigkeiten in den Fokus stellt; aber auch Hintergrundwissen vertieft und künstlerische Fantasie entzündet. Andererseits erweisen sich praktische Produktions-Erfahrungen in einem inspirierenden Hochschulumfeld und insbesondere die Aufführungen selbst als «Stunde der Wahrheit» und fassen alles Gelernte in realen künstlerischen Erlebnissen zusammen. Im Zentrum des Studiums stehen die Fächer Szenische Arbeit Musiktheater, Solokorrepitition/Partienstudium, Ensemblekorrepitition, opern-



Foto: Carine Steiner

spezifischer Gesangunterricht sowie die Bühnenprojekte und Operninszenierungen. Hinzu kommen weitere opernrelevante Elemente wie Schauspieltraining, Bewegung, Diktion/Sprachcoaching, Intensivtraining Darstellung, Dramaturgie und Theorie, Musikalische Vorbereitung der Opernprojekte, Auditionstraining, Vorsingen für Agenturen und Opernhäuser sowie Workshops «Getting into business», künstlerische Praktika und Wahlmodule. Ein grosses Spektrum stilistischer wie darstellerischer Opernkompetenzen wird vermittelt – italienische, französische, deutsche, englische Opernliteratur aller Epochen wird studiert und erarbeitet. Wichtige aufführungspraktische Erkenntnisse (historisch informierte Aufführungspraxis) fliessen ein, zeitgenössisches Musiktheater ist ein regelmässiger Erfahrungsraum innerhalb des Studiums.

In den letzten Jahren kamen u.a. folgende Werke zur Aufführung:

La finta giardiniera (W. A. Mozart)

L'Incoronazione di Poppea (C. Monteverdi)

Falstaff (A. Salieri)

Il curioso indiscreto (P. Anfossi)

Così fan tutte (W. A. Mozart)

Giulio Cesare in Egitto (G. F. Händel)

The tender land (A. Copland)

Die Hochschule der Künste Bern ist eine transdisziplinäre Hochschule und offen für das Zusammenwirken verschiedener Künste: Ein spannendes Studenumfeld. Die gut ausgestattete Infrastruktur sowie die Zweisprachigkeit des Studienortes Biel, die intensive Zusammenarbeit mit den Dozierenden und das Netzwerk für Vorsingen und künstlerische Praktika zeichnen das Studium Oper in Biel aus. Mit dem Stadttheater Biel besteht seit Jahren eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit, indem Studierende im Rahmen ihrer Ausbildung erste Erfahrungen auf der Opernbühne vor einem interessierten Publikum sammeln können. Nicht wenige Karrieren auf nationaler oder internationaler Ebene nehmen hier in Biel ihren Anfang. Darauf dürfen wir stolz sein.

Inszenierungen am Schweizer Opernstudio:

<http://www.youtube.com/channel/UCShLVp2qM4AMpVQcYYbhuWA?feature=watch>

Mathias Behrends ist Leiter des Opernstudios.

Rockhall und Reben – Bau und Weinbau

PHILIP RIHS

Im Rockhall, früher innerhalb der Stadtmauern «das Bau» genannt, lauschen wir an einem regnerischen Novembersonntag den Worten von Margrit Wick-Werder und bestaunen Deckenmalereien und Treppenhaus. Angelangt im ersten Stock, fallen unsere Blicke gegen Süden aufs «Rüschli» und – wie könnte es anders sein – das Bedauern über den Abriss ist auch nach bald 40 Jahren nicht weg.

Der «Neubau» gefällt nicht. Einige erinnern daran, dass selbst das Rockhall dem Presslufthammer zum Opfer hätte fallen sollen. Wem es gelang es zu verhindern, ist aber an diesem Tag nicht klar. Ingrid Ehrensperger? Den Freien Bieler Bürgern? Dem Kanton? Vielleicht auch allen zusammen.

Das Rockhall will heute niemand mehr abreißen, und Weinen ums Rüschli – was soll's? Schauen wir nämlich aus den Nordfenstern des Rockhall, sehen wir den Rebberg. Unseren Rebberg. Anno 2005 von Bernard Heiniger zu neuem Leben erweckt, hat er uns auch heuer dank

einem sonnigen und milden Herbst Wein eingebracht. Vom Johanniter 180 Liter und 205 vom Regent. Wäre die japanische Kirschessigfliege nicht geflogen, wären's noch ein Drittel mehr.

Zurück zu Bieler Treppenhäusern. Einen wahren Schatz davon haben wir am Vortrag von Rolf Weber von der Kantonalen Denkmalpflege zu sehen bekommen. Der Denkmalpflege sei Dank. Sie hat nämlich auch einen namhaften Beitrag an unseren neuen Zaun geleistet. Weitere Vorträge betrafen Philosophie, Biologie, Diplomatie, Energie und biologischen Landbau. Mit «Contes et Grittibänze» schliessen wir die Veranstaltungsreihe 2014 ab. Im oktogonalen Rebhaus des Rockhall.

Philip Rihs ist Präsident der Pasquart Reben.

Bieler Kinojahr 2014

Das Kinogeschäft ist ein zyklisches – deshalb macht sich die Bieler Kinobetreiberin und –besitzerin Edna Epelbaum auch nicht zu viele Sorgen. Das Jahr war einerseits durch zwei grosse französische Komödien geprägt und andererseits durch einen sportlichen Grossanlass.

RAPHAEL AMSTUTZ

«2014 war kein einfaches Kinojahr für die Deutschschweiz», sagt sie. Dass der Sommer voll und ganz der Fussball-WM gewidmet gewesen sei, habe sich global stark auf die Filmproduktion ausgewirkt – auch in Biel. «Wir haben uns während diesen Wochen entschieden, die Zeit zu nutzen, um das Kino Lido zu renovieren.» Installiert wurde ein neues Lichtsystem und die Säle und das Foyer erhielten einen neuen Anstrich. Positiver sieht es in der Romandie aus (Epelbaum betreibt auch Kinosäle in Neuenburg und La Chaux-de-Fonds). In diesem Jahr habe sich der Röstigraben in einer seltenen Klarheit gezeigt. «Die Romandie konnte mit zwei starken französischen Filmen – «Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu?» und «Samba» – den «Fussballsommer» aufholen.» Biel befindet sich in Sachen Kino auf der Grenze zwischen der Deutschschweiz und der Romandie und konnte sich demnach gegenüber dem letzten Jahr stabil halten. Am einigermassen ordentlichen Resultat haben die zwei genannten Werke einen massgeblichen Anteil gehabt («Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu?» lief 25 Wochen (!!)) in den Bieler Kinos).

Filmvorführungen und Events

Auch in Zukunft steht bei der Cinevital weiterhin «die Innenstadtdynamik» im Zentrum. Das heisst: Epelbaum und ihr Team wollen nicht nur mit Filmen die Bielerinnen

und Bieler dazu verführen, sich gemeinsam mit anderen mit Geschichten aller Art konfrontieren zu lassen. «Neben den Filmvorstellungen werden wir nach wie vor auf Events setzen», so Epelbaum. Gemeint sind damit die Opernaufführungen, die aus New York und die Ballettvorstellungen, die aus Moskau übertragen werden. Dazu kommen Diskussionsabende und –matinées mit Regisseurinnen und Regisseuren. «Es wird immer wichtiger werden, dem Publikum ein Gesamtpaket bieten zu können: Vor dem Kino einen Apéro hier, nach dem Kino ein feines Essen dort, um das Gesehene zu diskutieren.» Ein Standbein bleibt die Organisation von Kindergeburtstagen. «Das Lachen und Strahlen der kleinsten Kinogänger zu sehen, ist für uns eine Freude und ein Versprechen für die Zukunft.» Gleichzeitig bietet Cinevital ihre Räumlichkeiten Firmen an, um ihre Tagungen abzuhalten. Epelbaum ist überzeugt: «Gerade mit dem Wegfall des «Elite» und des «Pavillon» werden in der Innenstadt Räumlichkeiten als Tagungsorte gesucht sein.» Kommerziell bleibe das Kinojahr 2014 neben den erwähnten «Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu?» und «Samba» vor allem mit Luc Bessons «Lucy» in Erinnerung, der nicht nur für volle Kassen, sondern auch für einige Diskussionen sorgte. Weiter hätten «The Wolf of Wall Street» «Interstellar», «The Grand Budapest Hotel» und die beiden Schweizer Filme «Yalom's Cure» und «Der Goalie bin ig» überrascht und provoziert, so Epelbaum.

Stichwort Schweizer Film

Ein gutes Stichwort – der Schweizer Film. Wie schätzt die Kinobetreiberin das einheimische Filmschaffen 2014 ein? «Als quantitativ und qualitativ überzeugend», so Epelbaum. Es sei nach wie vor eine ihrer Prioritäten, dem Schweizer Film in ihren Sälen eine Plattform zu geben. Es

freue sie deshalb umso mehr, dass mit Yves Yersins «Tableau noir», Sabine Gisigers «Yalom's Cure» und Simon Baumanns «Zum Beispiel Suberg» drei Dokumentarfilme aus der Schweiz in den ersten 35 Plätzen der Bieler Rangliste zu finden seien. Mit dem Spielfilm «Der Goalie bin ig» rangiere sogar wieder einmal ein einheimischer Film in der Top 15. «Besonders freut mich, dass immer mehr Bieler Werke entstehen. Dieses Jahr haben wir gleich drei Werke – Beat Borters «Yo sé de un lugar», David Geisers Kurzfilm «Nocturne» und Laurent Wyss' Thriller «Manche Hunde müssen sterben» – zeigen können», so Epelbaum. Sie hofft, dass die drei Regisseure ihren Mut beibehalten und die Kraft aufbringen, sich in diesem nicht einfachen Metier zu behaupten. Zu den weiteren Erfolgen zählt Edna Epelbaum die Wiederaufnahme der Kurzfilmnacht in Biel. Der Anlass soll zu einer Tradition werden. Das Datum für das Jahr 2015 steht bereits fest: Freitag, 24. April.

Prägende Filme

Ungezählte Filme sieht die Kinobetreiberin jedes Jahr – welche drei sind ihr am stärksten in Erinnerung geblieben? Epelbaum nennt «Boyhood» («Ausdauer macht sich bezahlt – ein wundervoller Film für Regentage»), «Mommy» («Xavier Dolan lässt mit diesem starken Charakterfilm keinen unberührt») und «Wild Tales– Relatos Salvajes» («Der Film kommt zwar erst im Januar 2015 in die Kinos, war aber definitiv mein Coup de Cœur in Cannes. Ein Film, der mich überraschen und packen konnte, was keine Selbstverständlichkeit ist»). Schliesslich erwähnt Edna Epelbaum noch «Tableau noir». «Ich muss den Film einfach nennen. Es ist der absolute Lieblingsfilm meiner Töchter. Und nach sehr häufigem Schauen ist auch mir das Werk von Yves Yersin ans Herz gewachsen».

Ausblick: das Kino wird nicht sterben

Die generelle, grosse Herausforderung für die Kinobetreiber europaweit bleibe seit der Digitalisierung die Technologie, erklärt Epelbaum. «Wir sind ununterbrochen daran, uns weiterzuentwickeln, müssen aber auch aufpassen, dass die Filmstudios nicht jeden Entwicklungsschritt auf die Kinobesitzer abwälzen. Unser Interesse muss sein, das bieten zu können, was das Publikum auch schätzen und wahrnehmen kann. Ob ein Film mit 72 Bildern pro Sekunde für das Auge wahrnehmbar ist, bleibt zu hinterfragen.» In den nächsten fünf Jahren stehe zudem der anspruchsvolle Wechsel von der Xenonlampe hin zur Laserprojektion an. Auch zeichne sich ein baldiger Wechsel bei der Anlieferung der Filme in die Kinos ab. Würden diese heute noch auf speziellen Festplatten (sogenannten Digital Cinema Packages, DCP) geschickt, würde nun die elektronische Übermittlung getestet.

Trotz allen finanziellen und technischen Herausforderungen – für Edna Epelbaum ist klar, dass das Kino nicht stirbt: «Das Gemeinschaftserlebnis in den grossen dunklen Sälen bleibt einmalig – es wird gemeinsam gelacht, geweint, politisiert, reflektiert.» Und deshalb investiert ihr Unternehmen: Ab Januar 2015 wird Epelbaum die auf Arthouse ausgerichteten Quinnie Kinos in Bern übernehmen, eine Herausforderung, welche sie mit viel Freude und Ehre annimmt. Im Herbst 2015 wird sie im Jura einen neuen Geschäftssitz gründen, die CineMont SA, und in Delémont ein neues Kino mit vier Sälen eröffnen.

Raphael Amstutz ist Redaktor beim Bieler Tagblatt.

Orientierung in der Bilderflut

Kultur ist der Kitt, der das gesellschaftliche Leben zusammenhält, es einzigartig macht und über die sich eine Gemeinschaft definiert.

ROLF-CHRISTIAN DAUM

Für eine hochstehende Auswahl

Noch nie wurden so viele Filme produziert wie in den vergangenen Jahren. Die Zeiten, in denen am Montagmorgen im Zug zur Arbeit die neusten Filme des Wochenendes besprochen wurden, sind längst vorbei. Das grosse Angebot an Filmen macht die Auswahl schwierig, zudem ist heute der Zugriff auf Filme über die unterschiedlichsten Kanäle und Geräte möglich – Film ist fast in jeder Alltagssituation verfügbar und dadurch immer mehr zum Begleitmedium geworden. Der Austausch über Film wurde dadurch schwieriger, oft bleibt man mit den Eindrücken die ein Film hinterlassen hat alleine.

Diese Entwicklung gibt dem Filmpodium einen neuen Stellenwert. Wir haben die Aufgabe, in der Programmation eine qualitativ hochstehende Auswahl zu präsentieren, Filme in ihrem kulturellen und historischen Kontext zu verankern und in Rahmenveranstaltungen vertieft zu besprechen. Während die Zuschauerzahlen im kommerziellen Kino stetig sinken, ist es uns gelungen auch im vergangenen Jahr die Zuschauerzahlen zu halten. Unser Publikum schätzt unsere Auswahl und orientiert sich an der professionellen Zusammenstellung der zehn thematischen Zyklen die wir im Filmpodium zeigen. Die Rahmenveranstaltungen, Diskussionen mit Regisseuren, Darstellern und Produzenten betten unser Angebot in einen grösseren Kontext. Durch die Zusammenarbeit mit vielen Kulturorganisationen der Stadt Biel ist es uns gelungen, das Medium Film immer

wieder neu in den Brennpunkt interessanter Diskussionen zu rücken.

Das Jahr 2014 im Rückblick

Blicken wir zurück in das Programm des Filmpodiums im vergangenen Jahr, dann entdecken wir viele Perlen, ausgesuchtes, gewagtes oder auch schlicht ergreifendes Filmschaffen:

Der erste Zyklus und zugleich der letzte des Vorjahres stellte «NEWS/NOUVEAUTÉS» ins Zentrum. Die thematische Ausrichtung dieser Neuheiten reichte von «L'inconnue du lac», einem Szenenkrimi bis zur Komödie «Prince Avalanche». Während eines Wochenendes versuchten Christophe Lambert und Monsignore Dies mit einem Minizyklus besonders sehenswerter Zombie – Filme die Liebhaber dieses blutrünstigen und gruseligen Filmgenre anzusprechen. Weit lieblicher ging es im Klassiker «Drei Nüsse für Aschenbrödel» zu, den wir für unser junges Publikum um die Festtage programmiert hatten. Mit ihrem Film «Das merkwürdige Kätzchen» machten die beiden Aarberger Regisseure Ramon und Silvan Zürcher an einigen Filmfestivals von sich reden. Im Filmpodium zeigten sie ihren gefeierten Film erstmals dem heimischen Publikum. Mit einer Auswahlchau von 15 Kurzfilmen, aus dem Programm des Kurzfilmfestivals «Shnit», zeigten wir Werke, die im regulären Programm den Weg auf die Leinwand nur selten finden.

Der zweite Zyklus stellte «MATHIEU ALMALRIC» ins Zentrum. Seit Jahren ist dieser Schauspieler in verschiedensten Rollen auf der Leinwand zu sehen. Sein schauspielerisches Talent brachte ihm an vielen Festivals Preise ein. Mathieu Almalric spielte an der Seite ganz grosser Kolleginnen und Kollegen! Zeit, einmal ihm einen Zyklus zu widmen und

sein genuines Schaffen in einem grösseren Bogen darzustellen.

Mit der Carte Blanche luden wir die Künstlerin Barbara Probst für eine ganz persönliche Auswahl ein. Sie zeigte den Klassiker «Rashomon» von Akira Kurosawa.

Der Zyklus im März begann mit «TOUR DE BERNE» einer Auswahl von Filmen, die für den kantonalen Filmpreis nominiert waren. Anschliessend stellten wir in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek und, für den internationalen Tag der Frau, mit dem Frauenplatz Biel thematische Filme ins Zentrum. Mit «HONIGFILME» zeigten wir am Schluss des Programms Dokumentationen über Honig, Bienen und Imkerei. Die kleinen unscheinbaren Insekten zeigten auf der grossen Leinwand die Verletzlichkeit des ökologischen Gleichgewichts und stellten sich gleichzeitig als Indikatoren für eine gesunde Umwelt ins Zentrum der Dokumentarfilme. Mit «More than Honey» ist Markus Imhof ein Film gelungen, der die Zuschauer aufrüttelt und weltweit Beachtung gefunden hat.

Das Programmangebot im April brachte wiederum «NEWS/NOUVEAUTÉS» auf die Leinwand. Im «FESTIVAL DU FILM VERT» waren ökologisch relevante Filme im Filmpodium zu sehen. Die Verknappung auf Dokumentarfilmlänge machte auf erschreckende Weise den unsensiblen Umgang mit der Um- und Mitwelt von uns Menschen sichtbar. In Zusammenarbeit mit den Kunstverein Biel erinnerten wir mit dem Dokumentarfilm «Der Gegenwart» an den quirligen Berner Künstler Carlo E. Lischetti, der mit seinen ausgefallenen Ideen in der Stadt Bern die Menschen zum Lachen oder wenigstens Schmunzeln brachte. Im fünften Zyklus zeigten wir unter dem Titel «ANIMATIONS-FILME» absolut interessante Trickfilme für ein erwachsenes Publikum. Auch wenn der Trickfilm nach gängigem

Verständnis gern in die Ecke der Kinderfilme gestellt wird, waren Perlen wie «Persepolis», «Chico & Rita» oder der handgezeichnete Film «Cheatin'» im Filmpodium zu sehen. Auch in diesem Monat verschenkte die Geschäftsleitung eine Carte Blanche! Diesmal zeigte Lucienne Lanaz ihren Film «La Lupa – Grazie alla vita».

Im Juni erinnerten wir mit dem Zyklus «HOMAGE AN PETER LIECHTI» an einen der grössten und eigenwilligsten Schweizer Filmemacher. Liechti hinterliess nach seinem Tod im vergangenen Jahr ein Œuvre unvergesslicher Filme, die sich durch seine experimentelle Suche nach neuen Mitteln im Film und die zeitweise sehr humorvolle Auseinandersetzung mit ernsten Themen auszeichneten. Im Rahmen der Ausstellung «Einbaum – Urgeschichte der Schifffahrt» im Neuen Museum Biel zeigten wir den eindrücklichen Dokumentarfilm «La Pirogue».

Mit einer Auswahl sorgfältig ausgewählter Produktionen verwöhnten wir im Juli das cinephile Publikum zum legendären «OPEN AIR» auf der Terrasse des Filmpodiums. Neben Autorenfilmen waren auch Werke wie «Der Goali bi ig» oder «The Lunchbox» zu sehen. Das Wetter war uns in diesem Jahr nicht wohlgesonnen. Die wechselhafte Witterung machte es leider öfter notwendig, den Film nicht auf der Terrasse, sondern in unserem Kino zu zeigen. Glücklicherweise war es durch die technischen Neuerungen der letzten Jahre möglich, die Vorstellungen sowohl auf der Terrasse (für die warm gekleideten BesucherInnen) als auch im Saal gleichzeitig zu zeigen.

Im Rahmen einer Ausstellung im Haus am Gern war der aufrüttelnde Dokumentarfilm «The Act of Killing» zu sehen. In der «Nuit Kunstverein» zeigten wir erneut «Signers Koffer» von Peter Liechti.

Der September brachte erneut «NEWS/NOUVEAUTÉS» und viele Filme in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und FreundInnen des Filmpodiums auf die Leinwand. Zum Sommerfest im «CentrePasquArt» liessen wir noch einmal Scopitones auf der Leinwand hoch leben. Die Vorläufer der modernen Videoclips erinnern an die herrliche Zeit der grossen französischen Chansonniers und die heile Welt der sechziger Jahre. Jaques Dutoit beehrte uns mit der Premiere «Independanse» und eröffnete mit seinem neusten Dokumentarfilm einen ergreifenden Blick in die Welt des Tanzes. Im Rahmen der Fototage zeigten wir mehrere Filme nach Motiven von Robert Walser und zum Schluss des Zyklus wagten wir uns, mit dem Monumentalwerk «Die andere Heimat» von Edgar Reitz, an einen 230 minütigen Film über das Leben im Hundsrück in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Im Oktober brachten wir in Zusammenarbeit mit Cinelibre mit dem Zyklus «CINEMA ITALIANO» neuere italienische Filme zur Vorführung. Zu sehen waren Spiel- und Dokumentarfilme unseres südlichen Nachbarlandes. Unter den Neuheiten war auch die restaurierte Version des Klassikers «L'assassino» (1961) mit dem jungen Marcello Mastroianni wieder zu entdecken.

In der Werkschau «Best of Fantoche» programmierten wir die neusten Trickfilme für Kinder und Erwachsene aus dem gleichnamigen Festival in Baden.

In Zusammenarbeit mit dem Kunstverein sahen wir mit dem Film «Feuer und Flamme» in eindrücklicher Weise, wie sich in einer Giesserei für Plastiken Kunst und Handwerk vereinen.

Im November wurden im traditionellen Zyklus «FILMAR EN AMERICA LATINA» elf lateinamerikanische Filme gezeigt, die nur kurz in der Schweiz zu sehen waren. Beat Borter

(ehemaliger Präsident des Filmpodiums Biel) zeigte in diesem Zusammenhang auch seinen neuesten Film «Yo se de un lengua», der geografisch und kulturell in Kuba angesiedelt ist.

In einer Matinée erinnerten wir an das Wirken des Bieler Filmpioniers Stefan Kaspar und dessen Bedeutung für den lateinamerikanischen Film.

Neben dem Blick auf das Filmschaffen in Lateinamerika, zeigten wir in Zusammenarbeit mit TOBS den Opernfilm «Rusalka». Im Gedenken an den «internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen», zeigten wir mit «Die Frau des Polizisten» dem Publikum einen filmischen Ausschnitt aus einer «tragisch – normalen» Paarbeziehung zweier Menschen.

Fazit und Dank an alle Beteiligten

Mit unserem überreichen Angebot an kulturell wertvollen Filmen haben wir auch in diesem Jahr eine Vielzahl von ZuschauerInnen erreicht. Besonders die intensive Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen zeigt deutlich, dass der Film eine «Brückenfunktion» in der Kunst einnimmt. Im Film lässt sich darstellen, überspitzen, ergründen und dokumentieren. Diese Wandlungsfähigkeit macht das Kino für unser Publikum zum spannenden und immer wieder überraschenden Medium. Besonders erwähnenswert sind neben dem regulären Programm auch die Vorstellungen für SchülerInnen im Rahmen von «Ecole & Cinema».

Damit unser Kino hochwertig programmieren kann, sind hinter den Kulissen viele Menschen an der Arbeit! Die Geschäftsleitung kuratiert das Programm und besorgt die administrativen und publizistischen Arbeiten, ohne die ein Kino nicht zu führen wäre. Im kleinen Vorführraum arbeiten unsere OperateurInnen. Sie erfüllen eine hochtech-

nische und präzise Aufgabe, die den Genuss im Kinosaal erst ermöglicht. An der Kasse arbeiten unsere MitarbeiterInnen vor dem Film. Sie empfangen unser Publikum und sie sind immer wieder bereit, Fragen zum Programm und zu den Vereinsaktivitäten zu beantworten. In zahlreichen Sitzungen arbeitet auch der Vorstand an der Entwicklung des Filmpodiums mit. Ein Mitglied des Vorstands amtiert als Vertreterin des Filmpodiums im Stiftungsrat und hütet die gute Zusammenarbeit und den Zusammenhalt innerhalb des CentrePasquArt. An der Kinobar arbeiten engagierte Vereinsmitglieder, sie ermöglichen durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit den Austausch über Film und Kultur sowohl vor und nach den Vorstellungen.

Ohne all diese Personen und ihr immenses Engagement für das Filmpodium wäre die Erfolgsgeschichte unseres Kinos kaum zu denken. An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei ihnen und auch bei der Stadt Biel, die durch die Subventionierung ihrerseits ein deutliches Bekenntnis für ein Kulturkino in der Stadt Biel ausspricht.

Unter www.pasquart.ch finden Sie einen Link zum Filmpodium, dem laufenden Programm und zu vielen Hintergrundinformationen, zum Verein im Allgemeinen und zu den programmierten Zyklen im Besonderen.

Rolf-Christian Daum ist Präsident des Bieler Filmpodiums.

La 10^e édition du Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH)

Le cinéma français/francophone en fête à Biel/Bienne

CHRISTIAN KELLENBERGER

Accompagnée d'un nouveau partenaire principal, la 10^e édition du FFFH a fait la fête au cinéma français et francophone à Bienne, la plus grande ville bilingue de Suisse. Cette édition du Jubilé a présenté, en plus des projets ponctuels emmenés par Bienne Ciel Ouvert, une soixantaine de films en version originale, sous-titrés pour la plupart en allemand (50% du public est germanophone).

60 films présentés

60 films, dont de nombreuses Grandes premières, ont composé la programmation qui a dévoilé les multiples facettes du cinéma français. La section Horizon a proposé au public de découvrir des productions ayant un lien avec la France à l'instar de *Timbuktu* d'Abderahmane Sissako. Le cinéma suisse a été dévoilé sous le label «Le Clin d'œil au cinéma suisse» où des productions suisses ou coproductions franco-suisses ont été présentées telles *L'abri* de Fernand Melgar ou *Deux jours avec mon père* de Anne Gonthier. Quant aux Grandes premières et Premières suisses – incontestablement la carte de visite du FFFH – les festivaliers ont pu découvrir *Les Héritiers* de Marie-Castille Mention-Schaar, *Elle l'adore* de Jeanne Herry, *Tu veux ou tu veux pas* de Tonie Marshall, *Saint-Laurent* de Bertrand Bonello, *Geronimo* de Tony Gatlif ou *Bande de filles* de Céline Sciamma, ce dernier ayant été présenté en Préouverture le mercredi 17 septembre.

Fidèle à sa mission de véhiculer le cinéma français en territoire alémanique, le FFFH a offert à ses spectateurs germanophones un subtil mélange de Grandes premières,



Christian Kellenberger en compagnie de Patrick Briel.

Photo: Copyright FFFH, Guillaume Perret, Guillaumeperret.com

Premières suisses et de Premières alémaniques. Parmi ces dernières, les festivaliers ont pu découvrir la comédie *Sous les jupes des filles* d'Audrey Dana ou le drame *Party Girl* de Marie Amachoukeli, Claire Burger et Samuel Theis. Les plus jeunes ont eu l'occasion de découvrir le film de Philippe Muyl, *Le Promeneur d'oiseau*, qui a été également proposé aux petits germanophones en version allemande synchronisée en direct lors de la Journée des Enfants. D'autres activités ont été organisées pour ce jeune public, tels les Ateliers de la magie du cinéma, le Festival des Scolaires ou le Jury des Jeunes.

Les artistes répondent présents

De nombreux films de la Sélection ont été présentés par les talents et ont abouti sur un podium de discussion traduit simultanément en allemand. Lors de sa 10^e édition, le



Inauguration de Bienne Ciel Ouvert sur la place Centrale.

Photo: Copyright FFFH, Stefan Meyer, MeyerKangangi.com

FFFH a eu le privilège d'accueillir 43 invités, issus de délégations mélangeant les talents naissants (Karidja Touré, Assa Sylla et Idrissa Diabaté dans Bande de filles) aux talents confirmés (Lucas Belvaux, invité de La Rencontre). De nombreuses stars ont fait le déplacement dans la cité bilingue: Tonie Marshall et Patrick Bruel, Tony Gatlif et Céline Sallette, la star montante du cinéma français, Jean-Pierre Améris et Ariana Rivoire ou l'acteur Gaspard Ulliel, égérie de Chanel, qui est venu présenter Saint-Laurent pour la première fois au public depuis sa sélection officielle à Cannes, ce qui représente une grande marque de confiance de la part des producteurs français envers le FFFH. Toujours dans le registre des célébrités, après l'amicale participation de Carlo Brandt en 2013, l'acteur et réalisateur Jean-Paul Rouve était à l'affiche de la bande-annonce de



Gaspard Ulliel, acteur star et égérie de Chanel Hommes.

Photo: Copyright FFFH, Guillaume Perret, Guillaumeperret.com

la 10^e édition du FFFH, à découvrir sur le site du Festival. WWW.FFFH.CH.

Les événements ponctuels du 10^e anniversaire

Vendredi 12 septembre, la «spéciale anniversaire» a accueilli Tonie Marshall et Patrick Bruel pour une séance exceptionnelle. La projection, sous-titrée en allemand, a été programmée au REX 1 et a ouvert officiellement les feux du Jubilé. Après la projection, le traditionnel podium de discussion, qui a duré plus de 55 minutes, a eu lieu avec le public. Pour la première fois de son histoire, Bienne a accueilli le cinéma au cœur de son centre-ville; Bienne Ciel Ouvert (BCO) a été inauguré le samedi 13 septembre par la journée PerFFFormance qui a proposé des spectacles à ciel ouvert issus de la scène culturelle régionale; Cette seconde



**Le nombreux public
du FFFH.**

*Photo: Copyright FFFH,
Stefan Meyer,
MeyerKangangi.com*

journée d'anniversaire a été suivie par l'unique concert à Bienne de l'artiste Cee-Roo, programmé à 21h00 sur la place centrale. Organisés les samedi 13 et dimanche 14 septembre, Les Ateliers du Club Junior du FFFH ont dévoilé aux enfants la magie du trucage au cinéma, en collaboration avec la Lanterne Magique. 12 ateliers ont été proposés aux enfants dès 5 ans. Du jeudi 18 au dimanche 21 septembre, BCO a présenté chaque soir sur la place centrale un film issu des dernières éditions. Les séances, gratuites et sans entracte, ont débuté à 21h30 et ont été précédées par la projection des courts-métrages lauréat des précédentes éditions. Le samedi 19 septembre, La Rencontre a amené le réalisateur Lucas Belvaux à évoquer images à l'appui, son parcours, ses aspirations artistiques, sa vision du monde cinématographique lors d'un débat sur la scène du REX en

compagnie du modérateur journaliste critique de films Vincent Adatte.

En conclusion, Les journées bleues, blanches et rouges ont permis de découvrir des films français pour la grande majorité, mais aussi des productions suisses et belges. Des courts-métrages, des longs-métrages inédits en Suisse et des films issus de la région ont complété la programmation. Treize rencontres entre le public et les protagonistes des films ont eu lieu. Plus de 17 000 personnes ont fréquenté les événements et les cinémas de la ville dont 50% de germanophones. La sélection du FFFH a une nouvelle fois rassemblé et a donné matière à réflexion.

Christian Kellenberger, directeur FFFH.

Spectacles français

MARYNELLE DEBÉTAZ

En 2014, quarante-trois spectacles différents – cinquante-six représentations – figurent au programme des Spectacles français, tous publics et tous lieux confondus. Si l'on songe que l'institution organisait jusqu'en 2011 une quinzaine de spectacles par année, augmentant ensuite progressivement son offre à vingt, trente, puis finalement plus de quarante spectacles, force est de constater que la fondation des Spectacles français a multiplié les cordes à son arc.

Théâtre de Poche

La fondation reprend en 2014 la gestion du Théâtre de Poche où la programmation théâtrale et musicale des Spectacles français côtoie l'offre culturelle d'autres organisateurs tels que Groovesound ou le Théâtre pour les petits. Ces offres complémentaires au niveau des langues et des styles redonnent vigueur au Théâtre de Poche qui gagne tout au long de l'année un nouveau public nombreux.

Au Théâtre de Poche, la programmation des Spectacles français fait la part belle aux artistes musicaux francophones d'ici ou d'ailleurs, sortant des sentiers battus. *Iaross*, un groupe venu de Montpellier formé autour du violoncelliste-chanteur Nicolas Iarossi, distille sa poésie rock. *Ottilie [B]*, une chanteuse hors du commun venue de Provence, maîtrise seule accordéon, guitare et guimbarde tout en interprétant ses chansons à texte ou en entonnant des chants diphoniques aux sonorités mongoles surprenantes, pendant que ses pieds jonglent avec l'électrique pour superposer les voix. Puis c'est au tour des *Hay Babies*, trois jeunes filles pleines d'humour débarquant du New Brunswick au Canada, chantant à trois voix et trois guitares, avec un accent acadien à couper au couteau.



Les Hay Babies

Photo: © Simon Rowell

Les petits chanteurs à la gueule de bois, qui avaient déjà réchauffé un Théâtre de Poche plein à craquer en décembre 2013, viennent pimenter la pause estivale avec un nouveau spectacle pour petits et grands accueilli en collaboration avec le Pod'Ring. Puis c'est un vent québécois qui souffle en vieille ville de Bienne pour la rentrée automnale, d'abord avec Benoit Paradis Trio, un trio jazz énergique et déjanté à souhait, suivi quelques semaines plus tard de Bernard Adamus et son band, débarqués de Montréal avec leur blues francophone incomparable. En fin d'année, place aux chanteurs romands. *Ostap Bender*, un groupe genevois, allie les instruments plus ou moins insolites aux textes pleins de poésie du chanteur-auteur Michaël Perruchoud. Le *Duo du Zoo* – le Biennois Antoine Joly accompagné au piano par Johann Treichler – vernit son nouvel album *Dérive urbaine* au Théâtre de Poche. Puis c'est l'Yverdonnois Fabian Tharin, accompagné de son Power Glossy Trio, qui termine cette



Benoit Paradis Trio

Photo: © Simon Rowell

année côté chanson en beauté, sur un joyeux ton d'auto-dérision, avec le répertoire décalé de son album *Swiss Rebel*. Outre ces projets musicaux, la fondation des Spectacles français profite du Théâtre de Poche pour accueillir des créations théâtrales locales. Ainsi la compagnie biennoise du Théâtristan est accueillie en février avec son spectacle *Massacre à la déconneuse*, signé Pierre-Alain Jeannet et interprété par Antoine Le Roy, avec Olivier Forel à l'accordéon. L'équipe du Théâtristan revient ensuite en octobre, bénéficiant d'une résidence d'une semaine au Théâtre de Poche pour reprendre le spectacle et offrir trois nouvelles dates au public, affichant toutes complet. Un autre spectacle à la frontière des genres vient se glisser dans cette programmation: *Au plaisir du poème*, réunit les textes de grands poètes francophones, récités par le poète octogénaire jurassien Alexandre Voisard avec la belle complicité de Jacques Bouduban au violoncelle.

Printemps littéraire

De poésie et de littérature il est aussi question dans le cadre du Printemps littéraire organisé en mai 2014 par les Spectacles français. Une soirée est consacrée à l'écrivain biennois Thierry Luterbacher qui présente quelques extraits de son nouveau roman à paraître *Dernier dimanche de mars* avec la comédienne Cristina Di Benedetto et les guitaristes Carlos Dorado et Sébastien Fulgido. Une autre soirée est dédiée aux étudiants de l'Institut littéraire Suisse, qui lisent les textes de la *Liesette littéraire*, publiée par l'Institut, en français et en allemand. Les étudiants de l'Institut littéraire sont également présents avec leur *Kiosque littéraire*, trois jours durant, au sein des expositions du Joli Mois de Mai où ils abordent les visiteurs pour leur proposer la rédaction d'un texte personnel, en français ou en allemand, sur mesure et à emporter. Un *Kiosque littéraire* est également proposé au Palais des Congrès dans le cadre d'une journée de soutien en faveur de la Cuisine populaire/Gassenküche. Les Spectacles français s'allient au Théâtre Orchestre Bienne Soleure, au Nouveau Musée de Bienne, au Centre Pasquart et à la Bibliothèque Municipale pour proposer diverses performances artistiques dans l'après-midi du 17 mai, et récolter à cette occasion des fonds destiné à la Cuisine populaire.

À côté de cette riche saison au Théâtre de Poche, la fondation continue à déployer ses activités au Théâtre Palace. Elle y organise en 2014 vingt-trois spectacles dans la grande salle et six spectacles – onze représentations – dans l'espace du foyer.

Midi, théâtre!

La formule *Midi, théâtre!* est une belle occasion pour les Spectacles français de travailler concrètement en réseau



**Foyer moderne! Guide pratique (Cie FRAKT' & Théâtre Barbiturik),
Midi, théâtre!**

Photo: © Mathieu Gex



En attendant Godot (Comédie de Caen)

Photo: © Tristan Jeanne-Valès

avec d'autres théâtres de Suisse romande et de promouvoir des compagnies locales à l'extérieur. Rappelons le principe: six théâtres choisissent chacun une compagnie à qui ils donnent carte blanche pour créer un spectacle court se jouant à midi, autour d'un repas, dans le foyer du théâtre. Les six créations réparties sur toute la saison tournent dans huit lieux partenaires – au moins – à travers toute la Suisse romande. Les Spectacles français coproduisent ainsi *Foyer moderne! Guide pratique* créé par la Compagnie biennoise FRAKT' en collaboration avec la compagnie jurassienne Théâtre Barbiturik. Les trois dates de première au foyer du Théâtre Palace en février affichent complet, de même que toute la tournée qui permet à FRAKT' de faire connaître son travail au-delà des frontières régionales. Un travail qui séduit tant le public que les programmeurs, si bien qu'une nouvelle tournée du spectacle est agendée en septembre dans d'autres lieux, ainsi qu'une reprise au Théâtre Palace pour trois dates. Dans ce cadre de *Midi, théâtre!*, le foyer du Théâtre Palace accueille en outre les spectacles suivants: *La scaphandrière* (Cie Le Magnifique Théâtre); *Tripes Story*, signé Latifa Djerdi (Cie Les Faiseurs de Rêve); *Puppet Trapou comment une chaussette m'a sauvé la vie* (Cie Dahlia Production); *Les dentellières de Cambrai* (Cie Gaspard) et *Inventaires* (Cie de l'Hydre Folle). Et en décembre le Collectif Spettatori travaille déjà, entre Bienne et le Tessin, à la création de *Menu McBeth, incl. 3 frites et 1 Kafka light*, le nouveau spectacle coproduit par les Spectacles français dont la première est agendée en janvier 2015.

Théâtre Palace

La grande salle du Théâtre Palace, toujours en attente de rénovation, elle voit défiler vingt-trois spectacles d'enver-

gure en 2014. En janvier on plonge au cœur de l'âme russe avec *Crime et châtiment* de Dostoïevski, adapté par le metteur en scène Benjamin Knobil (Cie nonante-trois). Puis on s'évade vers d'autres continents avec *Je pense à Yu*, un texte de Carole Fréchette mis en scène par François Marin (Cie Marin) qui nous dresse le portrait d'une Québécoise obsédée par l'histoire d'un prisonnier politique chinois libéré après dix-sept ans d'emprisonnement pour avoir jeté de la peinture sur le portrait de Mao.

En février ce sont les Belges qui débarquent à Bienne. D'abord avec *Le signal du promeneur*, un spectacle aussi insolite que génial, signé par les cinq jeunes comédiens du Raoul Collectif fraîchement sortis du Conservatoire de Liège, qui rencontre un succès assez phénoménal dans le monde entier – jusqu'en Corée ou au Chili – et qui fait halte pour trois dates seulement en Suisse. Il est suivi de *Mission*, un texte de l'auteur flamand David Van Reybrouck interprété par Bruno Vanden Broecke qu'on accueille à Bienne en première romande. Cette pièce qui nous fait traverser cinquante ans de vie au Congo, portée par un seul comédien de génie, capable d'interpréter le texte en flamand, en français, en anglais ou en allemand, fait elle aussi le tour du monde. Place ensuite à une comédie de Shakespeare, plus légère: *Les deux gentilshommes de Vérone*. Mise en scène par Robert Bouvier la pièce est coproduite par le Théâtre le Public à Bruxelles et la Compagnie du Passage basée à Neuchâtel. Puis, pour rester dans la légèreté, Frédéric Recrosio, seul en scène, aborde avec humour un thème à la fois personnel et universel dans *Je suis vieux (pas beaucoup mais déjà)*. Le mois de mars est chargé d'émotions avec *Rideau!*, le dernier spectacle de Gisèle Sallin et Véronique Mermoud, qui, 35 ans après avoir fondé le Théâtre des Osses, lâchent les commandes de cette institution. C'est un spectacle



Le signal du promeneur (Raoul Collectif)

Photo: © Cici Olsson



La puce à l'oreille (L'Autre Compagnie)

Photo: © Emmanuelle Bayart



Demo-N/Crazy (Danza Contemporánea de Cuba)

Photo: © Thomas Ammerpohl

d'adieu, un hommage au théâtre qu'elles offrent à un public ému, qui les suit fidèlement depuis des d'années. Autre hommage à une grande dame de la scène, personnalité marquante de la région, *Z. forfait illimité* parle de Zouc, de ce qu'il reste de cette femme et de ses spectacles dans nos souvenirs, ceux de la comédienne Martine Corbat, de l'auteur Camille Rebetez ou de la metteuse en scène Laure Donzé (Cie Extrapol), dans le Jura d'aujourd'hui. *Requiem de Salon*, mis en scène par Andrea Novicov (Cie Angledange) réunit lui aussi une distribution entièrement jurassienne, nous faisant entrer de manière décalée dans l'univers d'une famille un peu folle. De famille il est encore question dans *Sweet Potatoes*, l'histoire attachante d'une relation père-fille, dépeinte par l'auteur français Philippe Sabres dans une mise en scène du Neuchâtelois Frédéric Mairy (Cie Sugar Cane). Retour au rire avec le duo de *120 secondes présente: La Suisse* qui, après avoir fait salle comble au Théâtre Palace comme dans toute la Suisse romande en automne 2013, revient pour une date supplémentaire à Bienne. En avril, mécanique du rire toujours, avec une pièce du maître du vaudeville, Georges Feydeau: *La puce à l'oreille* mise en scène magistralement par le genevois Julien George (L'Autre Compagnie) s'appuie sur une douzaine de comédiens romands exceptionnels. En mai, c'est la danse qui est au premier plan avec Steps, le festival de danse du Pourcent culturel Migros. Ce festival bisannuel permet d'accueillir à Bienne et dans toute la Suisse des pointures internationales de la danse contemporaine. En 2014, les Spectacles français choisissent et accueillent trois spectacles en partenariat avec Steps. La compagnie *Danza Contemporánea de Cuba* réunit vingt-et-un danseurs sur la scène du Théâtre palace pour interpréter trois chorégraphies signées George Céspedes et Rafael Bonachela. La compagnie L-E-V de Tel



Mambo 3 XXI (Danza Contemporánea de Cuba)

Photo: © Thomas Ammerpohl

Aviv, sous la direction artistique de Sharon Eyal et Gai Behar, nous propose dans *House* une danse à la fois extrêmement précise et lascive sur des musiques électroniques. Finalement, *Koukansuru* réunit deux compagnies de danse hip hop nippones (Mortal Combat & Former Aktion) et une compagnie française (Juste Debout). Les jeunes hip hoppers biennois s'en donnent à cœur joie, invité sur scène dans une scène de Battle finale avec les danseurs professionnels japonais et français. Des ateliers de danse hip hop sont par ailleurs organisés conjointement par Steps et par les Spectacles français au Gymnase des Alpes en amont du spectacle *Koukansuru*, et les classes assistent au spectacle dans le cadre d'une représentation scolaire la journée.

La saison 2013–2014 se termine, avant la pause estivale avec une magnifique version de *En attendant Godot*, la fameuse pièce de Samuel Beckett, co-mise en scène par

Lorenzo Malaguerra, directeur du Théâtre du Crochetan à Monthey, Jean Lambert-wild, directeur de la Comédie de Caen en Normandie et Marcel Bozonnet, sociétaire de la Comédie française. Les rôles de Vladimir et Estragon, deux hommes en attente – de qui, de quoi exactement? – dans un no man's land indéfini, sont confiés aux remarquables comédiens ivoiriens Fargass Assandé et Michel Bohiri, ce qui donne d'emblée une portée symbolique très forte à la pièce.

Une nouvelle saison démarre en automne avec un spectacle de danse à couper le souffle présenté devant une salle comble. *Le poids des éponges*, repris douze ans après sa création par le chorégraphe Guilherme Botelho (Cie Alias) subjugue toujours autant, en particulier la scène d'anthologie du ballet aquatique où, après une pluie abondante sur la scène du Théâtre Palace, les danseurs font des tra-



Le poids des éponges (Cie Alias/Guilherme Botelho)

Photo: © Gregory Batardon

versées de scène à la nage. Ce spectacle marque à la fois l'ouverture de saison des Spectacles français et celle d'évi-Danse, réunissant des partenaires culturels de tout l'arc jurassien – dont les Spectacles français – pour promouvoir la danse contemporaine dans la région. En octobre, place à la chanson et à la poésie avec *Lou*, un cabaret musico-théâtral déjanté (Cie de l'Ovale), dressant le portrait de Lou Andréas Salomé qui fut la muse de grandes figures de la poésie et de la philosophie modernes comme Rilke, Freud ou Nietzsche, incarnés sur scène par des personnalités de la chanson romande comme Pascal Rinaldi,

Thierry Romanens, Romaine ou Denis Alber. Vient ensuite la pièce de Dario Fo, *On ne paie pas, on ne paie pas!*, mise en scène avec brio par Joan Mompарт (Cie Llum Teatre). La distribution explosive évolue dans un décor astucieux, un grand plateau à bascule où chaque meuble est mobile et où l'on sent aussi bien physiquement que moralement vaciller ces petites gens, qui nous font par ailleurs beaucoup rire, sur fond de critique sociale... L'univers de Chaplin n'est pas loin! Début novembre, on rit encore avec *Colorature* – spectacles venu de Paris – retraçant le destin exceptionnel mais réel de Florence Foster Jenkins, une cantatrice qui chantait divinement faux, celle qui a inspiré notamment le personnage de la Castafiore. *Une femme sans histoire*, dernière création de Dorian Rossel (Cie STT) présentée à Bienne directement après sa création au Festival de la Bâtie à Genève, aborde en revanche une thématique plus délicate et plus sombre. Cette pièce adaptée du film docu-fiction de Jean-Xavier de Lestrade revient avec pudeur et sensibilité sur le procès de Véronique Courjault, une mère souffrant du déni de grossesse qui a assassiné puis congelé ses bébés. Le Théâtre des Osses revient en novembre, sous de nouveaux visages: Geneviève Pasquier et Nicolas Rossier qui viennent de reprendre les rennes du Centre dramatique fribourgeois au début de la saison présentent *L'illusion comique* de Pierre Corneille dans une version colorée, vitaminée et dépoussiérée, alliant une création vidéo à l'esthétique cartoonnesque, signée des frères Guillaume, aux alexandrins portés par les comédiens. Finalement, c'est dans un registre humoristique que l'année se termine au Théâtre Palace, avec *L'emmerdeur*, de Francis Veber interprétée par Les Amis du Boulevard Romand qui ne reculent jamais devant les effets comiques.



**On ne paie pas,
on ne paie pas!
(Cie Llum Teatre)**

Photo: © Carole Parodi

Au-delà des spectacles

Au-delà de cette programmation enrichie, la fondation des Spectacles français de Bienne s'inscrit aujourd'hui pleinement dans les réseaux professionnels régionaux, nationaux et internationaux. Déjà adhérente depuis plusieurs années du Pool de théâtres romands, de l'atp (associations artistes – théâtre – promotion, Suisse) et du fOrum interjurassien de la culture, la fondation adhère en 2014 au réseau de programmateurs franco-suisse Le Maillon/Chaïnon manquant. Elle renforce aussi sa collaboration avec éviDanse, réseau régional pour la danse contemporaine, et collabore activement avec le Canton de Berne et d'autres acteurs culturels locaux au développement du projet ARS pour un réseau régional des arts de la scène renforcé et

élargi. Une page se tourne aussi en 2014 dans le chapitre du Théâtre Palace, avec l'adoption en septembre par le Conseil de Ville du crédit d'étude concernant sa rénovation. C'est une étape importante franchie vers l'exploitation à vocation culturelle de cette salle, où les besoins de remise à jour des infrastructures sont criants.

Le bilan des 2014 des Spectacles français s'avère donc positif sur tous les plans avec un public qui ne cesse de s'élargir, parallèlement à l'offre culturelle de l'institution et à l'extension des activités, et avec de belles perspectives de développements qui s'ouvrent sur les années à venir.

Marynelle Debétaz, directrice.

Jüdische Gemeinde Biel – Communauté Juive Bienne

DANIEL FRANK

Die Jüdische Gemeinde Biel (JGB) wurde im Jahre 1848 gegründet. Die Bieler Synagoge an der Rüschlistrasse wurde 1883 eingeweiht. 1997 wurde die JGB im Kanton Bern öffentlich-rechtlich anerkannt. Ende 2014 zählte die JGB 60 Personen.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes

Im Mittelpunkt des Jahres 2014 stand für die JGB die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) vom 28. und 29. Mai 2014 im Bieler Kongresshaus. Die JGB konnte nach 1932, 1970 und 1992 zum vierten Mal die Delegiertenversammlung des SIG durchführen, an dem mehr als 300 Personen aus Biel, der Schweiz und dem Ausland teilnahmen. Am Vorabend der Delegiertenversammlung überbrachte Stadtpräsident Erich Fehr die Grussworte der Stadt Biel. Stadtpräsident Fehr betonte dabei die Verbundenheit Biels mit seiner jüdischen Bevölkerung: »Biel soll für seine jüdische Bevölkerung – aber natürlich nicht nur für diese – auch künftig eine angenehme und wohnliche Stadt sein, in der sie sich wohl fühlt. Vergessen wir auch in Zukunft in einer Stadt wie Biel, deren Bevölkerung in der Vergangenheit von den schlimmsten Wirren verschont blieb nicht, welche Werte zu den Grundpfeilern unserer demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft gehören.«

Der Vorabend der Delegiertenversammlung erreichte mit einer intensiv geführten Debatte über den Antisemitismus in Europa seinen Höhepunkt. Alt Nationalrätin Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, und Dr. Ariel Muzicant, Vizeprä-



Der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr spricht am Eröffnungsabend der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes in Biel.

Copyright: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

sident des European Jewish Congress, diskutierten unter anderem auch die diesbezüglichen Herausforderungen für die Schweiz. Mit dem Eintrag des Filmemachers und mehrfachen Oscarpreisträgers Arthur Cohn ins goldene Buch des SIG durch SIG-Präsident Dr. Herbert Winter fand der Vorabend sein Ende. An der eigentlichen Delegiertenversammlung selbst stand am folgenden Tag die Teilrevision der Statuten des SIG im Vordergrund, welche zu einem grossen Teil von den Vertretern der Mitgliedergemeinden des SIG auch angenommen wurden. Dieser nachhaltige Abschluss beendete einen grossen Anlass, der dank des grossen Einsatzes einer Task Force der JGB (Leitung Haim Madjar, Alice Epelbaum, Ofer Fritz, Mireille Meyer und dem Schreibenden) in Zusammenarbeit mit dem SIG erfolgreich bewältigt wurde.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Eröffnungsabend der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes in Biel.

Copyright: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Antisemitismus und Sicherheit

Mit dem erneuten Aufflammen des Gaza-Konflikts im Sommer 2014 nahmen auch in der Schweiz die Drohungen gegenüber Jüdinnen und Juden sowie gegenüber jüdischen Institutionen zu, insbesondere in den sozialen Medien. Dies führte dazu, dass auch in Biel die JGB ihre Sicherheitsvorkehrungen leider verstärken musste. Antisemitische Vorfälle äusserten sich in Biel vorab durch Drohbriefe an Mitglieder der JGB.

Kultur und interreligiöser Dialog

Sicherheit schafft man nicht nur mit mehr Sicherheit, sondern vorab auch durch Verständigung und Verständnis für die Kultur und Religion anderer Menschen. In Zusammenarbeit mit Edna Epelbaum (Cinevital AG)

wurde vom Runden Tisch der Religion (Liliane Gujer und Tuncay Kaptan) im April mit der Vorführung des Films «Noah» eine neue Reihe von Kinoanlässen gestartet. Neben der Filmvorführung stand die interreligiöse Diskussion zwischen christlichen, muslimischen und jüdischen Religionsexperten (Thomas Markus Meier, Hafid Ouardiri und Henri Mugier) im Zentrum. Mit der für Januar 2015 geplanten Vorführung des Films «Exodus – Götter und Könige» konnte die Fortsetzung sichergestellt werden.

Im September fand dann auch in Biel die von Yad Vashem, der Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust, konzipierte Wanderausstellung «Besa – Ein Ehrenkodex» in Biel statt. Die Ausstellung beleuchtete ein wenig bekanntes Kapitel des 2. Weltkrieges. Unter Einsatz ihres eigenen Lebens hatten unzählige Albanerinnen und Albaner muslimischen und anderen Glaubens während der deutschen Besatzung nahezu alle ihre jüdischen Mitbürger gerettet und überdies weitere jüdische Flüchtlinge aufgenommen und sie so vor dem sicheren Tod bewahrt. Auch heute noch sind die jüdischen Überlebenden und die Nachgeborenen, die von dieser Verfolgung verschont geblieben sind, dem albanischen Volk für sein ehrenhaftes Handeln unendlich dankbar. Anderswo, auch in der Schweiz, wurden die Grenzen für jüdische Flüchtlinge damals nur allzu schnell geschlossen. Die Besa-Ausstellung wird an anderer Stelle in diesem Jahrbuch ausführlicher gewürdigt. An dieser Stelle sei vor allem den Initianten der Bieler Ausstellung und dem lokalen Patronatskomitee für dessen grosses Engagement gedankt, insbesondere den beiden Bieler Stadträten Alain Pichard und Ali Sylejmani.

Mit der Woche der Religionen vom 2. – 9. November erlebte der interreligiöse Dialog einen weiteren Höhepunkt. Orga-

nisiert vom Runden Tisch der Religionen und dem Arbeitskreis für Zeitfragen wurde unter anderem der unlängst erschienene Leitfaden des Interreligiösen Think-Tanks für den interreligiösen Dialog präsentiert. Es diskutierten dabei die muslimische Präsidentin des Interreligiösen Think-Tanks, Amira Hafner-Al Jabaji, die christliche Theologin Katrin Rehmat und die Judaistin Tanja Kröni als Vertreterin der JGB im Think-Tank. Darüber hinaus fanden in dieser Woche Gebete aus verschiedenen Traditionen statt, wurde der Film «Schweizer Helden» gezeigt und diskutiert, war ein Konzert der Poesie der Musik und der Verbindung zwischen Orient und Okzident gewidmet und es wurde ein Sufi-Drehritual dargeboten. In Zusammenarbeit mit der JGB wurde in der Synagoge an der Rüschi-Strasse zur Geschichte der JGB referiert.

Auflösung des Israelitischen Frauenvereins Biel

Nach einer langen Geschichte von nicht weniger als 139 Jahren wurde im Sommer 2014 der Israelitische Frauenverein Biel aufgelöst. Die letzten 15 Jahre wurden von der letzten Präsidentin des Frauenverein, Frau Mireille Meyer, mit viel Geschick geleitet. Eine ausserordentliche Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins Biel hatte am 13. März 2014 beschlossen, den Verein Ende des laufenden Geschäftsjahres aufzulösen. Die Auflösung war bedingt durch die Schwierigkeiten, für diese ehrenamtliche Tätigkeit in einer kleinen Gemeinde für austretende Vorstandsmitglieder genügend Nachfolgerinnen rekrutieren zu können. Die wichtigsten Aufgaben des Frauenvereins, die Betreuung von älteren und kranken Personen sowie soziales Engagement, wurden in den Verantwortungsbereich der JGB integriert.

Verstorbene Mitglieder der JGB

Im Alter von 87 Jahren ist im April 2014 Hermann Tennenbaum, langjähriges Mitglied der JGB, verstorben. Hermann Tennenbaum ist in Biel geboren und war als erfolgreicher Unternehmer tätig. Mit seiner besonnenen und weisen Art hatte er stets zum Gelingen unserer Gemeindegänge beigetragen.

Kurz vor seinem 89. Geburtstag ist der Unternehmer, Gründer und Besitzer der Ipsacher Hormec Technic Léon Reich Ende November 2014 verstorben. Für das Bestehen der JGB kommen ihm grosse Verdienste zu. Léon Reich war 1996–1997 Präsident der JGB und auch danach noch langjähriges Mitglied des Vorstands. Während 41 Jahren präsidierte er auch den Israelitischen Männerkrankenverein. Léon Reich hatte den Holocaust überlebt und sich bis ins hohe Alter dafür eingesetzt, die Öffentlichkeit und vor allem Jugendliche über die Gräueltaten des Holocausts aufzuklären.

Wechsel im Vorstand der JGB

Die JGB hatte anlässlich ihrer Generalversammlung im März 2014 den Austritt zweier langjähriger Vorstandsmitglieder Joke Mollet und Avinoam Levy zu verzeichnen. Joke Mollet war 15 Jahre Mitglied des Vorstands der JGB und während einigen Jahren auch die erste Frau, welche als Präsidentin der JGB gewählt worden war. Avinoam Levy hatte die Leitung von Synagogenkommission und Friedhofsangelegenheiten inne. Neu in den Vorstand gewählt wurde Mireille Meyer, welcher die Verantwortung für die Organisation von Anlässen in der Synagoge und von Feiertagen übertragen wurde.

Daniel Frank, Präsident der Jüdischen Gemeinde Biel-Bienne.

Das ABC des Arbeitskreises für Zeitfragen der reformierten Kirchgemeinde Biel

LILIANE GUJER, LUZIA SUTTER REHMANN

A wie Allgemeinheit Die reformierte Kirchgemeinde Biel hat in diesem Jahr 282 gottesdienstliche Feiern angeboten, das heisst 282 Mal wurde gesungen und gebetet, Brot und Hoffnung geteilt. Kirche ein öffentlicher Raum mit geistiger Ausrichtung, der Begegnungen, Kulturelles, Sozialdienste und Bildung anbietet- im Sinne von «Suchet der Stadt Bestes».

B wie Bern Am 8. September bewegten sich um die Tausend Menschen in Richtung Rathaus unter dem Motto «Kirche macht Sinn». Dass der Kanton Bern seine Pfarrerrinnen und Pfarrer aus der Staatskasse entlohnt, muss neu erklärt werden. Denn die landeskirchlichen Religionsgemeinschaften (reformierte, römisch-katholische, christ-katholische und die jüdische Gemeinde) werden dadurch auch an den Staat gebunden. Sie müssen für alle da sein, auch für Kirchenferne, nicht nur für ihre aktiven Gläubigen.

C wie Christentum Die ChristInnen, die Moslems, die Jüdinnen und Juden erzählen ihre Geschichten. Gemeinsam bilden sie den grossen, weiten Raum, in dem sich hie und da das Wunder der Erkenntnis, der Barmherzigkeit oder der Freiheit sehen lässt. Aber nur selten. Und das ist gut so. Wichtig ist der Raum, den wir zusammen offen halten können, nicht, was wir hineinsetzen.

D wie Durchgangszentrum Abgewiesene AsylbewerberInnen und Migranten ohne geregelten Aufenthaltsstatus werden von der Sozialhilfe ausgeschlossen. Ein von den Kirchen finanziertes Hilfsprojekt für sogenannte Sans Papiers

bietet ihnen einmal pro Woche Unterstützung und Beratung und ein reichhaltiges Zvieri an.

E wie Erwachsenenbildung Lernen hört nicht mit der Schule auf. Immer wieder stolpern Frauen und Männer über Wissenslücken, über Dinge, denen sie auf den Grund gehen möchten. Eine gute, lockere Möglichkeit ist es zum Beispiel, sich in einer Lesegruppe zusammensetzen und gemeinsam ein Buch zu lesen, das einem alleine zu gross, zu dick oder zu trocken erscheint. So fanden sich Frauen und Männer, die gemeinsam «Frauen im Laufgitter. Offene Worte zur Stellung der Frau» von Iris von Roten (1958) lasen und sich austauschten.

F wie Filme Es gibt Filme, die muss man gesehen haben. Z.B. «Verliebte Feinde» (Werner Schweizer 2013) erzählt die Geschichte eines aussergewöhnlichen Schweizer Liebespaares: Der katholische Intellektuelle Peter von Roten stammt aus dem Wallis, die protestantische Frauenrechtlerin Iris von Roten vom Zürichsee. Oder: «De la cuisine au parlement» (Stephan Goël 2012) widmet sich dem Thema Kinder, Küche, Politik. Die Schweiz war eines der letzten Länder der Welt, die das Frauenstimm- und Wahlrecht eingeführt hat. Beide Filme waren im filmpodium zu sehen.

G wie Gott Die Rede vom leeren Thron Gottes ist biblisch. Von Gott gibt es viel zu erzählen, aber definieren lässt er, lässt sie sich nicht.

H wie HüterInnen PfarrerInnen sind HüterInnen des gemeinsamen leeren Raumes – auch der Andersgläubigen, der Konfessionslosen, der Kirchenfernen. Denn dieser kann leicht zubetoniert werden, real oder in den Köpfen

mit Machtansprüchen, Ideologien. Das Gerangel ist immer da: Wer hat die Macht, das Sagen? Die Landeskirchen (inkl. den jüdischen Gemeinden) haben die Aufgabe, darüber zu wachen, dass der Raum leer bleibt und aufzumerken, falls jemand den Raum verdunkelt oder füllt oder beansprucht – im Interesse von allen.

I wie Israel «Immer nur von Rache zu Rache, von Operation zu Operation – wir leben in wachsender Hoffnungslosigkeit, ohne ein Bild von der Zukunft. Niemand in Israel kann sich vorzustellen, wie das Land in zwanzig Jahren aussehen mag – es macht zu viel Angst. In aufrichtigen Augenblicken gestehe ich mir ein, dass auch ich die Chance, dass es irgendwann anders werden wird, bezweifle. Es gibt Gründe für diese Verzweiflung. Aber wir müssen daran glauben, dass eine Änderung unserer Gesellschaft möglich ist. Wir haben keine Zeit mehr zu jammern und keine Zeit dafür, diese Kultur des «Schießens und Weinens» der Linken fortzusetzen. Auch wenn dies von den besten israelischen Schriftstellern, Filmemachern und Intellektuellen erfolgreich weltweit vermarktet wird. Die Zeit, «zu schießen und zu weinen», ist vorbei. Wir brauchen jetzt einen politischen Plan, der den Kampf gegen Rassismus mit einer Zukunftsvision verbindet, die für ein gemeinsames Leben und Gleichberechtigung statt Trennung und Abgeschiedenheit steht.» Nir Baram, israelischer Schriftsteller

K wie Kleidertauschbörse In der Textilindustrie herrscht weltweit viel Ausbeutung und wenig Fairness. Bereits 10 Rappen mehr Lohn pro T-Shirt würden reichen, dass die Näherinnen in Würde statt in Armut leben könnten. Als KonsumentInnen spielen wir alle eine Hauptrolle. Es gibt heute Modelabels, die sich verpflichten, existenzsichernde

Löhne zu bezahlen. Und man kann den Kleiderkonsum etwas herunterschrauben und Kleider tauschen! So verwandelt sich einmal im Jahr unser Saal in eine Börse um, wo Sie kostenlos und ethischer ihre Garderobe auffrischen können!

L wie Libanon Es ist eine unerträgliche Ungerechtigkeit, wenn Länder mit knappen Mitteln wie der Libanon die Hauptlast der Flüchtlingsströme tragen. Der Libanon beherbergt laut UNHCR pro 1000 Einwohner 230 Flüchtlinge. Auf die Schweiz übertragen ergäbe das 1,8 Mio. Flüchtlinge. Auch Jordanien und die Türkei, werden ohne die Hilfe reicher Länder werden die Situation längerfristig nicht bewältigen können. Wir wissen, der Bundesrat ist nicht untätig. Und dennoch, das ist für die reiche Schweiz viel zu wenig! Bis Mitte 2014 hat Europa lediglich 4% der Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen, das ist ein Skandal!

M wie Migration Die säkularisierten Gesellschaften sind angesichts der weltweiten Bevölkerung nicht nur eine Minderheit, sie sind auch völlig überfordert mit den Migrationsströmen. Wo hinein wollen sie die zugewanderten Menschen integrieren? Warum noch immer diese starre Abgrenzung zwischen Einheimischen und Zugewanderten? Migrationsbewegungen sind seit jeher Teil der Menschheitsgeschichte, unsere Gesellschaften sind alle porös und transkulturell und doch tun wir oft so, als sei alles homogen und unveränderbar...

N wie Nakba, das arabische Wort für Katastrophe. Im Frühjahr zeigten wir die gleichnamige Ausstellung, welche die Ereignisse und Entwicklungen im Nahen Osten insbesondere nach dem 2. Weltkrieg aufzeigt. Diese wirken bis

heute im Spannungsverhältnis Israels mit den Palästinensern und seinen Nachbarstaaten nach. Eine direkte Folge war die Gründung des Staates Israel. Die bei uns wenig bekannte Geschichte von 1947/48 ist jene der PalästinenserInnen. Sie nennen die Periode, welche zur Vertreibung und Flucht Hunderttausender Menschen der ansässigen palästinensischen Bevölkerung – Christen und Muslime – führte. Die meisten Menschen verloren dabei Haus, Land, Besitz und sehr oft auch Angehörige. Über die Hälfte der palästinensischen Dörfer wurde zerstört und verschwanden. Ihre Nachkommen leben bis heute in den Flüchtlingslagern der umgebenden Länder – und Israel verweigert entgegen den Beschlüssen der UNO das Recht auf Rückkehr oder eine Entschädigung. Die Ausstellung bringt diese Katastrophe und das daraus entstandene Trauma der palästinensischen Menschen zur Sprache.

O wie Ohnmacht Sich wehren gegen Resignation und Ohnmacht, ist zentral. Am besten steht man dafür zusammen, verbindet sich miteinander. Z.B. im Politischen Nachtgebet auf dem Ringplatz.

P wie Platz Es geht um den Platz der Religion in unserer Gesellschaft. Lange galt die Doktrin der Säkularisierung: die aufgeklärte Gesellschaft gibt sich säkular. Religion ist Privatsache und der Staat redet da nicht drein. Dass dies so ist, musste mühsam erkämpft werden. Dennoch bleibt Religion eine Aufgabe für die Allgemeinheit. Religionsfreiheit und Toleranz entlassen die Gemeinschaft nie von der Machtfrage.

Q wie Qu'ran (Koran) Am runden Tisch der Religionen versuchen am Dialog Interessierte aus verschiedenen religiö-

sen Traditionen miteinander zu reden, gerade auch dann wenn die politische Aktualität es schwieriger macht, aufeinander offen zuzugehen. Dabei ist es hilfreich und öffnet immer wieder den Horizont, in der Vielfalt von Traditionen und Glaubensvorstellungen Gemeinsames, Verbindendes zu finden – was unter den sogenannten abrahamitischen Religionen eigentlich selbstverständlich sein sollte, es aber oft noch nicht ist.

R wie Religion Jede Religion spricht davon, «wo Gott hockt.» Sie wagt sich an die – bildlich gesprochen – Mitte heran, um die sich eine Gemeinschaft formiert. Sie stammt davon, wer in dieser Mitte lebt, welcher Geist hier weht. Sie singt aus dieser Mitte heraus, sie lässt sich von dieser Mitte Fragen stellen. Für kurze Momente wagt sie den Schritt in die Mitte – doch eigentlich sollte sie zugeben, dass diese Mitte leer bleiben muss für alle, die etwas dazu sagen wollen. Diese Mitte stell ich mir wie eine italienische Piazza in einer alten Stadt vor. Ein Platz zum Geniessen, zum Ausruhen, zum Debattieren, sich Zeigen – aber wehe, jemand möchte auf diesem Platz aufmarschieren oder mit Autos zustellen! Religion ist Hüterin dieser unglaublichen Kraft.

S wie Syrien. Der Bürgerkrieg in Syrien treibt Millionen von Menschen in die Flucht. Auch in der Schweiz leben syrische Flüchtlinge und Familien, die Verwandte in Syrien haben. Was können wir hier schon tun? Wir wollen uns nicht gewöhnen an die Gewalt, an Waffenhandel und an das Schüren von religiösen Konflikten. Wir sind nicht ohnmächtig. Wir können den christlich-muslimischen Dialog fördern, damit er dort nicht abbricht und hier wächst und wir können spenden, um Nothilfe in den Flüchtlingslagern

zu garantieren. Dies haben wir mit einem Benefizessen kurz vor Weihnachten gemacht.

T wie Theologie Da geht es um alles. Gott und die Welt, Sprache und Schweigen. Vermutlich haben alle Menschen eine Vorstellung von so etwas wie Gott. Manche ändern ihre Vorstellung nicht – sie halten am alten Mann mit Bart fest, auch wenn sie ihn lächerlich finden. Ja, vielleicht geht es sogar darum: an einen lächerlichen Gott kann man ja nicht glauben! Aber wie müsste Gott sein, dass ich ihm/ihr vertrauen könnte? Worauf möchte ich mich eigentlich verlassen können? Theologie ist nur ein Wort, an das sich unzählige Fragen anschliessen. Sei es im Bieler Lernhaus, im Fernstudium Feministische Theologie, im dreijährigen Theologiekurs – immer wieder freuen wir uns über so viele Frauen und Männer, die zu fragen beginnen.

U wie Unmut Der Arbeitskreis bot eine wunderbare Bildungsreise nach Ägypten an – weil die Liturgie des diesjährigen ökumenischen Weltgebetstags aus Ägypten stammte. Aber auch, weil die arabische Revolution unlöslich mit dem Tahir-Platz in Kairo verbunden ist. Und weil Ägypten als Nachbarland zu Israel/ Palästina eine reiche Kulturgeschichte aufweist. Doch konnte der Arbeitskreis die Reise am Ende nicht durchführen. Die Verhältnisse in Ägypten erscheinen vielen zu unsicher und machen Angst.

V wie Vernissagen Stolz durften wir das neuste Buch von L. Sutter Rehmann vorstellen: *Wut im Bauch-Hunger im neuen Testament*. Und dann auch noch die ökumenische Sammlung Berner Weihnachtsgeschichten. Und in den letzten Jahreswochen wurde unser Saal wieder einmal zu

einer kleinen, schmucken Kunstgalerie. Brigitte Hählen-Geiger stellte ihre Bilder aus!

W wie Welternährungstag Am 16. Oktober findet alljährlich der Welternährungstag statt. Noch immer leidet jeder neunte Mensch Hunger. Zeit, über die Ernährung nachzudenken, darüber, woher unsere Lebensmittel stammen. Im Paulushaus wurde ein vegetarischer Mittagstisch angeboten. Denn zu viel Fleisch ist nicht nur ungesund, es schadet dem Klima und degradiert die Tiere zu Fleischmaschinen.

X wie Xenophobie Fremdenfeindlichkeit hat in den letzten Jahren in Europa eher zu-als abgenommen. Wachsam sein, Zusammenhänge aufzuzeigen, darüber zu schreiben, Friedensarbeit und Rassismusprävention anzubieten, gehört auch zu unserem Auftrag.

Y wie Yladig Wir laden Sie ein, bei uns im Ring 3 vorbeizukommen. Auch ihre Ideen und Themen können von öffentlicher Bedeutung sein oder vielleicht haben Sie Lust, mal ein Projekt mit uns auf die Beine zu stellen. Die Einladung gilt!

Z wie Zusammenarbeit. Davon gab es viele, davon leben wir, wie jedes Jahr. Mit dem frauenplatz, Filmpodium, anderen Kirchen und religiösen Gemeinschaften, Cinévital, HEKS und weiteren Hilfswerken und Frauen und Männern, die aufstehen.

Liliane Gujer und Luzia Sutter Rehmann sind Studienleiterinnen des Arbeitskreises für Zeitfragen.

Paroisse réformée française de Bienne

KHADIJA FROIDEVAUX

Le conseil de paroisse et l'équipe des pasteurs et professionnels laïcs

Conseil de paroisse

Le Conseil de paroisse a pris congé, avec vifs remerciements, de Geneviève Widmer, la présidente en place depuis 23 ans. Il a eu la joie de compter avec l'arrivée de trois nouvelles personnes, Marie-Jeanne Carnal, Monika Galataud et Jean-François Léchet. La nouvelle présidente Michèle Morier-Genoud a été élue lors de l'Assemblée de Paroisse de novembre 2014. Le Conseil de paroisse a été fortement mis à contribution avec le changement de présidence, la repourvue de trois postes pastoraux, une nouvelle organisation de l'équipe professionnelle ainsi que l'adaptation du budget à la diminution des ressources financières de la paroisse. Il est également préoccupé par la future diminution des postes pastoraux annoncée par le canton de Berne en novembre.

Colloque

L'équipe de professionnels (le Colloque) a vécu une année de transition avec le départ des pasteurs Marco Pedroli et Cédric Jeanquartier (retraite) et Marie-Laure Krafft Golay (changement de paroisse) et l'arrivée des pasteurs Luc N. Ramoni, qui occupe un poste complet partagé entre Bienne (60%) et Nidau francophone, et Pierre-André Kuchen, employé à 50%. Ces changements ont été accompagnés d'une réflexion qui a abouti à une nouvelle organisation de l'équipe. Autour des cultes et des manifestations, les activités sont réparties dans quatre secteurs: jeunesse, adultes, aînés et diaconie. Les 3 pasteurs et 8 collaborateurs (5,6 postes) organisent

ainsi la vie de la paroisse, avec le soutien de nombreux bénévoles.

Cultes

Répartis en tournus entre les églises de St-Paul, du Pasquart et de St-Etienne, les cultes réunissent régulièrement 50 à 130 fidèles. Plusieurs cultes sont célébrés en commun pour les paroissiens de Bienne et de Nidau. La célébration œcuménique du dimanche du Jeûne Fédéral a eu lieu à l'église catholique romaine du Christ-Roi le dimanche 21 septembre. Elle a réuni des membres des paroisses catholique romaine, réformée de langue française et la paroisse catholique chrétien ainsi que de l'Eglise Evangélique des Ecluses et de l'Eglise du Réveil.

Chercher le centre

Une demi-heure de méditation hebdomadaire, bilingue et œcuménique, ouverte à tous, à la maison Farel qui a réuni des personnes aimant les poèmes, la musique et le silence.

Manifestations et spectacles

Semaine de prière pour l'unité chrétienne

Dans le cadre de la collaboration œcuménique, catholiques et réformés et des membres de l'Eglise évangélique des Ecluses se sont rassemblés chaque soir du 18 au 25 janvier pour un moment de recueillement dans le cadre de la Semaine de Prière pour l'Unité Chrétienne avec pour thème «Le Christ est-il divisé?» (cf. 1 Cor 1:1-17). Une célébration œcuménique a eu lieu le dimanche 19 janvier à l'église St-Paul.



Photos: copyright paroisse réformée

Compagnie de la Marelle

La pièce intitulée «Lydie, Tim, Paul et les autres» a été présentée le 23 octobre à la Maison St-Paul. Un spectacle coécrit par Daniel Marguerat et Jean Naguel.

Journée mondiale de prière

Animée par des femmes catholiques et réformées, la JMJ s'est tenue le 7 mars, à l'église St-Nicolas, avec pour thème «Des eaux jailliront dans le désert», une liturgie de l'Egypte. Une célébration œcuménique et bilingue avec les enfants a eu lieu à 19h.

La Champagne s'amuse

Le terrain de la cure ayant été vendu, la dernière édition qui s'est tenue le 13 septembre 2014 s'est déroulée dans une ambiance festive et conviviale. Photo A et B

Fête de Noël

Sur le thème du sapin, dans une ambiance chaleureuse, la fête de Noël a battu son plein le 14 décembre dans la

maison Calvin. Des crèches originales, de la musique classique, des chants et du vin chaud ont agrémenté ce beau moment de partage.

Formation d'adultes

Mardis d'Évilard

Lors d'une dizaine de rencontres ayant eu lieu dans la salle de la Baume ou à la chapelle d'Évilard, un petit groupe de





personnes a été ravie de partager des thèmes spirituels divers et variés dans le respect des opinions de chacun.

Lieux d'écoute et d'accompagnement

Passage

L'antenne biennoise de Passage est à Wytttenbach. Elle comprend un groupe de professionnels qui accompagnent des personnes en difficulté ou en crise personnelle.

Aide aux passants

Située à la rue du Milieu 5, l'Aide aux passants des églises est une association émanant des paroisses biennoises et de l'Armée du Salut. Les personnes en difficulté financière y cherchent une aide, un soutien ponctuel ou des denrées de première nécessité. Un service de contact s'occupe des personnes sans papiers et des NEM, toujours plus nombreux dans une société de compétition et de profit.

Diaconie paroissiale

Sise à la rue du Midi 32, la diaconie paroissiale s'adresse à toujours plus de personnes en situation de précarité

venant chercher réconfort, écoute et prière. Un lieu essentiel pour donner la parole aux plus fragiles dans le respect, la dignité et le message d'amour de Jésus-Christ.

L'enfance et la jeunesse

Eveil à la foi

Les quatre rencontres programmées proposaient des thèmes gravitant autour de cinq sens. Les réunions se tenaient pour les dernières fois à la Champagne.

Catéchisme

Le dimanche 24 août a eu lieu le culte d'ouverture du catéchisme animé par une équipe de catéchètes. Il a été suivi d'une grillade à la Source, maison des jeunes et du catéchisme de la Paroisse.

Les enfants du Cycle 1 (3^{ème} à 6^e H) se sont préparés à Noël en réalisant une saynète intitulée «La Fête à Melchior» présentée lors de la Fête paroissiale. En mars, ils ont été invités à suivre Jésus lors de son entrée à Jérusalem. La sortie en mai les a amenés à la Maison du blé et du pain à Echallens pour une journée bien remplie.





Le Cycle 2 regroupe les enfants de 7^e H et de 8^e H. Les plus jeunes ont mené une réflexion sur l'Eau, source de vie ou de destruction, en parcourant des textes de la Bible, autour des personnages de Noé ou de Jonas. Les plus âgés ont suivi Jésus rencontrant Zachée, un agent du fisc et collaborateur, une femme dite infréquentable, Thomas, qui doute. Au cœur de leur questionnement: pourquoi Jésus a rencontré ces personnes et en quoi ces textes leur parlent aujourd'hui?

Le Cycle 3 comprend les 9^e, 10^e et 11^e années scolaires H. La 9^e année H comprend un programme en trois séquences, invitant les jeunes à réfléchir sur leur naissance, la naissance de leur religion, la naissance de notre terre. Une première pour ces jeunes confrontés à ce type de questionnement et qui marque la naissance de leur opinion.

Le programme de 10^e et de 11^e année H invite les jeunes à réfléchir et à se forger une opinion, en évolution constante, sur des questions essentielles comme: Ce qu'il nous faut pour être heureux. La place que l'on donne au vide dans notre existence. Qu'est ce qui est juste pour moi? Le monde

est-il injuste? La vie? La mort? Les relations aux autres? La foi? Dieu? Les valeurs qui nous tiennent debout? Le camp des 10^e H s'est déroulé pour la première fois au centre «Les Mottes» à Montfaucon (JU).

Le catéchisme ne se limite plus à la transmission d'un savoir. Les enfants et les jeunes sont interpellés à leur niveau dans leur manière de voir le monde, leur vie, leurs relations avec les autres, la foi, Dieu. Le chemin qui les mène vers la fête de fin de catéchisme (confirmation ou baptême) est une recherche commune menée avec les adultes qui les accompagnent, et non une somme d'apprentissages à légitimer ensuite.

Réseau des jeunes

Il est un lieu de rencontre et d'expérience communautaire adapté à des jeunes de 13 à 20 ans. Il représente un relais indispensable à la fin du catéchisme. Les animateurs Christian Borle et Christophe Dubois assurent la gestion de l'infrastructure ainsi que la préparation et l'animation des activités. Jusqu'en août, l'équipe comptait en plus la pasteur Marie-Laure Krafft Golay qui participait à la réflexion générale et assumait l'aumônerie.

Un comité constitué de 9 membres actifs du Réseau se retrouve environ six fois par an pour évaluer les activités et mettre sur pied le programme.

Organisées en différents pôles, les activités du Réseau cherchent à répondre aux attentes des jeunes tout en mettant en avant quelques valeurs évangéliques de base appliquées au domaine de l'animation: accueil, non jugement et fair-play.

Cette année a été marquée par un homecamp qui s'est déroulé à La Source du 21 au 25 avril. Une dizaine de jeunes de Bienne et de La Neuveville ainsi que quatre animateurs



ont vécu cette expérience communautaire originale. Les camps constituent toujours de moments particuliers car ils permettent de développer des liens plus profonds entre participants.

Le projet resTeau lancé en 2013 s'est développé et a permis aux jeunes de proposer à deux reprises en 2014 des repas pour 70 personnes. Encadrés par le chef Christophe Siegfried, 15 à 20 jeunes ont ainsi pu mettre la main à la pâte. Bien que ce ne soit pas l'objectif principal, ces deux manifestations ont permis de dégager un petit bénéfice qui a permis de soutenir deux actions caritatives.

La Villa Ritter

Elle est fréquentée par de nombreux jeunes, allant parfois entre 60 et 100 jeunes par jour. L'accompagnement et l'écoute des jeunes offerte dans un cadre sécurisé parfois en situation de difficulté, l'aide à l'insertion professionnelle, la mise à disposition d'un «port d'attache» ponctuel où se



réfugier plutôt que d'être livré à soi-même sont au cœur du travail de l'équipe d'animation. La Paroisse réformée française de Bienne soutient financièrement cette institution.

Les groupes de réflexion et de formation

Groupe de dialogue œcuménique

Il s'est réuni régulièrement à la maison Wyttenbach pour des soirées de discussions centrées sur la Bible; le groupe tient à exprimer sa vive reconnaissance à la pasteure Marie-Laure Krafft Golay qui, avant son départ, a remis le témoin à Luc N. Ramoni.

Club Rencontre

Il est ouvert aux dames seules qui souhaitent échapper à la solitude et se sentir entourées de sympathie, tous les jeudis à la maison Farel de 14h30 à 17h. Le Chœur Belle Epoque répète les vendredis de 9h45 à 10h45 à la maison Calvin et accueille toutes celles qui désirent chanter.



Groupe Echange

s'est réuni très régulièrement durant l'année, pour réfléchir et discuter autour d'un livre choisi en commun et lu par tous les membres.

Après-midi Rencontre

Rencontres ouverts à ceux qui ont du temps libre un mardi après-midi par mois: thèmes divers et repas. Les participants à la course d'un jour ont visité le Musée olympique à Lausanne. La Paroisse organise également le lundi, de mars à novembre, huit PROMENADES SPIRITUELLES en ville de Bienne pour bouger le corps et l'esprit.

Les rencontres du jeudi

Les rencontres du jeudi réunissent chaque mois entre 15 et 25 paroissiens répartis entre les quartiers de Madretsch et de Mâche-Boujean. Des thèmes, des films, des réflexions agrémentent ces soirées. On y relève des liens forts et une très grande fidélité.



Les médias

Paraboliques

le magazine œcuménique diffusé sur Canal, la radio locale biennoise traite de thèmes de société, de spiritualité ou de sujets en lien avec la vie des Eglises. Le format a été complètement revu en 2014. Depuis août, la durée des émissions est passée de 20 à 10 minutes. L'habillage musical a été repensé. L'équipe a enregistré le départ de Christiane Elmer qui continue néanmoins de participer aux séances de rédaction. L'équipe produit chaque semaine une émission qui est diffusée le dimanche à 10h30 et le mercredi à 19h10. Elle gère également le site Internet www.paraboliques.ch.

Teleglise

Au rythme de deux diffusions par mois sur TeleBilingue, «TelEglise» est une émission de 30 minutes d'échanges et de réflexions sur notre temps. Traitée sous un angle spirituel, éthique ou philosophique, TelEglise aborde les sujets proches de l'actualité et des préoccupations des gens. En



2014, les thèmes abordés sont: «David d'aventure», «Ces pères qui s'engagent», «Les rituels», «Jeans», «Espérance chrétienne», «l'addiction aux jeux», «l'aumônerie de l'armée», «être brésilien en Suisse», «l'Exil», «Le deuil après un suicide», «la FICD», «les prophètes», «la pauvreté», «les femmes enceintes».

Bienn'attitudes

Le journal de la paroisse réformée qui traite des thèmes de réflexion sur la vie de la paroisse et la spiritualité d'aujourd'hui dans notre commune et région.

Site internet

www.ref-bienne.ch permet d'accéder à toutes les informations.



Entraide – Terre Nouvelle

Commission Terre Nouvelle

Au rythme des campagnes lancées par le DM – Échange et Mission, l'Entraide protestante aux Églises en ruine (EPER) ou Pain pour le Prochain (PPP), les membres de cette commission se sont efforcés de sensibiliser les paroissiens aux problématiques de justice sociale, économique et environnementale pour soutenir des projets de ces organismes.

Marché aux Puces

Grand moment paroissial, le marché aux puces du 29 mars 2014 a attiré un public nombreux. Deux dons importants ont pu être fait. L'un en faveur d'un projet de l'EPER en Haïti et l'autre pour la Cuisine populaire à Bienne.



Vente de l'Avent

Le 27 novembre, la Vente de l'Avent a permis aux bénévoles de l'atelier de création de vendre des couronnes, de nombreux arrangements et de nouvelles créations.

Association Présences

Avec le départ à la retraite du pasteur Marco Pedrolì et son remplacement par le pasteur Luc N. Ramoni, 2014 a été une année de transition pour Présences. Plusieurs changements sont par ailleurs intervenus au sein du comité. Daniel Suter en a officiellement repris la présidence et Marie-Jeanne Carnal s'y est engagée. Certains membres ont en revanche mis un terme à leur mandat: Geneviève Widmer, François Golay, Doris Hirschi et Nadine Manson. L'exposition «L'arbre révélateur» s'est tenue du 14 mars au 13 avril. Elle présentait une installation de Grégoire Dufaux et des vitraux de Mirei Lehmann. Le vernissage a vibré au son de la clarinette basse de Lucien Dubuis. Le 29 mars, l'organiste français Emmanuel Le Divillec a interprété des œuvres classiques et modernes ainsi que des improvisa-

tions au cours d'un concert ponctué par la lecture de textes poétiques de Marco Pedrolì. François et Marie-Laure Krafft Golay ont pour leur part revisité quelques incontournables de la chanson française lors du finissage.

Arrivé au mois d'août, le nouvel animateur Luc N. Ramoni s'est immédiatement lancé dans la préparation de plusieurs expositions dont la première est programmée en janvier 2015.

En plus des personnes mentionnées, l'association a bénéficié de l'aide de nombreux bénévoles et du soutien financier de la paroisse réformée. Le comité tient à les remercier pour leur contribution indispensable.

Khadija Froidevaux, responsable medias.

Römisch-katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung

Die Kirche klar und besser sichtbar machen

NIKLAUS BASCHUNG

Der deutschsprachige Teil der röm.-kath. Bieler Pfarreien St. Maria, Bruder Klaus, Christkönig und die Pfarrei St. Martin (Pieterlen, Lengnau und Meisberg) hat im Herbst 2014 einen gemeinsamen Pastoralraum gebildet. Die Kirchenmitglieder können damit weniger ortsgebunden dasjenige Angebot auswählen, welches ihnen entspricht.

«Unsere Gesellschaft ist viel mobiler als früher; zudem wählen die Menschen genau aus, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Ein grösserer pastoraler Raum kommt diesem Wandel entgegen», erklärt Christine Vollmer Al-Khalil, die Leiterin des neu geschaffenen Pastoralraums Biel-Pieterlen. Katholische Kirche sei nicht nur lokal, sondern habe auch die globale Dimension. «Ein solcher Raum kann daher mithelfen, aus dem «Für-sich-denken» stärker zu einem «Für-einander-denken» zu finden.»

Feierlich eingeweiht wurde der Pastoralraum in Rahmen eines Gottesdienstes in der Kirche Christkönig durch Bischof Felix Gmür. In seiner Predigt wünschte er den Seelsorgenden, dass «wir in Biel neue Früchte hervorbringen, im richtigen Hören des Einen auf den Andern.» Er ging auch auf die Multikulturalität von Biel ein, die es wertzuschätzen und zu pflegen gelte.

In acht Schwerpunkten wollen die Seelsorgenden im Pastoralraum tätig bleiben oder verstärkt tätig werden. Vier davon wurden vom Bistum bereits vorgegeben (Diakonie, Glaubensbildung Erwachsener, Initiationssakramente, Gemeinschaftsbildung). Vier weitere konnten die Verantwortlichen – an die lokalen Bedürfnisse angepasst – selber entwickeln. Dazu gehören:

- «Position beziehen in der Gesellschaft» – die Kirche will in der öffentlichen Wahrnehmung mit Positionen und ihrem Engagement sichtbar sein.
- «Ökumene» – die Pflege lebendiger Beziehungen zu den anderen Konfessionen wird betont.
- «Migration» – das interkulturelle Zusammenleben wird gefördert.
- «Jugendarbeit» – Jugendliche erhalten Möglichkeiten zur Glaubensbildung und zur spirituellen Vertiefung

Jugendhaus wird verkauft

Auf der Ebene der sprachenübergreifenden Kirchgemeinde Biel und Umgebung hat ein Thema zu besonderen Emotionen geführt: der geplante Verkauf des Jugendhaus-Chalets in Près-d'Orvin. Das Haus wird schon seit Jahren sehr wenig genutzt, auch nicht durch Gruppen aus der Kirchgemeinde. Ein Grund dafür sind das Fehlen von Duschen und Warmwasser. Das in einer Zisterne gesammelte Regenwasser reicht umgekehrt gar nicht dazu aus, um damit Duschen betreiben zu können. In zwei Kirchgemeindeversammlungen wurde das Thema traktandiert. Weil das Resultat bei der Schlussabstimmung mit 25 Ja, 25 Nein bei 3 Enthaltungen Gleichstand bedeutete, wurde ein Stichentscheid des Präsidenten der Kirchgemeindeversammlung, welcher den Verkauf befürwortete, notwendig. Der Kirchgemeinderat ist nun beauftragt, die Liegenschaft zu einem Preis von nicht weniger als Fr. 300 000.– zu verkaufen.

Bijou an der Juravorstadt

Nach aufwändigen Restaurierungen lädt der Park Villa Choisy, neben der Kirche St. Maria gelegen, zum beschaulichen Verweilen ein. Der historische Garten um die Villa wurde auf seine ursprüngliche Bestimmung zurückge-



Der Park Villa Choisy wurde aufwändig restauriert.

Foto: Niklaus Baschung

führt. Als der Garten und das Haus Villa Choisy seinerzeit in den Jahren 1857 und 1858 gestaltet und erbaut wurden, bestand die nähere Umgebung aus Rebbergen. Bauherr Gottfried Scholl, damals auch Mitglied der Berner Kunstgesellschaft, liess diesen Garten als eine romantische Inszenierung anlegen, welcher die Passanten zum beschaulichen Staunen einladen soll. Bei der Restaurierung wurde der Hang nun minutiös mit den damals verwendeten Jura-Karststeinen wieder aufgebaut. Ein Wasserfall plätschert darüber. Um die Natürlichkeit des Gartens zu betonen wurde eine montane bis alpine Bepflanzung angelegt. Dasselbe gilt für den Einbau einer Grotte – Ausdruck einer schon seit Ewigkeiten bestehenden Natur. Ein Besuch an der Bieler Juravorstadt 45 – 47 lohnt sich.

Niklaus Baschung, Redaktion Angelus, Biel.

Paroisse catholique romaine de Bienne et environs

CHRISTIANE ELMER

2^e édition du Festival des chorales chrétiennes africaines: l'apothéose!

Samedi 26 avril 2014, l'église et le centre paroissial de Christ-Roi ont vibré sous les chants, la joie et les couleurs des chorales qui ont pris part à la 2^e édition du Festival des chorales chrétiennes africaines. Une messe, célébrée par les abbés Nicolas Bessire, Léon, Hyacinthe et Odilon, a mis un point final à cette ode musicale au Christ. C'est le chœur St-Charles Lwanga de Bienne, sous la houlette de sa directrice Marthe Gsteiger, qui a ouvert et clôturé ce Festival. L'abbé Nicolas Bessire a souligné la présence vivante de la communauté africaine au cœur de notre Eglise. Il a félicité la chorale africaine de Bienne, St-Charles Lwanga, qui fête cette année son 10^e anniversaire, et a remercié toutes les chorales prenant part à ce Festival d'être venues rayonner le Christ à Bienne. Des choristes et des musiciens africains et chrétiens de Fribourg, du Cap-Vert, du Jura, de Strasbourg, de Bâle, de Zurich et, bien sûr, de Bienne!

Jeûne fédéral 2014: remontons le même filet de pêche

Dans le cadre du dimanche du Jeûne fédéral, une célébration bilingue et œcuménique rassemblant près de 400 paroissiens francophones et alémaniques de confessions réformée, évangélique, catholique chrétienne et romaine, s'est tenue le 21 septembre en l'église Christ-Roi. C'était la première fois, à Bienne, qu'une telle célébration avait lieu dans une église catholique.

Pèlerinage de la paroisse à Rome

Du 21 au 26 septembre 2014, 21 personnes ont pris part à un voyage-pèlerinage dans la ville éternelle. C'est l'abbé Nico-



Le chœur africain de Bienne St-Charles Lwanga.

Photo: Chr. Elmer



Célébration du Jeûne fédéral œcuménique et bilingue à Christ-Roi.

Photo: J.-M. Elmer

las Bessire, prêtre dans l'équipe pastorale francophone, qui a guidé ce radieux groupe à travers 27 siècles de merveilles, entre la Rome antique, chrétienne et actuelle.

On revient toujours d'un pèlerinage plein de forces neuves, d'images, de partages, de goût de Dieu, plus savoureux. Les 21 pèlerins partis à Rome sous la houlette de l'abbé Nicolas ont vécu tout cela. De découverte en émerveillement, d'église en basilique, de la prière au dialogue, de l'échange au silence, de places en fontaines, d'une chapelle à un sanctuaire, en passant par les Musées du Vatican, la basilique St-Pierre, l'audience publique du pape et les Catacombes...

Le chalet des Prés-d'Orvin sera vendu!

Lors de la dernière assemblée ordinaire 2014 de la Paroisse catholique romaine de Bienne et environs, qui a eu lieu le 3 décembre, il a été décidé de mettre en vente la Maison des jeunes aux Prés-d'Orvin. Suite à l'ex-aequo des voix, c'est le président de l'assemblée qui a tranché, selon les prescriptions prévues en pareil cas: le chalet sera vendu.

Une page se tourne dans l'histoire de la paroisse. A 25 voix partout, c'est finalement Marc Despont, président de l'assemblée, qui a fait pencher la balance en faveur de la vente de la Maison des Jeunes. Une décision qui a profondément navré la moitié de l'assemblée, tout particulièrement les communautés hispanophone et italoophone. La paroisse a procédé à une analyse auprès des centres et des groupes fréquentant la Maison des Jeunes pour vérifier le taux d'occupation du chalet des Prés-d'Orvin. Il est ressorti de cette étude que ces locaux sont sous-occupés. Mais la rentabilité actuelle n'est pas le seul point faible. Le chalet ne dispose pas d'eau potable et n'a pas de douches. L'eau provient d'une citerne d'une capacité d'environ 4000 litres qui collecte les eaux de pluie. «Nous sommes tenus d'as-



Place St-Pierre à Rome, les 21 personnes ayant pris part au pèlerinage de la paroisse.

Photo: ldd

sainir centres et bâtiments selon des normes écologiques (isolation, économie d'énergie). La mise en conformité du chalet engendrerait des frais considérables, tout à fait disproportionnés» a encore ajouté Patrick Lüscher, président de la paroisse.

Christiane Elmer, rédaction francophone de l'Angelus, Bienne.

Missione Cattolica di Lingua Italiana di Biel/Bienne

DANIEL LATTANZI

Team: don Antonio Ruggiero (*missionario*), Antonio Bottazzo (*conciierge*), Anna Lisa Fiala (*segretaria*), Mauro Floreani (*segretario amministr. ed animatore pastorale*), Daniel Lattanzi (*animatore pastorale*), Francesco Margaroni (*animatore pastorale*) e suor Clara Rasoamampionona (*animatrice pastorale*).

La pastorale nel 2014

La Missione Cattolica di Lingua Italiana in numeri e in foto per quanto riguarda l'anno 2014:

- Partenze / arrivi: 12 persone sono tornate in Italia per sempre (fonte: comune di Biel/Bienne), 187 persone si sono stabilite nella Parrocchia di Bienne e

dintorni (fonte: Parrocchia catt.-rom. di Biel/Bienne e dintorni).

- Sono stati visitati 680 ammalati/e nei vari ospedali (Insel di Berna, clinica di Aarberg, Beaumont e clinica Tilleuls di Bienne) e 26 anziani/e (a casa e negli ospizi di Mett, Boujean, Nidau e St-Imier).
- Dai registri risultano celebrati i seguenti sacramenti (01.01.2014 – 31.12.2014):
 - 23 Battesimi;
 - 30 Prime Comunioni;
 - 17 Prime Confessioni;
 - 17 S. Cresime, di cui 8 S. Cresime di adulti;
 - 14 Matrimoni di cui 6 celebrati a Bienne, 8 in Italia e 1 in Polonia;
 - 30 Esequie (da novembre 2013 a ottobre 2014);



I bambini-e del 3° anno, che hanno ricevuto il sacramento della Prima Comunione.

Foto: mci - bienne



Il gruppo giovani-ssimi a Plagne.

Foto: mci - bienne



Le coppie di fidanzati.

Foto: mci - bienne

- La Missione ha catechizzato 186 tra bambini/e e ragazzi/e accompagnati/e da 26 tra coordinatrici, catechisti/e ed aiuto-catechisti/e. I momenti salienti dell'anno catechistico sono stati i seguenti: il ritiro spirituale nel centro del movimento dei focolari a Montet (Broye, FR); le celebrazioni dei sacramenti di Prima Comunione, Prima Confessione e S. Cresima; le feste di apertura e di conclusione dell'anno catechistico.
- 206 bisognosi/e sono passati/e in Missione (passanti regolari o con problematiche specifiche).
- I giovani che frequentano la Missione sono circa 20:
 - gruppo dei giovani-ssimi: 20 (età fra 16 e 21 anni);
 - il gruppo degli educatori: 4;
 - altri giovani frequentano in modo irregolare, soprattutto il sabato sera.
- L'itinerario prematrimoniale 2013-14 ha visto la partecipazione di 11 coppie di fidanzati.



Il coro «don Giuseppe» a Yvoire.

Foto: mci - bienne

- 29 coppie hanno festeggiato l'anniversario di matrimonio domenica 21 dicembre 2014 nella chiesa di S. Maria Imm.
- Infine non possiamo dimenticare di ringraziare tutti i collaboratori/trici volontari della Missione, perché senza il loro sostegno, la loro preziosa collaborazione, la loro presenza ed il loro affetto, nulla di tutto ciò sarebbe stato possibile.

Daniel Lattanzi, animateur pastoral, Missione Cattolica Italiana.

Misión Católica de Lengua Española, Bienne y Alrededores

JOSÉ LUIS MARCOS

Siguen llegando españoles

Durante este año 2014 han seguido llegando compatriotas, procedentes de nuestro país. Vienen huyendo de la penuria laboral, empujados por la necesidad y en muchos casos, aunque duela decirlo, por la miseria.

Sueñan con encontrar una situación laboral estable en Suiza y un futuro mejor. Pero cada vez les resulta más difícil hacerse un hueco en este país. Por un lado, la gran mayoría de estas personas no hablan el idioma y, por consiguiente, no pueden llevar a la práctica su potencial laboral. Después, la vida aquí es muy cara y los que no tienen familia o amistades en este país agotan sus recursos económicos antes de encontrar trabajo. Y para acabar de poner las cosas difíciles, debido a la gran afluencia de ciudadanos de varios



Emigrante.

Foto: Idd

países europeos, las autoridades ya están tomando medidas, algo que se puso en evidencia el pasado mes de febrero cuando se aprobó por referéndum limitar el acceso de ciudadanos europeos según las necesidades de su situación laboral, fijando cuotas anuales.

En este sentido, es pertinente la denuncia del Papa Francisco, que dice «en el centro está el dios dinero y no la persona humana». Y es que, si esta práctica fija el baremo de los derechos de los ciudadanos según su situación económica, lo cierto es que sólo hace referencia a las personas, no habiendo ningún tipo de trabas para la circulación de capitales u otros bienes mercantiles.

Nuestra Misión está haciendo todo lo posible por atender a las personas que siguen llegando cada día. Además de ofrecerles nuestra experiencia, les prestamos el apoyo de nuestras actividades y servicios. Les acompañamos e informamos lo mejor que sabemos y podemos, conscientes de nuestras limitaciones a la hora de ayudarles a encontrar un trabajo, que en definitiva, es lo que más necesitan.

Actividades 2014

En 2014, nuestra comunidad se ha mantenido activa. Como cada año, hemos organizado y realizado distintas actividades. He aquí un resumen de las mismas:

- Cuaresma: Esta es una de las actividades donde más personas se reúnen. En la Misa del Domingo de Ramos, por ejemplo, nos reunimos en la parroquia de San Nicolás más de 250 personas para celebrar la entrada triunfal de Jesús en Jerusalén.
- Teatro: el 3 de mayo, a las 19h00 tuvo lugar nuestra tarde de teatro. El grupo de teatro, GTEL, representó la obra «Usted no sabe con quién está hablando», del autor Juan José Alonso Millán.



Confirmaciones.

Foto: ldd

- Día de la madre: este año fue el 11 de mayo. Durante la misa se ofrecieron flores a las mamás.
- Confirmaciones: recibieron este sacramento 6 miembros de nuestra comunidad el domingo 15 de junio con la presencia del nuestro delegado nacional Don Miguel Blanco.
- Charla de formación en el chalet: Este año las charlas de se celebraron el fin de semana 17 y 18 de mayo. Estuvieron a cargo de Montserrat Jiménez, socióloga que vino de España para hablarnos sobre el tema de la crisis económica en nuestro país.
- Primeras Comuniones: fueron el domingo 22 de junio e hicieron su Primera Comunión un grupo de 17 niños de nuestra comunidad.

- Cena de colaboradores: El 25 de junio, sábado por la tarde, nos reunimos en el salón parroquial de San Nicolás unas 40 personas, todos ellos colaboradores de nuestra Misión.
- Peregrinación: 28 de setiembre, al Santuario de Nuestra Señora de Vorbourg, en Delémont. Después de la Eucaristía, almorzamos en la Misión de Delémont y visitamos la bella ciudad de Saint Ursanne.
- Paella Solidaria: Fue el domingo 19 de Octubre con una numerosa participación. El beneficio de 4400 frs. se destinó a proyectos de desarrollo.

Actividades fijas:

- Misas: Todos los domingos a las 11h30, en San Nicolás, Bienne, y a las 10h00 en Grenchen.
- Cursos de idiomas: Francés y alemán, viernes y sábados.
- Curso de Biblia: Los miércoles por la tarde.
- Reunión de señoras: Primeros y terceros lunes de cada mes.
- Coro: todos los viernes por la noche en la Misión.
- Catequesis: todos los sábados de 08h.00 a 12h.00.
- Solidaridad: A lo largo de este año 2014 hemos compartido solidariamente con el Tercer Mundo la cantidad de 13 000 frs.
- Sacramentos: Durante este año hemos celebrado en nuestra comunidad 12 bautismos, 16 preparaciones de matrimonio (ceremonia en España), 17 primeras comuniones, 6 confirmaciones y 2 funerales.

José Luis Marcos, mission catholique de langue espagnole.

Chronik

MONICA RAHN

Januar

1. Die Bieler Stadtverwaltung startet ohne Budget in das neue Jahr. Nur noch gebundene Ausgaben wie Löhne, Sozialhilfe oder Mieten dürfen bis Ende März getätigt werden. Das Bieler Stimmvolk wird erst am 30. März erneut zur Urne gerufen. Auch das dreimonatige Stellenmoratorium bleibt bis dahin in Kraft.

6. Der FC Biel startet auf der Champagne mit den Vorbereitungen für die zweite Meisterschaftshälfte.

7. Der 1939 gegründete EHC Biel befindet sich in seiner 75. Saison. Im Jubiläumsjahr 2014 sind diverse Aktivitäten geplant, u.a. erscheint nach den Sommerferien das neue EHC-Biel-Buch «75 Jahre EHCB» von BT-Sportredaktor Beat Moning (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).

Die Sparte Torbau der Bieler Hartmann + Co AG wird von der Meier Systems AG aus Thun übernommen. Dadurch wird das Bieler Traditionsunternehmen kleiner und beschäftigt noch rund zehn Personen.

9. Die Bieler Faschingszunft startet den Plakettenverkauf in der Nidaugasse mit der traditionellen Versteigerung des «Unikats».

10. Der grösste Uhrenhersteller der Welt, die Swatch Group, teilt mit, dass sie im Jahr 2013 einen Rekord-Umsatz von 8,817 Mrd. Franken erzielt hat. Das sind nochmals 8,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

12. Der 14-jährige Beat Schümperli gewinnt in Zug die Eiskunstlauf-Schweizer-Meisterschaft in der Kategorie Nachwuchs.

13. Die Abteilung Infrastruktur/Tiefbau der Stadt Biel beginnt mit der Erneuerung der Kanalisation im Blumenrain. Die Bauarbeiten dauern bis Anfang Juli und sind somit



6/1

Foto: Pedro Rodrigues

vor der Wiedereröffnung der Blumenrainbrücke abgeschlossen.

14. Im Bieler Kongresshaus werden die Siegerprojekte aus dem städtebaulichen Ideenwettbewerb für AGGLOlac präsentiert. Gewonnen hat das Büro Bauzeit Architekten aus Biel mit «citélec».

Die Gruppenausstellung «Ici, c'était Bienne» zeigt von zehn Bieler Künstlern deren Sicht über Biel, wie es ist, wie es war und wie es wird. Die Ausstellung findet in der Galerie Art-Etage in Biel statt.

16. Die Stadt Biel will den Ressourcenvertrag mit dem Kanton und Police Bern neu aushandeln und hat ihn daher



17/1

Foto: Pedro Rodrigues

vorsorglich per Ende 2015 gekündigt. Die Regierung ist der Meinung, die Stadt zahle zu viel und profitiere zu wenig. An der ersten Stadtratssitzung in diesem Jahr hat Ratspräsident Pierre Ogi (PSR) drei neue Mitglieder begrüsst: Alessandro Trachsler (PRR) folgt auf Alain Nicati, Hervé Treu (PSR) folgt auf Béatrice Sermet-Nicolet und Urs Känzig (Grüne) ersetzt Claire Magnin im Stadtrat.

17. Der Gemeinderat präsentiert an einer Medien-Orientierung zwei neue Versionen für das Budget 2014. Der Stadtrat wird erst an seiner Sitzung im Februar darüber debattieren. Die Version 1 sieht ein Defizit von 4,4 Millionen Franken vor.



20/1

Foto: Anita Vozza

Bei der Version 2 beträgt das Defizit 1,87 Millionen Franken, dafür sollen die Steuern um 0,05 auf 1,58 angehoben werden.

Die Band QL veröffentlicht zehn Jahre nach dem Debüt ein neues Album. Mit «Wäuthit» machen QL deutlich: «Wir blicken nicht zurück, sondern in die Zukunft.»

Seit über 50 Jahren wirkt Hans Noll, Gründer der Marke Hanowa, in der Uhrenbranche. 1963 gründete er die Marke Hanowa in Biel und schied Ende Januar 2013 mit 75 Jahren aus der Firma aus. Nun hat er seine Lebensgeschichte in einem Buch festgehalten: «Der fliegende Uhrenhändler».

20. Im Tierpark Biel beginnt der Bau der Volieren für seltene, einheimische Wildvögel und andere kleine Wildtiere. Im Sommer wird die Anlage bezugsbereit sein.

In einer Abstimmung im Grossen Rat des Kantons Bern wird das Postulat von Roland Matti (FDP) angenommen. Roland Matti, der gegen die Bildung von nur einer Regionalkonferenz ist, verlangt vom Regierungsrat, das 113 Gemeinden umfassende Gebiet noch einmal zu überprüfen und die Bildung zweier verschiedener Konferenzen ins Auge zu fassen: eine für den Berner Jura und eine für das Seeland.

22. Die Abteilung Öffentliche Sicherheit der Stadt Biel führt einen Versuch durch und verzichtet auf dem Bahnhofplatz Biel während drei Tagen auf die manuelle Verkehrsregelung während der Stosszeiten. Der Versuch soll aufzeigen, ob der Busfahrplan dennoch eingehalten werden kann.

23. Der Maschinen- und Montageanlagen-Hersteller Mikron in Biel konnte seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent auf 241,1 Mio. Franken steigern.

24. Das autonome Jugendzentrum (AJZ) in Biel bekommt definitiv keine Subventionen mehr vom Kanton.

29. Die beiden Bieler Kulturinstitutionen Spectacles français und Theater Orchester Biel Solothurn TOBS verstärken ab sofort ihre Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen. Eine Fusion ist jedoch kein Thema.

30. Die Spitex Biel-Bienne Region muss zwölf Mitarbeitende entlassen. Grund dafür sind die wegfallenden Subventionen des Kantons für hauswirtschaftliche Leistungen. Das Sportgeschäft Vaucher Sport Specialist gibt bekannt, dass drei von vier Filialen geschlossen werden müssen. Darunter auch die Filiale in Biel mit 10 Angestellten. Auch die Shirthouse AG an der Bahnhofstrasse wird auf den 1. Juni schliessen.

Die vier bisherigen Kirchenbezirke Biel, Lyss-Aarberg, Büren und Seeland, haben sich zu einem Bezirk zusammenschlossen. Der neue kirchliche Bezirk Seeland wird vom Bieler Biologen Christoph Grupp präsidiert.

Februar

1. Der Bieler Profipianist und Sänger Nico Brina feiert im Hotel Worbenbad seine 30-jährige Musikgeschichte. 1996 schaffte er den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde als schnellster Boogie-Woogie-Pianospieler.

Die 11-jährige Svenja Handschin vom Swim Team Biel ergattert gleich drei Goldmedaillen am Meeting Intervilles im Bieler Kongresshaus.



Foto: Tanja Lander

3. Beim Bieler Familienunternehmen Estoppey-Addor AG übernimmt die fünfte Generation das Steuer. Das Unternehmen wurde 1880 von Louis Estoppey gegründet. Nun ist Sandrine Estoppey neu Geschäftsführerin und ihr Bruder Cyril leitet den Verkauf und die Produktion.

4. An einer Medienkonferenz präsentieren die Städte Biel und Nidau die Resultate der Mitwirkung zum Richtplan Städtebau A5-Westast, welcher parallel zum Generellen Projekt A5-Westast erarbeitet wurde. Darin aufgenommen wurde auch der Wunsch nach sicheren Rad- und Fusswegen.

5. Im Jahr 2013 hat der weltgrösste Uhrenhersteller Swatch Group den höchsten Gewinn aller Zeiten erzielt. Der Konzern konnte den Reingewinn um satte 20,2 Prozent auf 1,93 Milliarden Franken steigern.

Der Gemeinderat bewilligt im Zusammenhang mit den Fussgängerüberführungen im Beaumontquartier eine Projekterweiterung mit gebundenem Zusatzkredit von 370 000 Franken.

8. Der Bieler Regisseur Yvan Kohler, Sohn des bekannten Malers Walter Kohler-Chevalier, stirbt im Alter von 51 Jahren an Krebs.

10. An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Schlössli Biel-Bienne (Zentrum für Langzeitpflege) wird der Rahmenkredit von 2,2 Millionen Franken für das Gesamterneuerungsprojekt bewilligt. Zudem wurde der Vorstand um drei Personen verstärkt: Lucie Schmid aus Bern, Martin Bühler aus Studen und André Cartier aus Diessbach.



8/2

Foto: Adrian Streun/a

12. An der Generalversammlung des Panathlon-Clubs Biel, dem Service-Club des Sports, wurde der bisherige Präsident, Beat Zurflüh, mit Applaus verabschiedet. An seine Stelle tritt Andreas Graf.

17. Rund 450 Schülerinnen und Schüler des Gymnase français de Bienne nehmen ihren Unterricht in der provisorisch erstellten Containeranlage auf, damit die Sanierungsarbeiten am bestehenden französischen Schultrakt beginnen können. Parallel dazu wird der Erweiterungsbau in Angriff genommen.

19. Vor genau 100 Jahren wurde der Damenturnverein Bözingen gegründet. Die Präsidentin Carmen Marino holte an der 100-Jahr-Feier alte Geschichten aus der Versenkung. Heute zählt der FTV Bözingen rund 40 Frauen.

Der Bieler Stadtrat beschliesst, dem Volk am 30. März zwei Varianten des Budgets zur Abstimmung zu bringen.

Der Bieler Gemeinderat hat entschieden, der CTS SA offiziell die Betriebsführung der neuen Sportstadion zu übertragen. Obwohl der Rohbau noch nicht abgeschlossen ist, will die CTS SA bereits damit beginnen, die Stadion zu vermarkten. Zudem hat er einen Unterstützungsbeitrag von 200 000 Franken für die in Biel stattfindenden internationalen Beachvolleyball-Turniere genehmigt.

20. Der Bund hat im Jahr 2013 Beiträge von insgesamt 300 000 Franken an elf Projekte zur Förderung der Zweisprachigkeit im Kanton Bern gesprochen. Unterstützt wird unter anderen das Spitalzentrum Biel mit 50 000 Franken. An einer Medienkonferenz teilen der Erziehungsdirektor des Kantons Bern Bernhard Pulver und Biels Schuldirektor Cédric Némitz mit, dass der Pilotversuch Filière Bilingue «Fibi» (zweisprachige Schule) weitergeführt und vom Kindergarten und den ersten beiden Klassen auf die 3. bis 6. Klasse ausgeweitet wird.

Heute beginnt das 13. Bieler Gitarrenfestival Guitarras del Mundo und dauert bis am 23. Februar. Das Festival geht dann weiter vom 27. Februar bis 2. März 2015.

22. In Bözingen findet die Quartierfasnacht statt. Nebst dem Kinderumzug mit über 200 Kindern, der Beizenfasnacht und der Maskenprämierung gibt es zum ersten Mal eine Gugge-Party im Hirschensaal.

25. Heute vor 20 Jahren hat Jean Helfer beim EHC Biel das Ruder übernommen. Als Retter in der Not führte der neue Chef an der Bande die Bieler auf die Siegerstrasse zurück. Die Stadt Biel legt den Grundstein für das Parkhaus Espalanade, das zwischen Coupole und Kongresshaus entstehen wird. Die 28 Millionen Franken teure Tiefgarage soll im Sommer 2015 eröffnet werden und Platz bieten für 500 Autos.

26. Der Bieler Gemeinderat teilt mit, dass sich die Stadtverwaltung Biel und die Sportdelegierte, Gabi Schibler, entschieden haben, das Arbeitsverhältnis zu beenden.

28. Heute feiert das Bieler Lokalradio «Canal 3» seinen 30. Geburtstag. Am 29. Februar 1984 ist Canal 3 gegründet worden und ging erstmals auf Sendung. Heute schalten täglich bis zu 60 000 Hörer ein. Die grosse Jubiläumsparty findet im Oktober in der Kufa Lyss statt.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern teilt mit, dass künftig das Gymnasium Biel-Seeland als deutschsprachiges Gymnasium (unter der Leitung von Leonhard Cadetg) und das Gymnase français de Bienne als französischsprachiges Gymnasium (unter der Leitung von Aldo Dalla Piazza) geführt werden. Pierre Buchmüller, heutiger Rektor des Gymnasiums Alpenstrasse, welches aufgrund der Sparmassnahmen wegfällt, übernimmt als Mitglied des französischsprachigen Gymnasiums die Leitung der Wirtschaftsmittelschule sowie die Standortleitung.

März

1. Die neue Verordnung über Veranstaltungen am Bieler Strandboden tritt in Kraft. Der Strandboden ist ein Naherholungsgelände. Daher muss jeder Anlass eine Ausnahme bleiben. Zudem ist jede Veranstaltung bewilligungs- und gebührenpflichtig.

Beim EHC Biel werden 20 000 Franken samt Tresor, acht weisse Auswärts-Matchdresses und der Materialbus gestohlen. Dieser Einbruch ist in der Geschichte des EHCB im nun 75. Vereinsjahr einmalig.

Nach 26 Jahren als Heimleiter der Stiftung Dammweg geht Rolf Senn in Pension. Seine Nachfolgerin Susanna Hurni übernimmt neu die Leitung.

5. Der Bieler Gemeinderat genehmigt die geringfügige Teiländerung der baurechtlichen Teilgrundordnung «Bözingenfeld-West». Die Änderung betrifft die südlich der Stades de Bienne vorgesehene Trasse. Weiter hat er den Verkauf der Gebäude Berghausweg 32, 34 und 38 für 400 000 Franken genehmigt.

In der Bieler Altstadt beginnt um 20 Uhr die Fasnacht 2014 mit dem Charivari. Stadtpräsident Erich Fehr übergibt Prinz Werner I. für die kommenden vier Tage bis Sonntagabend den Stadtschlüssel. Zwölf Guggenmusigen mit ihren bunten Lämpchen schränzen durch die dunklen Altstadt-Gassen, gesäumt von einem regelrechten Menschenmeer.

Die Böhler Glas AG und die Jean Müller Glas AG fusionieren zum grössten Glasbearbeitungsbetrieb der Region. Martin Müller, Geschäftsleiter in vierter Generation und Hanspeter Böhler leiten künftig zusammen die Müller Böhler Glas AG in Biel.

9. Pio Pagani verstirbt ganz unerwartet im Alter von 69 Jahren an seinem Wohnort in Sonceboz. Er war wäh-



Foto: Olivier Gresset/a

rend 20 Jahren Vize-Stadtschreiber von Biel. Immer mit einem liebenswürdigen Lächeln strahlte er Optimismus aus und nahm seine Aufgaben stets verantwortungsvoll wahr. Im Oktober 2009 trat er in den Ruhestand, nachdem er seine Pensionierung dreimal nacheinander verschoben hatte.

Das frühlingshafte Wetter hat den Bieler Narren mit nahezu 70 000 Besuchern einen Rekordaufmarsch beschert. Die Fasnachtsausgabe 2014 ist die bislang erfolgreichste.

12. Der Bieler Gemeinderat hat, unter Vorbehalt der rechtskräftigen Genehmigung des Budgets 2014, für die Errichtung der neun neuen Container 400 000 Franken freigegeben. Die modernen Container ersetzen die veralteten Garderoben beim Sportplatz Champagne.



Foto: Olivier Gresset

Die FDP Biel wählt Stadtrat Peter Bohnenblust (Jahrgang 1951) zu ihrem neuen Parteipräsidenten. Er folgt auf Leonhard Cadetg.

14. An einer Medienkonferenz zeigt der Kanton Bern, wie wichtig ihm die Rolle Biels als Fachhochschul- und Industriestandort ist. Der Regierungsrat wird dem Grossen Rat einen Projektierungskredit von 24,5 Millionen Franken für den Campus Technik in Biel beantragen. Und Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher gibt die offizielle Kandidatur des Kantons Bern für einen Netzwerkstandort des Swiss Innovation Parks bekannt. Verläuft alles nach Plan, werden im Herbst 2021 Tausende von Studierenden nach Biel kommen.

Statt mit einem Defizit von 10 Millionen Franken schliesst die Rechnung 2013 der Stadt Biel beinahe ausgeglichen.

Das vierte Album «Love & Gunfire» der Bieler Band Pegasus erscheint.

15. Zum zehnten Mal findet im Bieler Kongresshaus «Show Your Steps» statt. Über 1000 Besucherinnen und Besucher nehmen am Tanzanlass teil. Gewonnen hat u.a. die Bieler Formation TeKi TeKua Junior. Für die Organisation sind rund 20 Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse der Wirtschaftsmittelschule am Bieler Gymnasium Alpenstrasse zuständig.

Jost Meier wird 75. 1969 war er Mitbegründer des Sinfonieorchesters Biel Solothurn.

17. Mario Annoni, ehemaliger Regierungsrat des Kantons, hat sich bereit erklärt, die Leitung der Arbeitsgruppe zu übernehmen, welche die verschiedenen Modelle für die Einführung von Regionalkonferenzen in der Region Biel-Seeland-Berner Jura prüfen soll.

18. Der Energie Service Biel (ESB) gibt an einer Medienkonferenz bekannt, dass auf dem Dach der Stades de

Bienne die grösste in ein Stadion integrierte Photovoltaik-Anlage der Welt gebaut wird, mit einer Modulfläche von 16 000 Quadratmetern.

An der Mitgliederversammlung der Bieler Laufwege präsentiert der Präsident Beat Müller seinen Nachfolger. Der Vizepräsident der SVP Biel, Mathias Müller, wird einstimmig gewählt. Postwendend wird Beat Müller zum Ehrenpräsidenten ernannt. 1977 stand er erstmals im Dienste der «Nacht der Nächte».

19. Mit einer Kick-off-Veranstaltung wird die Kulturdebatte lanciert. 125 Kulturschaffende sind der Einladung der Stadt Biel in den Salle Poma im Centre PasquArt gefolgt. Es werden runde Tische folgen, an denen einzelne Themen vertieft werden.

20. Der Bieler Stadtrat genehmigt an seiner Sitzung die Schulklassenorganisation 2014/2015. Ab Sommer gibt es in Biel acht neue Kindergarten- und Primarschulklassen.

21. Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer (SP) würdigt an einer Medienkonferenz das Siegerprojekt «Sägubrügg». Der Kanton Bern hat im Zusammenhang mit dem Westast der A5-Umfahrung in Biel eine neue vierspurige Schrägseilbrücke über den Nidau-Büren-Kanal ausgewählt.

22. Erika Rohn feiert im Schlössli Biel ihren 101. Geburtstag. Die Jubilarin macht noch jeden Tag ihre Spaziergänge durch das Haus.

Nach zehnjähriger Präsidentschaft übergibt Georges Trachler an der Generalversammlung das Präsidium des Kavalier- und Reitvereins (KRV) Biel und Umgebung an Olivier Delprete.

An der Vereinsversammlung des Quartiervereins Mööslbiel wird der 35-jährige Jarno Bigler einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Er folgt auf Ernst Kirchhofer, welcher das Amt während sieben Jahren ausübte.



Foto: Tanja Landet

24. Der Handels- und Industrieverein Sektion Biel-Seeland wählt an seiner Generalversammlung Fabian Engel zum neuen Präsidenten. Der 40-jährige leitet in fünfter Generation das Familienunternehmen F.+H. Engel AG in Biel. Engel ersetzt Thomas Mäder, der das Amt während vier Jahren ausgeübt hat.

Mit der Kampagne «Engagement» (Wohn- und Lebensqualität in Biel stärken) wird zum ersten Mal der «Prix Engagement» verliehen. Sieger ist die GVB Gruppe mit einem millionenschweren, umfassenden Sanierungsprojekt in Biel (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).

26. Der Bieler Gemeinderat beschliesst, nur noch Bieler Kindern den Bustransport zu finanzieren, die mindestens

1,3 Kilometer vom Kindergarten entfernt wohnen. Weiter erhalten Schülerinnen und Schüler bis zur sechsten Klasse ein Busabo der Verkehrsbetriebe Biel, sofern der Schulweg mehr als 1,5 Kilometer beträgt.

Zudem hat der Gemeinderat den Leistungs- und Mietvertrag mit dem Verein X-Project genehmigt, unter Vorbehalt der Annahme des Budgets 2014.

Die CTS SA hat den neuen Pachtvertrag für das Restaurant im Bieler Strandbad unterzeichnet. Die neuen Pächter sind Christina Probst und Rolf Speidel.

28. Die Migros Aare unterzeichnet einen Mietvertrag für eine Fläche von 2500 Quadratmetern in den Stades de Bienne.

Kuno Moser, Oberförster und Geschäftsführer der Burgergemeinde Biel, erläutert an einer Medienkonferenz die Geschichte der 175-jährigen Forstwirtschaft in Biel. 1839 wurde der Grundstein für die professionelle Forstverwaltung der Bieler Burgergemeinde gelegt.

30. Die Bieler Stimmbevölkerung heisst das Budget 2014 der Stadt im zweiten Anlauf gut. Beide Varianten finden an der Urne eine Mehrheit. Bei der Stichfrage sprechen sich die Bieler mit 54,7 Prozent für die Variante 1 aus und somit gegen eine Steuererhöhung, dafür mit mehr Kürzungen bei den Subventionen.

Folgende Bielerinnen und Bieler werden in den Grossen Rat des Kantons Bern gewählt: Sabine Kronenberg (GLP, bisher), Daniel Hügli (SP, bisher), Samantha Dunning Thierstein (PSR, bisher), Mohamed Hamdaoui (PSR, neu), Pierre-Yves Grivel (PRR, bisher), Peter Moser (FDP, bisher), Hubert Klopfenstein (FDP, bisher), Daphné Rüfenacht (Grüne Biel, bisher).

31. Das Kinderhaus Stern im Ried wird für 4,3 Millionen Franken saniert. Die Kinder zügeln daher in das ehemalige Personalhaus der Stiftung Kinderspital Wildermeth. Die Sanierung dauert voraussichtlich bis im Sommer 2015.

Die Stadt Biel und die Wohnbaugenossenschaften spannen bei der Förderung von preiswerten, gemeinnützigen Wohnungen zusammen. Dazu unterschreiben Vertreter der Wohnbaugenossenschaften sowie Stadtpräsident Erich Fehr und Silvia Steidle (Finanzdirektorin) die Charta 2014–2017.

Nach sechs Jahren als Programmleiterin beim Bieler Lokalradio «Canal 3» wechselt Denise Boll in die Werbebranche.



Foto: Oliver Gresset

April

1. Die Société philharmonique stellt ihren neuen Präsidenten vor. Pierre-Yves Moeschler, ehemaliger Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektor, übernimmt das Präsidentenamt von Marie José Comte. Philippe Garbani, der frühere Regierungsstatthalter wird Vizepräsident und Rada Petkova bleibt künstlerische Co-Leiterin.
2. Der Bieler Gemeinderat präsentiert seine Ziele für die verbleibenden neun Monate des Jahres. Grosse Projekte sollen vorangetrieben werden, die Finanzen wieder ins Lot kommen und die Zweisprachigkeit gefördert werden.
3. Bieler Weltpremiere: Dank der Arbeit von Michael Höckel, Marc Hachen und Alain Trachsel an der Berner Fachhochschule für Technik und Informatik (BFH TI) in Biel wird die

Brennstoffzelle alltagstauglich. Sie wird in die neuen Minibars von Elvetino eingebaut, um künftig auch im Zug einen schön aufgeschäumten Cappuccino oder eine heisse Schokolade mit richtiger Milch zu geniessen.

7. Christine Burkhard Kaufmann wird neue Direktorin des Oberstufenzentrum OSZ Châtelet.

8. Die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft (BSG) präsentiert an einer Medienkonferenz die Zahlen des Jahres 2013. Im Vergleich zum Vorjahr erleidet die BSG einen Einbruch von 23 Prozent bei den transportierten Gästen.

Lis Keller gibt nach acht Jahren die Funktion als Präsidentin des Quartierleists Bözingen ab. An der Generalversammlung wird Manfred Leuenberger, der bisher als Vizepräsident tätig war, als Nachfolger gewählt.

Das Bieler Unternehmen Sanu Future Learning hat seine Ziele im Jahr 2013 übertroffen. In 180 Bildungs- und Beratungsprojekten sei ein Umsatz von 3,7 Mio. Franken erzielt worden.

Die Sektionen Biel und Seeland der Gewerkschaft Syna fusionieren, nachdem Albert Keller, Präsident der Sektion Biel, altershalber demissioniert und kein Nachfolger gefunden wurde.

11. Im Le Pavillon in Biel feiern die Bielersee Buebe ihr 40-Jahr-Jubiläum und stellen ihre neue CD vor.

13. Marianne Hubacher-Dübi stirbt im hohen Alter von 92 Jahren. Sie war langjähriges Mitglied des Internationalen Lyceum-Clubs, Sektion Biel-Bienne, u.a. zwischen 1963 und 1984 Präsidentin des Vereins.

16. Hélène Joye-Cagnard übernimmt die Direktion der Bieler Fototage. Sie war seit 2007 zusammen mit Catherine Kohler, welche die Fototage verlässt, Co-Direktorin des Festivals.

19. Der EHC Biel gewinnt zum vierten Mal gegen den B-Meister Visp und sichert sich den Ligaerhalt in der NLA.

20. Mit Brecheisen wird erneut ins Eisstadion eingebrochen und ein Tresor des EHC Biel geknackt. Der Sachschaden ist hoch, es wurde aber weder wertvolles Material noch viel Bargeld gestohlen.

23. Der Bieler Gemeinderat genehmigt 13 zusätzliche Stellen für die Betreuung in den Tagesschulen. Das ermöglicht die Schaffung von rund 250 zusätzlichen Plätzen. Weiter hat er beschlossen, den Verkauf der SBB-Tageskarten an die Tochtergesellschaft Congrès, Tourisme et Sport SA (CTS SA) zu übertragen. Die Tageskarten können neu an der Hallenbadkasse im Kongresshaus bezogen werden.

Das Centre Bahnhof Biel feiert heute seinen 8. Geburtstag. Am heutigen Eröffnungsevent präsentiert Peach Weber, der bekannte Schweizer Komiker, exklusive Ausschnitte aus seinem neuen Programm.

Der Regierungsstatthalter von Biel tritt nicht auf die Beschwerde des Initiativkomitees Publilac ein. Diese wurde zu spät eingereicht und bleibt somit ungültig.

24. Der Stadtrat entscheidet, dass eine Kommission die Löhne des Bieler Gemeinderates überprüfen wird. Er stellt sich damit gegen die Forderung der Jungen SVP-Stadträtin Sandra Schneider, die ein Lohndach von 200 000 Franken für die Regierungsmitglieder fordert.

Zudem hat der Stadtrat an seiner Sitzung Daniel Suter (PRR) zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Er löst Pierre Ogi (PSR) ab. Erster Vizepräsident ist neu Werner Hadorn (SP) und zweiter Vizepräsident Hugo Rindlisbacher (DE). Andreas Bösch (Grüne) ist neuer Präsident der Geschäftsprüfungskommission, Simon Bohnenblust (Grünliberale) neuer Vizepräsident der GPK.



Foto: Olivier Sauter/a

25. Die aus Bern vertriebenen Jenischen haben das Gelände des Expo-Parks illegal und ohne vorherige Ankündigung in Beschlag genommen.

26. Auf dem Feldschlösschenareal organisiert Pro Velo Biel-Seeland-Berner Jura die Velobörse.

27. Das Organisationskomitee und die Jurymitglieder teilen mit, dass der Blumenwettbewerb der Stadt Biel nach über 25 Jahren der Vergangenheit angehört.

29. Weil die Jenischen doch noch ein Gesuch gestellt haben, dürfen sie zehn Tage auf dem Expo-Park bleiben.

Der Rat für französischsprachige Angelegenheiten des zweisprachigen Amtsbezirks Biel (RFB) präsentiert seine Legislaturziele bis 2018. Zu den Prioritäten für 2014 gehört

die Lancierung mehrerer Massnahmen zugunsten von Lehrstellen für Französischsprachige in Biel.

Die Direktion Bildung, Kultur und Sport führt die erste Table Ronde im Rahmen der städtischen Kulturdebatte «Reden wir über Kultur» im Kongresshaus durch. Diskutiert wird die Themen Ressourcen, öffentliche Hand, Sponsoring, Mäzenatentum und Personalressourcen.

30. An der 35. Delegiertenversammlung der Bieler Familiengärtner-Verbandssektionen hat die neue Bau- und Gartenordnung im Zentrum gestanden. Zudem gab es Neuwahlen.

Der Bieler Gemeinderat hat an seiner Sitzung die neue kantonale Liste der Kulturinstitutionen von «regionaler

Bedeutung» gut: Stiftung Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS), Stiftung Stadtbibliothek, Stiftung Charles Neuhaus für das Neue Museum Biel (NMB), Stiftung Centre-PasquArt für den Betrieb des Kunsthauses Centre PasquArt und die Stiftung Spectacles français – neu die Vereine Photoforum Pasquart, Théâtre de la Grenouille, Bieler Fototage und Festival du Film Français d’Helvétie (FFFH).

Mai

1. In Biel hat die 1.-Mai-Feier eine fast 125-jährige Tradition. 1890 hat der Anlass erstmals zum Motto «Achtstundentag» stattgefunden. Dieses Jahr ist der Mindestlohn im Fokus.

SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen ist Gast und Festrednerin an der Feier zum Tag der Arbeit in Biel. Die Feier steht unter dem Motto «Genug für ein Leben in Würde».

Pierrette Berger-Hirschi präsidiert neu den Rat für französischsprachige Angelegenheiten. Sie gehört dem Rat bereits seit seiner Gründung im Jahr 2006 an und ist seit 2010 Vizepräsidentin. Die FDP-Politikerin tritt die Nachfolge von Philippe Garbani an und setzt auf Kontinuität.

2. Vom 2. bis 9. Mai gastiert wieder das Schweizer Tourneetheater «Das Zelt» auf dem Feldschlösschenareal.

3. Das Komitee Publilac hat entschieden, den Entscheid des Regierungsstatthalters, nicht auf die Beschwerde gegen die Ungültigkeit der beiden Initiativen einzutreten, anzufechten.

Die Filmgilde Biel blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. An der Generalversammlung wird das Komitee und die Co-Präsidenten, Laurent Sester und Jérôme Voumard, wiedergewählt.



Foto: Jonathan Liechti

4. Am Nidauer Halbmarathon siegt der Bieler Florian Piguet zum dritten Mal in Folge.

5. An der Generalversammlung der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (WIBS) gibt Sibylle Thomke das Präsidium ab. Als Nachfolgerin wird die 39-jährige Andrea Roch aus Pieterlen gewählt.

Energiewende ist das Thema am diesjährigen Treffpunkt Wirtschaft im Bieler Le Pavillon, organisiert vom Handels- und Industrieverein Kanton Bern (HIV) und von der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (WIBS).

6. Der Bieler Geschichts- und Museumsverein beschliesst an seiner Generalversammlung, den Verein 35 Jahre nach seiner Gründung aufzulösen. Der Verein hat die Bieler Kul-

turlandschaft entscheidend mitge-prägt, litt jedoch in den letzten Jahren an Mitglieberschwund.

7. Der Bieler Gemeinderat hat den Künstler Swann Thommen zum neuen Mitglied der Kunstkommission ernannt. Er folgt auf Catherine Kohler, die in die Kunstkommission des Kantons Bern gewählt wurde.

Der Präsident des Filmpodiums, Rolf-Christian Daum, informiert an der Generalversammlung über die personellen Änderungen in der Geschäftsstelle und über einen Rekord der Besucherzahlen. Über 8000 Personen haben 2013 die Vorstellungen besucht.

Über 70 Kulturschaffende zeigen bis am 8. Juni am «Joli Mois de Mai» ihre Werke in der Voirie und der Alten Krone in Biel. Vor 13 Jahren von der Visarte Gruppe Biel gegründet, ist der «Jolimai» einmalig in der Schweiz und längst zu einem grossen Anziehungspunkt geworden.

8. Bundesrätin Doris Leuthard referiert im Le Pavillon an der Veranstaltung des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern zum Thema «Wettbewerbsfähigkeit – der Druck auf die Schweiz nimmt zu».

Der Philatelistenverein Biel lässt in der Bieler Innenstadt einen Heissluftballon starten, um auf ihr 125-jähriges Jubiläumsfest im Juni aufmerksam zu machen. Der OK-Präsident der Jubiläumsveranstaltung, Ständerat Hans Stöckli, musste wegen zu starker Winde auf dem Boden bleiben.

9. Verwaltungsratspräsident Enrico Dalla Bona der Raiffeisenbank Bielersee blickt an der Generalversammlung auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Der Jahresgewinn hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.

11. Der 4D-Artist, Remo Läng und sein Kollege Kim Rindlisbacher durchqueren als erste Taucher den Bielersee an tiefster Stelle.



Foto: Peter Samuel Jaggi

Lidiya Dimitrova vom Gym Biel-Bienne verteidigt mit Präzision ihren Schweizer-Meister-Titel vom Vorjahr der Rhythmischen Gymnastik in der Kategorie Juniorinnen P5. Am 2. Qualifikationwettkampf holt sie sich die Goldmedaille und qualifiziert sich für die SM.

13. An der Jahresmedienkonferenz vermelden die Verantwortlichen des Spitalzentrums Biel eine positive Jahresrechnung und eine Rekordzahl an Patienten und Neugeborenen. Die Situation bleibt aber angespannt: Die kantonalen Beiträge sinken und die Konkurrenz nimmt zu.

14. Am symbolischen Spatenstich für die Heizzentrale in Orpund sind Projektpartner, Gemeinde- und Behördenvertreter, Lieferanten und Kunden der AEK Energie AG anwesend. Nach dem Endausbau sollen über 2000 Wohnungen mit der nachhaltigen Wärme versorgt werden können. So auch Liegenschaften im Mett-Quartier in Biel.



14/5

Foto: Jonathan Liechti

Die Finanzkommission des bernischen Grossen Rates spricht einen mehrjährigen Projektierungskredit von 24,5 Millionen Franken für den Neubau Campus Biel. Für eine fixe Verleihstation von Velospot am Bahnhof Bözingenfeld spricht der Bieler Gemeinderat 50 000 Franken.

15. Für die erste Etappe der Sanierung des Sahligut Schulhauses gibt der Bieler Stadtrat 4,5 Millionen Franken frei.

17. Die fünf grössten Bieler Kulturinstitutionen veranstalten im Kongresshaus einen Benefiz-Anlass zugunsten der Gassenküche in Biel.



17/5

Foto: mt/zvg

Thomas Zollinger inszeniert in der Innenstadt «Stadtspaziergang mit Nacktakzenten».

Auf dem Bieler Zentralplatz findet der Aktionstag «Die Kleinen kommen» zum Thema Frühförderung statt. 24 Organisationen und Institutionen präsentieren ihre Angebote für die Bieler Bevölkerung.

Das Pilotprojekt Café Citoyen Biennois bringt den Bielern die Politik näher. Bei Multimondo findet das erste Info Citoyen statt.

Der FC Biel-Bienne beendet die Saison auf der Gurzelen mit 2:2 gegen Winterthur und somit dem 7. Tabellenplatz der Challenge League.



Foto: Jonathan Liechti

Der 16-jährige Thibaud Trinca erreicht im Schweizer Finale der 28. Internationalen Mathematik- und Logikspielemeisterschaft an der Eidgenössischen Technischen Hochschule ex aequo den 1. Platz.

18. Für die frankophonen Nidauer Schüler wird es auch weiterhin möglich sein, die französischsprachige Schule in Biel zu besuchen. Die Nidauer Bevölkerung hat sich an der Urne dafür ausgesprochen.

Mit der Wasserung und der Taufe eines Einbaums feiert das Neue Museum Biel (NMB) den Internationalen Museumstag.

Kevin Hemund aus Biel wird Schweizer Meister an den Boulder-MS in Grindelwald. Er holt sich die Goldmedaille im Wettkampfklettern.

19. Die Juso Biel übergibt der Stadt Biel eine Petition mit über 1000 Unterschriften und verlangt vom Gemeinderat, sich am Pilotprojekt zur Legalisierung von Cannabis zu beteiligen.

20. Der Energie Service Biel (ESB) ist seit einem Jahr selbstständig. Im Jahr 2013 ist der Umsatz leicht gestiegen auf 132,14 Millionen Franken.

Am dritten Table ronde treffen sich erneut rund 70 Bieler Kulturschaffende und Politiker zum Austausch. Der alte Wunsch nach einer Kulturagenda wird laut – und wird wohl schon bald erfüllt.

21. Für die Sanierung des Traditionslokals «St. Gervais» in der Bieler Altstadt genehmigt die Generalversammlung einen Kredit von 134 000 Franken.

22. Der Archäologische Dienst organisiert eine öffentliche Besichtigung der Grabungen auf dem Bieler Gygax-Areal. Im Frühmittelalter lebten hier Menschen im Dorf «Gurzelon».

Am Obergässli 7 in der Bieler Altstadt eröffnet Singer-Songwriter Micha Sportelli seinen eigenen Salon «Figaro Sportelli» und «Piedi Allegri». Gleichzeitig tauft er seine neue EP «Hope».

24. Der Bund Schweizer Farbgestalterinnen und Farbgestalter BSFA wird in Biel aus der Taufe gehoben.

27. Im Bieler Kongresshaus findet die vierte und letzte Table Ronde mit den Kulturschaffenden statt. Aus den regen Diskussionen in Kleingruppen resultierten wieder einige konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Bieler Kulturpolitik und –förderung.

28. Der Bieler Gemeinderat beschliesst die Teilnahme der Stadt an der dritten Phase des Programms «Mobiclick – Mobilitätsangebote Region Biel» von 2015 bis 2018. Er genehmigt dafür einen Verpflichtungskredit von

261 820 Franken, welcher der Spezialfinanzierung «öffentlicher Verkehr» belastet wird.

Nach 1932, 1970 und 1992 findet zum vierten Mal im Kongresshaus in Biel die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes SIG statt. An einer Pressekonferenz präsentiert die Bieler Bau-, Energie- und Umweltdirektion die geplante Sanierung der Nordachse (zwischen Seefelskreisel und dem Centre PasquArt). Stadteinwärts soll eine separate Busspur entstehen und auf der Gegenseite ein Trottoir.

Im November 2011 schoss ein Mann im «McDonald's» an der Nidaugasse in Biel auf zwei Menschen. Das Regionalgericht Berner Jura-Seeland verurteilt den Mann zu 16 Jahren Gefängnis und stationärer Therapie.

29. Heute eröffnet Beachtown 2014 und dauert bis am 17. August. Sie findet, wie bei der ersten Durchführung wieder auf dem Nicolas G. Hayek-Platz statt (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).

30. Zum sechsten Mal findet der Bieler Bauernmarkt mit über 80 Ständen in der Innenstadt statt. Auch eine polnische Delegation aus Leszno bietet kulinarische Erzeugnisse aus ihrer Region an.

31. Nach einer Totalsanierung feiert das Restaurant End der Welt in Magglingen Wiedereröffnung. Die Stadt Biel hat das Wirtshaus an das Bundesamt für Sport BASPO verkauft.

Die alternative Bieler Altstadtbeiz «St. Gervais» schliesst vorübergehend seine Türen.



31/5

Foto: Jonathan Liechti

Juni

1. Rund 4500 Kinder beleben am Familientag die Bieler Altstadt. Es ist der siebte Familientag, den die Berner Kantonalbank (BEKB) organisiert.

2. Das Bieler Advokaturbüro Vogt Reich Kuthy erhält als erste Anwaltskanzlei das Label für die Zweisprachigkeit.

4. Der Grosse Rat des Kantons Bern verabschiedet einstimmig den Projektierungskredit von 24,5 Millionen Franken für den Campus Technik in Biel.

Das Bieler Unternehmen F.+H. Engel AG wird von der Förderstiftung Polaris für sein überdurchschnittlich konstantes und erfolgreiches Engagement für Lehrlinge mit dem Förderpreis ausgezeichnet.

6. Im zweiten Halbjahr 2014 unterstützt die Kulturkommission Biel 21 Kulturschaffende aller Sparten mit Werkbeiträgen von insgesamt 81 950 Franken.

8. An den Schweizer Meisterschaften der Rhythmischen Gymnastik in St. Gallen gewinnt Lidiya Dimitrova vom Gym Biel-Bienne im Mehrkampf der Kategorie P5 die Goldmedaille.

An der nationalen Regatta in Sarnen holt sich der Seeclub Biel gleiche mehrere Medaillen. Besonders der U19-Achter überzeugte.

11. Das erste Café Citoyen findet unter dem Motto «Wir sind Mett!» statt. Ziel des Vereins Café Citoyen Biennois ist zu veranschaulichen, dass eine aktive Teilnahme am Gemeinwesen bereits im Quartierleben beginnt.

Der Bieler Gemeinderat genehmigt den Leistungsvertrag 2014 mit dem Verein Biel-Bienne Chess. Das Internationale Schachfestival erhält somit einen Beitrag von 125 000 Franken.

Die 14. und letzte Hauptversammlung des Vereins Zweisprachigkeit+ findet statt. Der Verein löst sich auf und



Foto: Olivier Gresset

übergibt seine Kompetenzen an das Forum für Zweisprachigkeit.

12. Am Kids Run vor dem Bieler Kongresshaus nehmen über 700 Kinder teil, vom 2-Jährigen bis zu den 15-Jährigen. Zwei Bieler Standorte gehören zu den «Top 12» der wichtigsten Entwicklungsschwerpunkte der Hauptstadtregion Schweiz: das Bözingenfeld und der Masterplan Bahnhof.

13. Hans Stöckli, Bieler Ständerat, wagt sich am 125-Jahr-Jubiläum des Philatelistenvereins Biel, welches zeitgleich mit dem Air-Festival stattfindet, mit einem Tandemsprung aus luftiger Höhe.

Um 22 Uhr fällt der Startschuss zum 100-km-Lauf. Über 4000 Läuferinnen und Läufer starten in die Vollmondnacht.

14. Die Spielgruppe Colibri an der Dufourstrasse 44 in Biel feiert ihr vierzigjähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür.

Der Franzose Michael Boch gewinnt den Bieler 100-km-Lauf in 7:20 Stunden mit grossem Vorsprung auf die Konkurrenz. Bei den Frauen freut sich die St. Galler Oberländerin Denise Zimmermann über ihren Sieg in 8:30 Stunden.

19. Der Regierungsrat bewilligt 99 000 Franken aus dem Lotteriefonds für die Restaurierung des Saals und des Treppenhauses im Bieler Volkshaus.

Der Neubau für die Tagesschule Walkermatte wird eingeweiht.

Zum achten Mal finden in der Bieler Innenstadt die Wohntage statt. Organisator Ueli Roth eröffnet die bis am Samstag dauernde Ausstellung.

22. Am Faltrad-Festival sind Geschäftsfrauen und -männer auf ihren faltvelos durch die Bieler Altstadt gerast. Es sind nach 2013 bereits die zweiten Schweizer Meisterschaften in Biel.

Der Bieler Jan Pyott hat als erster Bieler überhaupt die Einzelkategorie der Männer am 7. Biennathlon für sich entschieden. Nach 1,5 Kilometer Schwimmen, 25 Kilometer Biken und 10 Kilometer Laufen gewinnt er mit einem Vorsprung von 1:40 Minuten auf den ersten Verfolger.

27. Die Orange Communications SA in Biel pflegt laut dem Forum für Zweisprachigkeit einen beispielhaften Umgang mit der Zweisprachigkeit. Mit 166 von 170 möglichen Punkten erhält sie das Label für Zweisprachigkeit.

An der Generalversammlung der Bielersee Schifffahrts-Gesellschaft BSG wurden die Nidauer Stadtpräsidentin



27/6

Foto: zvg

Sandra Hess und der Erlacher Gemeindepräsident Hans Rudolf Stüdeli neu in den Verwaltungsrat gewählt.

Die MS Berna wird 50-jährig. Am 27. Juni 1964 ist das Motorschiff MS Berna der Bielersee Schifffahrts-Gesellschaft BSG zur Jungfernfahrt aufgebrochen.

29. Das traditionelle Sommerfest, die Braderie, trotz dem Wetter. Mit 130 000 bis 140 000 Besuchern zeigt sich OK-Präsident Peter Winkler sehr zufrieden. Den krönenden Abschluss bildete das Konzert der österreichischen Popsängerin Christina Stürmer.

30. Heute hat Reto Lindegger seinen letzten Arbeitstag als Stabschef bei der Präsidialdirektion Biel. Nach sechs Jahren verlässt er die Bieler Stadtverwaltung und tritt im September seine neue Stelle als Direktor des Schweizerischen Gemeindeverbandes an.

Nach 17 Jahren für die FDP im Bieler Stadtrat tritt Martin Rüfenacht zurück. Der Rücktritt fällt dem 58-jährigen nicht leicht, aber er will kein Sesselkleber werden.

Vaucher Sport zieht sich aus Biel, Bern und dem Shoppyland zurück. Einzig im obersten Stock des Gebäudes wird die Abteilung Teamsport weitergeführt.

Das Filmtheater im Bieler Palace schliesst sein Tore, da der Nutzungsvertrag zwischen der Stadt Biel und der Kinobetreiberin Cinevital AG abgelaufen ist.

Juli

1. Der Gemeinderat der Stadt Biel hat den Projektierungskredit für die Renovation des Theaters Palace bewilligt. Der Kredit beläuft sich auf 455 000 Franken.

Die Forstingenieurin Marion Girod übernimmt die Geschäftsführung des Sozialbetriebs Landschafts-werk Biel-Seeland. Sie folgt auf den Mitgründer Christoph Iseli.

3. Das neue Bieler Jahrbuch 2013 wird vorgestellt, inklusive einer cineastischen Filmvorpremiere. Nach der Präsentation des Bieler Jahrbuchs wird im Kino Rex 1 der ETF-Film «Les gymnastes» von Gilles Monnat gezeigt. Ein Dokumentarfilm, bei dem das Eidgenössische Turnfest 2013 (ETF 2013) im Zentrum steht.

Die Messungen des Sickerwassers auf erhöhte Radium-Werte auf der ehemaligen Deponie am Lischenweg in Biel sind abgeschlossen. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) veröffentlicht die Messergebnisse und wiederholt dabei einmal mehr, dass

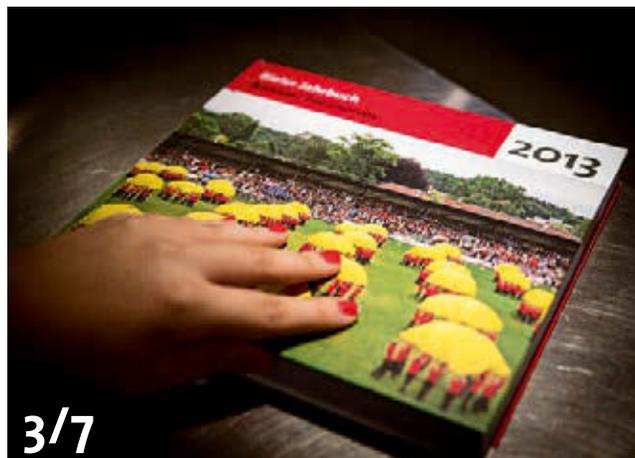


Foto: Tanja Lander

für die Bauarbeiter und die Bevölkerung keine Gefahr bestehe.

Das Spitalzentrum Biel (SZB) wird mit einem Zertifikat als sogenannte «Stroke-Unit» geehrt. Somit ist das SZB eines von nur sechs Regionalspitälern in der ganzen Schweiz, welches über ausgezeichnete Fähigkeiten in der Behandlung von Schlaganfällen verfügt.

4. Die 12. Ausgabe der Schweizerischen Plastikausstellung gibt sich in diesem Jahr als vitales, vielfältiges und kommunikatives Kunst-Event. Unter dem Titel «Le Mouvement» bringen die Kuratoren Gianni Jetzer und Chris Sharp die Kunst zum Tanzen (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).

7. Bereits um 6 Uhr morgens eröffnet die Compagnie Baff den 37. Pod'Ring auf dem Bieler Bahnhofplatz. Bis am Samstag finden wie gewohnt rund 40 verschiedene Veranstaltungen in der Bieler Altstadt statt.



Foto: Tanja Lander



Foto: paj/a

Die Bieler Firma Passareco AG, Anbieter von nachhaltigen Bodenschutzkonzepten, feiert ihren zehnten Geburtstag. Die Holzroste der Passareco AG kamen auch am Eidgenössischen Turnfest 2013 zum Einsatz.

10. Der bekannte Bieler Eventsaal Le Pavillon schliesst seine Türen. Ursprünglich wurde das Haus für die Expo.02 erstellt. Nun droht ihm der Abriss.

11. Wegen zu hohem Wasserpegel stellt die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft (BSG) die Kursfahrten auf der Aare zwischen Biel und Solothurn vorübergehend ein.

Das Open Air im Filmpodium Biel gehört zu den schönsten in der ganzen Schweiz. Bis am 17. August werden wieder fast 20 Filme unter freiem Himmel gezeigt.

12. Das 47. Bieler Schachfestival beginnt traditionell mit einem Simultan-Turnier durch die Weltmeisterin Yifan Hou. Das bis am 24. Juli im Kongresshaus stattfindende

Festival gedenkt dieses Jahr dem 2013 verstorbenen Gründervater, Hans Suri.

13. Der American Football Club Bienna Jets organisiert zum zweiten Mal in Folge den Final der Schweizer Meisterschaft, den Swiss Bowl, auf der Bieler Gurzelen. Gut 1500 Zuschauer verfolgen das grandiose Spektakel der Calanda Broncos gegen die Basler Gladiators.

14. Paul Balmer, Pächter vom Park Café am Strandboden, stirbt unerwartet nur wenige Tage nach seinem 69. Geburtstag. Zwischen 1986 und 1999 war er Pächter des Eisstadionrestaurants.

Der Verein Chinderhus wählt an seiner Mitgliederversammlung Alt-Gemeinderat Pierre-Yves Moeschler zum neuen Präsidenten. Moeschler übernimmt das Amt vom Bieler Pädiater, Dr. Pierre Béguin. Weiter wurde die ehemalige Leiterin der Finanzkontrolle



Foto: Peter Samuel Jaggi

der Stadt Biel, Barbara Flückiger, in den Vorstand gewählt.

15. Das bernische Verwaltungsgericht entscheidet, dass die Publilac-Beschwerde rechtzeitig eingereicht wurde und hebt somit das Urteil des Regierungsstatthalters auf.

18. Der neue Veloabstellplatz hinter dem Bahnhof Biel bietet für bis zu 468 Fahrräder Platz. Die Veloabstellanlage ist mit einem doppelstöckigen Schiebesystem ausgerüstet. Der Bieler Gemeinderat genehmigte dafür einen Verpflichtungskredit von 200 000 Franken.

19. Die 48-jährige Ursula Schneider war die erste weibliche Sanitärinstallateurin im Seeland. Sie ist auch die erste Hauptsigristin der Bieler Stadtkirche – wenn sie nicht gerade mit ihrer Harley auf Passfahrt ist.

20. Der FC Biel nimmt seine letzte Saison auf der altherwürdigen Gurzelen in Angriff.

21. Die Busseneinnahmen der Stadt Biel haben sich in den letzten Jahren markant erhöht: 4,78 Millionen Franken Bussgelder haben Auto- und Motorradfahrer 2013 der Stadt Biel bezahlt. Für 2014 hat die Stadt sechs Millionen Franken Bussenerträge budgetiert. Opposition dagegen gab es im Stadtrat keine.

22. Jahr für Jahr verkauft Swatch Group mehr Uhren. Der weltgrösste Uhrenkonzern steigert seinen Umsatz im ersten Halbjahr erneut. Swatch Group weist einen Konzerngewinn von 680 Millionen Franken aus.

Im 1898 gegründeten Schlössli Biel-Bienne hat der von der Generalversammlung gewählte, neu formierte Verwaltungsrat seine Arbeit aufgenommen. Der Verwaltungsrat des Zentrums für Langzeitpflege setzt sich wie folgt zusammen: Martin Bühler (Studen), Präsident, neu, ehemaliger Chefredaktor «Bieler Tagblatt» und VBS-Spre-



24/7

Foto: Peter Samuel Jaggi

cher; Lucie Schmied (Bern), Vizepräsidentin, neu, Dozentin Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit; Jürg Bohnenblust (Biel), bisher, Leiter Betagtenheime in der Bieler Direktion für Bildung, Kultur und Sport; André Cartier (Diessbach), bisher, Geschäftsführer Verein Schlössli Biel-Bienne und Gemeindepräsident; Silvio Ragaz (Bern), neu, Architekt ETH; Philipp Straub (Leubringen), neu, Rechtsanwalt.

Nach einem halben Tag muss die Bielersee Schifffahrt (BSG) ihre Kursschifffahrt auf der Aare zwischen Biel und Solothurn wieder einstellen. Nach Rücksprache mit dem kantonalen Amt für Wasser und Abfall passiere immer noch zu viel Wasser durch das Regulierwehr in Port.

23. Mikron hat im ersten Halbjahr weniger Gewinn gemacht. Das Unternehmensergebnis war mit 1,4 Mio. Franken um 12,5 Prozent tiefer als in der Vorjahresperiode.



Foto: Peter Samuel Jaggi

24. Das Bieler Mettmoos lebt auf. Barbara Schwickert, Bau-, Energie- und Umweltdirektorin zieht vor Ort eine Zwischenbilanz. Dank der Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten bietet das Mettmoos nun optimale Bedingungen für eine harmonische Entwicklung von Fauna und Flora.

Der Bieler Künstler Gianni Vasari präsentiert in der Gewölbe Galerie sein neues Buch. Ein üppig gestalteter Bildband dokumentiert nun sein umfangreiches Werk an farbenfrohen Bildern und bemalten Holz-Objekten.

Die drei Bieler Musiker JB Funks, Cee-Roo und Irina haben eigens für das CEV Beachvolleyball Masters einen Song produziert: «Dia Dia» heisst er und steht als kostenloser Download unter beachmania.ch zur Verfügung.

Rosalia Steiner feiert mit ihrer Familie und SVP-Gemeinderat Beat Feurer im Bieler Alters- und Pflegeheim Redernweg ihren 100. Geburtstag.

25. Das 47. Bieler Schachfestival endet mit einer Schlussfeier. Die Bilanz des Organisationskomitees fällt positiv aus. Die Website, welche die Partien live übertrug, wurde täglich über 10 000 Mal aufgerufen. 612 Schachspieler aus 24 Ländern haben sich während zwei Wochen am Bieler Schachfestival gemessen. Der Sieger des Grossmeisterturniers heisst Maxime Vachier-Lagrave. Dem 23-Jährigen gelingt nach 2009 und 2013 der dritte Streich.

Die Totalunternehmerin HRS Real Estate AG bestätigt, dass die Geschäfte im Mantel der Stades de Bienne erst im September 2015 eröffnet werden. Ursprünglich war geplant, die kommerzielle Zone bereits im September 2014 in Betrieb zu nehmen. Grund für die neuerliche Verschiebung des Eröffnungstermins sei der langsame Baufortschritt.

Die Kulturkommission unterhält gemeinsam mit weiteren Städten ein Gastatelier in Brüssel. Das Atelier kann von professionell arbeitenden Künstlern genutzt werden, die ihr ständiges Domizil in Biel oder Region haben und deren Aktivität massgeblich zur Förderung der Bieler Kulturszene beiträgt.

Philip Hirschi hat sich nach drei Saisonrennen aus dem Porsche Supercup zurückgezogen. Ohne grossen Sponsor sieht der Bieler keine Zukunft im Rennzirkus.

26. Die Schifffahrt auf der Aare ist seit 14 Tagen nicht in Betrieb. Dies bleibt auch weiterhin so, da noch viel Wasser durch den Nidau-Büren-Kanal aus dem Bielersee abgelassen wird.

30. Der Pegel des Bielersees ist um 30 Zentimeter angestiegen, die Hochwassergrenze ist aber noch nicht erreicht. Bis jetzt hat das Regierungsstatthalteramt die Lage im Griff. Die Port-Schleuse ist der Schlüssel zur Regulierung des Bielersees.

31. Die diesjährige 1.-August-Feier der Stadt Biel findet um 17 Uhr vor der Aula des Schulhauses Sahligut in Mett statt. Die Ansprache hält der gebürtige Bieler Oscar Tosato, SP-Grossrat (VD). Die Musikgesellschaft Mett-Madretsch, unter der Leitung des Dirigenten Dimitri Vasylyev, sorgt für musikalische Einlagen und das leibliche Wohl.

Am 19. Bielerseefest «Big Bang» wird die Arena von Beachmania eingeweiht. Die Besucher haben die einmalige Möglichkeit, das Feuerwerk über dem Bielersee von der Tribüne aus zu verfolgen. Das Bieler Feuerwerk gehört zu den spektakulärsten in der Schweiz (vgl. hierzu auch den Beitrag im Jahrbuch).

René Eschmann geht nach 37 Dienstjahren als Polizist in Pension. Am 1. November 1977 hatte er seinen ersten Tag in

der Polizeischule bei der Bieler Burg. Er sass zudem während 18 Jahren für die SVP und später für die BVP im Bieler Stadtrat. Nun freut er sich auf mehr Zeit fürs Fischen und seinen Schützenverein.

Die Zivilschutzorganisation Biel-Leubringen-Tüscherz-Ligerz-Twann hilft im Emmental bei den Aufräumarbeiten nach den Unwettern.

Der einstige CVP-Stadtrat Johann Kees feiert im Kreise seiner Familie und des Personals im Zentrum für Langzeitpflege Schlössli seinen 100. Geburtstag. Stadtpräsident Erich Fehr persönlich überbringt die Glückwünsche und Geschenke der Stadt Biel.

August

1. Gérard Wettstein aus Bern übernimmt die Nachfolge von Reto Lindegger als Direktionssekretär bei der Präsidialdirektion Biel. Er wird mit einem Pensum von 90% das Direktionssekretariat des Stadtpräsidenten leiten.

Der Bieler und ehemalige Spitzenschwimmer und Bronzemedailengewinner an den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles, Etienne Dagon, tritt sein neues Amt als Sportdelegierter bei der Stadt Biel an.

Der 48-jährige Maschineningenieur ETH Peter Brunner übernimmt die Leitung der Abteilung aF&E/WTT (angewandte Forschung und Entwicklung/Wissens- und Technologietransfer) an der Berner Fachhochschule Technik und Informatik in Biel. Er folgt auf den in Pension gehenden Franz Baumberger.

Biel hat einen neuen Seeuferweg. Die 330 Meter lange Fuss- und Velopromenade zwischen dem Strandboden und der Überbauung Beau Rivage ist nun offen (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).



Foto: Sabine Burger/zvg

2. Das erste Sommerkonzert unter der Leitung von Kaspar Zehnder, dem Chefdirigenten des Sinfonieorchesters Biel Solothurn, unter dem Motto «Wenn der Alpenfirn sich rötet», findet an der Ecke Nidaugasse/Dufourstrasse statt. Seit fast einem halben Jahrhundert gehören die Konzerte unter freiem Himmel in Biel zum kulturellen Leben.

3. Die Biel Seeländers gewinnen in Rostock (D) den Europapokal. Sie schaffen somit den Titel-Hattrick, nachdem die Bieler Inlinehockeyaner diese Trophäe bereits 2012 und 2013 geholt haben.

4. Die SBB beginnen in Biel mit den Arbeiten für eines der grössten Lärmschutzprojekte der Schweiz. Auf einer Länge von über 3,3 Kilometern werden zwischen dem Bahnhof Biel und Mett Lärmschutzwände gebaut. Die Arbeiten dauern bis Ende 2015 und kosten 13,5 Millionen Franken (aus dem FinöV-Fonds des Bundes).

5. Auf dem Feldschlösschen Areal hinter dem Bieler Bahnhof beginnen die archäologischen Bohrungen. Auf dem Gelände, auf dem der Campus der Berner Fachhochschule entstehen soll, wird in den nächsten drei Wochen nach Siedlungsspuren aus der Pfahlbauzeit gesucht.

6. Vom 6. bis 10. August finden die CEV Beach Volleyball European Championship Masters auf dem Bieler Strandboden statt. Während dieser Zeit messen sich die besten Beachvolleyballerinnen und Beachvolleyballer Europas an der Beachmania in Biel.

Die Stadt Biel will im Spätherbst mit dem Pilotprojekt «Nette Toilette» starten, da anfangs Jahr die öffentlichen Toiletten aus Spargründen geschlossen wurden. Der Gemeinderat hat dafür einen Kredit von 20 000 Franken gesprochen.

Im Jahr 1876 ist die Engel AG von Hermann Engel gegründet worden. Heute nach 138 Jahren wird die F. + H. Engel AG in der fünften Generation geführt. Seit dem Jahr 2005 ist Fabian Engel Geschäftsleiter. Sein Vater Thomas Engel ist nach wie vor Mitglied des Verwaltungsrats und sein persönlicher Coach.

7. Aufgrund einer Erkrankung von Status Quo Sänger und Gitarrist Rick Parfitt fällt das geplante Konzert zur grossen Eröffnung des Beachvolley-Events Beachmania am Bieler Strandboden aus. Dafür tritt die Pop-Soul-Sängerin Anna Rossinelli auf und wird vom Seeländer Singer-Songwriter Micha Sportelli unterstützt. Das Publikum hat gratis Zutritt zur Opening Night auf dem Bieler Strandboden.

8. Die Bööggen-Zunft Bözingen lädt zum traditionellen Ölifest mit Musik und Tanz, Jodlerbeiträgen, kakophonischen und lüpfigen Klängen sowie Speis und Trank.

Die Bieler Jugendkulturtage X-Days werden unter dem neuen Namen «x-pressing matters» durchgeführt. Während zwei Tagen wird auf dem Walserplatz das Thema Foodwaste (Lebensmittelverschwendung) im Vordergrund stehen.

9. Der FC Bözingen 34 gewinnt das Finale am 19. Aare-Cup in Orpund.

10. Eine gewaltige Explosion im Möösli-Quartier Biel sprengt eine ganze Hausmauer eines Mehrfamilienhauses weg. Eine Frau mit Brandverletzungen musste mit der Rega ins Spital geflogen werden.

11. Zwei Kindergarten- und zwei Primarschulklassen der Schule Mühlefeld Nord beziehen die Container auf dem Pausenhof. Das Provisorium wird lange halten müssen, weil die Projektierung für den Neubau erst in Angriff genommen werden kann, wenn die beiden Sanierungs-



Foto: Tanja Lander

und Erweiterungsprojekte bei den Schulanlagen Châtelet und Sahligut abgeschlossen sind.

Die neue Sporthalle der Bieler Schulanlage Châtelet wird in Betrieb genommen. Die erste von drei Sanierungsetappen ist damit abgeschlossen. Das Stimmvolk genehmigte 2011 einen Kredit von 30,9 Millionen Franken für die Gesamtsanierung und ist somit die teuerste in der Bieler Geschichte.

Die Kitag-Gruppe teilt mit, dass sie fünf Kinosäle im Mantel der neuen Bieler Sportstadien im Bözingenfeld betreiben wird. Das Multiplexkino soll im September 2015 in Betrieb genommen werden. Die Kitag ist die grösste Kinogruppe der Schweiz und Biel wird ihr siebter Standort.

Die BSG teilt mit, dass die Aareschiffahrt Biel-Solothurn und retour ab heute wieder in Betrieb ist. Der Unterbruch dauerte einen Monat. Seit dem 11. Juli mussten wegen des Hochwassers 160 Kurse annulliert werden.

13. Der Bieler Gemeinderat informiert darüber, dass er eine Strafanzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachts auf Amtsgeheimnisverletzung einreichen wird. Die Information, dass Beatrice Reusser, Leiterin Abteilung Soziales, die Freistellung nahegelegt worden sei, hätte nicht an die Öffentlichkeit gelangen sollen.

Für die Verkehrsberuhigungs- und Strassenaufwertungs-massnahmen an der Pianostrasse bewilligt der Gemein-

derat einen Kredit von 298 000 Franken. Dadurch soll die Verkehrssicherheit in Bezug auf die neuen Schulräume und den Kindergarten erhöht und die strassenräumliche Qualität verbessert werden.

Der Gemeinderat beschliesst weiter, die Haltestelle Zeughausstrasse der Buslinie 1 auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2014 aufzuheben, da das Haltestellennetz entlang der Bözingenstrasse deutlich zu dicht ist.

15. Der Gemeinderat teilt mit, dass er den Berner Anwalt und ehemaligen Regierungsstatthalter Andreas Hubacher beauftragt hat, die schwerwiegenden Vorwürfe des Personalverbandes der Stadt Biel zu prüfen. In einem Brief des Personalverbandes wird die Leitung der Sozialdirektion für ihren Umgang mit Mitarbeitenden kritisiert.

Zudem gibt der Gemeinderat bekannt, dass die Stadt Biel eine Stelle für einen Altersdelegierten schafft, um ihre Politik für die Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen zu stärken. Dafür werden die Subventionen für ÖV-Abos von Ergänzungsleistungs-Bezüglern gestrichen.

16. Im Blue Note Club Biel steigt die Closing-Party. Der Club wurde 2003 von Roland Itten eröffnet und 2009, wenige Wochen nach dessen Rücktritt, unter der Leitung von Philipp Roth wiedereröffnet.

17. Am Abschiedsgottesdienst in der Pasquart-Kirche wird Pfarrerin Marie-Laure Krafft Golay verabschiedet. Sie ist während 16 Jahren im Dienste der französischsprachigen reformierten Pfarrgemeinde in Biel gestanden.

19. Der Energie Service Biel (ESB) präsentiert die Bieler Strompreise 2015. Die Preise sinken zum dritten Mal in Folge. 98 Prozent der privaten Bieler Haushalte setzen auf erneuerbare Energie – erzeugt durch Schweizer Wasserkraft.

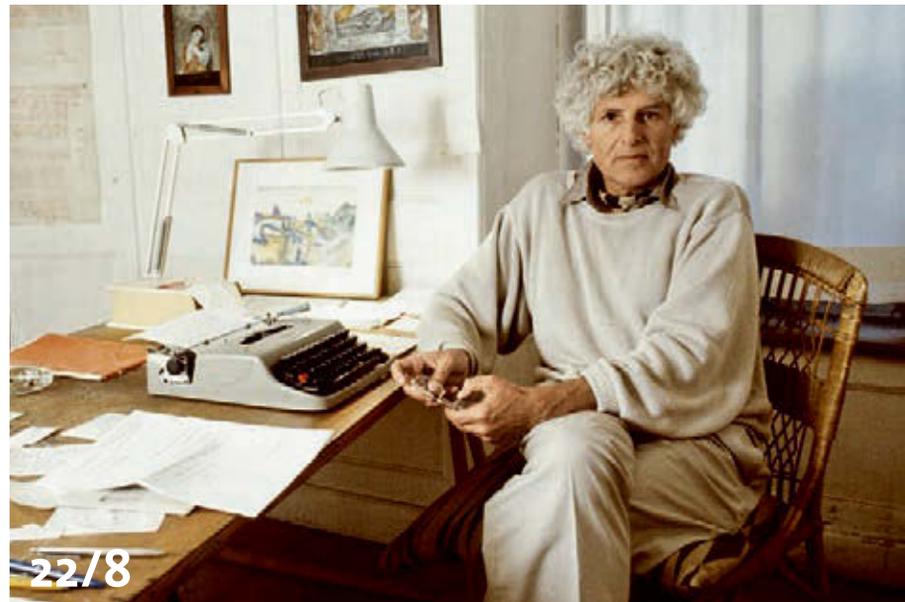


Foto: Peter Samuel Jaggi

21. Der Bieler Stadtrat stimmt mit grosser Mehrheit dem Nachkredit von 660 000 Franken für die Baubegleitung der Stades de Bienne zu. Keine Fraktion spricht sich gegen die Aufstockung auf 2,33 Millionen Franken aus. Bis zur Bauabnahme im Juni 2015 werden die Qualitätskontrollen also durch eine externe Expertengruppe weitergeführt. Weiter gewährt der Stadtrat der Spitex Biel-Bienne Region einen Kredit von einer Million Franken.

22. Jörg Steiner ist vor eineinhalb Jahren gestorben: Nun erinnert das Buch «Auch das könnte wahr sein» an den Bieler Schriftsteller und sein Werk. Das Buch wird im Rahmen des Berner Literaturfestes in der Bieler Stadtbibliothek präsentiert.



Foto: Jonathan Liechti

Die Bieler Firma Fleury SA feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Sie stellt massgeschneiderte Maschinen für die Uhrenindustrie her.

23. Zwei junge Bieler Talente spielen mit Profis. Patricia Blümli und Jonas Rösch treten als Solisten am 4. Sommerkonzert des Sinfonieorchesters Biel Solothurn im Bieler Calvinhaus auf.

Nach dem EM-Titel holt sich der 59-jährige Bieler Peter Naegeli auch noch den WM-Titel im Crosstriathlon im Deutschen Zittau.

24. In der Bieler Stadtkirche findet der Abschiedsgottesdienst für Elisabeth Tobler statt. Während 25 Jahren war sie bei der reformierten Kirchgemeinde in Biel als Pfarrerin und Seelsorgerin tätig.

Die Leichtathletin Caroline Agnou vom Satus Biel-Stadt wird in Winterthur Schweizer Meisterin im Mehrkampf.

25. Die offizielle Partnerschaft zwischen Biel und der polnischen Stadt Leszno wird nach drei Jahren beendet. Zu diesem Anlass findet in der 65 000 Einwohner zählenden Stadt im Südwesten Polens die Abschlusskonferenz statt. Die Partnerschaft wird durch eigens gegründete Vereine auf beiden Seiten auf privater Basis weitergeführt (vgl. den Beitrag im Jahrbuch).

26. Ein Städtevergleich der «Städteinitiative Sozialhilfe» zeigt, dass Biel mit einer Sozialhilfequote von 11,7 Prozent nach wie vor an der Spitze von allen 13 Vergleichsstädten steht.

Für dringend notwendige Sanierungsarbeiten im Stadttheater Biel, das im Eigentum der Stadt steht, bewilligt der Gemeinderat einen Verpflichtungskredit von 160 960 Franken. Zudem genehmigt er für das Projekt einer durchgehenden Verbindung zwischen der Zukunfts- und der Zentralstrasse einen Verpflichtungskredit von 296 000 Franken.

28. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat für Bern, Biel und Thun die Pauschalbeiträge festgesetzt, welche die Zentrumslasten für 2014 teilweise abgelden sollen. Biel erhält 18,6 Millionen Franken.

Eine Studie, verfasst von Nicolas Gschwind, soll aufzeigen, wieso die Stimmbeteiligung in Biel deutlich tiefer ist als in anderen Städten. Und der Abgänger der Universität Lausanne, der ein Praktikum bei der Bieler Stadtkanzlei absolvierte, präsentiert in seiner Masterarbeit auch gleich Lösungsvorschläge.

29. Zum 79. Mal findet die Altstadtchilbi unter neuer Leitung statt. René Schlauri, Präsident des Altstadtleists Biel und Urs Köppel, Vizepräsident, präsentieren den Besuchern das ganze Wochenende über rund 125 Marktstände und ein ausgewogenes kulinarisches Angebot.

Ulrich Roth, Präsident des Forums Telebielingue, wird an der 15. Generalversammlung für eine weitere Amtsperiode gewählt. Das Forum hat zum Ziel, den lokalen zweisprachigen Sender Telebielingue mit Spenden, aber auch mit einem guten Netzwerk zu unterstützen.

30. Per Communiqué teilt der FC Biel mit, dass die Zusammenarbeit mit Trainer Bidu Zaugg mit sofortiger Wirkung beendet wird.

Um 12 Uhr findet das traditionelle HS Biel Duck Race (Badeenten-Rennen) auf der Schüss statt. Der Erlös dient der Unterstützung der Juniorinnen und Junioren des HS Biel.

Der argentinische Künstler Kardo Kosta veranstaltet zum dritten Mal die Land Art Biel/Bienne auf dem Parkplatz des Tierparks Bözingen.



Foto: René Villars/a

September

1. Der FC Biel stellt seinen neuen Trainer vor: der 48-jährige Genfer Jean-Michel Aeby ist der Nachfolger von Bidu Zaugg.
2. Die Manufacture de Montres Rolex S.A., welche sämtliche Rolex-Uhrwerke in Biel entwickelt und produziert, beteiligt sich in substanziellem Ausmass am Neubau des Campus Technik in Biel. Damit wird der Bau der Campus-Hall, einer grossen Eventhalle, möglich.
3. Frac, die Beratungsstelle für Frauen, die Rat zum Wiedereinstieg ins Berufsleben oder zur Karriere suchen, feiert ihren 15. Geburtstag. Nicole Ding, Frac-Präsidentin, dachte bei der Gründung, dass es in 15 Jahren überflüssig sein wird. Doch dem ist nicht so.
4. Das mehrstöckige Verwaltungsgebäude an der Rüschi-Strasse 14 wird evakuiert, weil bei Sanierungsarbeiten in den Toiletten Asbestfasern entdeckt wurden. Rund 100 städtische Angestellte werden vorsorglich nach Hause geschickt.
5. Rund 110 Jungbürger feiern auf der MS Petersinsel mit der Bieler Band Those Guys ihre Volljährigkeit. Die Gemeinderäte Erich Fehr und Cédric Némitz motivieren die jungen Bielerinnen und Bieler ihr Stimm- und Wahlrecht zu nutzen. Die Finanzdirektorin Silvia Steidle tauft die «HLF Bienna 12», das neue Löschfahrzeug der Bieler Feuerwehr, auf ihren Namen.
6. Das ganze Wochenende wird gefeiert. Mit Dampfbahnfahrten, einer Ausstellung und Unterhaltung werden 125 Jahre Taubenlochweg und Taubenlochgesellschaft gefeiert.
7. Der Bieler Pascal Aebi wird in Nyon Schweizer Meister der Velokuriere.
12. Heute beginnt die neue Eishockeysaison für den EHC Biel mit einem Heimspiel gegen Lausanne. Für den EHC

Biel wird es die 43. und letzte Saison im altherwürdigen Bieler Eisstadion sein.

Nach eineinhalb Jahren Bauzeit wird die neue Blumenrainbrücke eingeweiht. Sie bringt mehr Sicherheit mit zwei Trottoirs für Fussgänger und beidseitigen Randstreifen für Velofahrer.

Am Clean-Up-Day lanciert die Dienststelle «SIP» der Stadt Biel eine Aktion, um Littering zu bekämpfen. 19 Bieler Schulklassen nehmen daran teil, darunter das gesamte Collège des Platanes.

Der Bundesrat genehmigt das Generelle Projekt für den Bau des A5-Westasts durch die Stadt Biel. Als nächstes erarbeitet der Kanton das Ausführungsprojekt. Der Westast der A5 wird rund zwei Milliarden Franken kosten. Baubeginn soll im Jahr 2019 sein.

13. In Madretsch findet das zweite Café Citoyen unter dem Motto «Wir sind Madretsch!» statt. Hier können Bewohner Ideen und Anliegen zum Quartier anbringen.

Die SP-Madretsch feiert ihr 100-jähriges Bestehen.

Im Bieler Mösliquartier findet das 34. Möslifest statt. Musikalischer Höhepunkt ist das Konzert der Bieler Band Cab Drivers.

14. Der Bieler Christoph Christen vom Yachtclub Bielersee wird in Zürich im Team von Eric Monning Schweizer Meister im Match Racing.

Das Bieler Strandbad beendet die Saison und zieht eine düstere Bilanz. Die Saison ist sprichwörtlich ins Wasser gefallen.

6700 Interessierte – gegen 200 mehr als im Jahr zuvor – besuchten die 18. Ausgabe der mehrwöchigen Bieler Fototage.

17. Das 10. Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) startet mit dem Kindertag und dem Film «Die Nachtigall». Die



Foto: Tanja Lander

Stiftung Theodora wird mit den Einnahmen des Kindertages unterstützt. Bis am 21. September sind über 60 Filme zu sehen – darunter auch einer des Bieler Laurent Wyss. Der Bieler Gemeinderat beschliesst, die umstrittene Drehanzeige auf dem Zentralplatz vorerst nicht zurückzubauen. Die Drehuhr erhält noch eine Chance, sofern bis Ende Jahr die Kosten optimiert und genügend Geld gesammelt werden kann. Weiter spricht er einen Kredit von 280 000 Franken für die Projektierung einer Tagesschule im Sahligut.

Der Berner Regierungsrat hat beschlossen, die Châtelet-Turnhallen im Oberstufenzentrum mit 327 000 Franken aus dem Sportfonds zu unterstützen.

Bis am 19. September beherbergt das Bundesamt für Sport (Baspo) in Magglingen rund 50 Sportminister aus den Mitgliedsländern des Europarates. Sie werden hier die Konvention gegen Wettkampfmanipulation im Sport unterzeichnen, die als «Magglinger Konvention» in die Geschichte eingehen soll.

18. Trotz Bedenken stimmt eine Mehrheit im Bieler Stadtrat für die Sanierung des Theaters Palace und genehmigt einen Verpflichtungskredit von 455 000 Franken. Das Theater soll für 5,5 Million saniert werden. Ebenso sagt der Stadtrat ja für den Kredit von rund 1,5 Millionen Franken für die Begleitplanung des Westasts.

20. In der Schweiz findet zum ersten Mal der «Tag des Friedhofs» statt. Zu diesem Anlass stellen im Friedhof Madretsch verschiedene Berufsgruppen (Bestatter, Bildhauer, Floristen) ihre Dienstleistungen vor.

Für den FC Biel bedeutet die Niederlage gegen Sion der letzte Cup-Auftritt auf der Gurzelen.

21. Etwa 17'200 Zuschauerinnen und Zuschauer haben die zehnte Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH) besucht.

23. Finanzchefin Margrit Keller, Finanzdirektorin Silvia Steidle und Steuerverwalter Urs Stauffer präsentieren das Bieler Budget 2015. Der Voranschlag 2015 der Stadt Biel schliesst mit einem Defizit von über vier Millionen Franken.

25. Der Bieler Stadtratspräsident Daniel Suter eröffnet das fünfte Bieler Oktoberfest in der Innenstadt mit dem üblichen Fassanstich. Das Fest dauert drei Tage.

Die Vizepräsidentin des Schlittschuhclubs Biel hat dem Verein innerhalb von zwei Jahren rund 65 000 Franken aus der Kasse der «Ice Trophy» entwendet.

28. Die Bieler Stimmberechtigten haben sowohl dem Verpflichtungskredit von 6,2 Millionen Franken für den Erwerb eines Grundstücks auf dem Feldschlösschen-Areal als auch dem Kredit von 9,5 Millionen Franken für die Sanierung des Krematoriums mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Die neuen Pächter des Restaurants St. Gervais in der Bieler Altstadt sind bekannt: Daniel Schneider übernimmt zusammen mit Chantal Emmenegger das Restaurant und den Étage-Club. Die Neueröffnung ist für Februar 2015 geplant, da noch Renovationsarbeiten anstehen.

Oktober

1. Die Bieler Messe öffnet ihre Tore im Bieler Strandbad und dauert bis am 5. Oktober. Neu kostet der Eintritt an die La Foire nur noch vier anstelle der bisherigen sieben Franken.

Der Energie Service Biel (ESB) senkt die Gaspreise um durchschnittlich fünf Prozent.

Der Luzerner Immobilienfinancier Franz Glanzmann ist der neue Besitzer des Hotels Elite. Er wird fünf bis sieben Millionen Franken in den Umbau investieren. Die Migros wird ein Restaurant und ein Fitness- und Wellnesszentrum einrichten. Im sechsten Stock wird ein Bar-Restaurant-Betrieb mit grosser Dachterrasse entstehen. Die Eröffnung des neuen Apart-Hotels ist für den 1. April 2015 geplant.

Bernhard Altermatt arbeitet neu zu 50 Prozent als Nachfolger von Jessica Gygax beim Forum für die Zweisprachigkeit in Biel.

5. Über 20 000 Personen haben die Bieler Messe besucht – ein neuer Rekord. Messeleiter Jürg Michel verzeichnet

einen Besucheranstieg von 20 bis 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Der Bieler Grossmeister Yannick Pelletier wird in Bern zum fünften Mal nach 1995, 2000, 2002 und 2010 Schweizer Meister im Schach.

6. Neu ist auch der Bieler Bahnhof online. Dank der SBB surfen Internetbenutzer im Bieler Bahnhof kostenlos.

Die drei besten Abschlussarbeiten des schweizweit ersten Bachelors of Science des Medizinalinformatik-Studiengangs der Berner Fachhochschule Technik und Informatik gewinnen den Prix d'excellence 2014 des Spitalzentrums Biel.

7. Die Villa Lindenegg in Biel erhält neu 14 «Gault Millau» Punkte und steht somit an der Spitze der Bieler Gastroszene. Gefolgt von den Bieler Restaurants Opera Prima und Palace mit 13 Punkten und dem L'Ecluse mit 12 Punkten.

11. Rund 300 Personen nehmen an einem Protestmarsch der Kurden vom Bahnhof zum Zentralplatz teil. Die Kurden aus Biel wollten auf die katastrophale Lage in der syrischen Stadt Kobani aufmerksam machen, die von den Kämpfen des Islamischen Staates (IS) bedroht wird.

13. Das Bundesamt für Gesundheit hat in Biel in einem ehemaligen Uhrenatelier Radium-Rückstände über dem Grenzwert gemessen. Inzwischen ist die erste Wohnung gesäubert. Der Bieler Gemeinderat gesteht derweil in der «Radium-Affäre» Kommunikationsfehler ein.

Mit dem »Aktionsplan Luftreinhaltung der Stadt Biel« geht der Bieler Gemeinderat aktiv gegen die Luftverschmutzung vor. Er bietet während eines Monats ein Abo Zigzag der Verkehrsbetriebe Biel plus ein Abonnement Velospot an, wenn Bielerinnen und Bieler sich dazu entscheiden, ihr Auto während dieser Zeit stehen zu lassen.

15. Der Stadtrat genehmigt das Budget 2015 mit einem Defizit von 4,31 Millionen Franken. Kaum eine Partei zeigte sich jedoch zufrieden mit dem Voranschlag 2015. Zurückweisen mochte das Bieler Parlament ihn trotzdem nicht.

16. Das Forum für Zweisprachigkeit vergibt neu einen Aufkleber an Ladenlokale und Restaurants, die sich mit besonderem Effort für den bilinguen Service einsetzen. Als erster Betrieb erhielt McDonald's die Auszeichnung.

17. Die Junge SVP Biel-Seeland hat die benötigten 2000 Unterschriften für ihre Initiative «200 000 Franken sind genug» bei der Bieler Stadtkanzlei eingereicht. Die Initiative verlangt, dass die Löhne der vier Bieler Gemeinderäte auf 200 000 Franken, jener des Stadtpräsidenten auf 220 000 Franken pro Jahr beschränkt werden.

Peter Gebistorf vom Yachtclub Bielersee und Francis Lachat vom Turnverein FSG Bienne Romande erhalten die Auszeichnung «verdienstvolle Sportler 2014» der Stadt Biel.

18. Für die Sanierung der Heilpädagogischen Tagesschule Biel hat der Regierungsrat des Kantons Bern einen Beitrag von 15,53 Millionen Franken genehmigt.

22. Der Sturm «Gonzalo» fegte über Biel und das Seeland hinweg. Bäume wurden entwurzelt und Scheiben gingen zu Bruch. Auch ein Zelt auf der Gurzelen konnte den starken Böen nicht standhalten.

24. Radio «Canal 3» feiert in der Kufa in Lyss sein 30. Jubiläum. Am 29. Februar 1984 ging die erste Sendung des Lokalradios über den Äther.

25. Die Waren am Bieler Zibelemärit finden immer wieder reissenden Absatz. Mehr als die Hälfte der Anbieter sind Seeländer Obst- und Gemüselandwirte. Mit der diesjährigen Ausgabe sind die Organisatoren zufrieden.



Foto: Carole Lauener

30. Im Bözingenfeld wird das Aufrichtefest der Stades de Bienne gefeiert. Ein Fest für hunderte Bauarbeiter. Den in grosser Anzahl erschienenen Handwerkern wurde ein Dreigänger serviert.

31. Heidi Stöckli Schwarzen (SP) tritt aus beruflichen Gründen nach 13 Jahren aus dem Stadtparlament zurück. An ihre Stelle rückt der 44-jährige Betriebsökonom Niels Arnold für die SP in den Stadtrat nach.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat für die Gesamtsanierung der Schulanlage Châtelet in Biel einen Beitrag von CHF 219 000 aus dem Lotteriefonds gesprochen.



1/11

Foto: Patrick Weyeneth

November

1. Die Biel Seelanders gewinnen im Bieler Mettmoos den Schweizer-Meister-Titel im Inlinehockey. Für die Seelanders ist dies der 8. Schweizer-Meister-Titel.

2. Im Calvinhaus Mett nehmen 25 Mitglieder des über 300-köpfigen Frauenvereins Mett an der alljährlich stattfindenden Handwerksausstellung teil.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 75-Jahr-Jubiläum des EHC Biel wird im Eisstadion ein Legendspiel ausgetragen. Zahlreiche ehemalige EHC-Biel-Spieler schnüren sich die Schlittschuhe und werden sich am Schluss ein letztes Mal im Eisstadion vom Bieler Publikum verabschieden.

Cinedolcevida in Biel feiert im Kino Apollo sein 10-jähriges Bestehen. Seit zehn Jahren zeigt Eva Furrer-Haller einmal im Monat Filme für Seniorinnen und Senioren.

5. Der heute 30-jährige Mann, der 2013 eine Buskontrollleurin mit einem Messer attackierte, wird vom Regionalgericht Berner Jura-Seeland der versuchten vorsätzlichen Tötung schuldig gesprochen.

Die neue Präsidentin der französischsprachigen reformierten Kirchgemeinde Biel (Paroisse réformée française de Bienne) heisst Michèle Morier-Genoud.

Der Bieler Gemeinderat genehmigt die Teiländerung der baurechtlichen Grundordnung «Narzissenweg», um die Realisierung von Balkonen im Dachgeschoss der Genossenschaftssiedlung zu ermöglichen.

Ekaterina Goette von der Nail Academy Marlise K in Biel ist die erste Schweizer Weltmeisterin im Nageldesign. Sie setzte sich gegen Landesmeisterinnen aus 26 Ländern durch.

7. Zum 30-Jahr-Jubiläum des Bieler Konzertveranstalters Groovesound findet im Biel Gaskessel eine 30-Stunden-Party statt.

Auf den 1. Januar 2015 übernimmt die BDO AG Niederlassung Biel das Treuhandunternehmen Wyss + Partner Treuhand AG Biel.

8. Im Hotel Elite findet zum zehnten Mal der Wohltätigkeitsball «Le Bal» statt. Der Erlös kommt der Stiftung Ghirlandas zugute.

Im Ring in der Bieler Altstadt findet zum vierten Mal der Trüffel-Markt statt und lockt Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz an.

9. Im Berufsbildungszentrum Biel (BBZ) findet die jährliche «Junior Hair Fashion» statt. Rund 90 Lernende präsentieren ihre Kreationen den Experten.

Am 22. Bieler Cross im Längholz/Bärletwald gehen bei guten Bedingungen 351 Teilnehmer an den Start.

11. Punkt 11.11 Uhr begrüsst Carnival-Prinz Reto I. die Anwesenden auf dem Bieler Guisanplatz und eröffnet die Bieler Fasnacht.

Die Stadtbibliothek ist die älteste Kultur- und Bildungseinrichtung der Stadt Biel. Nächstes Jahr findet ihr 250-Jahr-Jubiläum statt, was mit Lesungen, Konzerten und vielem mehr gefeiert wird.

12. Der Bieler Gemeinderat stimmt dem Kauf einer Liegenschaft an der Madretschstrasse 27 zum Preis von 725 000 Franken zu.

Zudem reicht der Gemeinderat zum zweiten Mal in diesem Jahr im Zusammenhang mit den Problemen in der Sozialdirektion eine Strafanzeige wegen Amtsgeheimnisverletzung gegen Unbekannt ein.

Im Alter von 58 Jahren demissioniert der Bieler Stadtplaner François Kuonen, da er sich beruflich noch einmal neu ausrichten möchte. Er wird die Leitung der Abteilung Stadtplanung der Stadt Biel im Frühjahr abgeben.

Der Bieler Gemeinderat ernennt Stéphanie Guex in die Kunstkommission. Sie tritt am 1. Januar 2015 die Nachfolge von Chantal Krummenacher an.

14. Die Informationswebsite des Regionalen Führungsorgans (RFO) wird aufgeschaltet (www.oreg-bienne.ch). Bei ausserordentlichen Ereignissen oder Naturkatastrophen informiert die Stadt Biel die Bevölkerung neu via Internet.

Die Geografin und Grossrätin Daphné Rüfenacht wird als neue Präsidentin des Vorstandes der Bieler Fototage gewählt.

15. Anlässlich des 30. Jubiläums der Diana Dance Studios findet im Hotel Elite ein öffentliches Tanzfest statt.



11/11

Foto: Peter Samuel Jaggi



Foto: Carole Lauener

16. Der Bieler Judoka Valentin Rota gewinnt in Uster die Goldmedaille in der Kategorie Elite bis 66 kg.

Die 42. Weinmesse Vinifera fand zum ersten Mal in der «Diamond Event Hall» in der Juravorstadt 44 statt. Sie dauerte neun Tage und lockte über 3800 Besucher an.

17. Am «Treffpunkt Wirtschaft» im Bieler Volkshaus freut sich Ex-Fussballtrainer Ottmar Hitzfeld über die gelungene Überraschung: 13 Junioren aus der U12 des FC Biel kommen auf die Bühne und tragen 13 verschiedene Trikots vom TuS Stetten über den FC Aarau und Bayern München bis zur Schweizer Nati.

19. Die Grünen Biel nominieren Daphné Rüfenacht und Pablo Donzé für die Wahl in den Nationalrat.

20. Der Bieler Stadtrat verlängert den Leistungs- und Pachtvertrag (LPV) mit der CTS SA bis Ende 2015.

Die Bieler Firma Cendres+Métaux SA gewinnt den Swiss Technology Award in der Kategorie «Sustainability Leader» (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).

Mit einer Plakataktion macht die Stadt Biel darauf aufmerksam, dass das Füttern von wildlebenden Tieren gemäss Ortpolizeireglement verboten ist.

22. Das 20. Jubiläum der Edition Hartmann des Bieler Verlegers Michael Hartmann wird in der Stadtbibliothek mit einer Literaturnacht gefeiert.

23. Swiss Tennis mit Sitz in Biel feiert mit dem ersten Finalsieg im Davis Cup den grössten Erfolg der Schweizer Tennisgeschichte. Das Schweizer Team mit Captain Severin Lüthi, Roger Federer, Stan Wawrinka, Michael Lammer und Marco Chiudinelli, gewinnt als 14. und kleinste Nation den Davis-Cup-Pokal 2014 in Lille.

26. An der letzten Generalversammlung der Funic AG wurde der letzte noch ausstehende Akt im Integrations-

prozess vollzogen. Somit gehört die Funic AG nun zu den Verkehrsbetrieben Biel (VB).

Velospot gewinnt den Zürich Klimapreis 2014 Schweiz und Liechtenstein. Das Projekt Velospot aus Biel wurde in der Kategorie Verkehr und Mobilität ausgezeichnet. Das System wurde ursprünglich von der Stadtplanung Biel entwickelt und lanciert. 2013 hat die Firma Intermodality AG das Velo-Projekt von der Stadt Biel übernommen.

Der Verein À propos Biel (Kinder- und Jugendtheater) feiert sein 20. Jubiläum mit einem fünftägigen Minifestival.

27. Im Bieler Théâtre Palace starten die Christmas Sessions mit internationalen Rock- und Popgrößen wie Alphaville, Nazareth, Bob Geldof und Ricchi e Poveri.

Die Faschingszunft Biel eröffnet den Fasnachtsplaketten-Verkauf. Höhepunkt dieses fasnächtlichen Zeremoniells ist die Versteigerung des Fasnachtsplaketten-Unikats, dessen Zuschlag der Carnival-Prinz Reto I. höchst persönlich erhielt.

28. Die Sputnik Engineering AG mit Hauptsitz in Biel ist Konkurs und deponiert die Bilanz. Beim Hersteller von Solarwechselrichtern verlieren dadurch 271 Menschen in Biel ihre Arbeit und in 10 Niederlassungen weltweit (vgl. hierzu auch den Beitrag im Jahrbuch).

Der Inner Wheel Club Biel (weltweite Frauenorganisation) überreicht dem Projekt SOS Futures Mamans Biel-Bienne einen Scheck über 2250 Franken. Der Club hat den Betrag am Bieler Zibelemärit gesammelt.

30. Wenige Tage vor seinem 89. Geburtstag stirbt der Unternehmer Léon Reich. Der Gründer der Ipsacher Firma Hormec Technic SA hatte den Holocaust überlebt und sich bis ins hohe Alter für das Gedenken engagiert (vgl. hierzu auch den Beitrag im Jahrbuch).



Foto: Julie Lovens

Die Bieler sagen mit 76 Prozent klar Ja zum Budget 2015. Zudem sagen 80 Prozent Ja zur Teiländerung der baurechtlichen Teilgrundordnung Gaswerkareal im Bereich Esplanade.

Die diesjährige Verleihung des Kulturpreises der Stadt Biel findet im Gaskessel statt. Die Ehrungen gehen an die Band Puts Marie und Daniel Schneider für seine besonderen kulturellen Verdienste (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch). Auf dem Bieler Zentralplatz wird der 15 Meter hohe ESB-Weihnachtsbaum eingeweiht. Dekoriert ist er nach dem Motto «Fabelhafte Scherenschnitte». Der Künstler Beat Zurflüh hat seit Monaten daran gearbeitet.



Foto: vzg

Dezember

1. Der 37-jährige Betriebsökonom, Gilbert Hürsch, tritt die Nachfolge von Esther Thahabi als Geschäftsführer bei der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (Wibs) an.

3. Der Gemeinderat beschliesst, den Leistungsvertrag mit dem Verein Autonomes Jugendzentrum (AJZ) bis Ende 2015 zu verlängern. Der Verein wird mit 90 000 Franken pro Jahr unterstützt. Zudem stellt ihm die Stadt Biel den

«Gaskessel» und die «Villa Fantaisie» unentgeltlich zur Verfügung.

Weiter hat der Gemeinderat beschlossen, die seit Anfang 2013 bestehende Kooperation mit Twann-Tüscherz zur Erfüllung operativer Aufgaben der Bauverwaltung unbefristet fortzusetzen.

Für die Schubertiade (Festival klassischer Musik) genehmigt der Gemeinderat einen Kredit von 125 000 Franken. Das Festival findet am 5. und 6. September 2015 in Biel statt.

Die Burgergemeinde Biel ernennt Margrit Wick-Werder als erste Frau zur Ehrenbürgerin.

4. Vom 4. bis 24. Dezember findet der 22. Bieler Weihnachtsmärit an der Nidaugasse, Marktgasse und auf dem Zentralplatz mit über 80 Weihnachtshäuschen statt.

Der Bieler Altstadtleist gibt bekannt, den traditionellen Chlusermarkt in der Altstadt ganz aus seinem Veranstaltungskalender zu streichen. Die Finanzen und die fehlenden Marktbetreiber haben zum Aus geführt.

6. Im Tierpark Biel findet zum ersten Mal ein öffentliches Samichlausfest statt.

8. Max Wolf, Gemeindepräsident von Lengnau, wird neuer Präsident des Vereins seeland.biel/bienne. Er folgt auf Bernhard Bachmann, Gemeindepräsident von Ipsach.

10. Der Bieler Gemeinderat hat für die Wegverbindung von der Taubenlochschlucht zum Tierpark Bözingen einen Kredit von knapp 300 000 Franken gesprochen. Die Wiedereröffnung ist im Frühling 2015 geplant.

12. Nach fast 14 Jahren im Bieler Stadtrat zieht sich die 58-Jährige Heidi Stöckli Schwarzen (SP) aus der Politik zurück.

13. Bieler Fans feiern ihren EHC Biel mit aufwendigen Choreos zum 75-Jahr-Jubiläum.

16. Die Stadtverwaltung Biel erhält das Label für die Zweisprachigkeit. Die Verwaltung ist somit jetzt ganz offiziell zweisprachig (vgl. auch den Beitrag im Jahrbuch).

17. Der Bieler Stadtrat hat an seiner letzten Sitzung des Jahres die Umsetzung der Städteinitiative beraten. Er genehmigte ein Reglement, mit dem Velofahren, Fusswege und der öffentliche Verkehr gefördert werden. Zudem hat er das neue Gebührenreglement genehmigt. Im Weiteren hat der Stadtrat einen 18-Millionen-Kredit zur Umgestaltung des Bahnhofplatzes gesprochen. Mit dem Projekt soll der Bahnhofplatz autofrei werden.

Die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft (BSG) vermeldet mit rund 297'000 Passagieren ein für die Gesellschaft sehr schlechtes Jahr.

18. Sozialdirektor Beat Feurer (SVP) hat interne Informationen an Dritte weitergegeben. Der Gemeinderat spricht ihm daher das Vertrauen ab. Feurer hingegen sieht keine Fehler und keinen Grund für einen Rücktritt.

Nach 18 Monaten Bauarbeiten eröffnet Baudirektorin Barbara Schwickert die neu erstellte Schwanengasse Nord.

19. Die Bieler Von Graffenried & Partner AG fusioniert mit der Berner Privatbank Von Graffenried AG und erhält dadurch auf Anfang 2015 Bankenstatus.

20. Das Bieler Architekturbüro Binggeli gewinnt den Architekturwettbewerb auf dem Gelände der alten Stadtgärtnerei in Neuenburg.

23. Heute schliesst das Aushängeschild des Bieler Bürgertums, das Art-Déco-Hotel Elite, an der Bahnhofstrasse seine Türen. Der neue Besitzer will die altherwürdige Liegenschaft als Apart-Hotel mit Fitnesscenter und Restaurant in eine rentablere Zukunft führen (vgl. auch den Beitrag zum Elite im Jahrbuch).



Foto: Carole Lauener

20. Im Bieler Mühlefeldquartier werden an über einem Dutzend Fahrzeugen einer oder mehrere Reifen zerstochen. Der Sachschaden beträgt nach ersten Schätzungen der Kantonspolizei mehrere tausend Franken.

27. Die 56-jährige gebürtige Freiburgerin, Monique Esseiva (CVP), tritt nach 17 Jahren im Bieler Stadtrat zurück. An ihre Stelle tritt Chantal Donzé (CVP), die künftig die Interessen der kleinsten Partei in der Bieler Politlandschaft vertreten wird.

29. Der erste Schneefall sorgt für viel Freud und Leid und viel Arbeit. Das Bieler Eisstadion musste wegen zu hoher Dachlast kurzfristig für 24 Stunden geschlossen werden.

30. Die neue Station für Velospot an der Krähenbergstrasse 33 wird in Betrieb genommen. Insgesamt gibt es in Biel ein Netz von Velospot mit rund 40 Leihstationen und 250 Leihvelos (vgl. auch den Beitrag zu Velospot im Jahrbuch).

Monica Rahn ist Direktionsassistentin bei der Präsidialdirektion der Stadt Biel

Das Bieler Jahrbuch 2014 in Kürze

Die Ausgabe 2014 des Bieler Jahrbuchs bietet im ersten Teil wiederum einen spannenden und aktuellen Einblick in die «Schreibwerkstatt» des Schweizerischen Literaturinstituts mit Beiträgen seiner Studierenden. Teil II und III sind ganz unterschiedlichen Ereignissen aus Biel gewidmet, darunter mit einer Analyse zur Bieler Sozialpolitik oder, aus einem ganz anderen Bereich, zur Situation rund um das Skateboarding. Die Beiträge zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie vermeintlich Bekanntes in ein anderes Licht rücken oder für ein breites Publikum eher Unbekanntes zur Sprache bringen. Neu dazu gestossen in Teil III ist sodann das Schweizer Opernstudio, das in der Bieler Altstadt beheimatet ist und für nicht wenige Studierende Ausgangspunkt war – und ist – von nationalen und internationalen Karrieren an diversen Opernhäusern. Kurz: das Bieler Jahrbuch zeigt auch mit dieser Ausgabe, wie vielfältig das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben in Biel ist.

Les Annales biennoises 2014 en bref

La première partie de l'édition 2014 des Annales biennoises fait découvrir, une nouvelle fois, les contributions passionnantes les plus récentes des étudiantes et étudiants des «ateliers d'écriture» de l'Institut littéraire suisse. Les parties II et III sont consacrées à divers événements de l'année sous revue, dont une analyse sur la politique sociale biennoise ou, dans un tout autre domaine, sur la pratique du skateboard en ville. Les articles se distinguent aussi par le fait qu'ils éclairent sous un jour nouveau des éléments qui semblaient connus, mais dévoilent, à l'inverse, des aspects plutôt inconnus de Bienne à un large public. La troisième partie accueille désormais aussi la chronique du Studio Suisse d'Opéra implanté dans la Vieille Ville. Bon nombre d'étudiantes et d'étudiants y ont débuté – et continuent à le faire – des carrières nationales et internationales dans divers grands opéras. En bref, cette édition des Annales biennoises démontre, une fois de plus, à quel point la vie sociale, culturelle et économique à Bienne est riche et variée.

